



KRAFTPAKET

...Vom Speckgürtel zum Bauchmuskel

Regionales Entwicklungskonzept
Römerland Carnuntum West



INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG

DAS PROJEKT

KURZE VORSTELLUNG DER LEHRVERANSTALTUNG
UND DES TEAMS

PROJEKTABLAUF TIMELINE

DIE REGION

LEADER-REGION

ANALYSE

EINLEITUNG

VERORTUNG DER TEILREGION RLC-WEST

RAUMPRÄGENDE EREIGNISSE

STRUKTURKARTE

GEMEINDEPROFILE

EBERGASSING

ENZERSDORF AN DER FISCHA

FISCHAMEND

GRAMATNEUSIEDL

KLEIN-NEUSIEDL

RAUCHENWARTH

SCHWADORF

SCHWECHAT

ZWÖLFAXING

DEMOGRAPHIE

BEVÖLKERUNGSSTAND

BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG,

GEBURTEN- UND WANDERUNGSBILANZ (2016)

DEMOGRAPHISCHER AUFBAU

BILDUNGSNIVEAU

7 HAUSHALTSGRÖSSEN UND WOHNsitze

8 FAZIT

POLITIK

8 POLITIK IM ÜBERBLICK

9 BEZIRKSVERWALTUNGSREFORM NIEDERÖSTERREICH

10 ZUSAMMENSETZUNG DER GEMEINDERÄTE

10 FAZIT

PLANUNGSINSTRUMENTE UND AKTEUR*INNEN

13 FORMELLE UND INFORMELLE PLANUNGSINSTRUMENTE

14 AKTEUR*INNEN DER REGION

15 FAZIT

RAUM- UND SIEDLUNGSSTRUKTUREN

19 DAUERSIEDLUNGSRAUM

20 FLÄCHENWIDMUNG

21 BAULANDRESERVEN

22 GRUNDSTÜCKPREISE

23 SIEDLUNGSMORPHOLOGIEN

24 GEBÄUDENUTZUNGEN

25 FAZIT

MOBILITÄT

27 MIV-HAUPTACHSEN, VERKEHRSaufKOMMEN

28 ERREICHBARKEITEN MIV UND ÖV

29 ÖV-VERBINDUNGEN

30 ÖV-ANGEBOT

31 RAD- UND WANDERWEGE: FREIZEITVERKEHR

FLUGVERKEHR

32 FAZIT

ÖKONOMIE

35 PENDLER*INNENSTRÖME

36 RAUMPRÄGENDE UNTERNEHMEN 69

38 BETRIEBSSTRUKTUREN UND ARBEITSSTÄTTEN JE GEMEINDE 70

40 ERWERBSTÄTIGE UND ARBEITSLOSE 71

41 BEHERBERGUNGSBETRIEBE UND NÄCHTIGUNGSZAHLEN 72

42 EXKURS: DIE ARBEITSLOSEN VON MARIENTHAL 73

43 FAZIT 74

44 SOZIALE UND TECHNISCHE INFRASTRUKTUR **76**

46 BILDUNGSEINRICHTUNGEN 77

47 GESUNDHEITSEINRICHTUNGEN 78

48 NAHVERSORGUNG, GASTRONOMIE UND VEREINSKULTUR 79

49 VER- UND ENTSORGUNGSSTRUKTUREN 80

50 FAZIT 81

51 NATURRAUM **82**

52 MASSGEBLICHE NATURRÄUME DER REGION 83

53 GEOLOGIE 84

54 GEWÄSSER UND HOCHWASSERGEBIETE 85

55 KLIMA UND EMISSIONEN 86

56 SCHUTZGEBIETE 88

57 SCHUTZOBJEKTE 90

58 FAZIT 91

59 **ANALYSEFAZIT** **93**

60 SWOT-ANALYSE 93

61 FAZIT 96

62

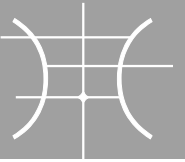
63 KONZEPT **99**

64 VON DER ANALYSE ZUM KONZEPT **100**

65 VISION **101**

66 EINLEITUNG 103

67 LEITBILD **103**



LEITBILDKARTE

KRAFTFELDER UND LEITZIELE

STABILITÄT: ZUSAMMEN_WACHSEN

STÄRKE: INNOVATIV_PRODUZIEREN

NATÜRLICHKEIT: NATUR_ER_LEBEN

MASSNAHMEN

VON DEN HANDLUNGSFELDERN

ZU DEN MASSNAHMEN

ERLÄUTERUNGEN ZUR INFOBOX

HANDLUNGSFELDER UND LEITZIELE

MASSNAHMENÜBERSICHT

Z1.1. STARKE INTERKOMMUNALE KOOPERATION

M1.1.1. GRÜNDUNG EINER GEBIETSGEMEINDE

M1.1.2. EINFÜHRUNG EINES KOMMUNALSTEUERSPLITTINGS

Z1.2. KOMPAKTES SIEDLUNGSWACHSTUM

M1.2.1. FESTLEGUNG VON SIEDLUNGSGRENZEN

M1.2.2. ERSTELLUNG EINES LEITFADENS

ZUM SCHUTZ DES ORTSBILDES

M1.2.3. MOBILISIERUNG VON BAULAND

M1.2.4. WIDMUNG VON AUFSCHLIESSUNGSZONEN

M1.2.5. UMWIDMUNG NICHT GENUTZTER

BETRIEBSGEBIETE IN WOHNGBIETE

M1.2.6. NACHVERDICHTUNG VON KERNSTRUKTUREN

UND BAULÜCKEN

Z1.3. RESSOURCENSCHONENDER

PERSONENVERKEHR

M1.3.1. FORCIERUNG UND ANPASSUNG

GEPLANTER UMFAHRUNGSSTRASSEN

M1.3.2. VERKEHRSBERUHIGUNG IM ORTSGEBIET

104 M1.3.3. VERBINDUNG DER BETRIEBSGEBIETE

105 MIT AIRPORT-SHUTTLE

105 M1.3.4. INTERVALLVERDICHTUNG UND

106 FAHRZEITENANPASSUNG DER BUSVERBINDUNG

107 M1.3.5. ÜBERPRÜFUNG MÖGLICHER REAKTIVIERUNG

DER NORD-SÜD TRASSE

109 M1.3.6. ETABLIERUNG REGIONALER WERBEINIAIVE

FÜR FAHRGEMEINSCHAFTS-APP

110 M1.3.7. ERRICHTUNG VON PARK- & RIDE-ANLAGEN

111 M1.3.8. UMSTIEG AUF E-FLOTTE IN ÖFFENTLICHER HAND

112 M1.3.9. AUSWEITUNG DER ZONE 100

113 M1.3.10. SCHLIESSUNG DER RADROUTENLÜCKEN

ZWISCHEN DEN GEMEINDEN

117 M1.3.11. ERRICHTUNG VON LEIHRAD-STATIONEN

118 IN DEN GEMEINDEZENTREN

120 Z1.4. GELEBTE NACHBARSCHAFT IM WACHSTUM

121 M1.4.1. GESTALTUNG VON DORFZENTREN UND

SOZIALEN TREFFPUNKTEN

123 M1.4.2. LEERSTANDMONITORING UND NUTZUNG VON

124 ALTERNATIVEN STRATEGIEN ZUM UMGANG

125 MIT GEBÄUDE-/GESCHÄFTSLEERSTAND

M2.4.3 ERRICHTUNG EINER GEMEINSAME PLATTFORM

126 FÜR VEREINE

M2.4.4. INNER- UND ÜBERÖRTLICHE VERNETZUNG

126 DER BEVÖLKERUNG: „STRASSENFESTE“ IM SOMMER

Z2.1. KOORDINIERT

128 BETRIEBSANSIEDELUNGSPOLITIK

M2.1.1. AUSBAU INTERKOMMUNALER

129 BETRIEBSGEBIETSVERWALTUNG - VAR

130 M2.1.2. REGIONAL KOORDINIERT AUSWEISUNG

VON BETRIEBSGEBIETEN

146

131 M2.1.3. UMSETZUNG INTERKOMMUNALER WIRTSCHAFTSPARKS 148

M2.1.4. AUSSCHREIBUNG VON STÄDTEBAULICHEN WETTBEWER-

132 BEN ZUR AUSGESTALTUNG DER NEUEN WIRTSCHAFTSPARKS 149

Z2.2. ETABLIERTER INDUSTRIE 4.0 150

133 M2.2.1. AUFBAU EINES FORSCHUNGSZENTRUMS 151

M2.2.2. VERANSTALTUNG EINES KONGRESSSES

134 ZUR INDUSTRIE 4.0 153

134 M2.2.3. ERRICHTUNG VON IMPLICIT OFFICES 154

135 M2.2.4. ORGANISATION VON KOOPERATIONEN

135 FÜR SCHULEN & UNTERNEHMEN 155

M2.2.5. ERSTELLUNG EINER PRAKTIKUMSBÖRSE

136 FÜR JUNGE MENSCHEN 155

Z2.3. RESSOURCENSCHONENDE BETRIEBSSTÄTTEN 156

136 M2.3.1. FÖRDERPAKET FÜR NACHHALTIGE BAUWEISEN

IM GEWERBE 157

M2.3.2. AKTIONSPAKET ZU STRATEGIEN DER

139 NACHHALTIGKEIT FÜR KMUS 157

M2.3.3. EINFÜHRUNG EINER JÄHRLICHEN AUSZEICHNUNG

FÜR NACHHALTIGE GEWERBE 158

140 M2.3.4. BEPFLANZUNG VON BETRIEBSGEBÄUDEN MIT MOOS 158

Z2.4. EMISSIONSARMER GÜTERVERKEHR 160

141 M2.4.1. SICHERUNG DES SCHIENENANSCHLUSSES

DER BETRIEBSGEBIETE 161

142 M2.4.2. SICHERUNG VON FLÄCHEN FÜR MÖGLICHEN

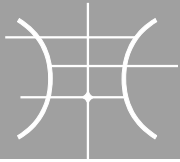
AUSBAU DER GÜTERTRASSE 162

144 M2.4.3. ETABLIERUNG EINES FORSCHUNGSPROGRAMMS ZU

TRANSPORTOPTIMIERUNG UND LOGISTIK 163

145 M2.4.4. UMSTIEG DER UNTERNEHMEN AUF ELEKTROMOBILITÄT

FÖRDERN 164



M2.4.5. AUFRÜSTUNG DER E-SCHNELLLADESTATIONEN
(IN BETRIEBSGEBIETEN)

164

Z3.1. WIDERSTANDSFÄHIGE KULTUR- UND NATURLANDSCHAFT

166

M3.1.1. AUFFORSTUNG DER WALDFLÄCHEN

167

M3.1.2. AUSBAU DES BODENSCHUTZANLAGEN-NETZ

169

M3.1.3. VERBOT VON GLYPHOSAT-EINSATZ

170

Z3.2. BELEBTE FLUSSBEREICHE

172

M3.2.1. AUSWEITUNG DES NATURA 2000 GEBIETES
ENTLANG DER FLÜSSE

173

M3.2.2. INNERÖRTLICHE FLUSS-ERHOLUNGSZONEN SCHAFFEN

174

M3.2.3. RENATURIERUNG VON FLUSSBEREICHEN

175

AUSSERHALB DER SIEDLUNGSGEBIETE

176

Z3.3. STARKE LOKALE LANDWIRTSCHAFT

178

M3.3.1. MASCHINENRING-GESCHÄFTSSTELLE ALS
LANDWIRTSCHAFTL. UNTERSTÜTZUNGSPLATTFORM

179

M3.3.2. VERTICAL FARMING ALS FLÄCHENSPPARENDE
LANDWIRTSCHAFTSFORM

180

M3.3.3. LANDWIRTSCHAFTSWORKSHOPS FÜR

181

BEWUSSTSEINSSCHAFFUNG

181

M3.3.4. INITIIERUNG JÄHRLICHER SONNTAGSMÄRKTE

182

M3.3.5. ETABLIERUNG DER RÖMERLAND-CARNUNTUM-MARKE

183

Z3.4. AUSGEDEHNTE GRÜNRAUMWEGENETZ

185

M3.4.1. ERRICHTUNG VON GRÜNLANDBRÜCKEN

185

M3.4.2. AUSBAU DER FREIZEIT-RADROUTEN

187

M3.4.3. ERRICHTUNG VON SITZGELEGENHEITEN

188

ENTLANG DER NATURWEGE

188

M3.4.4. ERRICHTUNG VON FAHRRADREPARATURSTATIONEN

189

ÜBERSICHT MASSNAHMEN-KEYFACTS

190

LEITPROJEKT

195

VON DEN HANDLUNGSFELDERN ZUM LEITPROJEKT

196

LEITPROJEKT

197

ALLGEMEINE DEFINITION EINER GEBIETSGEMEINDE

197

VORTEILE EINER GEBIETSGEMEINDE

198

AKTUELLE RECHTSLAGE & GEGENÜBERSTELLUNG
(FUSION, VERBAND, GEBIETSGEMEINDE)

200

UMSETZUNG/SCHRITTE ZUR GEBIETSGEMEINDE

204

ORGANISATION

206

AUFGABENBEREICHE

207

FINANZIERUNGSMODELL

209

REFERENZBEISPIELE

211

VERZEICHNISSE

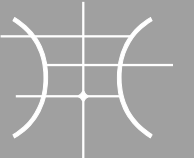
215

LITERATURVERZEICHNIS

216

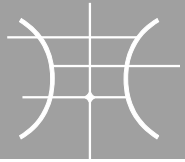
ABBILDUNGSVERZEICHNIS

221





EINLEITUNG



KURZE VORSTELLUNG DER LEHRVERANSTALTUNG UND DES TEAMS

Im Rahmen der Lehrveranstaltung „Räumliche Entwicklungsplanung“ im Wintersemester 2017/18 besteht die Aufgabe ein Regionales Entwicklungsprogramm zu gestalten. Wir, die Gruppe 3 bestehend aus Clara Hahn (01526474), Ramina Jenabi (01525751), Barna Kaposi (01527556), Rosalie Schweninger (01205592) und Daniel Waldl (01326681) bestreiten gemeinsam das Projekt 2 und erstellen ein Regionales Entwicklungskonzept für die Teilregion West der LEADER-Region Römerland Carnuntum. Dieses Planungsinstrument soll einen längerfristigen und richtungsgebenden Handlungsrahmen für die Region darstellen.

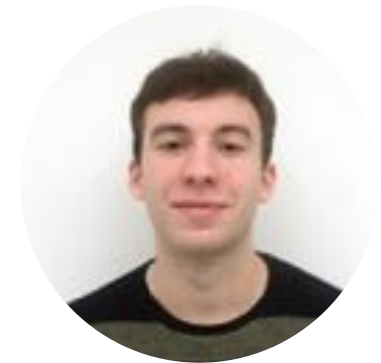
Damit ein ausgegorenes Programm vorgelegt werden kann, muss als erster Schritt eine Bestandsanalyse angefertigt werden, um bestehende Strukturen zu erfassen und Herausforderungen, sowie Potentiale zu erkennen. Nach dieser Phase erfolgt die Vorstellung eines Leitbildes der Region. Innerhalb dieses Abschnittes wird ein konkretes Bild erschaffen, das kompakt den zukünftigen Soll-Zustand zeigt. Um diese Vision in einen Ist-Zustand zu transformieren, werden Ziele und Maßnahmen formuliert, die das Leitbild realisierbar machen. Schlussendlich soll ein Leitprojekt dem Endbericht des Regionalen Entwicklungskonzeptes Nachdruck und Wirksamkeit verleihen.



Clara Hahn



Ramina Jenabi



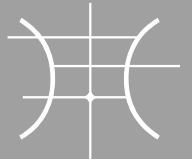
Barna Kaposi



Rosalie Schweninger



Daniel Waldl



PROJEKTABLAUF TIMELINE

Das Projekt 2 erstreckte sich über das gesamte Wintersemester 2017/18. Die Abbildung 8.1. vermittelt den genauen Zeitablauf von Oktober bis Februar und beinhaltet alle relevanten Workshops, Abgaben und Präsentationen.

In der Einführungsveranstaltung wurden erste Informationen über den Ablauf des Projekts und den 1. Workshop preisgegeben. Kurz darauf sollte der Workshop in der Region für die Bestandsanalyse

vor Ort genützt werden. In der 1. Abgabe wurden die Analyseergebnisse kartographisch und textlich erarbeitet.

Innerhalb des 2. Workshop in Wien wurden die Visionen und Leitbilder entwickelt, welche in der darauffolgenden Abgabe dem Hauptbetreuer vorgelegt wurden. Eine Zwischenpräsentation in der Region vermittelte auch den Bürgermeister*innen und Interessensvertreter*innen den momentanen Zwischenstand der Projektarbeit.

Danach wurde ein längerer Zeitraum für die Bearbeitung der Ziele und Maßnahmen angesetzt, die dann Anfang Jänner gebündelt abgegeben wurden. Ein 3. Workshop in Wien wurde zu dem Feinschliff der Maßnahmen und der Entwicklung des Leitprojekts abgehalten, dessen Ergebnisse Ende Jänner in einer Abschlusspräsentation in der Region präsentiert wurden.

Die endgültige Abgabe des vollständigen Berichtes erfolgte am 12. Februar.

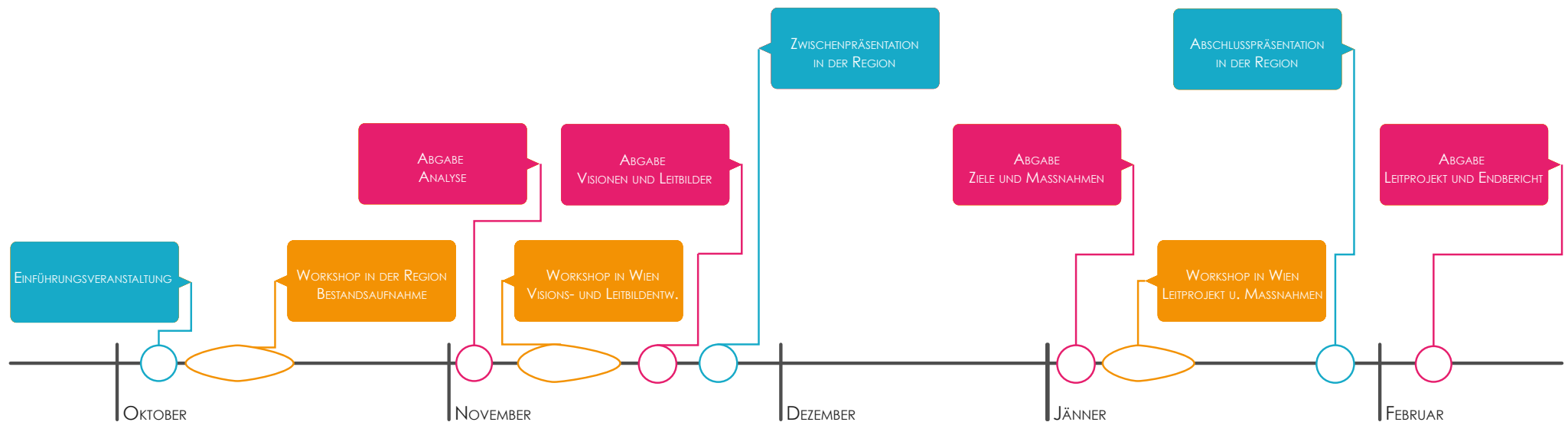


Abb.9.1.: Projektablauf



LEADER-REGION

Wie bereits erwähnt bezieht sich die Gesamtanalyse der Großgruppe auf die LEADER-Region Römerland Carnuntum, Kleingruppen behandeln Teilregionen dieser. Die Region befindet sich in Niederösterreich und zieht sich von Wien südlich entlang der Donau bis zu Bratislava. Prägende Charakteristiken dieses Entwicklungsraumes sind unter anderem der Verkehrsknotenpunkt Flughafen Wien, das pannonische Klima, das optimale Bedingungen für den Weinbau zulässt, die Donau-Auen, die die zwei Hauptstädte miteinander verbindet und den archäologischen Funden aus der Römerzeit.

Besonders die römischen Ausgrabungen werden bereits durch die namensgebende Funktion als Identitätsmerkmal gesehen. Im Bereich der heutigen Gemeinden Petronell-Carnuntum und Bad Deutsch-Altenburg befand sich einst eine der größten und bedeutendsten Städte des römischen Imperiums. Im Jahr 6 nach Christus galt die Stadt noch als befestigtes Winterlager. Durch Kreuzung der Bernsteinstraße und Limesstraße in Carnuntum lag die Stadt an einem wichtigen Verkehrsknotenpunkt und entwickelte sich im 2. Jahrhundert zu einer kulturell durchmischten Metropole. Die antike Stadt beheimatete zu ihrer Blütezeit nicht nur etwa 50.000 Einwohner*innen, sondern diente zwischen 171 und 173 auch Marc Aurel und im Jahr 193 Septimus Severus als römische

Kaiserresidenz. Flächenmäßig erstreckte sich die Donaumetropole auf etwa 10 km². Noch heute erinnern Ruinen des Heidentors an die damalige Römerstadt, das als Symbol für die Region steht.¹

Um diese Werte und Historie der Region beizubehalten wird die Region seit 2000 als LEADER+ Region Auland Carnuntum und ab 2007 als Region Römerland Carnuntum gefördert. Die Europäische Kommission ermöglicht mit dem LEADER-Förderprogramm Regionen finanzielle Mittel zur Entwicklung. Umgesetzt wird LEADER (Liasion Entre Actions de Développement de l'Économie Rurale) von rund 2600 lokalen Arbeitsgruppen, deren Mitglieder Akteur*innen der ländlichen Entwicklung des Staates, Wirtschaft und Gesellschaft sind.²

Die LEADER-Region Römerland Carnuntum umfasst momentan 28 Mitgliedsgemeinden, die größtenteils den Bezirk Bruck an der Leitha bilden. Die Zahl der Mitglieder ist erst über die Jahre zu der heutigen Anzahl gewachsen. 2000 haben sich 16 Gemeinden für die LEADER-Region beworben, in der Periode 2007-2013 haben bereits 27 Gemeinden zusammengearbeitet. Die wichtigsten Städte in der Region sind die Bezirkshauptstadt Bruck an der Leitha, Schwechat und Hainburg.³ Gemeinsam bilden diese Gemeinden den

Regionalentwicklungsverein Römerland Carnuntum, der sich als „Vernetzer, Ideengeber, Berater, Umsetzer, Moderator und Dienstleister für Gemeinden, Unternehmen, Institutionen und regionalen Initiativen“ (Römerland Carnuntum) sieht. Im Jahr 2011 erreichte die Kooperationsplattform während der Österreichischen Landesausstellung im Römerland Carnuntum mit der bis heute größten und erfolgreichsten ihrer Art einen Höhepunkt Marke Carnuntum.

In dem Dokument „Lokale Entwicklungsstrategie Römerland Carnuntum 2014-2020“ finden sich die aktuellsten Entwicklungsziele zu verschiedenen Themenbereichen. Eines der dominantesten Ziele der Strategie ist der Ausbau der Kulinarik und Tourismus und die einheitliche Vermarktung der Produkte unter der Marke. Unter den kulinarischen Produkten findet sich vor allem der Wein, der im Rahmen der „Rubin Carnuntum Weingüter“ gemeinsam vermarktet wird. Die „Carnuntum Experience“ ist eine Reihe von Genussveranstaltungen, die von diesen Weingütern organisiert werden und den Tourismus in der Region fördern sollen.⁴

¹ vgl. Wine&Partners 2017a

² vgl. European Network for Rural Development 2017

³ vgl. LAG-Management Römerland Carnuntum 2014: 1f

⁴ vgl. Fischer 2017

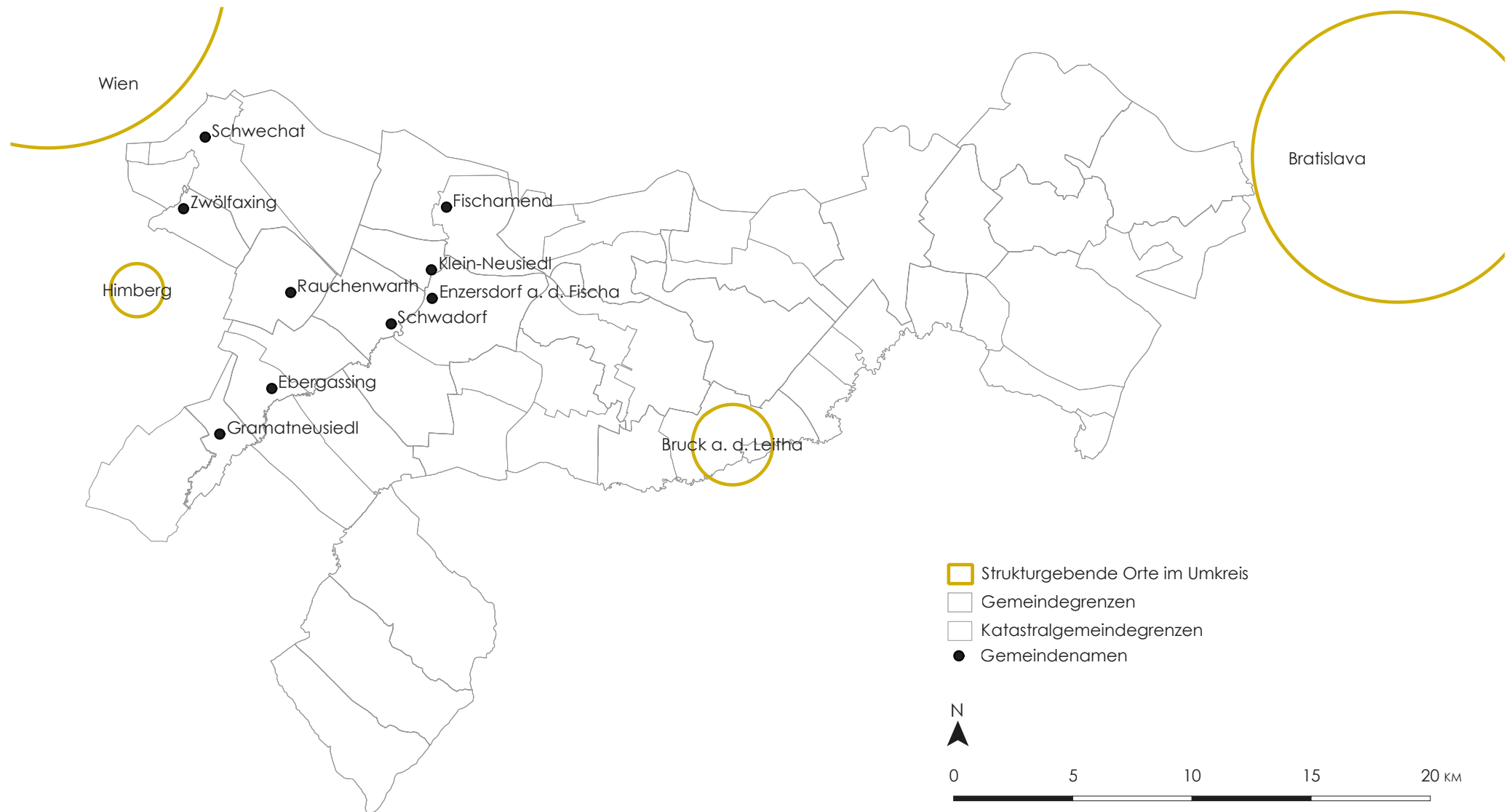
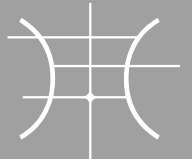
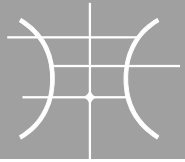


Abb.11.1.: LEADER-Region Römerland Carnuntum



ANALYSE



EINLEITUNG

GEMEINDEPROFILE

DEMOGRAPHIE

POLITIK

PLANUNGSINSTRUMENTE UND
AKTEUR*INNEN

RAUM- UND SIEDLUNGSSTRUKTUREN

MOBILITÄT

ÖKONOMIE

SOZIALE UND TECHNISCHE INFRASTRUKTUR

NATURRAUM

ANALYSEFAZIT



VERORTUNG DER TEILREGION RLC-WEST

Um eine spezifische und detailliertere Bearbeitung zu gewährleisten, wird das Römerland Carnuntum im Rahmen des Projekts 2 in 4 Kleinregionen (Ost, Mitte, Süd und West) geteilt und den Gruppen zugeordnet. Das Untersuchungsgebiet dieses Entwicklungskonzept ist die Region Römerland Carnuntum- West, abgekürzt RLC-West.

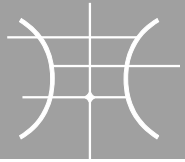
Die Nähe zu Wien wirkt sich auf die Identität der Region aus. Obwohl die Region um Schwechat in der LEADER-Region Römerland Carnuntum liegt, ist sie eher dem Wiener Umland zuordenbar und eng mit Wien verwoben. Die Untersuchungsregion reicht an der Donau entlang bis Fischamend, die südlichste Gemeinde ist Gramatneusiedl. Insgesamt befinden sich neben den drei Gemeinden noch sechs weitere in der Teilregion: Ebergassing, Enzersdorf an der Fischa, Klein-Neusiedl, Schwadorf, Rauchenwarth und Zwölfaxing.

Betreffend Verkehrsinfrastruktur schaffen die hochrangigen Verkehrsverbindungen A4, A6, S1, S7 und S60 sowohl eine gute Anbindung an Wien, als auch nach Bratislava. Die Gemeinden innerhalb der Teilregion sind auch untereinander durch Landstraßen schnell erreichbar.

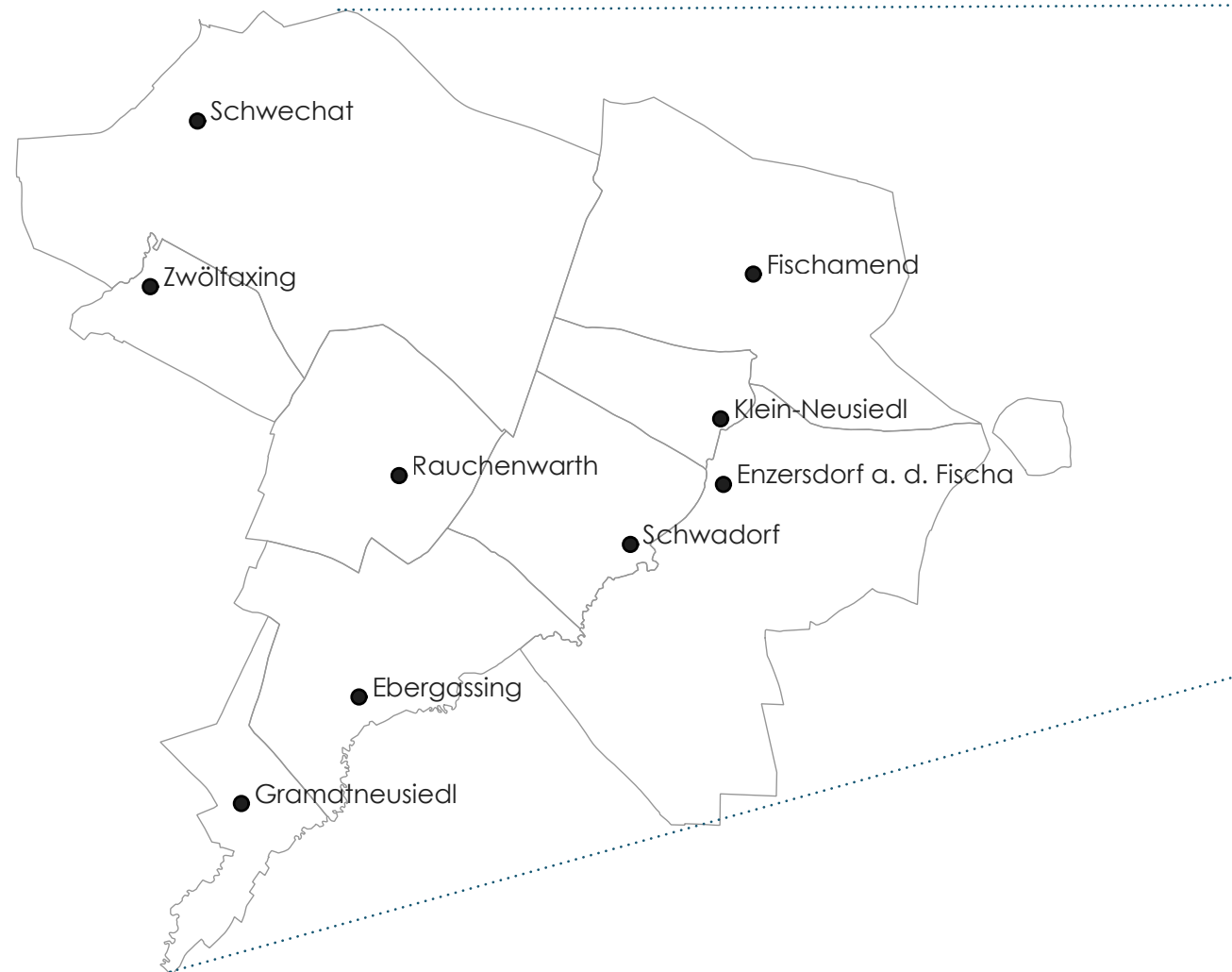
Die Orientierung der Siedlungsräume der Gemeinden wächst generell an den fließenden Gewässern, Donau,

Fischa und Schwechat. Entlang dieser wachsen kleine Auen, Waldbestand ist in der Teilregion West jedoch rar. Die ebene Landschaft wird dank ihrer Fruchtbarkeit für Landwirtschaft genutzt.

Raumrelevante Konflikte der Region sind einerseits die massiven Betriebsgebiete im Norden wie den Flughafen Wien oder die OMV und im Kontrast dazu die geschützten Naturräume um die Donau, sowie die fruchtbaren Bodenverhältnisse. Betreffend Bevölkerung erlebt die Region stetigen Wachstum, dem die überlastete Verkehrsinfrastruktur gegenüber steht. Diese und weitere Nutzungskonflikte der Region gilt es zu analysieren und in weiterer Folge zu lösen.



VERORTUNG DER TEILREGION RLC-WEST



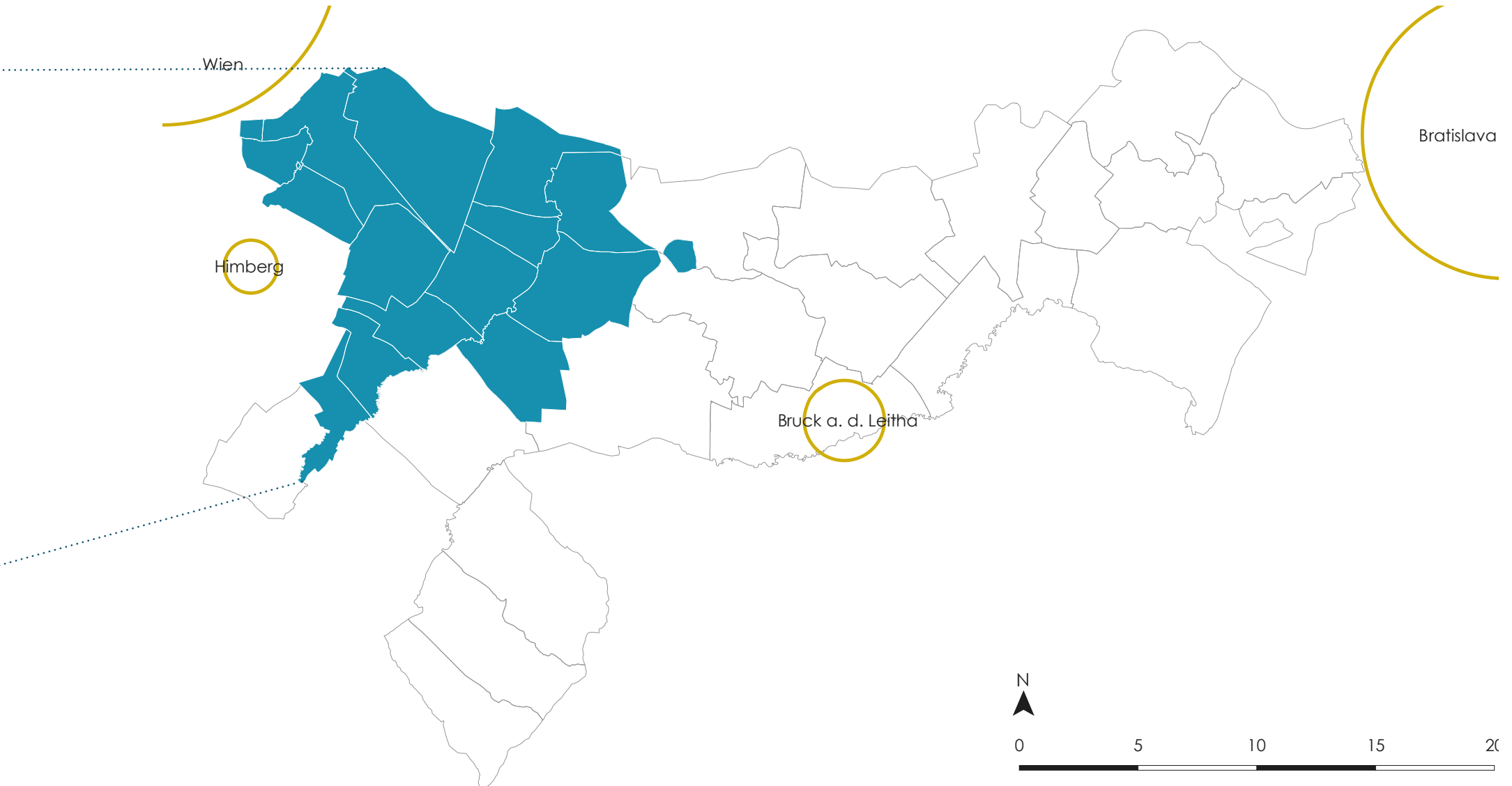
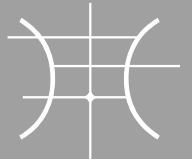


Abb.17.1.: Verortung des Römerland Carnuntum West in der Gesamtregion



RAUMPRÄGENDE EREIGNISSE

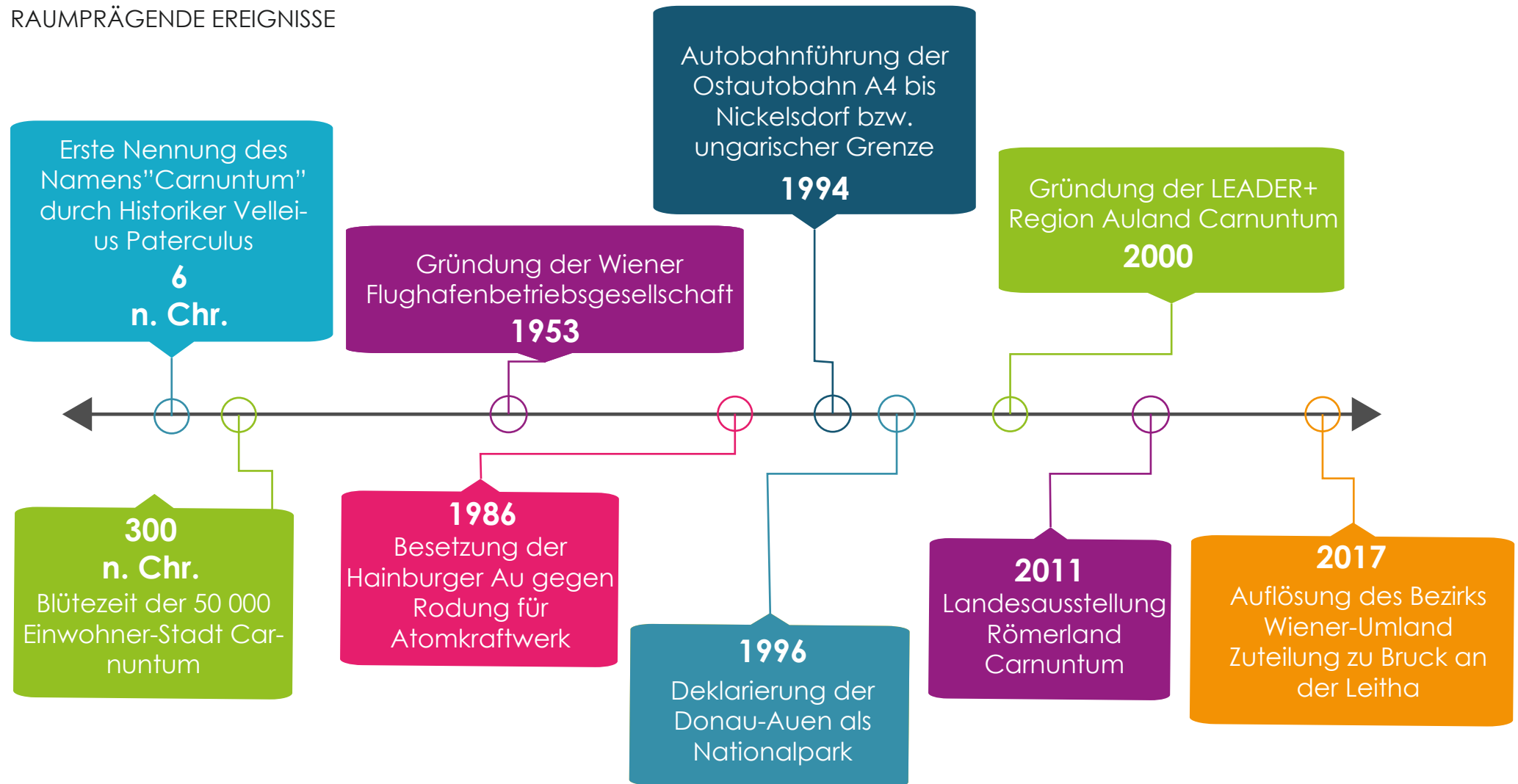
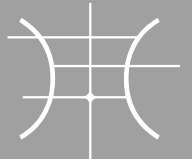


Abb.18.1.: Raumprägende Ereignisse



STRUKTURKARTE

Unsere Strukturkarte haben wir im Rahmen des Workshop I. nach der Bestandsaufnahme der Region erstellt. Diese Karte soll die wesentlichen räumlichen Strukturen und Merkmalen der Region herausarbeiten. Die Karte stellt die hochrangigen Verkehrsachsen A4, S1, S7 und S60, die wichtigsten Ortschaften, Gewässer und geschützten Naturraum (Nationalpark Donauauen) dar.

Die Siedlungsräume wurden markiert, damit die Verflechtungen zwischen Wien und Schwechat und die Ansiedelung entlang der Fischa sichtbar wird. Darüber hinaus ist auch auffallend, dass Raasdorf relativ isoliert von den umliegenden Gemeinden liegt.

Im nördlichen Teil des Gebiets sind verschiedene Industrieanlagen stark vertreten, der südliche Teil ist eher für Wohnen ausgestattet. Die raumprägendsten Objekte sind der Flughafen Wien und die OMV Raffinerie, die sowohl wirtschaftlich als auch verkehrstechnisch die größte Bedeutung für die Region haben. Der Platzbedarf der künftigen 3. Piste wurde ebenfalls eingezeichnet, die in der Zukunft das Leben der Region grundsätzlich verändern könnte. Ob das eine große Chance oder einen Nachteil bedeuten wird, soll später in der SWOT-Analyse erläutert werden.

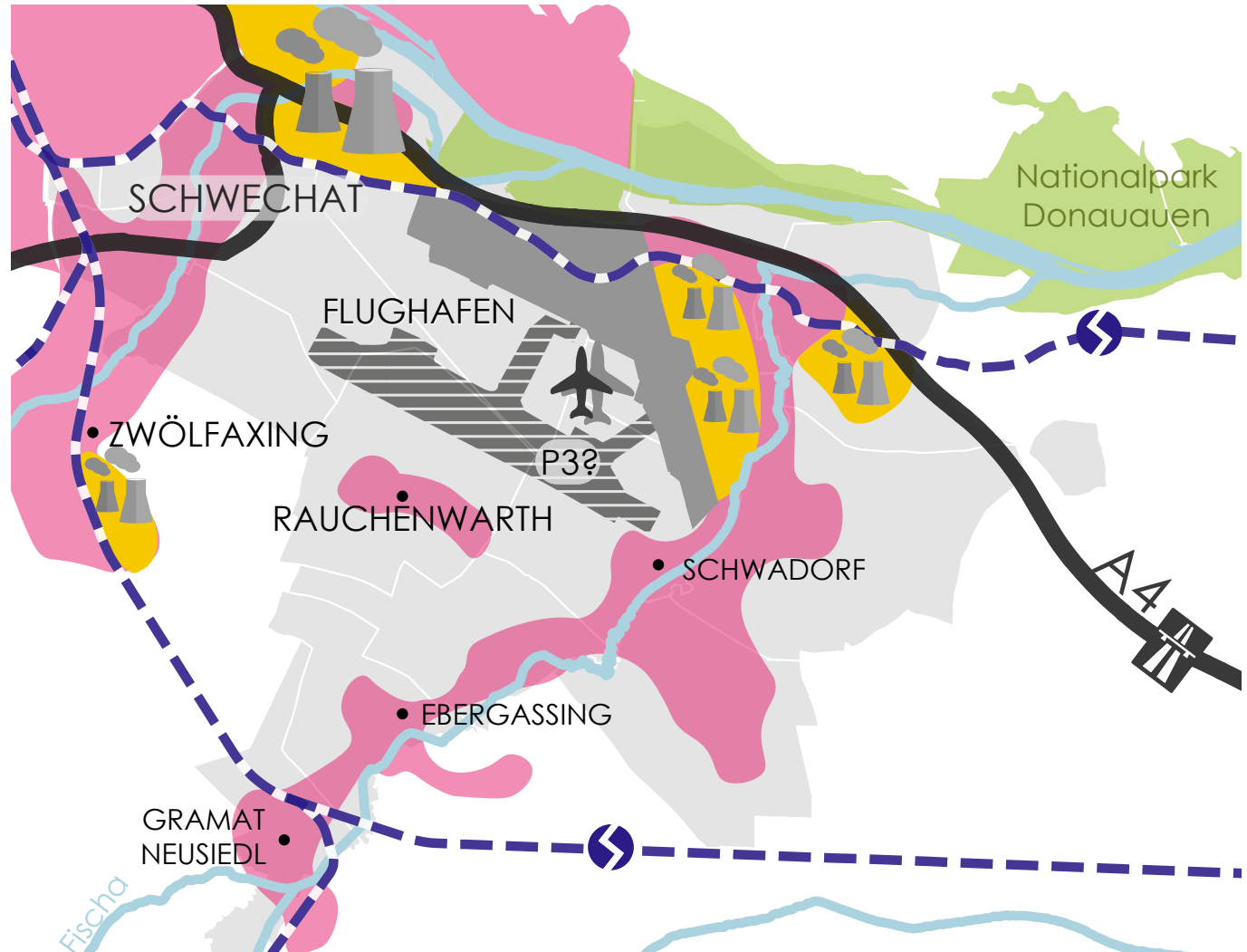
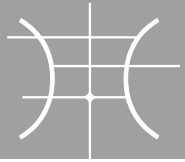


Abb.19.1.: Strukturkarte



EINLEITUNG

GEMEINDEPROFILE

DEMOGRAPHIE

POLITIK

PLANUNGSINSTRUMENTE UND
AKTEUR*INNEN

RAUM- UND SIEDLUNGSSTRUKTUREN

MOBILITÄT

ÖKONOMIE

SOZIALE UND TECHNISCHE INFRASTRUKTUR

NATURRAUM

ANALYSEFAZIT



EBERGASSING

Fläche: 16,26 km²

Einwohner*innen: 3.929 ¹

Bürgermeister*in: Roman Stachelberger, SPÖ²

Ebergassing setzt sich aus zwei Katastralgemeinden zusammen: Ebergassing und Wienerherberg. Ebergassing selbst wird durch Industrie und Gewerbe geprägt, bietet in Folge auch viele Arbeitsplätze (ca. 1300 insgesamt) und wirkt im Gegensatz zu Wienerherberg eher städtisch. Wienerherberg dagegen bleibt durch kleinstrukturierte Wohnnutzung eher im ländlichen Bereich.

Im Wohnbau ist die Gemeinde sehr aktiv, derzeit werden 128 Wohnungen gebaut. Besonders an der Bebauung in Ebergassing ist das Verdichtete Wohnen, dessen Gebäude teilweise mitten im Ortszentrum situiert sind. Insgesamt erweitert sich die Siedlungsentwicklung jedoch nach außen, da im Innenbereich keine Grundstücke zur Verfügung stehen, ein Grund dafür ist der ausgeprägte Leerstand.

Naturräumlich werden der Fischaaunen und Pischelsdorfer Wiesen aufgrund ihrer Nähe höhere Relevanz zugewiesen, als die Donau-Auen, die für die Bevölkerung kaum eine Rolle spielt.

Ebergassing pflegt rege Bürger*innenbeteiligung, so findet beispielsweise seit 2005 alle zwei Wochen eine Bürger*innenversammlung statt, wo der Bürgermeister die Bürger*innen zuerst informiert, die im Anschluss mit Fragen und Problemstellungen an diesen herantreten können. Kooperation funktioniert auch mit dem Flughafen Wien und der Initiative "Dialogforum", sowie innerhalb der LEADER-Region sehr gut.³

³ Stachelberger 2017

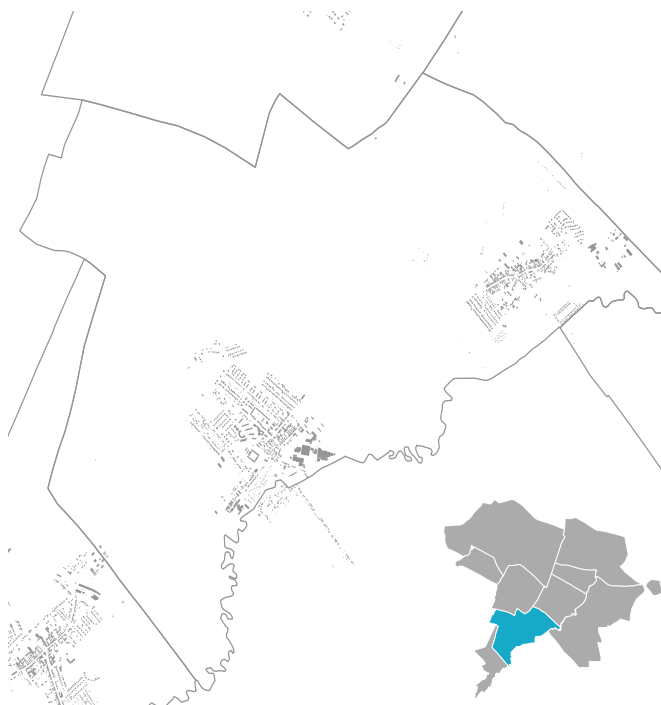


Abb.21.1.: Schwarzplan von Ebergassing und Einbettung in Region



Abb.21.2.: Verdichtetes Wohnen

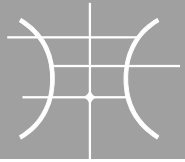


Abb.21.3.: Verdichtetes Wohnen



Abb.21.4.: Straßenraum

¹ vgl. Austria-Forum 2017d
² vgl. Gemeinde Ebergassing



ENZERSDORF AN DER FISCHA

Fläche: 31,39 km²

Einwohner*innen: 3.095 ¹

Bürgermeister*in: Markus Plöchl, ÖVP²

Die Gemeinde besteht aus den Katastralgemeinden Enzersdorf an der Fischa, Margarethen am Moos und Unterwald. Die Bebauung an der Ortseinfahrt ist entlang der Fischamenderstraße mehrgeschossig, die gegenüberstehenden Zeilen bilden ein Korridor, der sich dann auflöst und die Gemeinde im restlichen Gebiet durch Einfamilienhausbebauung auflockert.

Mit dem Industrial Campus Vienna ist in der Gemeinde ein Logistikzentrum in Planung. Das Projekt soll mit 3,03 ha Fläche das größte ihrer Art in Österreich werden und zukünftig 800 bis 900 neue Arbeitsplätze schaffen. ³

Diese große Entwicklung bringt jedoch auch erhebliche Verkehrsbelastung mit sich. Da die Götzendorfer Spange als Entlastung 2012 auf Eis gelegt wurde, ist nun eine Verlegung der B60 als Umfahrung im Gange. ⁴

Enzersdorf an der Fischa grenzt im Osten an das Arbesthaler Hügelland. Diese Nähe zu dem Weinbaugebiet schlägt sich auch in der Gemeinde nieder in der Reben das Landschaftsbild prägen.

- 1 vgl. Austria-Forum 2017
- 2 vgl. Marktgemeinde Enzersdorf an der Fischa
- 3 vgl. Mein Bezirk 2017
- 4 vgl. Burggraf & Novak 2015

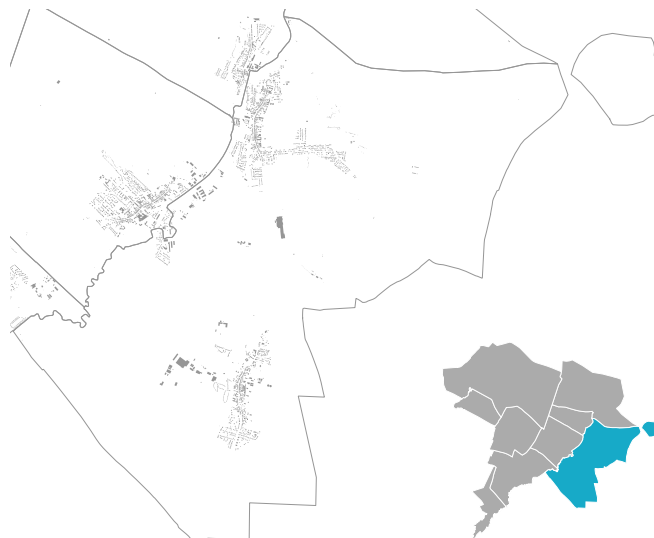


Abb.22.1.: Schwarzplan von Enzersdorf an der Fischa und Verortung



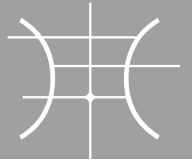
Abb.22.2.: Alter Betrieb



Abb.22.3.: Hauptstraße



Abb.22.4.: Weinbau



FISCHAMEND

Fläche: 24,94 km²

Einwohner*innen: 5.347 ¹

Bürgermeister*in: Thomas Ram, Liste Ram²

Fischamend ist mit Schwechat eine der zwei Stadtgemeinden in der Teilregion und beinhaltet die Katastralgemeinden Fischamend-Dorf und Fischamend-Markt. Durch die Lage im Norden grenzt das Gemeindegebiet sowohl an der Donau, als auch an der Fischa.

Das Zentrum der Gemeinde bildet eine Straßenkreuzung, an der sich Gewerbe und Gastronomiebetriebe befinden. Der gepflasterte Hauptplatz führt zu einer Bank und dem Gemeindeamt von Fischamend. Das auffälligste Merkmal dieser Platzsituation ist der Stadtturm, der über den Gebäuden der Gemeinde als Wahrzeichen hinausragt.

Mehrgeschossige Zeilenbauten lassen sich vor allem im Zentrum der Gemeinde finden. Kleinteilige Einfamilienhausstrukturen und Reihenhaussiedelungen folgen am Ortsrand.

Fischamend besitzt wie viele andere Gemeinden der Region ein ausgelagertes Betriebsgebiet. Ein prägender Betrieb ist auch der angrenzende Flughafen,

der als Arbeitgeber Chancen birgt und auch als Verkehrsknotenpunkt relevant ist.

Der Grünraum der Region wird von der Fischa und den Fischaaunen geprägt. Die A4 nördlich des Gebietes stellt eine Barriere zu der Donau und deren Naturraum dar.

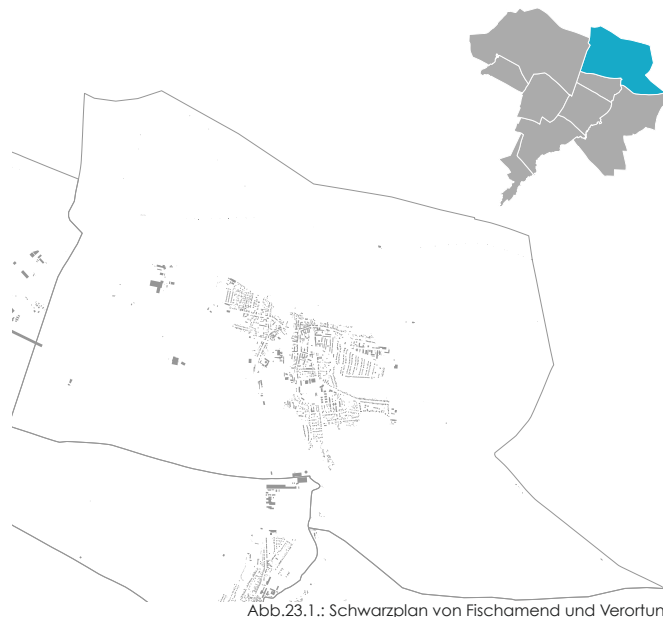


Abb.23.1.: Schwarzplan von Fischamend und Verortung



Abb.23.2.: Turm



Abb.23.3.: Straßenraum



Abb.23.4.: Verdichtung

¹ vgl. Austria-Forum 2017g
² vgl. Stadtgemeinde Fischamend



GRAMATNEUSIEDL

Fläche: 6,71 km²

Einwohner*innen: 3.139 ¹

Bürgermeister*in: Erika Sikora, SPÖ²

Gramatneusiedl gilt als die südlichste Gemeinde in der Teilregion. Wie auch Zwölfaxing kann Gramatneusiedl großen Zuzug in den letzten Jahren verzeichnen. Durch die kostenlosen Kindergartenplätze in Niederösterreich und die Nähe zur Großstadt und gute Verkehrsanbindung wird die Gemeinde besonders für Städter attraktiv: 90% der Zuzüge kommen aus Wien. Die für die Wohnnutzung geschätzte Gemeinde besitzt kaum Baulandreserven, in den letzten 20 Jahren wurden jedoch 3 große Wohnbauprojekte umgesetzt. Die große Nachfrage, die das Angebot um einiges übersteigt, schlägt sich auch in den Grundstückspreisen nieder: innerhalb von 10 Jahren sind diese von 130€/m² auf über 200€/m² gestiegen. In der Gemeinde besteht ein Mix aus verschiedenen Bebauungs- und Wohnformen. Einfamilienhäuser und Reihenhaussiedlungen bestehen neben dichtem Wohnbau, der einerseits Bestand alter Arbeiterhäuser und andererseits neue Bauprojekte von Genossenschaften ist.

Gramatneusiedl hat im Gegensatz zu den nördlichen Gemeinden wie Schwechat, kaum Betriebsansiedlungen. Der einzige Betrieb „Para Chemie“ schließt Ende des Jahres 2017, was den

kommunalen Steuereinnahmen schaden wird. Dadurch gewinnt die Gemeinde abermals die Eigenschaft einer „reinen Wohngemeinde“.

Grundlegende soziale Infrastruktur ist im Ortsgebiet vorhanden, neben einer Bank und Apotheke befindet sich auch eine Neue Mittelschule in der Gemeinde, die voll ausgelastet ist. Die verkehrliche Entwicklung der Gemeinde wird vom Motorisierten Individualverkehr geprägt, Park and Ride-Anlagen, die das Weiterfahren mit der Bahn ermöglichen, werden jedoch ebenfalls gut angenommen und sind meiste Zeit überfüllt. Mikro-ÖV wird seit einigen Jahren intensiv betrieben, das Interesse an der Nutzung hält sich jedoch in Grenzen.

Der Freiraum von Gramatneusiedl besteht vor allem aus Ackerland und wird für landwirtschaftliche Zwecke genutzt. Im Gegensatz zur Gesamtregion Römerland Carnuntum ist Gramatneusiedl wenig touristisch geprägt, der Radtourismus wäre ein ausbaufähiges Potential.

Wie auch die Gemeinde Zwölfaxing identifiziert sich Gramatneusiedl nur teilweise mit der LEADER-Region. Auch die Kooperation unter den Gemeinden gestaltet sich schwierig, da die meisten Gemeinden zu selbstorientiert sind und nicht an einer intensiven Zusammenarbeit interessiert sind.³



Abb.24.1.: Schwarzplan von Gramatneusiedl und Verortung



Abb.24.2.: Hauptstraße



Abb.24.3.: Arbeitersiedlung



Abb.24.4.: Dichtes Wohnen

¹ vgl. Austria-Forum 2017c
² vgl. Marktgemeinde Gramatneusiedl

³ vgl. Tremml 2017



KLEIN-NEUSIEDL

Fläche: 5,97 km²

Einwohner*innen: 902 ¹

Bürgermeister*in: Leopold Winkler, SPÖ²

Die Gemeinde zieht sich wie viele andere in der Region als Banddorf an einer Hauptstraße entlang. Baumöglichkeiten bestehen in Klein-Neusiedl eher wenige, der Flughafen wirkt als gewisse Begrenzung. Allgemein wird der Flughafen Wien jedoch als Chance gesehen, im Dialogforum fühlt sich die Gemeinde gut vertreten. Als weiterer Betrieb wird auch die OMV kaum als Belastung, sondern als wichtiger Arbeitgeber gesehen.

Entwicklungen der Verkehrsinfrastruktur werden vor allem im öffentlichen Verkehr gewünscht, höhere Taktung steht hier im Fokus. Durch die Größe von Klein-Neusiedl fehlt es der Gemeinde jedoch an den nötigen Mitteln zur Selbstfinanzierung.

Um den Grünraum zu gestalten, wurde vor einigen Jahren angedacht in Zusammenarbeit mit Enzersdorf an der Fischa einen Grüngürtel zu schaffen, bei dem die Sperrzone des Flughafens integriert worden wäre. Das Projekt wurde jedoch durch diverse Schwierigkeiten nie vollständig umgesetzt. Als Naherholungsraum für die Bewohner von Klein-Neusiedl spielt die Fischa eine große Rolle.

Die Kooperation mit dem LEADER-Management ist für Klein-Neusiedl ein großer Vorteil. Projekte werden auf regionaler Ebene schneller umgesetzt, innerörtliche Projekte scheitern hingegen oft. Die Zusammenarbeit in der Region Römerland Carnuntum bedeutet für Klein-Neusiedl auch Zugehörigkeits- und Verbundenheitsgefühl. Auch auf kommunaler Ebene pflegt die Gemeinde zu Schwadorf intensive, zu Enzersdorf mäßige Zusammenarbeit.³

³ vgl. Ladits 2017

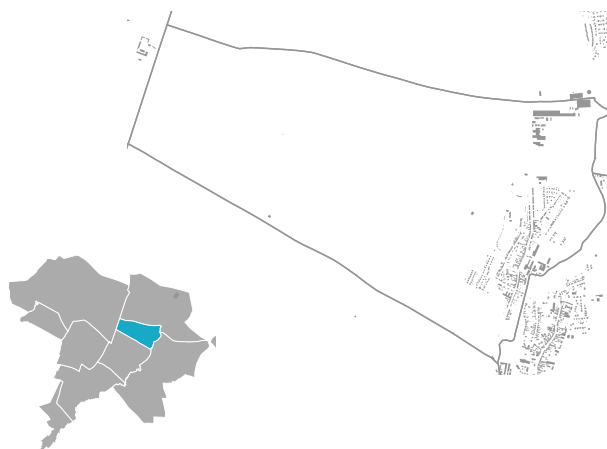


Abb.25.1.: Schwarzplan von Klein-Neusiedl und Verortung



Abb.25.2.: Hauptstraße



Abb.25.3.: Hauptplatz



Abb.25.4.: Fabrikgebäude

¹ vgl. Austria-Forum 2017e
² vgl. Gemeinde Klein-Neusiedl



RAUCHENWARTH

Fläche: 13,4 km²

Einwohner*innen: 707 ¹

Bürgermeister*in: Ernst Schüller, ÖVP²

Die Gemeinde Rauchenwarth nimmt eine räumliche Sonderstellung in der Teilregion Römerland Carnuntum West ein. Während die anderen Gemeinden gemeinsam einen Siedlungsring bilden, befindet sich Rauchenwarth in der leeren Mitte dieses Ringes. Die Gemeinde ist fast ausschließlich von Wohnen geprägt, Betriebe siedeln sich hier kaum an.

Trotz ihrer scheinbaren Abgeschlossenheit ist Rauchenwarth durch die Landesstraßen, die sich in der Gemeinde kreuzen gut angebunden.

Rauchenwarth ist die einzige Region, die nicht an das fließende Gewässernetz angeschlossen ist. Eine naturräumliche Besonderheit der Gemeinde ist jedoch der Rauchenwarther Wald. Die Untersuchungsregion ist vor allem durch Ackerflächen geprägt, Waldflächen sind im Gebiet kaum vorhanden.

¹ vgl. Austria-Forum 2017
² vgl. Gemeinde Rauchenwarth

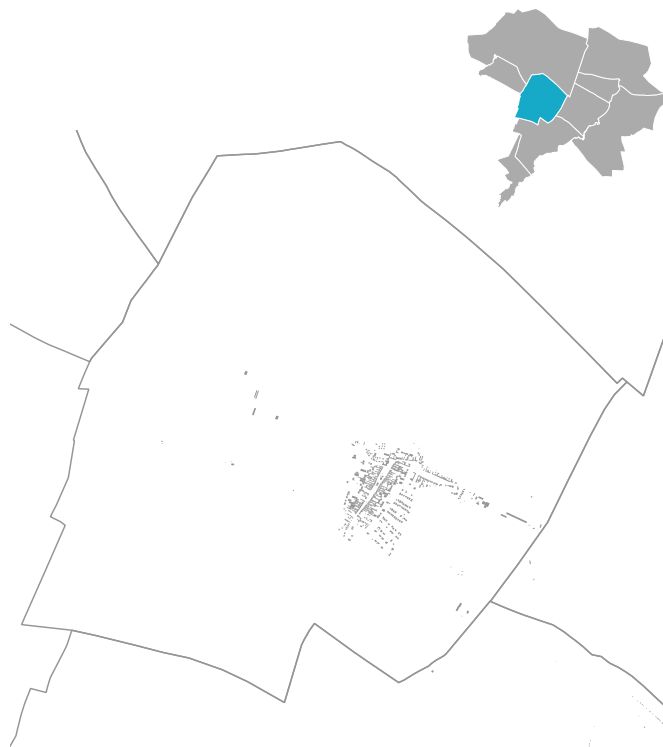


Abb.26.1.: Schwarzplan von Rauchenwarth und Verortung



Abb.26.2.: Ortseinfahrt



Abb.26.3.: Kirche



Abb.26.4.: Straßenraum



SCHWADORF

Fläche: 11,37 km²

Einwohner*innen: 2.048 ¹

Bürgermeister*in: Jürgen Maschl, SPÖ²

Die Gemeinde Schwadorf strukturiert sich als Angerdorf um ein historisches Zentrum. Der Hauptplatz besteht aus einer Grünfläche, die durch eine Einbahn umfahren werden kann. Um diese Fläche sind das Gemeindeamt, sowie die Sparkasse, das Postamt, die Kirche und weitere Einrichtungen angesiedelt.

Neben dem historischen Zentrum besteht jedoch auch ein neues Zentrum, das Kindergarten, Schule und die Freiwillige Feuerwehr in einem Cluster vereint. Dieser Cluster befindet sich nicht um den historischen Anger, sondern eingebettet in das Wohngebiet der Gemeinde.

Die Verkehrsinfrastruktur von Schwadorf steht momentan durch die Planung eines Logistikzentrums in Enzersdorf an der Fischa unter Bedrohung. Die B10, die die Gemeinde durchschneidet verbindet als wichtige Verkehrsachse und würde durch künftige Realisierung des Logistikzentrums unter massiver Überlastung leiden, eine Ortsumfahrung wird daher angestrebt. Gemeinsam mit Fischamend und Klein-Neusiedl wurde die Umweltschutzanstalt Niederösterreich kontaktiert,

um eine Umweltverträglichkeitsprüfung des Betriebs in die Wege zu leiten.³

Ein raumprägendes Element der Gemeinde ist das Schloss Schwadorf. Das gewaltige Gebäude besteht seit 1826 unter Privatbesitz.⁴

³ vgl. Schwadorf 2017: 2
⁴ vgl. Mein Bezirk 2011

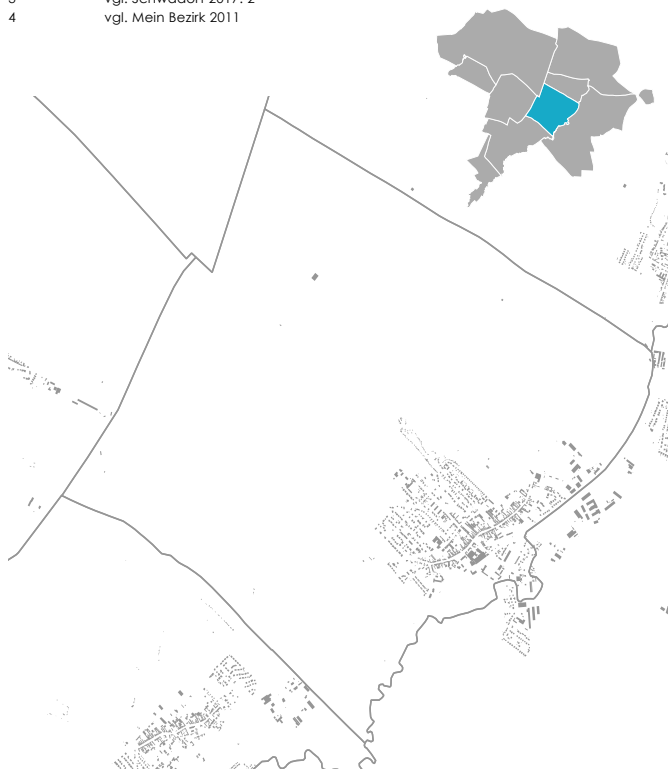


Abb.27.1.: Schwarzplan von Schwadorf und Verortung



Abb.27.2.: Dorfzentrum



Abb.27.3.: Fabriksgebäude



Abb.27.4.: Schloss Schwadorf

¹ vgl. Austria-Forum 2017f
² vgl. Marktgemeinde Schwadorf



SCHWECHAT

Fläche: 44,72 km²

Einwohner*innen: 17.674¹

Bürgermeister*in: Karin Baier, SPÖ²

Schwechat ist die größte Gemeinde in der Region. Dieses Gemeindegebiet teilt sich in vier Katastralgemeinden: Schwechat, Kledering, Mannswörth und Rannersdorf. Besonders geprägt wird Schwechat vom Flughafen Schwechat, der als wichtiger Verkehrsknotenpunkt auch dem Tourismus nützt und die Wirtschaft vorantreibt. Durch die Planungen der 3. Piste ergibt sich ein mögliches Potentialgebiet, das jedoch auch Nutzungskonflikte mit naturräumlichen Gegebenheiten mit sich bringt. Weitere relevante Unternehmen und Betriebe in der Gemeinde sind die OMV-Raffinerie und die Brauerei Schwechat.

Durch die unmittelbare Nähe zu Wien trägt Schwechat die Eigenschaft eines Vorortes der Großstadt und geht nahezu fließend in die Siedlungsstruktur von Kaiserebersdorf und Oberlaa über. Einfamilienhaussiedlungen sind die vorherrschende Bebauungstypologie, wobei in Zentrumsnähe mehrgeschossige Blockrand- und Zeilenbebauung Urbanität entstehen lässt. Die Gastronomie, Handels- und Dienstleistungseinrichtungen in den Erdgeschoßzonen bilden gemeinsam mit der Kirche

das Ortszentrum. Durch diese Nachverdichtung des Wohnbaus wurde in den letzten Jahren versucht, den enormen Bevölkerungswachstum (bis 2030 27% mehr Einwohner*innen) zu stemmen. Die soziale, sowie technische Infrastruktur hat unter den Entwicklungen massiv gelitten, daher wurde eine vorläufige Bausperre vorgenommen. Durch diese Sperre soll die verdichtete Bebauung eingeschränkt werden, kleinteilige Bebauung für maximal zwei Wohneinheiten pro Grundstück bleibt weiterhin möglich.³

Der Rathauspark bietet als große Grünfläche entlang der Schwechat einen Naherholungsraum für die Bewohner. Spielplätze, Radwege und ein Teich im Park tragen wesentlich zur Attraktivierung des Standortes bei.

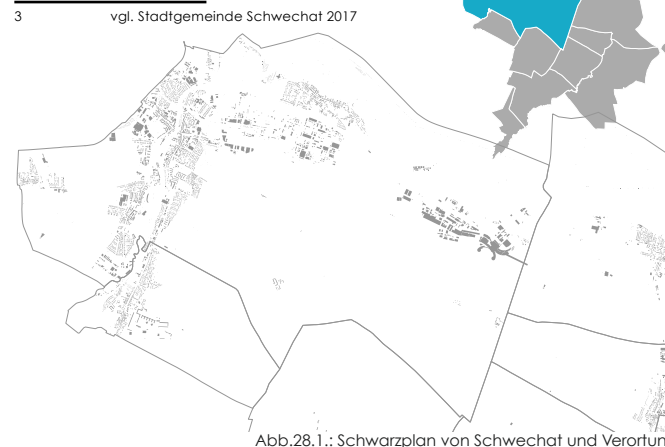


Abb.28.2.: Hauptplatz

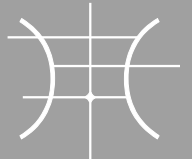


Abb.28.3.: Verdichtetes Wohnen



Abb.28.4.: Einfamilienhaussiedlung

¹ vgl. Austria-Forum 2017a
² vgl. Stadtgemeinde Schwechat



ZWÖLFAXING

Fläche: 6,75 km²

Einwohner*innen: 1.676 ¹

Bürgermeister*in: Astrid Reiser, SPÖ²

Südlich von Schwechat befindet sich die Gemeinde Zwölfaxing, die einem typischen Banddorf mit kleinteiliger Bebauungsstruktur entspricht. Im Speckgürtel von Wien bei ländlichem Charakter ist das Gebiet zur Besiedelung attraktiv. Die Siedlungsentwicklung Zwölfaxings' bleibt jedoch einerseits durch Hochwasserschutzmaßnahmen des Mitterbachs und andererseits durch Lärmschutzzonen des Flughafens, eingeschränkt.

Stark belastet wird die Gemeinde nicht nur durch den Lärmpegel des Flughafens, sondern auch durch den Transitverkehr. Eine Umfahrungsstraße zur Verbesserung der Umstände ist bereits in Planung und momentan in der Umweltverträglichkeitsprüfung. Auf die soziale Infrastruktur, die durch Bevölkerungswachstum überlastet wurde, wird hohen Wert gelegt. Die Gemeinderegierung investiert besonders in Schulen und Kindergärten, die nach eigenen Angaben in der vorherigen Amtsperiode vernachlässigt wurden.

Die Identifizierung mit der LEADER-Region Römerland Carnuntum war in der Vergangenheit eher gering, in der vorherigen Amtsperiode wurde angedacht,

aus der Region auszutreten. Die momentane Gemeinderegierung sieht das gemeinsame Regionsmanagement jedoch als Chance und steht für Kooperation. Auch interkommunale Kooperationen mit Schwechat stehen im Raum.³

³ vgl. Reiser 2017

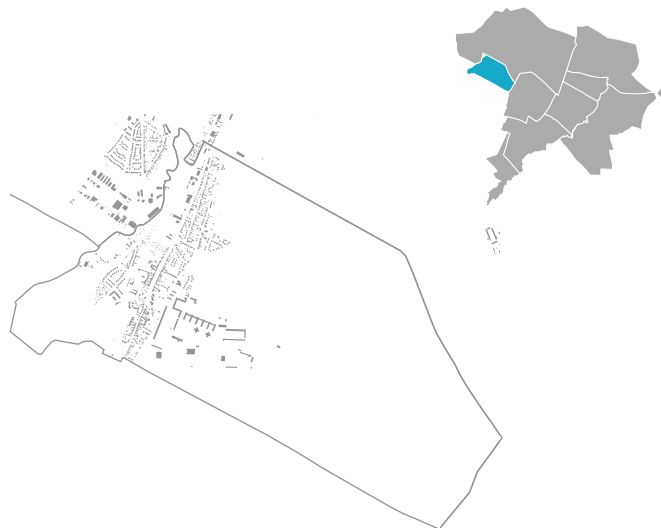


Abb.29.1.: Schwarzplan von Zwölfaxing und Verortung



Abb.29.2.: Burstyn-Kaserne

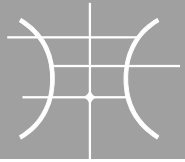


Abb.29.3.: Hochwasserschutz



Abb.29.4.: Feuerwehr

¹ vgl. Austria-Forum 2017b
² vgl. Gemeinde Zwölfaxing



EINLEITUNG

GEMEINDEPROFILE

DEMOGRAPHIE

POLITIK

PLANUNGSINSTRUMENTE UND
AKTEUR*INNEN

RAUM- UND SIEDLUNGSSTRUKTUREN

MOBILITÄT

ÖKONOMIE

SOZIALE UND TECHNISCHE INFRASTRUKTUR

NATURRAUM

ANALYSEFAZIT



BEVÖLKERUNGSSTAND

Die Planungsregion Römerland Carnuntum West ist seit dem letzten Jahrhundert von ständigem Wachstum der Bevölkerung geprägt. Dies kann auf die Nähe zu Wien und des Flughafens, welcher der größte Arbeitgeber der Region ist, zurückgeführt werden.

In der Planungsregion Römerland Carnuntum West leben derzeit 39.242 Einwohner*innen. Wobei die Stadtgemeinde Schwechat mit 17.999 Einwohnern*innen, 45,9%, fast die Hälfte der Bewohner*innen der Teilregion aufweist. Weiters haben rund 14% der Bevölkerung ihren Wohnsitz in der Stadtgemeinde Fischamend und 10% in der Gemeinde Ebergassing. Die einwohner*innenschwächste Gemeinde in der Teilregion ist Rauchenwarth mit rund 734 Einwohner*innen und einem Anteil von 1,9 % an der Gesamtbevölkerung der Teilregion.¹

¹ vgl. Statistik Austria 2017

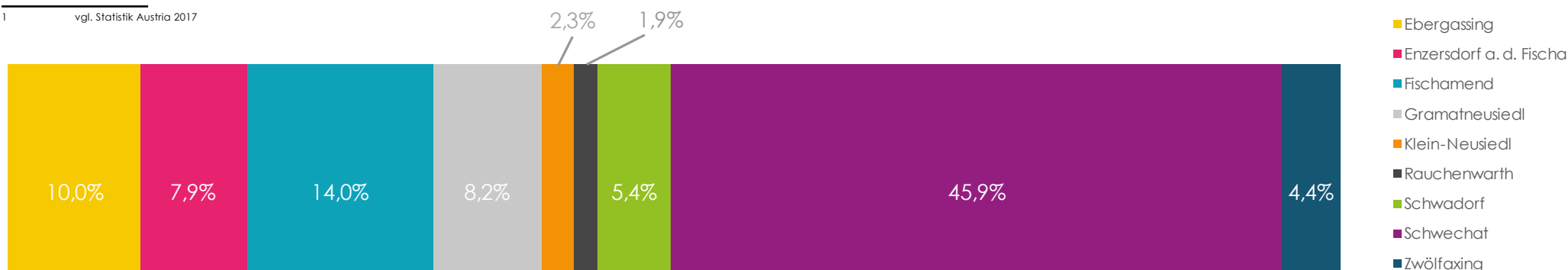
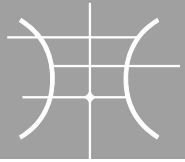


Abb.31.2.: Relative Bevölkerungsverteilung

BEVÖLKERUNGSSTAND AKTUELL (2017)

GEMEINDE	EW
EBERGASSING	3.920
ENZERSDORF AN DER FISCHA	3.095
FISCHAMEND	5.493
GRAMATNEUSIEDL	3.236
KLEIN-NEUSIEDL	920
RAUCHENWARTH	734
SCHWADORF	2.115
SCHWECHAT	17.999
ZWÖLFAXING	1.730
SUMME:	39.242

Abb.31.1.: Bevölkerungsstand



BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG, GEBURTEN- UND WANDERUNGSBILANZ (2016)

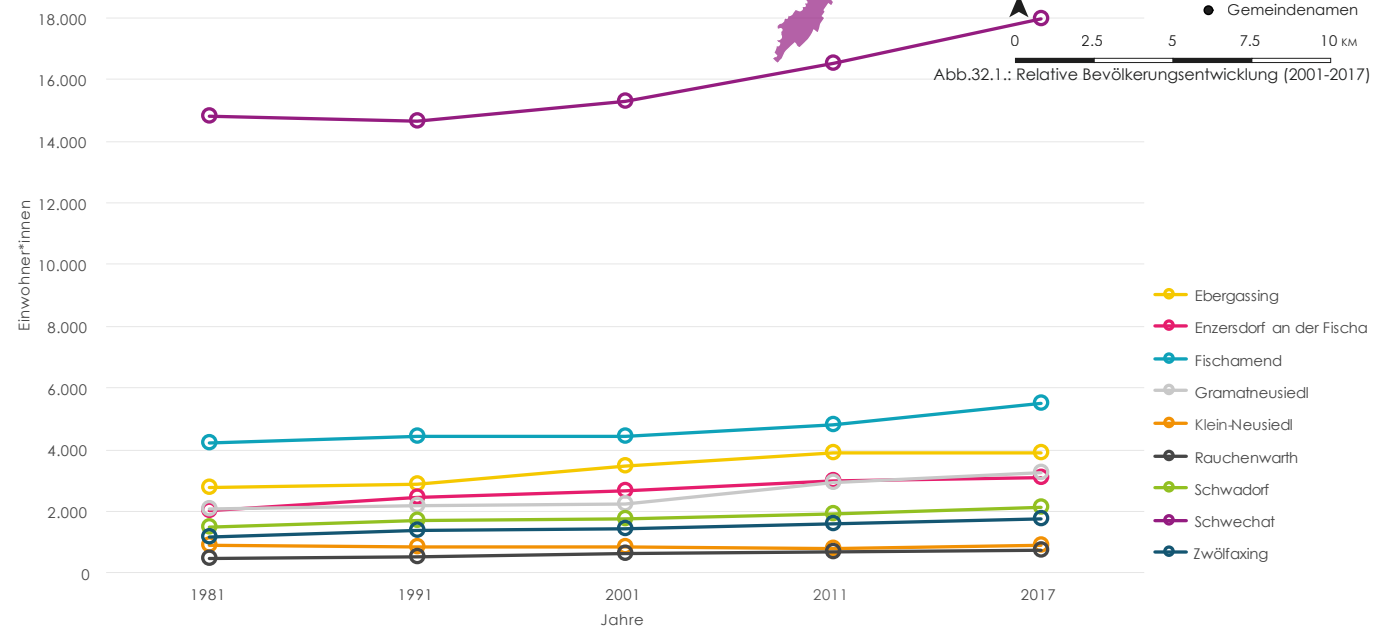
Im regionalen Vergleich weist die Gemeinde Gramatneusiedl im Zeitraum 2001 bis 2017 den größten relativen Zuwachs auf, welcher mit +44,27 % weit über dem Durchschnitt der Teilregion (+20,46 %) liegt. Dies ist, wie in der Abb. 29.1 zu sehen ist, auf die positive Geburten- und Wanderungsbilanz rückführbar. Die Gemeinde Fischamend hatte, im selben Zeitraum, etwas über der Hälfte der Bevölkerungsentwicklung von Gramatneusiedl, einen relativen Zuwachs von 24,30%. Trotz des hohen prozentuellen Wachstums, ist die Gemeinde von negativer Geburtenbilanz geprägt, die jedoch durch den Zuzug gedeckt wird.

Weitergehend verzeichnete die einwohner*innenärmste Gemeinde, Rauchenwarth, mit +21,93% das dritthöchste relative Wachstum in der Region, welches ebenfalls auf die positive Geburten- sowie Wanderungsbilanz rückführbar ist.

Auch in den anderen Gemeinden verlief die Bevölkerungsentwicklung positiv. Im Gegensatz dazu wies die Gemeinde Klein-Neusiedl in den letzten Jahrzehnten bis 2011 ein Schrumpfen der Bevölkerung auf, welches aber bis heute aufgeholt werden konnte und derzeit bei +7,73% liegt. Der Rückgang der Einwohner*innenzahlen könnte an der Tatsache liegen, dass die Gemeinde negative Geburtenbilanzen und

geringe Wanderungsbilanzen aufzeichnet. Trotz des geringen prozentuellen Bevölkerungswachstums verzeichnet die Gemeinde Ebergassing im Jahr 2016 eine überdurchschnittlich hohe Geburtenbilanz.¹

1 vgl. Statistik Austria 2017



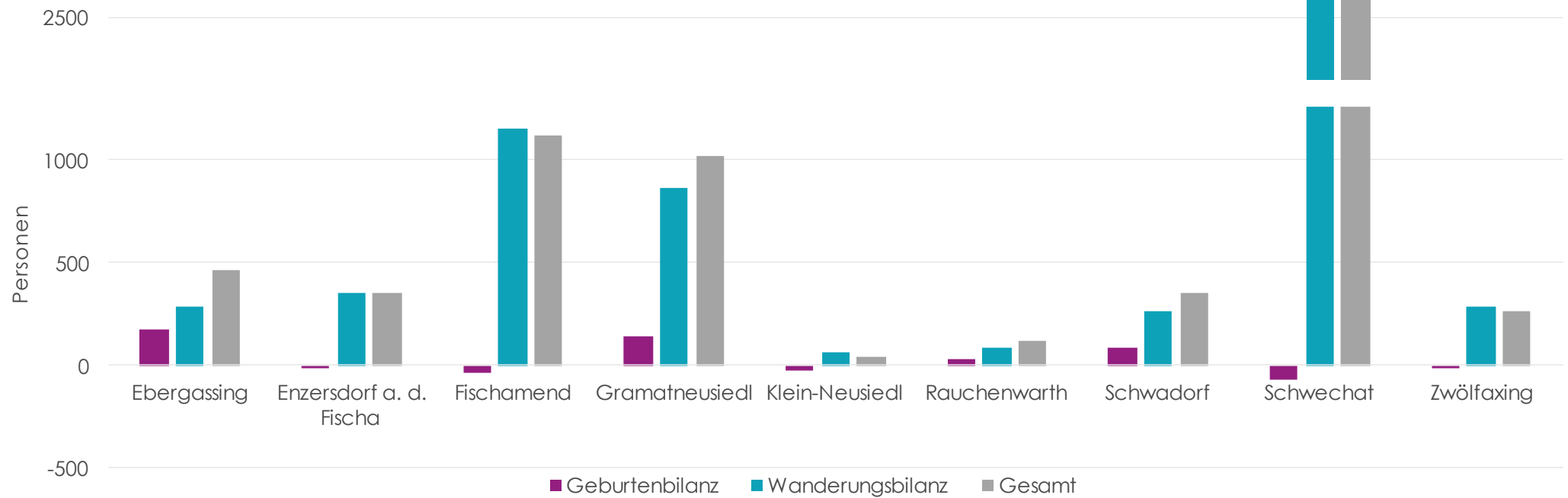
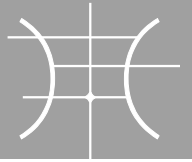
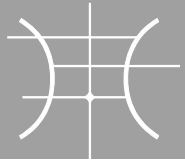


Abb.33.1.: Geburten- und Wanderungsbilanz (2016)



DEMOGRAPHISCHER AUFBAU

Durch massiven Zuzug geprägt, ist die Teilregion West des Römerland Carnuntums eine relativ junge Region im Vergleich zum restlichen Österreich. Wie auf der unten abgebildeten Altersverteilung in den Gemeinden zu sehen ist sind die jüngsten Gemeinden, also jene mit den wenigsten Pensionist*innenanteilen, unter anderen Ebergassing, Gramatneusiedl sowie Rauchenwarth. Dieser Definition zufolge sind dann die Gemeinden Enzersdorf an der Fisch und Klein-Neusiedl mit Abstand die ältesten Gemeinden.

Anhand der nebenstehenden Alterspyramide erkennt man, dass die gesamte Teilregion eine besonders hohe Anzahl an Personen aus der Baby-Boomer Generation (jene die zwischen 45 und 59 Jahre alt sind) hat. Ebenfalls merkt man hier stark den Einfluss der Weltkriegs- und Nachweltkriegszeit. Personen die über 80 Jahre alt sind, sind fast um die Hälfte weniger vertreten als Kind die unter 9 Jahre alt sind.¹

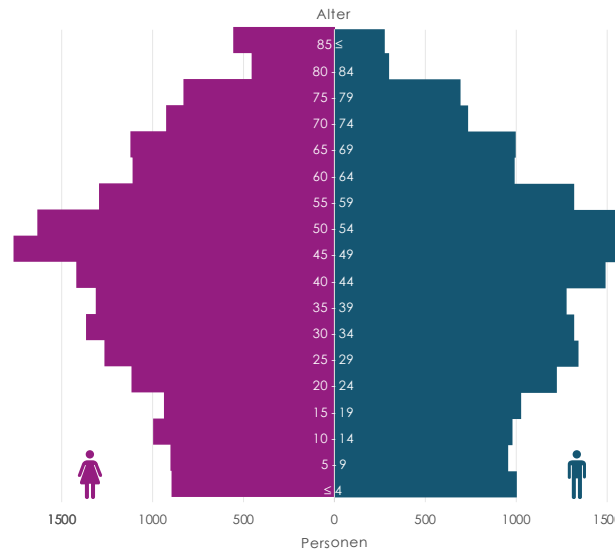


Abb.34.1.: Alterspyramide (2015)

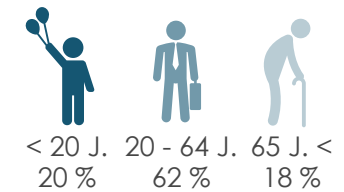
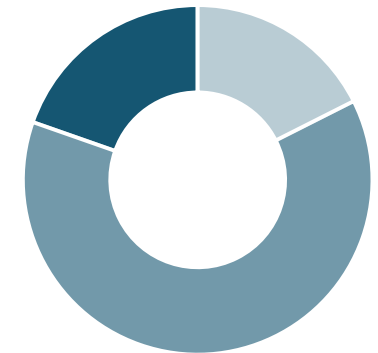
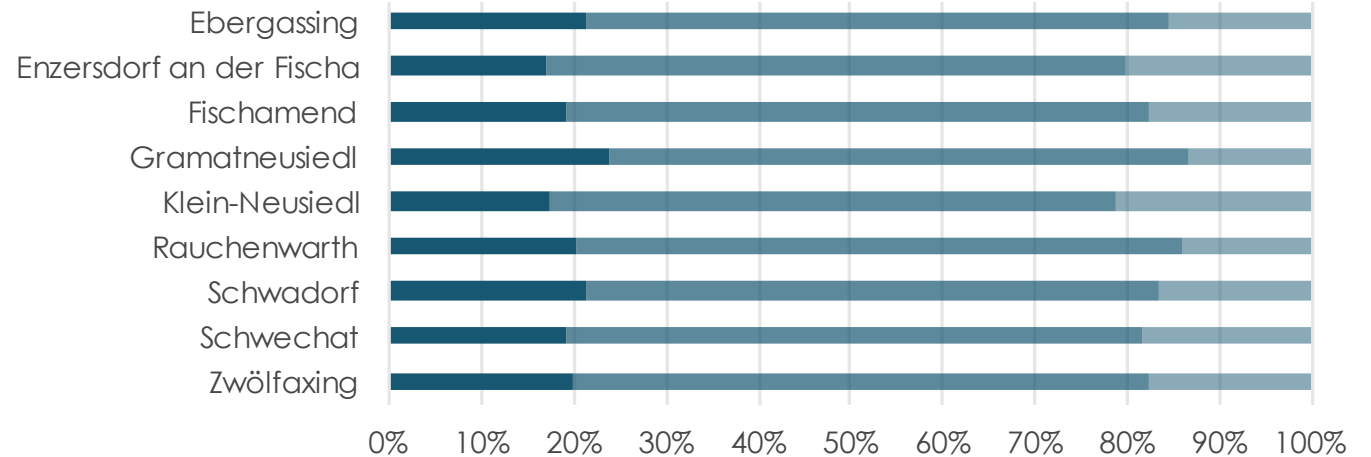


Abb.34.2.: Altersverteilung in der Teilregion (2015)



■ unter 20 ■ 20-64 ■ 65 und älter

Abb.34.3.: Altersverteilung je Gemeinde (2015)

¹ vgl. Statistik Austria 2015



BILDUNGSNIVEAU

Hinsichtlich des Bildungsniveaus, der höchst abgeschlossenen Ausbildung, bestehen beträchtliche Unterschiede zwischen den Untersuchungsgemeinden innerhalb der Teilregion. Den größten Akademiker-Wert (Hochschule + Akademie) weisen die Gemeinden Gramatneusiedl und Rauchenwarth auf. Auffallend ist, dass beide Gemeinden ebenfalls das größte Bevölkerungswachstum, durch Zuzüge, in der Teilregion aufzeichnen.

Weiters ist anzubringen, dass in der Gemeinde Ebergassing, der Wert der Pflichtschulabschlüsse, deutlich über dem Durchschnitt der Teilregion liegt und im Gegensatz dazu der gleiche Wert in der Gemeinde Enzersdorf an der Fischa unterdurchschnittlich ist. Dies könnte man auf die positive Wanderungsbilanz in Enzersdorf an der Fischa und die überdurchschnittlich hohe Geburtenbilanz in Ebergassing zurückführen.¹

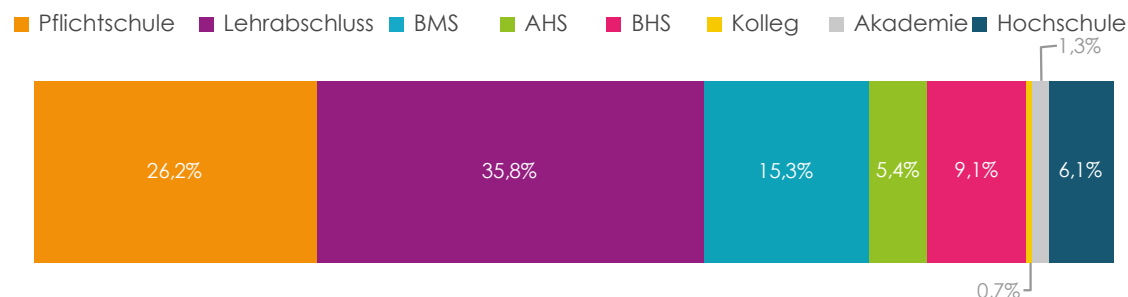


Abb.35.1.: Höchste abgeschlossene Ausbildung in der Teilregion (2015)

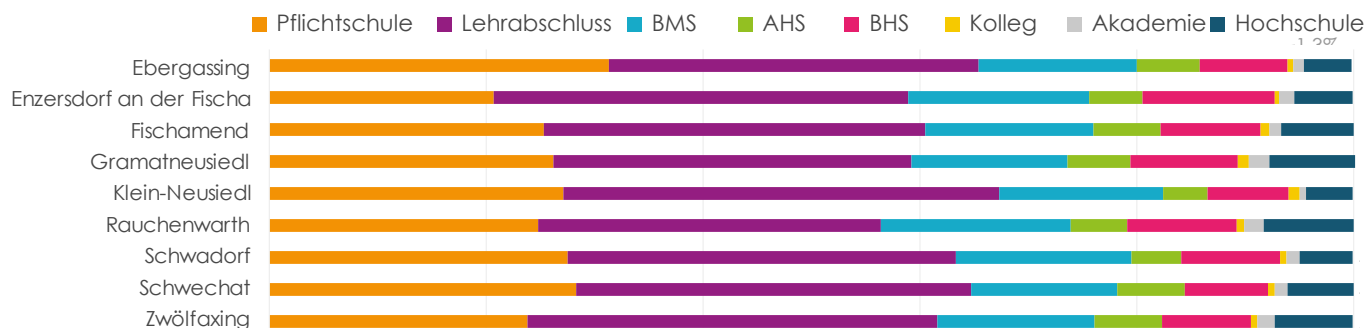
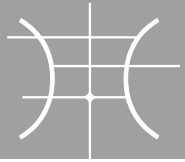


Abb.35.2.: Höchste abgeschlossene Ausbildung in den Gemeinden (2015)

¹ vgl. Statistik Austria 2015



HAUSHALTSGRÖSSEN UND WOHNsitze

Die städtisch geprägten Gemeinden Fischamend und Schwechat haben einen überdurchschnittlich hohen Anteil an Einpersonenhaushalten sowie die Gemeinde Klein-Neusiedl. Hier erkennt man, dass in diesen Gemeinden entweder viele Personen ohne Kinder, also weniger Familien, oder viele ältere Menschen, ohne Partner, situiert sind. Schaut man sich die Abb. 36.1. und Abb. 37.1. an, erkennt man eine deutliche Korrelation mit diesem Phänomen. Diese drei Gemeinden sind von einer überdurchschnittlich hohen Anzahl von Personen über 65 Jahren betroffen und haben einen hohen Anteil an Einpersonenhaushalten, was zum Schluss führen kann, dass in diesen Gemeinden im Vergleich zum restlichen Teil der Region viele alleinstehende ältere Personen leben.

Anders sieht es in den Gemeinden Enzersdorf an der Fischa, Gramatneusiedl und Zwölfaxing aus. Hier überwiegen die Zweipersonen-Haushalte, jedoch zeigt die Altersverteilung keinen klaren Trend wie in den vorherig genannten Untersuchungsgemeinden. Während Gramatneusiedl in der gesamten Teilregion mit Abstand die jüngste Gemeinde ist, sind Enzersdorf an der Fischa und Zwölfaxing eher im unteren Drittel situiert. Hier sind die Personen über 65 stärker vertreten, was zu dem Fazit führen könnte, dass in diesen Gemeinden mehr ältere Menschen mit einem Lebenspartner oder junge Erwachsene in Partnerschaft leben.

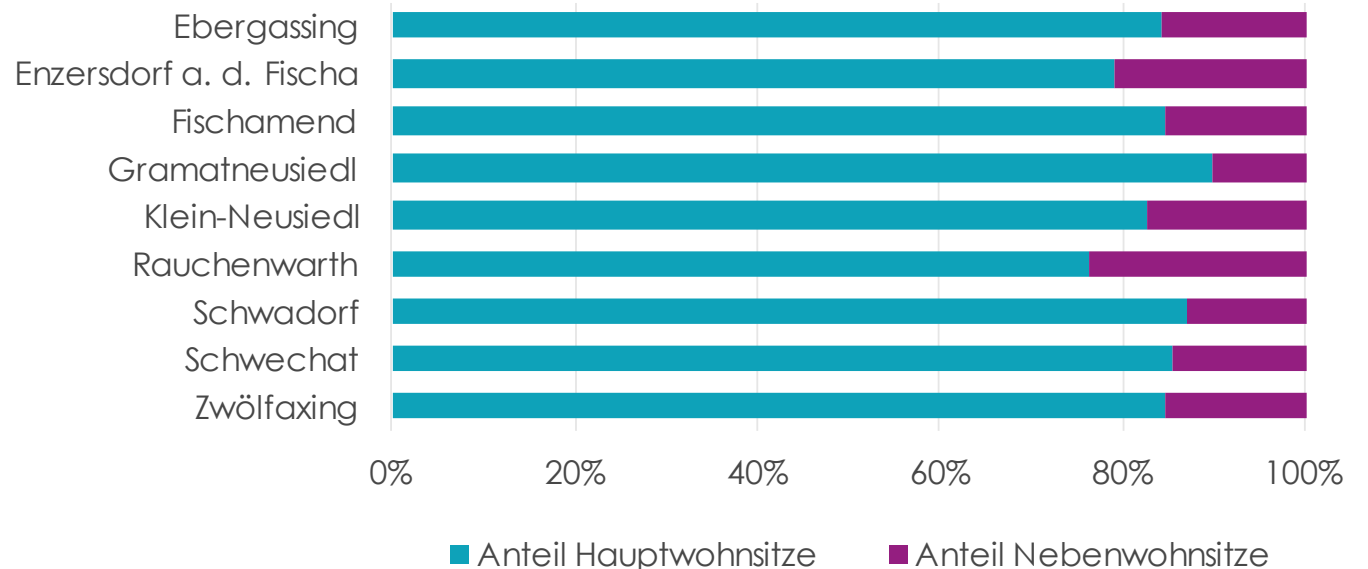
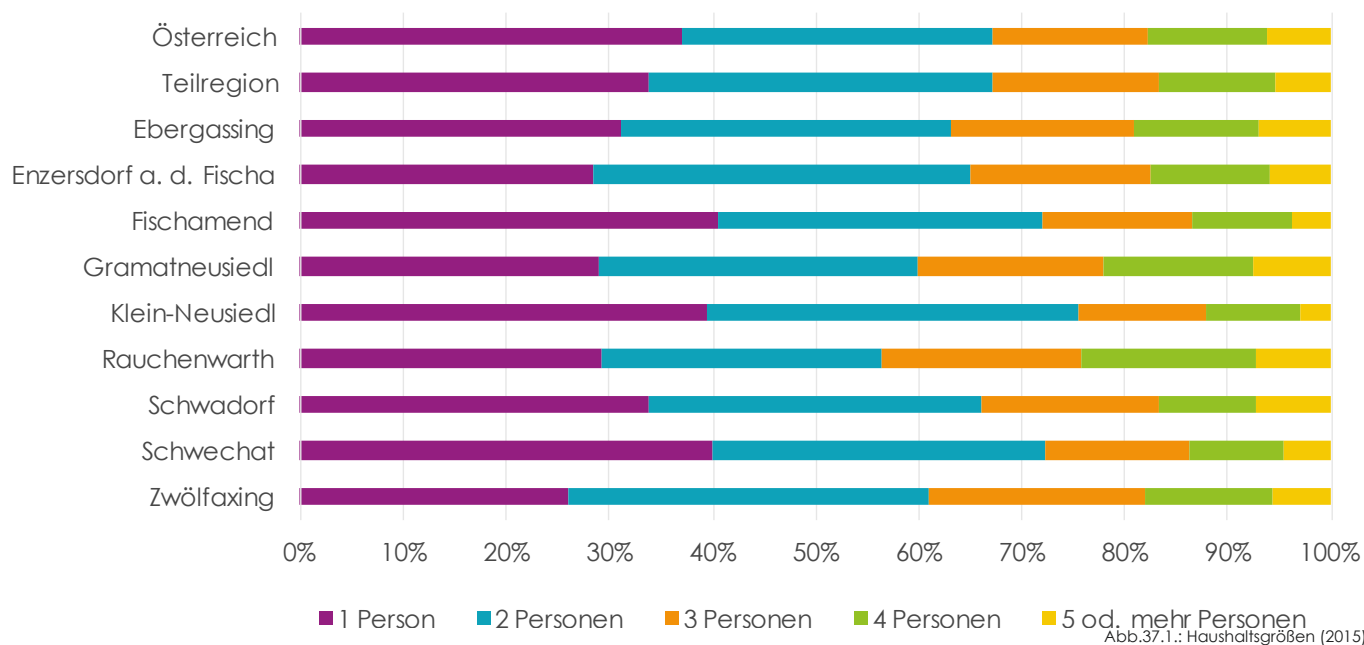


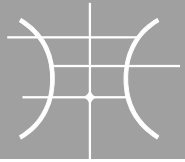
Abb.36.1.: Haupt- und Nebenwohnsitze (2015)



Grundsätzlich ist die Teilregion sehr heterogen auf die Haushaltsgrößen strukturiert und zeigt, wie in der Abb. 37.1. zu sehen ist einen klaren Trend von einem erhöhten Anteil an Zweipersonenhaushalten, im Vergleich zu ganz Österreich, auf.

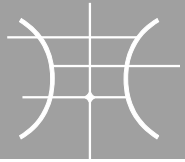
Weiters sieht man an der Abb. 37.1., dass Enzersdorf an der Fischa und Rauchenwarth einen sehr hohen Anteil an gemeldeten Nebenwohnsitzen haben. Da viele Städter*innen sich an den Wochenenden oder in den Ferien gerne "ins Grüne" zurückziehen, aber trotzdem noch die Nähe zur Stadt haben wollen, könnte man davon ausgehen, dass diese hier ihre Ferienwohnung bzw. ihr Ferienhaus haben. Dies könnte den Grund haben, dass die Grundstückspreise etwas niedriger sind als in den restlichen Gemeinden und einen guten Anschluss an das höherrangige Verkehrsnetz haben. Gramatneusiedl hat hingegen den größten Anteil an Hauptwohnsitzen in der ganzen Teilregion. Daraus und den anderen oben genannten Erkenntnissen kann sich schließen, dass Gramatneusiedl fast eine reine Wohngemeinde ist.¹





FAZIT

Im Bezug auf die Bevölkerung sind Schwechat und Fischamend größtmäßig dominierend. Abgesehen von den beiden kleinen Dörfern Rauchenwarth und Klein-Neusiedl ist die Bevölkerung dennoch relativ gleichmäßig verteilt zwischen den Gemeinden. Die Teilregion ist als "klassischer" Speckgürtel zu qualifizieren, denn er ist einem starken Wachstumsdruck aus Wien ausgesetzt. Insbesondere Gemeinden wie Gramatneusiedl bekommen diesen Wachstumsdruck zu spüren. Aber auch Fischamend, Rauchenwarth und die anderen Gemeinden können diesen Trend verzeichnen. Unter dem Zuzug befinden sich auch viele junge Familien, weswegen der Altersschnitt unter dem Durchschnittswert für Österreich liegt. Auffällig ist auch der Unterschied im Bildungsniveau der Bevölkerung. Während Gemeinden wie Rauchenwarth und Gramatneusiedl eine sehr hohe Akademikerquote haben, ist in Ebergassing die Kohorte der Pflichtschulabsolventen überproportional vertreten.



EINLEITUNG

GEMEINDEPROFILE

DEMOGRAPHIE

POLITIK

PLANUNGSINSTRUMENTE UND
AKTEUR*INNEN

RAUM- UND SIEDLUNGSSTRUKTUREN

MOBILITÄT

ÖKONOMIE

SOZIALE UND TECHNISCHE INFRASTRUKTUR

NATURRAUM

ANALYSEFAZIT



POLITIK IM ÜBERBLICK

Betrachtet man die politischen Verhältnisse in der Region Römerland-Carnuntum, so lohnt es sich die verschiedenen politischen Ebenen anzusehen. Das Industrieviertel fällt traditionell dadurch auf, nicht gänzlich dem restlichen Niederösterreich zu folgen. Während das Bundesland Niederösterreich als eine der Hochburgen - besonders im ländlichen Raum - der christlichsozialen ÖVP gilt, so finden sich im Industrieviertel durchaus auch Kommunen, die als sozialdemokratische Stellungen im eher konservativ geprägten Niederösterreich gelten können. Besonders die Gemeinden und Städte im Nahebereich des "roten" Wiens verleihen der SPÖ doch auch eine gewisse Relevanz. Jene Gemeinden sind vor allem die Gemeinden unserer Teilregion West.

Dadurch ist die Anfang 2017 vollzogene Verwaltungsreform, wodurch der Bezirk Wien-Umgebung aufgelöst wurde und die Gemeinden südöstlich von Wien dem Bezirk Bruck an der Leitha angeschlossen wurden, tatsächlich von politischer Relevanz, da sich sowohl auf Landesebene, als auch auf Bundesebene die Wahlkreise änderten. Schließlich kann dadurch die Mandatsverteilung im Landtag und Nationalrat bei Wahlen deutlich anders ausfallen, was bedeutet, dass die Region von Mandataren anderer Parteien vertreten wird. Aus dem "roten" Wien-Umgebung und dem "schwarzen" Bruck an der Leitha wurde ein Bezirk, der

politisch sehr durchmischt ist. Auf Bundesebene kamen die Gemeinden unserer Region vom Regionalwahlkreis Wiener Umland Süd zum Regionalwahlkreis Wien Ost.

Interessant ist auch, dass der Bezirk Bruck an der Leitha bei der Nationalratswahl 2017 der einzige Bezirk im gesamten Bundesland war, der mehrheitlich die FPÖ gewählt hat, was zu einem Großteil an den Gemeinden in der Teilregion West liegen dürfte, da sie dort in einigen Gemeinden den ersten Platz erringen konnten.¹

¹ Land Niederösterreich 2013, 2015, 2017d

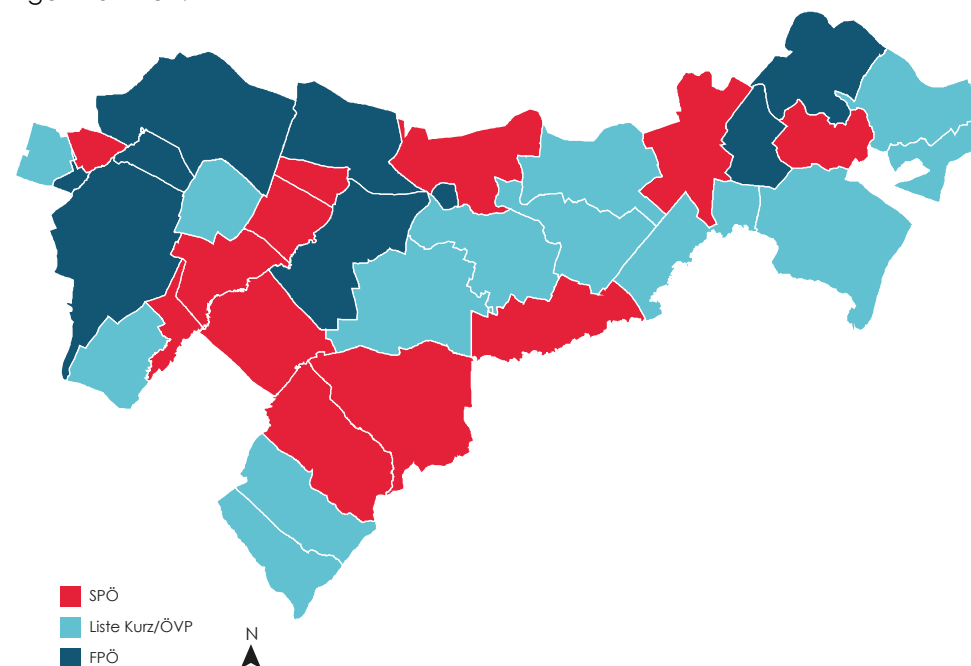
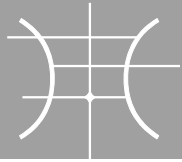


Abb.41.1.: Stärkste Fraktion Nationalratswahlen 2017



BEZIRKSVERWALTUNGSREFORM NIEDERÖSTERREICH

Die Region Römerland-Carnuntum liegt heute zur Gänze im Bezirk Bruck an der Leitha. Das war bis vor Kurzem nicht so, denn die Region teilte sich auf die Bezirke Bruck an der Leitha und Wien-Umgebung auf. Mit 01.01.2017 trat ein Landesgesetz in Kraft, wodurch der nicht mehr als zeitgemäß betrachtete Bezirk Wien-Umgebung aufgelöst wurde und die Gemeinden des Bezirks den umliegenden Bezirken zugeordnet wurden. Eingeleitet wurde dieser Prozess im Jahr 2015.¹ So kam Klosterneuburg zum Bezirk Tulln, Gerasdorf zu Korneuburg, Gablitz, Mauerbach, Pressbaum, Purkersdorf, Tullnerbach und Wolfsgraben zu Sankt Pölten Land und schließlich noch die Gemeinden Schwechat, Fischamend, Klein-Neusiedl, Schwadorf, Ebergassing, Gramatneusiedl, Rauchenwarth, Himberg, Zwölfaxing, Moosbrunn, Lanzendorf, Maria-Lanzendorf und Leopoldsdorf zum Bezirk Bruck an der Leitha. Durch die Zersplitterung des Bezirks mussten die Bürger teils weite Wege zu den nächsten Bezirksämtern auf sich nehmen. Durch diese Maßnahmen sollte der Bürgerservice verbessert werden und auch Verwaltungskosten eingespart werden.²

¹ vgl. Der Standard 2015
² vgl. ORF 2015

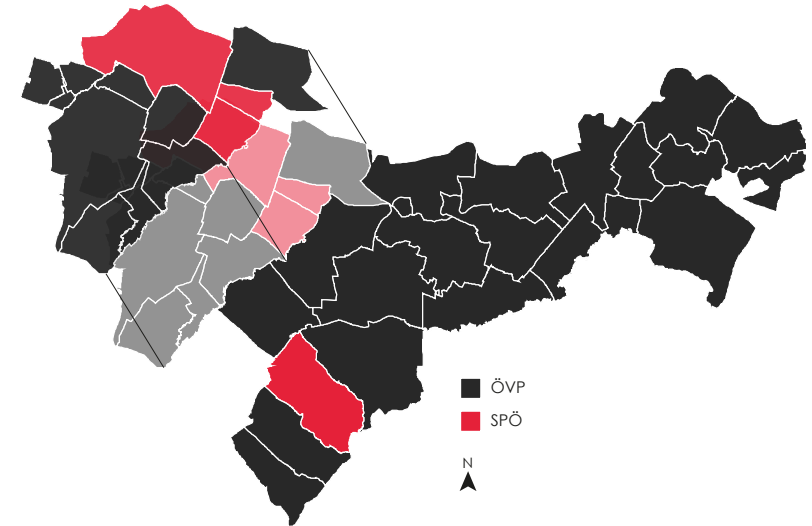


Abb.42.1.: Landtagswahlergebnisse 2013

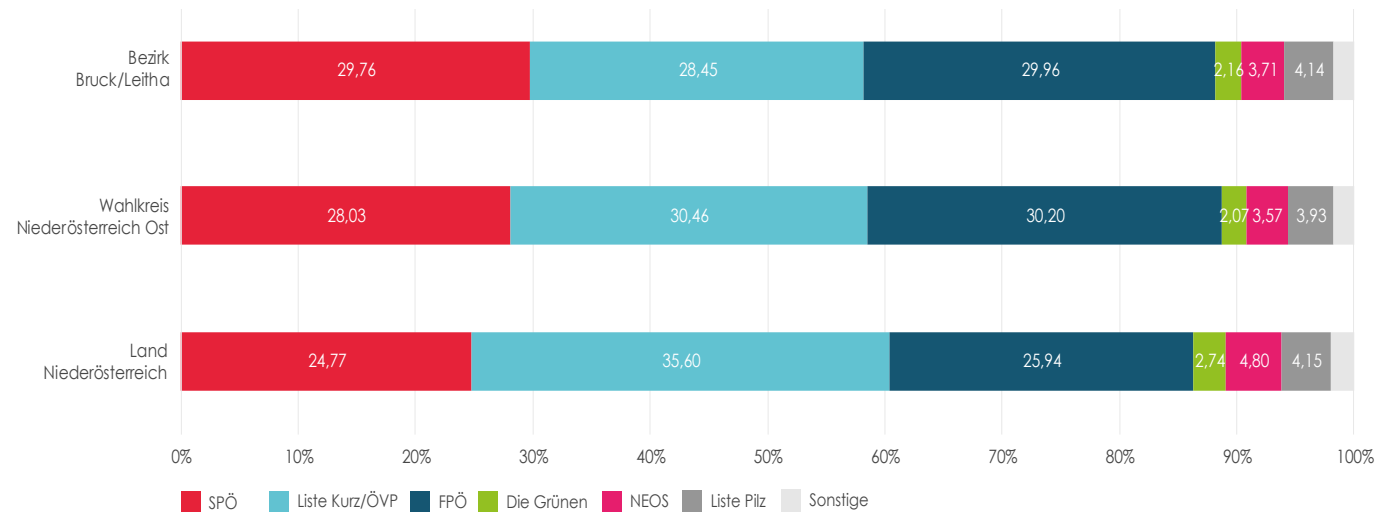


Abb.42.2.: Nationalratswahlergebnisse 2017



ZUSAMMENSETZUNG DER GEMEINDERÄTE

Die Bürgermeister*innen der Gemeinden werden zum größten Teil von den traditionellen Parteilisten gestellt. Einzige Ausnahme bildet hierbei die Stadtgemeinde Fischamend, wo der amtierende Bürgermeister Mag. Thomas Ram mit seiner parteiunabhängigen Liste "Gemeinsam für Fischamend - Liste Thomas Ram" (RAM) die absolute Mandatsmehrheit stellt. Bei der Liste RAM handelt es sich über eine parteiunabhängige bzw. parteiübergreifende Liste, die aus mehreren ehemaligen BZÖ-, FPÖ- und ÖVP-Politikern und unabhängigen Kandidaten gestellt wird.¹ Weiters gab es auch Wahlempfehlungen von ehemaligen SPÖ-Bürgermeistern der Stadt und vom früheren Landeshauptmann von Niederösterreich Dr. Erwin Pröll.² Bgm. Ramselbst saß als Abgeordneter für die FPÖ anfang der 2000er Jahre im Landtag von Niederösterreich und Bundesrat und kandidierte für die BZÖ als Landeslisten-Spitzenkandidat für die Nationalratswahl 2006. Durch die breite, parteiunabhängige Aufstellung stellen auch nur die SPÖ und die KPÖ Mandatare im Gemeinderat.³

Nur in zwei Gemeinden wird der/die Bürgermeister*in nicht von der Partei mit den meisten Mandaten im Gemeinderat gestellt. Nämlich in Enzersdorf an der Fischa, wo die SPÖ eine relative Mehrheit hat, aber der Bürgermeister Markus Plöchl von der ÖVP stammt.

Umgekehrt ist es in Zwölfaxing, wo die Bürgermeisterin Mag.a Astrid Reiser von der SPÖ ist, aber die Mandatsmehrheit bei der ÖVP liegt. In beiden Fällen erreicht die Bürgermeister*in-Partei durch eine Koalition mit einer lokalen Bürgerliste die Mandatsmehrheit.⁴

⁴ vgl. Land Niederösterreich 2017b; Reiser 2017

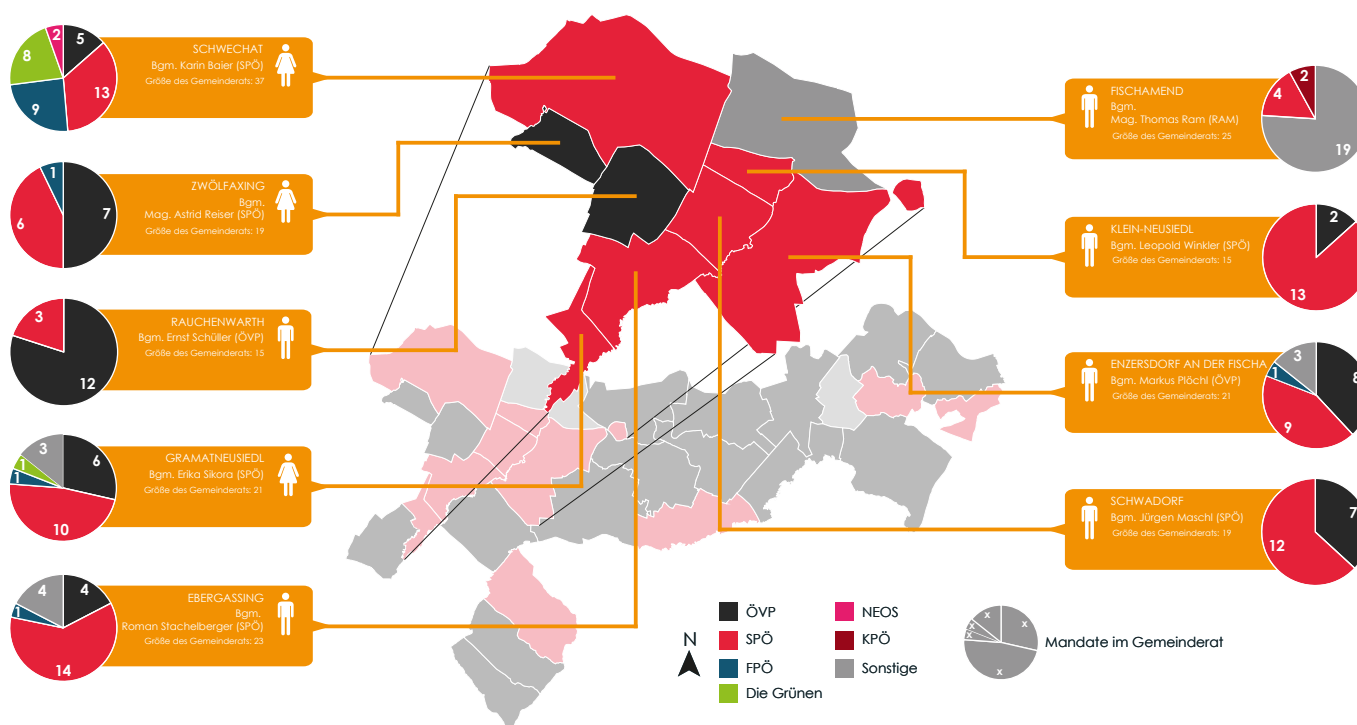
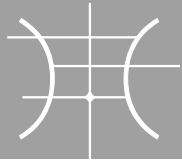


Abb.43.1.: Gemeinderatswahlergebnisse 2015

¹ vgl. NÖN 2015
² vgl. YouTube 2017
³ vgl. Ram 2017



FAZIT

*Politisch tickt die Teilregion anders als das restliche Niederösterreich. Während Niederösterreich sehr traditionell von der ÖVP dominiert wird, werden nur zwei von neuen Bürgermeister*innen von der ÖVP gestellt. Typisch für den Speckgürtel ist die starke Einfluss vonseiten der SPÖ. Auf Landesebene besteht wiederum im NÖ-Trend ein Hang zur ÖVP, während auf Bundesebene die FPÖ in vielen Gemeinden das meiste Vertrauen der Bevölkerung bekommt. Die Verwaltung hat im letzten Jahr einen starken Wandel erfahren. Durch die Auflösung des Bezirks Wien-Umgebung kamen die meisten Gemeinden der Teilregion zum Bezirk Bruck/Leitha. (mit Ausnahme von Enzersdorf an der Fischa, welches davor schon in diesem Bezirk war)*



PLANUNGSINSTRUMENTE UND AKTEUR*INNEN

EINLEITUNG

GEMEINDEPROFILE

DEMOGRAPHIE

POLITIK

**PLANUNGSINSTRUMENTE UND
AKTEUR*INNEN**

RAUM- UND SIEDLUNGSSTRUKTUREN

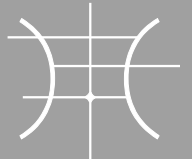
MOBILITÄT

ÖKONOMIE

SOZIALE UND TECHNISCHE INFRASTRUKTUR

NATURRAUM

ANALYSEFAZIT



PLANUNGSINSTRUMENTE UND AKTEUR*INNEN

FORMELLE UND INFORMELLE PLANUNGSINSTRUMENTE

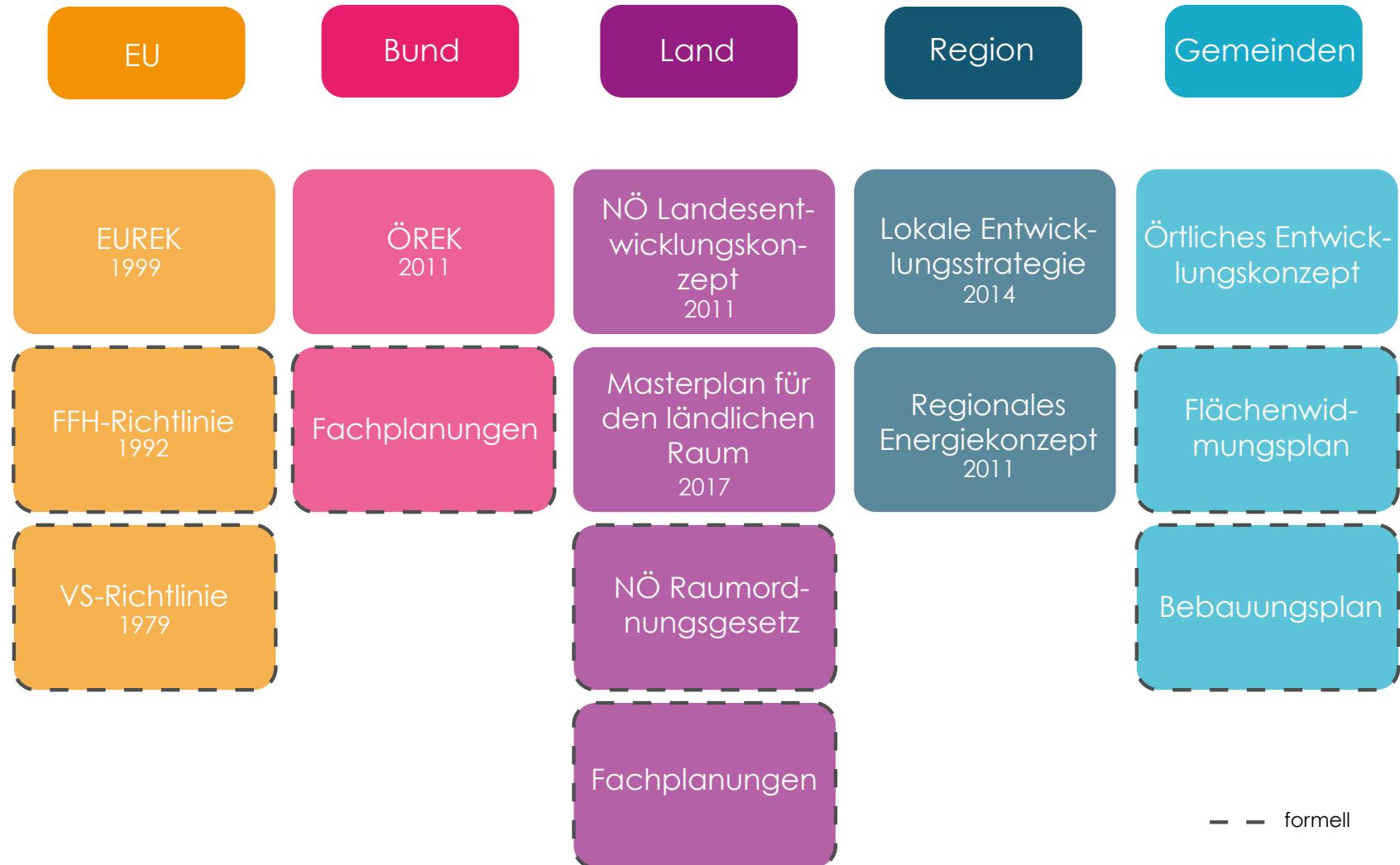


Abb.47.1.: Planungsinstrumente



PLANUNGSINSTRUMENTE UND AKTEUR*INNEN

AKTEUR*INNEN DER REGION

Die Teilregion RLC-West wird von vielen verschiedenen Akteur*innen geprägt. Besonders der wirtschaftliche Sektor ist in dem Gebiet stark vertreten. Große Unternehmen wie der Flughafen Wien und die OMV haben erheblichen Einfluss auf die Entwicklung der Untersuchungsregion. Dabei spielen jedoch auch infrastrukturelle Institutionen wie die Wiener Linien, ÖBB, oder VOR eine große Rolle. Die gute verkehrliche Anbindung durch die Akteure ist ein attraktiver Faktor für die Region.

Doch auch dem Intermediären Bereich kann große Relevanz zugemessen werden. Institutionen wie das LEADER-Management oder das Dialogforum des Flughafens erreichen, durch ihre vermittelnde Funktion verschiedene Interessensgruppen zusammenzubringen und Lösungen zu finden. Die Vienna Airport Region, die auch das Dialogforum inne hat, ist ein eigener Verein, der intermediär dafür sorgt, dass die Anliegen der umliegenden Gemeinden mit dem Unternehmen abgestimmt werden.

Auf der Ebene der Verwaltung existieren in der Region Verbände, für Abwasser und Abfall. Beide Verbände werden von der Stadtgemeinde Schwechat verwaltet. Die Zivilgesellschaft bleibt in der Teilregion eher schwach vertreten, hier kommt es zu wenigen Selbstorganisationen.

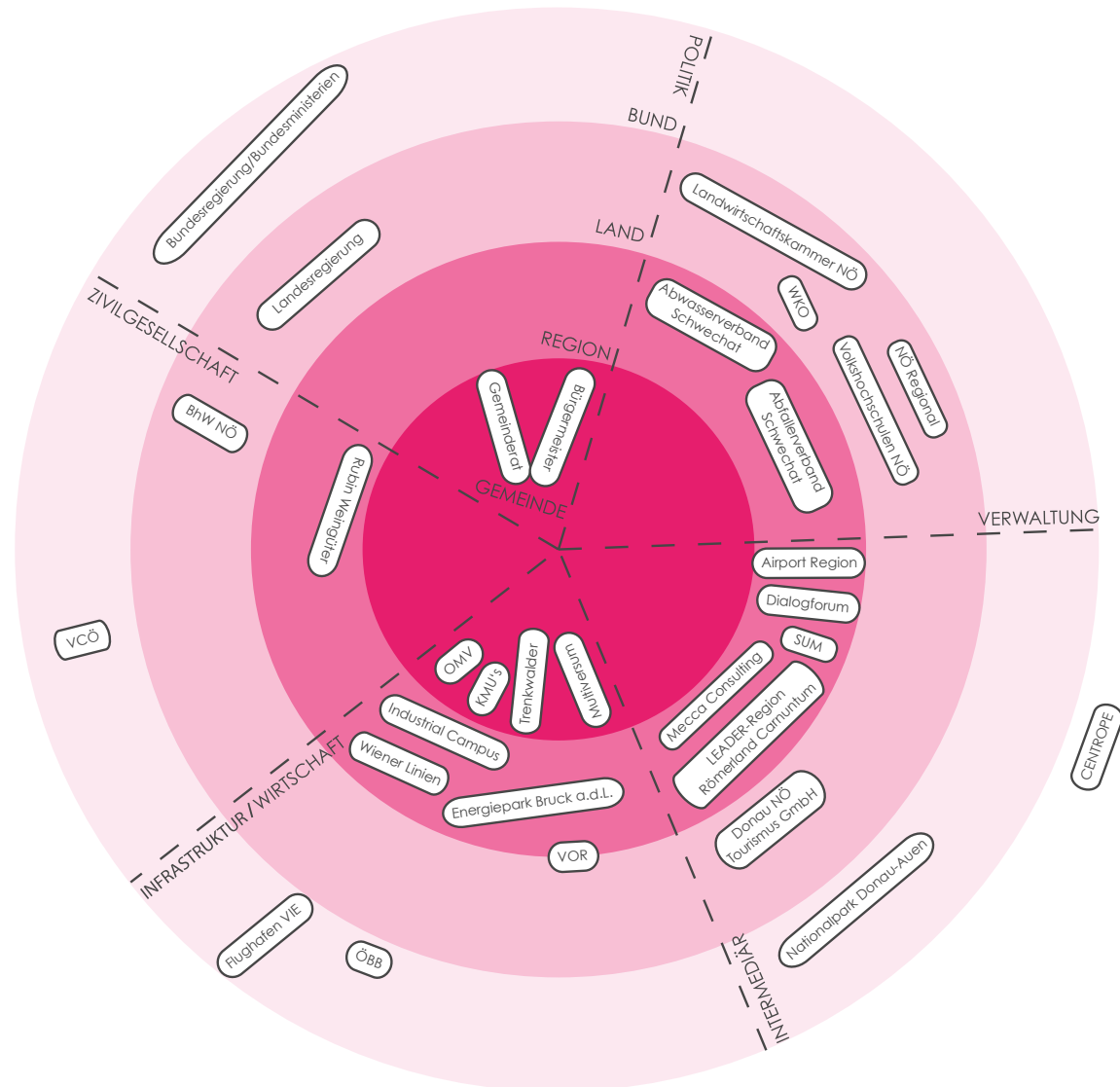
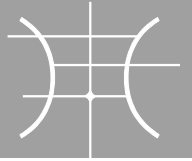


Abb.48.1.: Akteur*innenmapping

PLANUNGSINSTRUMENTE UND AKTEUR*INNEN



FAZIT

Nicht nur die Politik prägt die Region, denn wesentliche Akteure sind auch in der Wirtschaft zu finden: Der Flughafen Wien, die OMV, Trenkwalder, etc. sind große Unternehmen, die wesentlichen Einfluss auf die Region haben. Nennenswert sind auch die Infrastrukturunternehmen wie die ÖBB, die Wiener Linien oder VOR und im intermediären Bereich das LEADER-Management oder auch die Vienna Airport Region.



RAUM- UND SIEDLUNGSSTRUKTUREN

EINLEITUNG

GEMEINDEPROFILE

DEMOGRAPHIE

POLITIK

PLANUNGSINSTRUMENTE UND
AKTEUR*INNEN

RAUM- UND SIEDLUNGSSTRUKTUREN

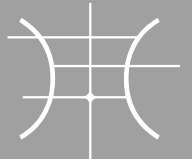
MOBILITÄT

ÖKONOMIE

SOZIALE UND TECHNISCHE INFRASTRUKTUR

NATURRAUM

ANALYSEFAZIT



DAUERSIEDLUNGSRAUM

Siedlungsräume sind städtisch geprägte Flächen und Industrie- und Gewerbeflächen. **Besiedelbare Räume** sind Ackerflächen, Dauerkulturen, Feuchtflächen, Grünland, heterogene landwirtschaftliche Flächen, Abbauflächen und künstlich angebaute Flächen. **Nicht-Dauersiedlungsräume** sind Wälder, Kraut/Strauchvegetation, offene Flächen ohne oder mit geringer Vegetation und Wasserflächen im Landesinneren.¹

Der Siedlungsraum der Teilregion West erstreckt sich entlang der zwei großen namensgebenden Flüssen, die Schwechat und die Fischa. Vereinzelt gibt es auch Ortschaften bzw. Strukturen, die nicht an diesen Flüssen orientiert sind, wie z.B.: Rauchenwarth sowie die Ortschaft Margarethen am Moos, die in der Gemeinde Enzersdorf an der Fischa liegt.

Wie man auf der Abb. 51.1. sehen kann, wachsen einerseits die Siedlungsräume der Gemeinden Schwechat und Zwölfaxing zusammen sowie ansatzweise die der Gemeinden Klein-Neusiedl und Enzersdorf an der Fischa. Hier wirkt aber die Fischa als trennendes Element.

Die Siedlungsräume der Gemeinde Schwechat und Wien sind bis auf eine sehr geringe Distanz aneinander

herangewachsen, jedoch wird das Zusammenwachsen der beiden Orte räumlich durch die Autobahn verhindert.

Der besiedelbare Raum ist in unserer Region sehr großflächig und wie das Negativbild vom Siedlungsraum der Teilregion, da unser Untersuchungsgebiet kaum Gebirge, wenig Gewässer und dergleichen aufweist.²

² vgl. Land Niederösterreich 2015

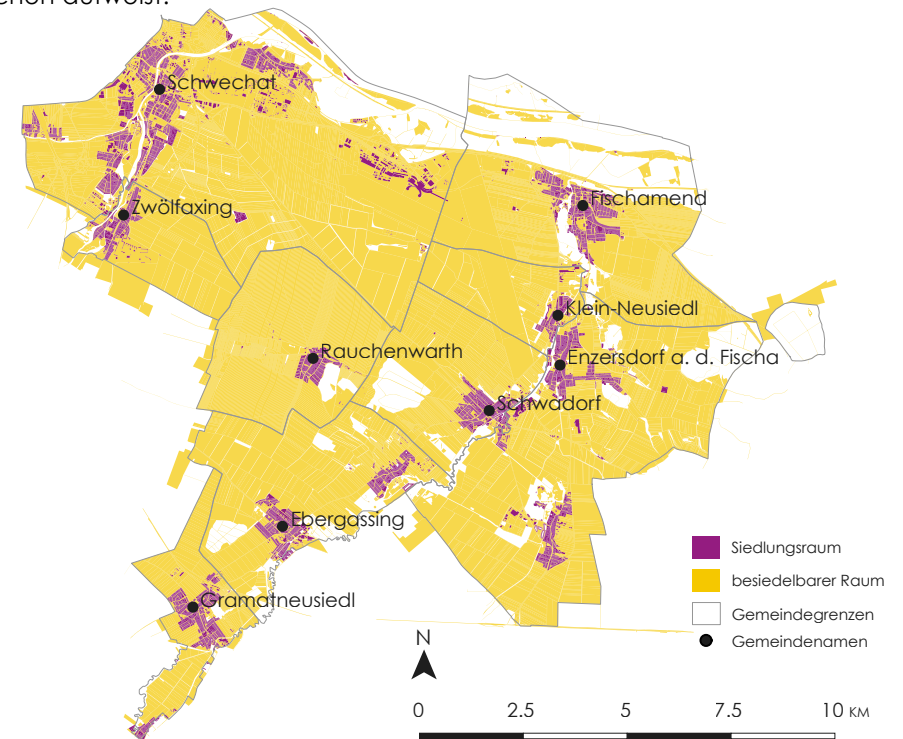


Abb.51.1.: Dauersiedlungsraum

¹ vgl. Statistik Austria 2014



RAUM- UND SIEDLUNGSSTRUKTUREN

FLÄCHENWIDMUNG

Die Flächenwidmungspläne der einzelnen Gemeinden beinhalten einen großen Mix aus vielen verschiedenen Widmungsarten und Widmungskategorien. Auffallend ist, dass die Gemeinde Schwechat das größte ausgewiesene Bauland Betriebsgebiet beherbergt. Weiters findet man dieselbe Widmungskategorie verstärkt in der Gemeinde Enzersdorf an der Fischa, explizit in der Ortschaft Margarethen am Moos.

Andererseits findet man nur in vereinzelten Gebieten die Widmungskategorien Bauland Kerngebiet Handelseinrichtungen und Bauland Sondergebiet.¹

¹ vgl. Land Niederösterreich 2015

-  Bauland Betriebsgebiet
-  Bauland Wohngebiet
-  Grünlandwidmungen mit Freizeitnutzungspotential
-  Bauland Kerngebiet Handelseinrichtungen
-  Bauland Sondergebiet
-  Sonstige Grünlandwidmungen
-  Bebauungsstrukturen
-  Gemeindegrenzen

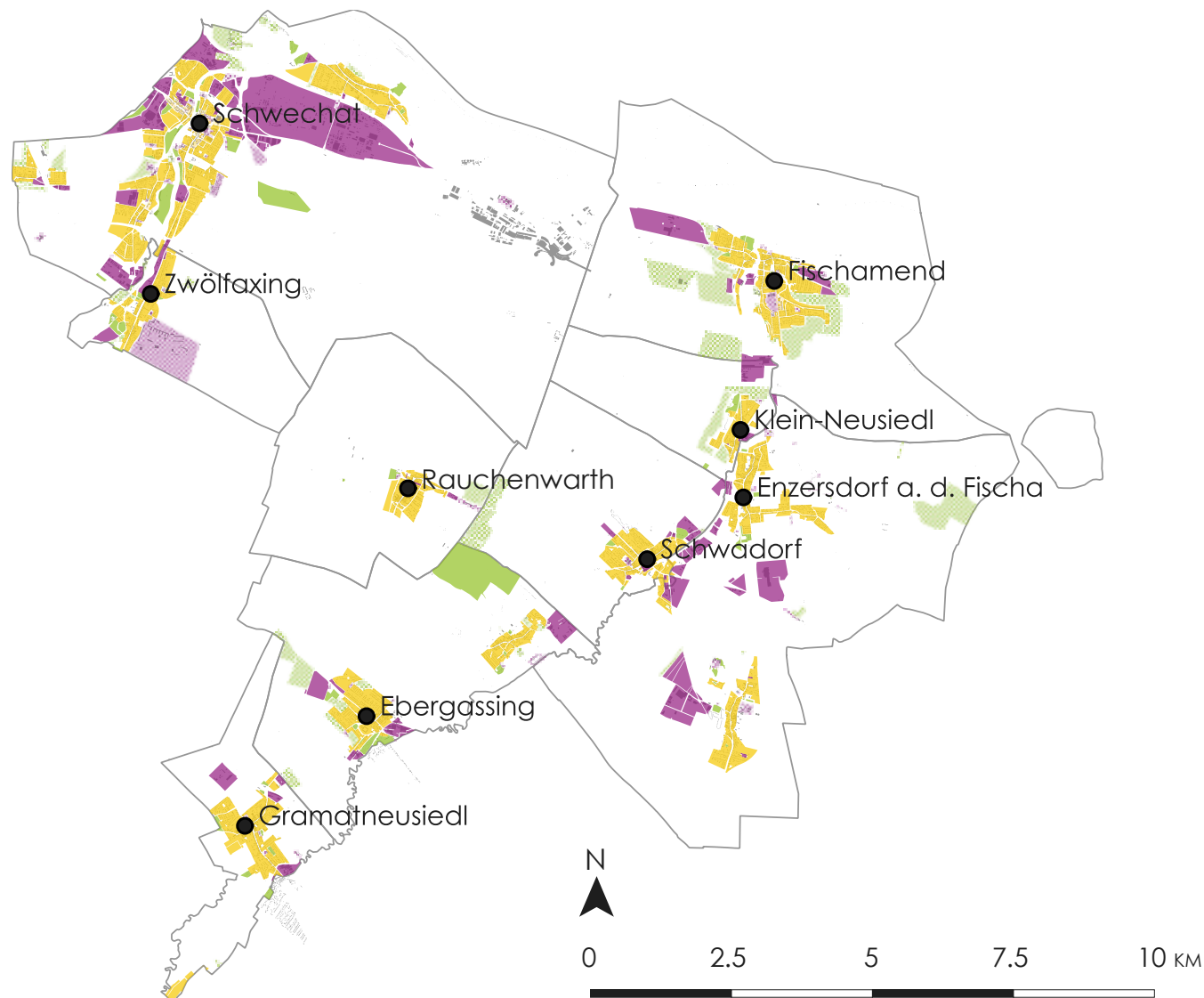
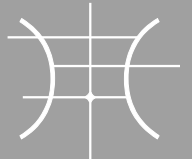


Abb.52.1.: Flächenwidmungsplan



BAULANDRESERVEN

Als Baulandreserve werden jene Parzellen, welche zum heutigen Zeitpunkt bereits gesamt oder zum allergrößten Teil als Bauland gewidmet sind, jedoch noch nicht bebaut sind, bezeichnet.

Wie man anhand der Abb. 53.2. sehen kann, haben Enzersdorf an der Fischa und Schwechat fast die gleiche Fläche an Baulandreserven, obwohl Schwechat flächenmäßig und einwohner*innenmäßig um einiges größer als Enzersdorf an der Fischa ist. Der hohe Anteil an Baulandreserven könnte ein Indiz dafür sein, dass die Gemeinde für die nächsten paar Jahre ein Bevölkerungswachstum hervor sieht. Andererseits kann es auch sein, dass der Großteil der Grundstücke in Privatbesitz ist und nicht von der Gemeinde selber bewirtschaftet werden kann.

Mit Abstand am wenigsten Baulandreserven haben die Gemeinden Fischamend, Klein-Neusiedl und Rauchenwarth, obwohl Fischamend und Rauchenwarth in den letzten paar Jahren mit Gramatneusiedl das höchste Bevölkerungswachstum hatten.¹





RAUM- UND SIEDLUNGSSTRUKTUREN

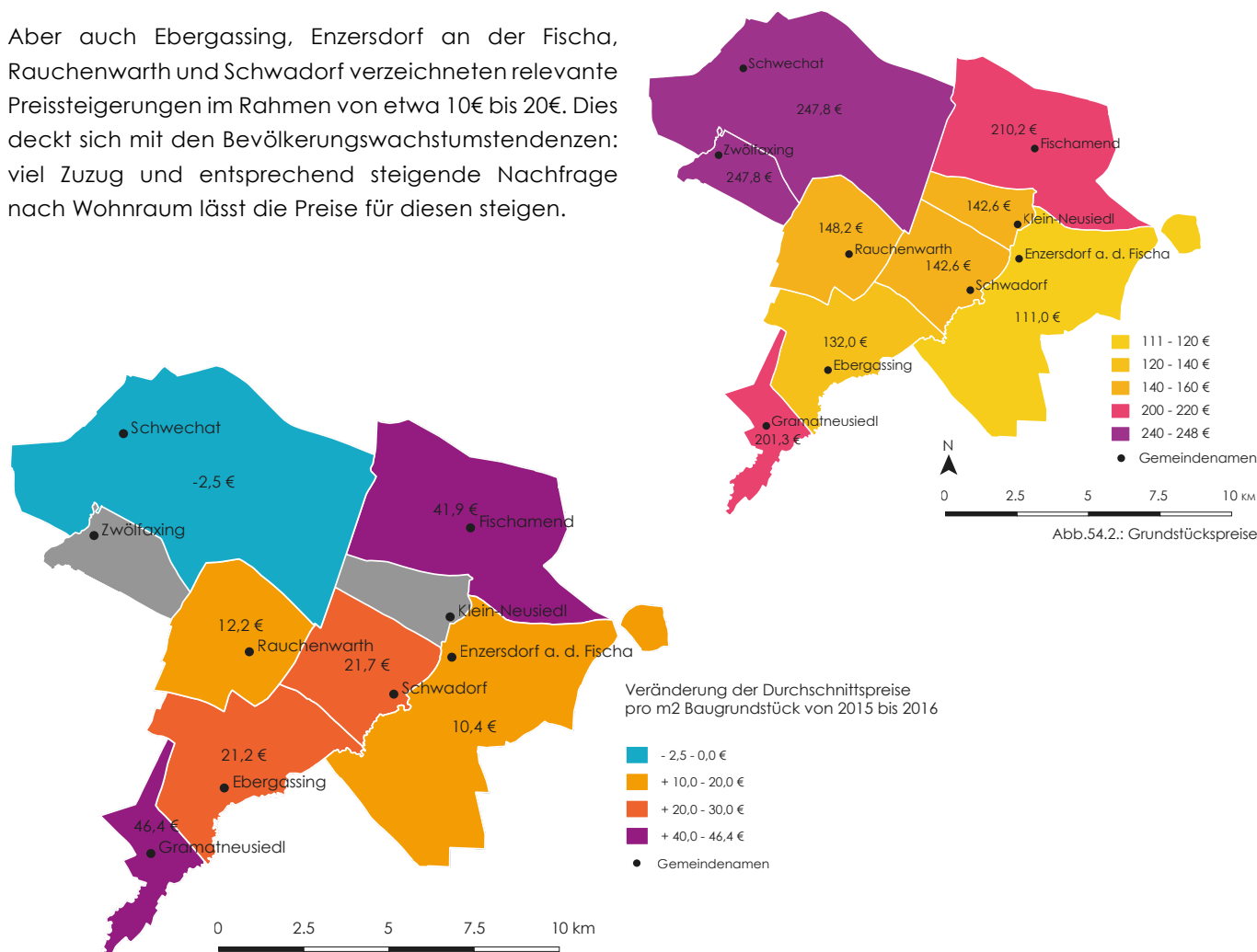
GRUNDSTÜCKSPREISE

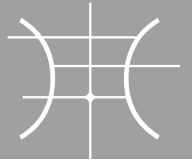
Die Teilregion RLC-West weist durch die Nähe zu Wien im Verhältnis zu anderen Teilen der Region bereits sehr hohe durchschnittliche Baugrundpreise auf. Während beispielsweise das lokale Zentrum der Region Bruck an der Leitha im Durchschnitt von 2012 bis 2016 einen Quadratmeterpreis von circa 150€ aufweist, kostet der Quadratmeter Baugrund in Schwechat im selben Vergleichszeitraum bereits circa 250€.

Nach Schwechat und Zwölfaxing stechen auch Fischamend und Gramatneusiedl mit etwa 210€ beziehungsweise 200€ pro m² heraus. Die Attraktivität Gramatneusiedls lässt sich vermutlich teilweise durch die gute öffentliche Anbindung an Wien durch die Bahn erklären.

Die ökonomisch und verkehrstechnisch ein wenig abgeschlagenen Gemeinden in der Mitte unserer Teilregion liegen hingegen mit Quadratmeterpreisen zwischen circa 110€ bis 150€ auch deutlich günstiger. Bei genauerem Vergleich der mittleren Preisveränderungen zwischen dem Messzeitraum 2011-2015 und 2012-2016 zeigt sich ein differenzierteres Bild: Schwechat scheint in der Preisentwicklung zu stagnieren, während der Durchschnittspreis in Fischamend und Gramatneusiedl in den Vergleichszeiträumen um 40€ bis 50€ pro m² gestiegen ist.

Aber auch Ebergassing, Enzersdorf an der Fischa, Rauchenwarth und Schwadorf verzeichneten relevante Preissteigerungen im Rahmen von etwa 10€ bis 20€. Dies deckt sich mit den Bevölkerungswachstumstendenzen: viel Zuzug und entsprechend steigende Nachfrage nach Wohnraum lässt die Preise für diesen steigen.





SIEDLUNGSMORPHOLOGIEN

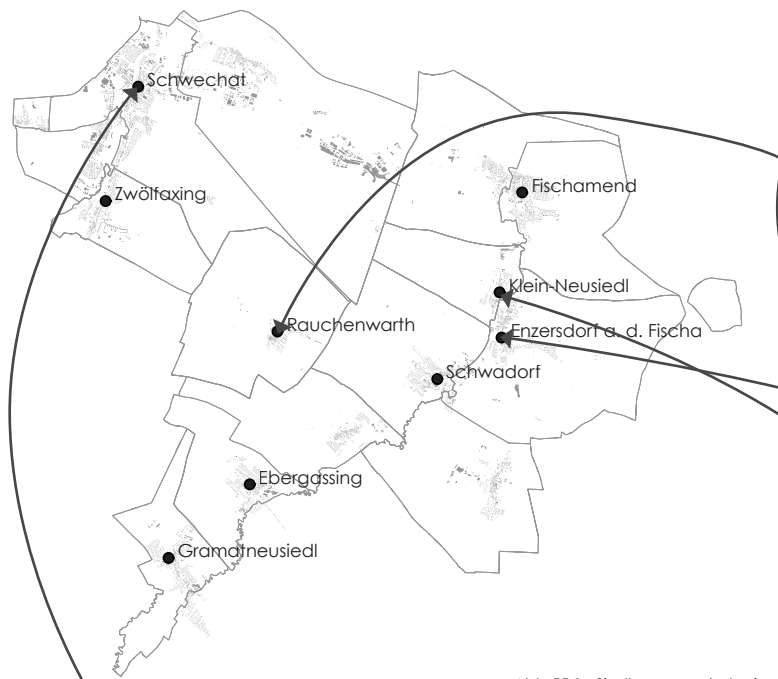


Abb.55.1.: Siedlungsmorphologien

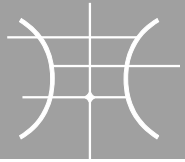
Alte Ortsstrukturen sind in jeder Gemeinde innerorts als Anger-, Reihen-, oder Straßendorf vorhanden. Charakteristisch dafür sind die Streckhöfe, die meist zur Straße hin geschlossen gebaut werden und der hintere Teil des Grundstücks, der früher als landwirtschaftliche Fläche genutzt wurde. Diese wurden während der Siedlungsentwicklung kaum erweitert, sondern es sind außerorts Siedlungen entstanden, die nicht den Strukturen des alten Ortskerns entsprechen.¹

¹ vgl. Schenk 2013

Einfamilienhaussiedlungen (lockere punktförmige Bebauung) sind meist geschlossene Siedlungen am Ortsrand ohne Bezug zur Bebauungsstruktur im Ortskern. Diese sind besonders in Enzersdorf an der Fischa und Schwadorf vorzufinden.

Mehrgeschossige Gebäude (dichtere Bebauung) sind als Reaktion auf den starken Zuzug besonders in Fischamend und Schwechat zu finden. Um zu schnelles Wachstum zu verhindern, versuchen die kleineren Gemeinden einen Mix aus allen Bebauungsformen zu gewährleisten, aber mit einem geringen Anteil an den mehrgeschossigen Gebäude.

Offene und großflächige Bebauung, besonders in Betriebsgebieten, ist besonders im Bereich des Flughafens in den Gemeinden Fischamend und Schwechat, aber auch vereinzelt in den kleineren Gemeinden wie Ebergassing, Klein-Neusiedl sowie Schwadorf, an zu treffen.



RAUM- UND SIEDLUNGSSTRUKTUREN

GEBÄUDENUTZUNGEN

Die Teilregion West ist grundsätzlich von Einfamilienhaussiedlungen, also lockere punktförmige und niedrige Bebauung, geprägt, da das Gebiet eine Zuzugs-Region ist und hier viele Städter*innen ihren Traum vom Eigenheim in Stadtnähe erfüllen können.

Die kleineren Gemeinden, wie Klein-Neusiedl, Rauchenwarth sowie Zwölfaxing haben überwiegend Wohngebäude mit 1 oder 2 Wohnungen, weisen

aber auch einen geringen Teil von anderen Gebäudenutzungen auf.

Andererseits ist in den Gemeinden Ebergassing, Fischamend und Schwechat ein größerer Teil der Wohngebäude mit 3 oder mehr Wohnungen ausgestattet und zeugt von verdichteten Wohnstrukturen.

Da die Gemeinde Schwechat flächenmäßig und einwohner*innenmäßig die Größte aller Gemeinden

ist und der Flughafen größtenteils in dieser Gemeinde liegt, ist die Anzahl der Industrie- und Lagergebäude verhältnismäßig sehr hoch. Schwechat ist Schul-, Versorgungs- sowie Verwaltungszentrum der Teilregion West und verzeichnet deshalb eine erhöhte Anzahl an anderen Gebäudenutzungen. Die anderen Gemeinden, abgesehen von Klein-Neusiedl, Rauchenwarth und Zwölfaxing weisen alle zusammen eine ähnlich hohe Zahl an Industrie- und Lagergebäude auf.¹

¹ vgl. Statistik Austria 2011

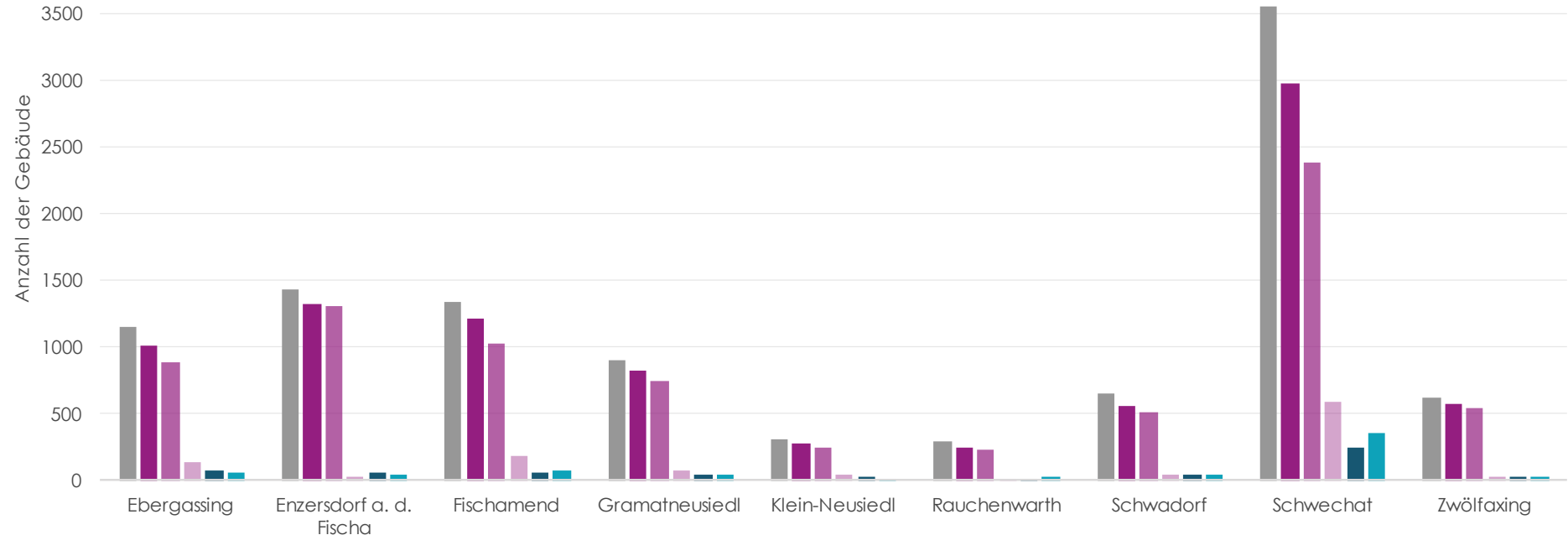
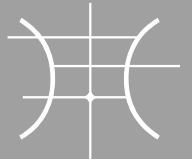
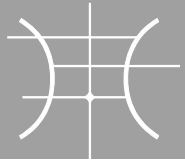


Abb.56.1.: Gebäudenutzungen



FAZIT

Die Gemeinden bilden fast durchgehend ein Siedlungsband entlang der Flüsse Schwechat und Fischa. Lediglich Rauchenwarth liegt fernab vom Gewässer. Auffallend ist, dass die Gemeinden stellenweise zusammenwachsen. Spürbar wird das insbesondere bei den Gemeinden Enzersdorf an der Fischa und Klein-Neusiedl, sowie Schwechat, Zwölfaxing und Wien, wo die Grenzen immer mehr verschwimmen. Momentan hat jede Gemeinde kleinere Betriebsgebiete, wobei jedoch größere, zusammenhängende Flächen ausschließlich im Norden zu finden sind. Momentan haben nur Schwechat und Enzersdorf größere Baulandreserven, während andere Gemeinden einem größeren Wachstumsdruck ausgesetzt sind. Der Wachstumsdruck macht sich allerdings auch in den Grundstückspreisen spürbar, die besonders entlang der Hauptverkehrsachsen überdurchschnittlich hoch ist.



EINLEITUNG

GEMEINDEPROFILE

DEMOGRAPHIE

POLITIK

PLANUNGSINSTRUMENTE UND
AKTEUR*INNEN

RAUM- UND SIEDLUNGSSTRUKTUREN

MOBILITÄT

ÖKONOMIE

SOZIALE UND TECHNISCHE INFRASTRUKTUR

NATURRAUM

ANALYSEFAZIT



MIV-HAUPTACHSEN, VERKEHRS-AUFKOMMEN

Die Römerland Carnuntum ist durch Autobahnen, Landes- und Bundesstraßen an das Straßennetz angeschlossen. Die Autobahn A4 zieht sich durch das ganze Gebiet durch, sie verläuft Richtung Osten von Wien über Schwechat bis zur Staatsgrenze zu Ungarn. Zu den weiteren wichtigsten Verkehrsachsen innerhalb unserer West-Region zählen: die B9, die Bratislava mit Ostbahn (A4) und B10 die Bruck an der Leitha und Schwechat verbindet, sowie die Landestraßen B60 und B11 die neben der Flughafen Wien westlich und südlich in A4 einmünden.

Der Verkehrsbelastung ist einer der größten Probleme in unserer Kleinregion. Laut den Tendenzen und anhand der künftigen Standortentwicklungen, werden die Bahnen mehr ausgelastet, wobei der Schwerverkehr auch zunehmen wird. Aber Problemen wie Zersiedelung, Sterben der Ortskerne, Verlust der dörflichen sozialen Strukturen, steigenden Grundstückspreisen generieren indirekt einen zunehmenden KFZ-Verkehr.

Wie die Abbildung zeigt, ist der größte Verkehrskatalysator der Region neben Wien, der Flughafen bei Schwechat. Von zahlreichen Touristen, Gästen und Mitarbeiter*innen wird der Flughafen aufgesucht, der größte Arbeitsgeber NÖ ist. Weiteres Verkehrsaufkommen wird durch die weiteren Großbetriebe (ÖMW, Swietelsky usw.) und auch von dem großen Pendlersaldo generiert.

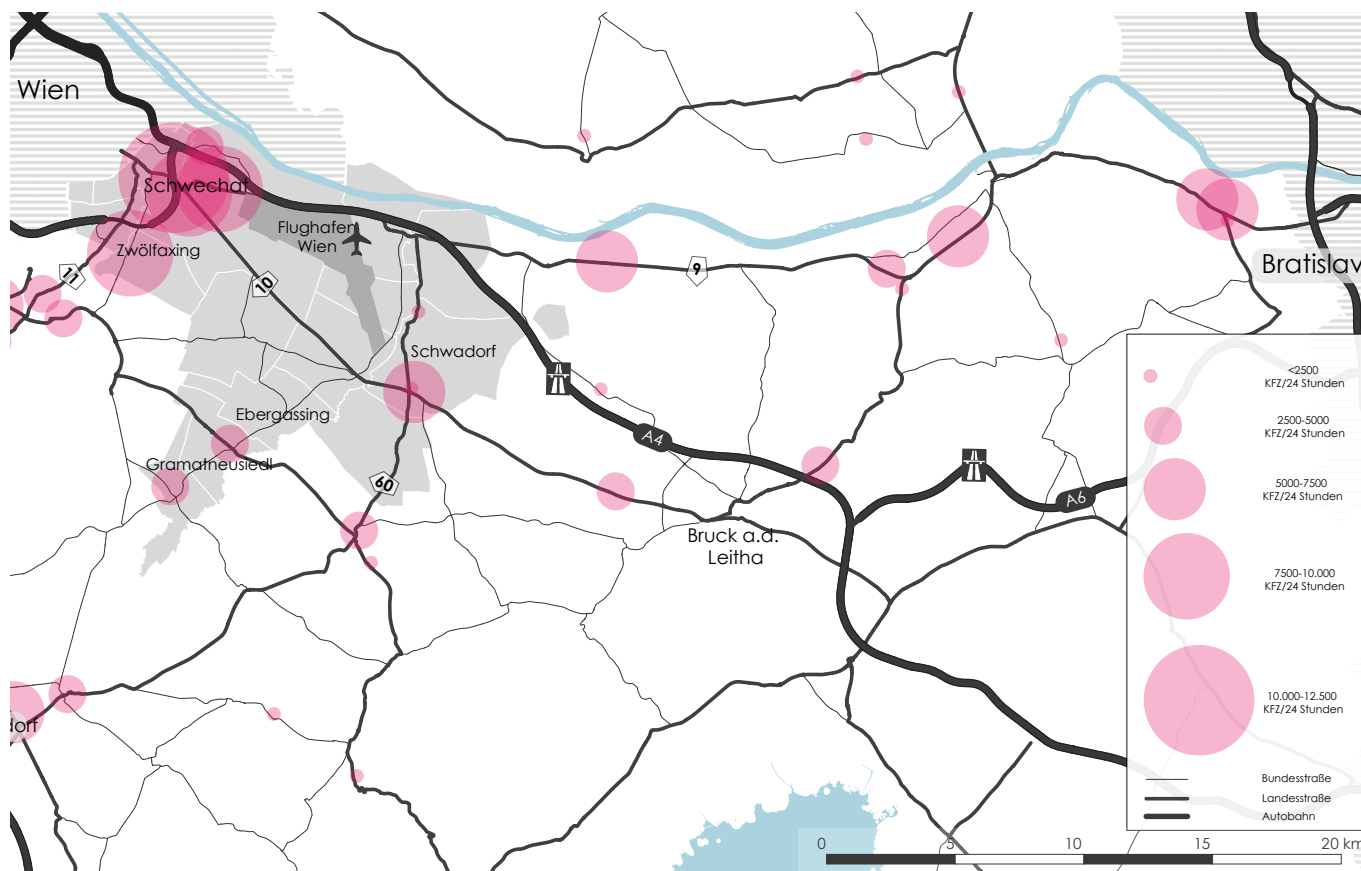
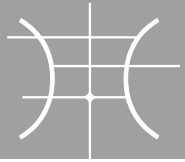


Abb.59.1.: Verkehrsaufkommen

Durch die Lage werden nicht nur die Hochrangigen Verbindungen wie die A4 und S1, sondern auch die umliegende Landestraßen B10, B11, B60 stark belastet, die den Verkehr durch die Dorfzentren führen. In den

Zentren Schwadorf, Ebergassing, Gramatneusiedl, kann diese Belastung durch den Durchzugsverkehr bei über 10.000 PKW/Tag liegen. Ein weiteres Problem ist, dass nur eine einzige Brücke über die Donau existiert.



ERREICHBARKEITEN MIV UND ÖV

Die Abbildung zeigt wie die Fahrzeiten in der Region zwischen ÖV und MIV verteilt sind.

Durch die Straßeninfrastruktur ergeben sich relativ kurze Fahrzeiten für den motorisierten Individualverkehr zu weiter entfernten Zielen. Wegen der vorhandenen A4 ist Wien relativ schnell zu erreichen. Zwischen Himberg und Rauchenwarth existiert kein direktes ÖV-Angebot. Durchschnittlich ist man mit dem MIV 3-4 Minuten am Ziel.

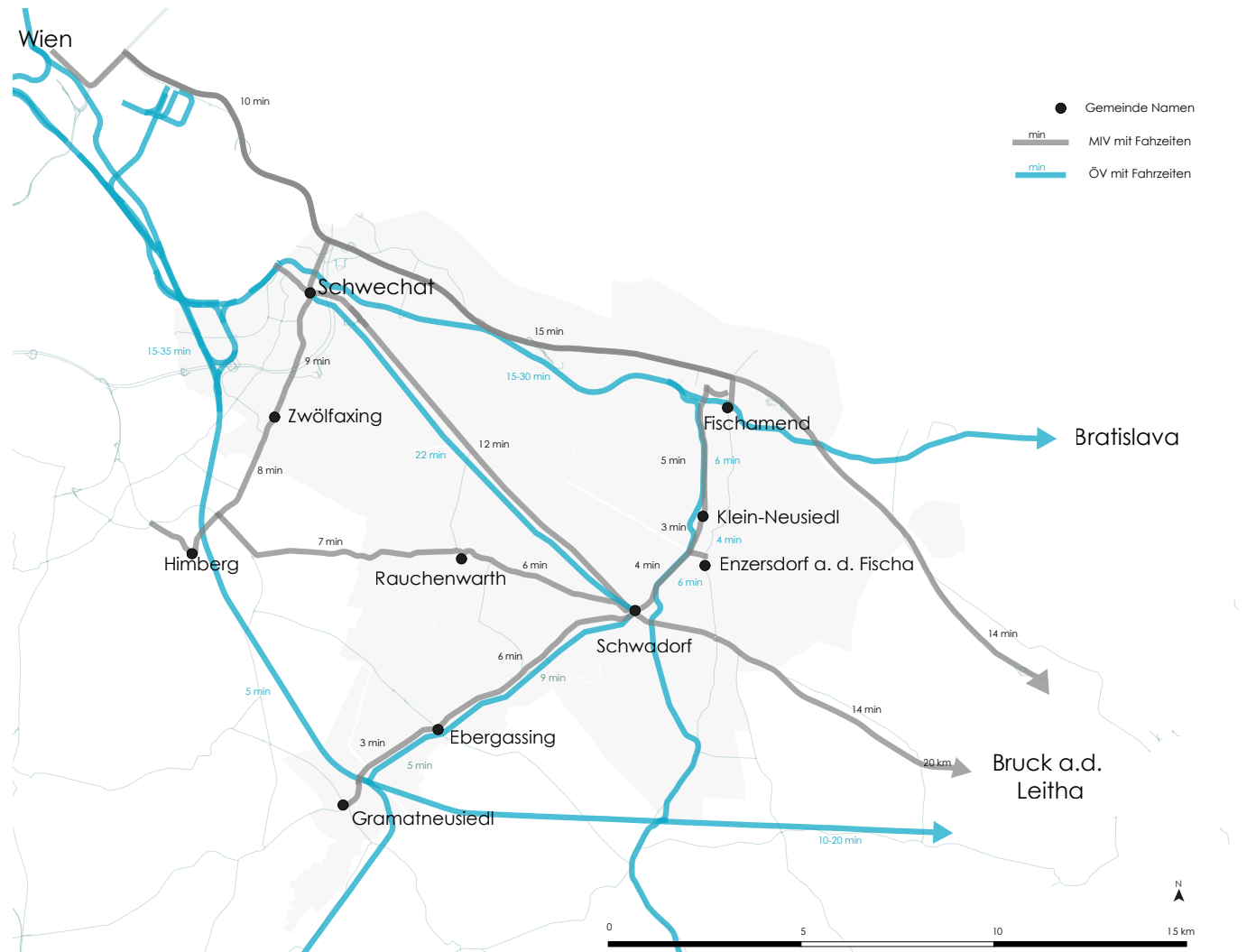
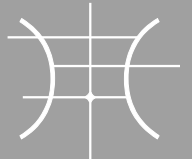


Abb.60.1.: Erreichbarkeiten MIV und ÖV



ÖV-VERBINDUNGEN

In dem vereinfacht dargestellten Verkehrslinienplan des VOR sieht man den Anschluss an das Verkehrsnetz. Zwei wesentliche Bahnachsen prägen die Region, nämlich die Linie S7 (Richtung Wolfsthal) und S60 (Richtung Bruck an der Leitha). Sie bieten eine bequeme und schnelle Fahrt in der Region an. Es gibt mehrere Umsteigemöglichkeiten auf höherrangige öffentliche Verkehrsmittel, zum Beispiel in Gramatneusiedl, Fischamend oder in Schwechat vom Regionalbus zur S-Bahn. Wie es in der Abbildung auch sichtbar ist, konzentriert sich ein großer Anteil der Verkehrslinien in die Richtung des Flughafens, wobei die nördliche (über die Donau) und die südlichen Verbindungen noch ausgebaut werden könnten.

Ergänzend zur Bahnlinie findet man ein Angebot an Buslinien, die die restlichen Gemeinden erschließen. Wegen der zerstreuten sozialen Strukturen und Infrastrukturen wäre eine gute Anbindung innerhalb der Region notwendig, damit die schwächeren Verkehrsteilnehmer*innen wie Kinder und ältere Menschen sich mobil in der Region bewegen können. Die ÖV-Verbindungen in Nord-Süd-Richtung (zwischen Fischamend und Ebergassing) sind auch mangelhaft und die Intervalle, sowie Fahrzeiten sind momentan noch nicht optimiert.

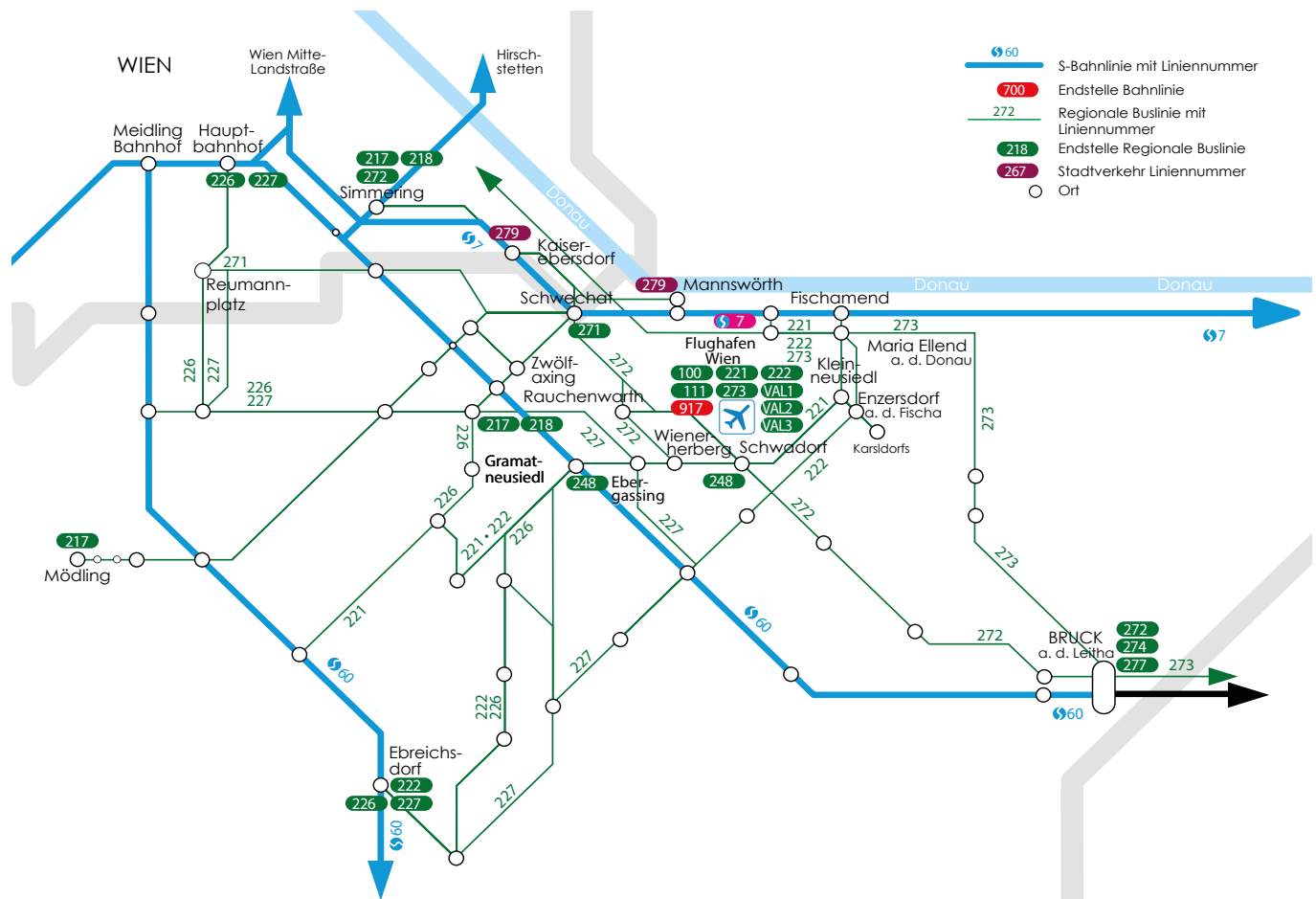
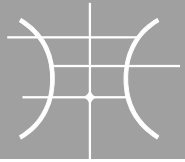


Abb.61.1.: ÖV-Verbindungen



ÖV-ANGEBOT

Alle Linien der RLC-West auf einen Blick:



S7	Wien Floridsdorf – Wolfsthal
S60	Wr. Neustadt – Wien Hbf. – Bruck/Leitha
512	Wien Hbf. – Ebreichsdorf – Deutschkreutz
700	Wien Hbf. – Bruck/Leitha – Heyghshalom / Neusiedl/See
701	Wien Hbf. – Bruck/Leitha – Braitslava P.



217	Wien Simmering – Schwechat – Maria Lanzendorf – Himberg – Mödling
218	Wien Simmering – Schwechat – Zwölfaxing – Himberg
221	Flughafen Wien – Fischamend – Gramatneusiedl – Moosbrunn – Münchendorf
222	Flughafen Wien – Fischamend – Gramatneusiedl – Mitterndorf/Fischa – Ebreichsdorf
226	Wien Hauptbahnhof – Himberg – Gramatneusiedl – Ebreichsdorf
227	Wien Hauptbahnhof – Himberg – Ebergassing – Götzendorf – Ebreichsdorf
272	Wien Simmering – Schwadorf – Bruck/Leitha
273	Flughafen Wien – Fischamend – Bruck/Leitha – Neusiedl/See
276	Ortsverkehr Bruck/Leitha – Bruckneudorf
277	Eisenstadt – Mannersdorf – Bruck/Leitha

Weitere ÖV Angebote in der Region:



„Schwechater Diskobesucher und andere Nachtschwärmer haben die Möglichkeit mit den „Sammel-fahrten“-Busse der Taxiunternehmen Buchinger (Margarethen am Moos) und Horvath (Bruck/Leitha) im Bezirk Schwechat und Bruck/Leitha preisgünstig unterwegs zu sein.“



„Ziel dieses neuen Mobilitätangebots soll es sein, in Ergänzung zu den Öffentlichen Verkehrsmitteln und zu einem kostengünstigen Tarif. • die Fahrten für unsere Pendler zu und von den Bahnhöfen Götzendorf und Fischamend abzudecken und • unter Tags für unsere Gemeindebürger den Besuch von Einrichtungen der Gemeinde, der ärztlichen Versorgung sowie Fahrten zur Sicherstellung ihrer notwendigen Bedürfnissen (Einkäufe, Besorgungen, Besuche ect.) innerhalb des Gemeindegebiets ermöglichen.“

AIRPORT SHUTTLE

Am Standort Flughafen Wien steht ein für die Erschließung des gesamten Areals eingerichtetes Transportmittel, ideal für ansässige Unternehmen, zur Verfügung.



RAD- UND WANDERWEGE: FREIZEITVERKEHR

Obwohl unsere Teilregion eher durch ihre wirtschaftliche Stärke und nicht durch ihren Tourismus bekannt ist, sind trotzdem Rad- und Wanderwege vorhanden. Die Rad- und Wanderwege in der Region werden vor allem für Erholungszwecke genutzt, dabei sind regionale und überregionale Wege zu unterscheiden.

Überregionale Routen sind der Donau Radweg (zw. Passau und Bratislava) und der Jakobsweg (Richtung Santiago de Compostela). Bedeutende Radrouten für unsere Region sind die Römerland Carnuntum Radtour, die von Hauptstadt zu Hauptstadt, von Wien zu Bratislava 65km lang führt oder die 8km lange Fischaradtour. Er führt zu mehreren alten Industriedenkmälern. Naturliebhaber schätzen die Auwälder in der feuchten Ebene, die sanften Höhen belohnen mit weiten Panoramablickten. (vgl. Fabelhafte Rad und Wanderwelten Römerland Carnuntum)

Der Radverkehr ist für Verkehrszwecke nicht bedeutend, nur beim Flughafen liegt ein neu geschaffener Fuß- und Radweg, der von Wien aus über die Stadt Schwechat und den Flughafen nach Fischamend führt. Die 17 Kilometer lange Radroute wurde von den Gemeinden Schwechat und Fischamend in Zusammenarbeit mit dem Flughafen und Unterstützung des Landes Niederösterreichs realisiert.¹

¹ vgl. viennaairport - Flughafen Radrouten

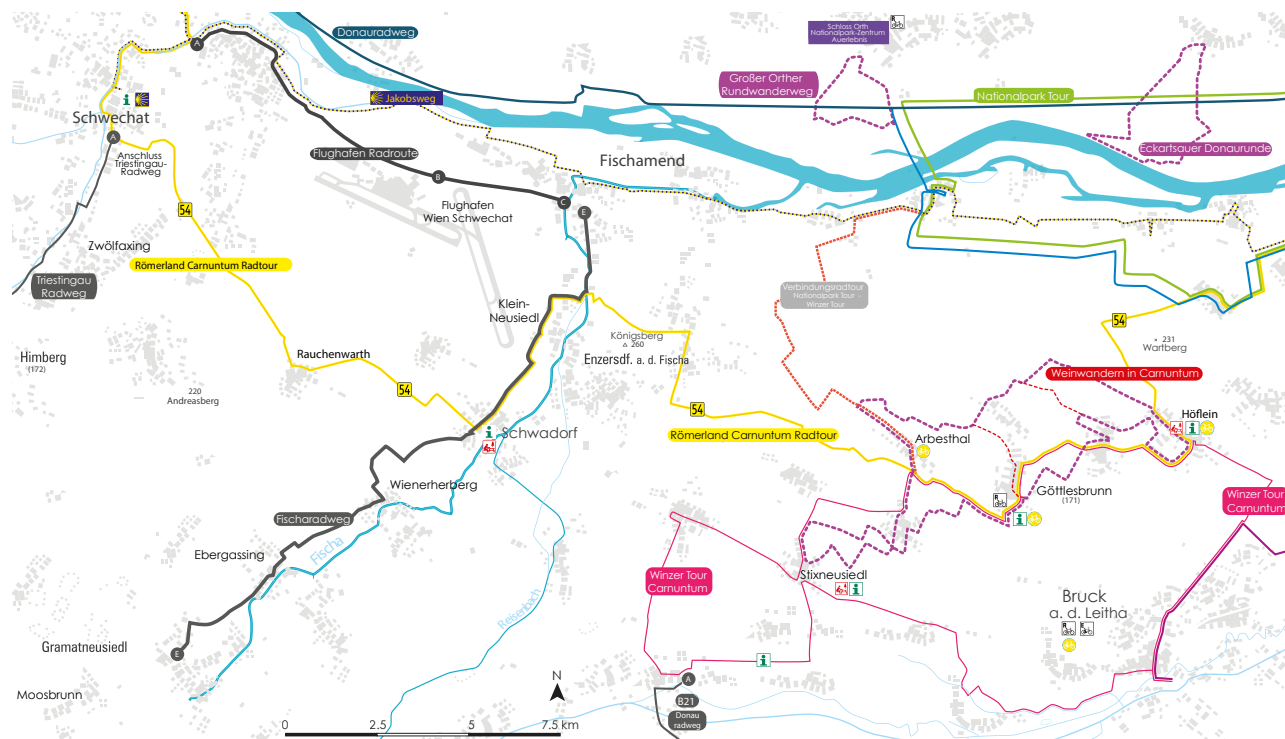


Abb.63.1.: Rad- und Wanderwege



FLUGVERKEHR

Das Passagieraufkommen ist in den letzten Jahrzehnten fast ständig gestiegen, auch im Jahr 2017 konnte der Flughafen etwa +1,05 Millionen Zuwachs an Passagieren verbuchen. Damit ist der Flughafen der größte Arbeitgeber in Ost-Österreich. Generell wird die Faustregel verwendet, dass auf ungefähr eine Million Passagiere pro Jahr 1000 Arbeitsplätze kommen. Der Flughafen schafft in der gesamtösterreichischen Wirtschaft rund 52.500 Arbeitsplätze.¹

¹ vgl. Vienna International Airport

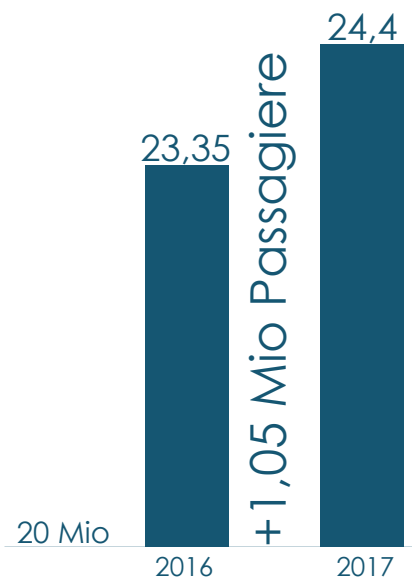


Abb.64.1.: Anstieg der Passagiere

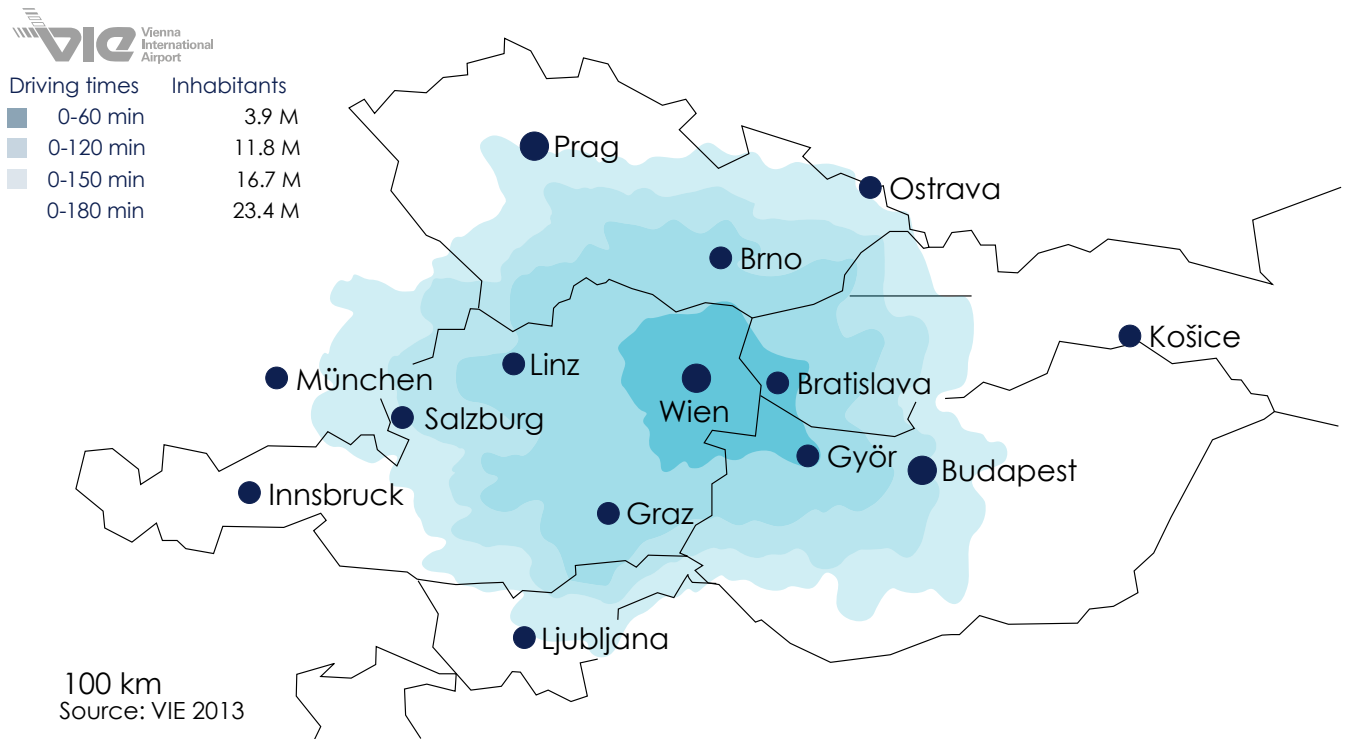
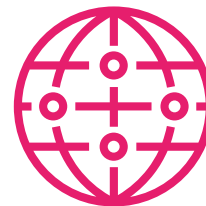


Abb.64.2.: Einzugsbereiche des Flughafens



186 Destinationen



72 Länder



74 Fluglinie

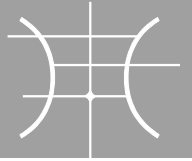


64.000 Passagiere



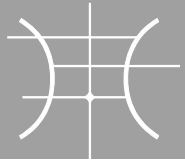
619 Flüge am Tag

Abb.64.3.: Zahlen zum Flugverkehr



FAZIT

Die Teilregion verfügt über ein dichtes Straßennetz. Insbesondere in den stadtnahen Bereichen entlang der A4 und der S1 herrscht ein sehr großes Verkehrsaufkommen. Durch das gut ausgebaute Straßennetz sind die Gemeinden mit dem MIV sehr gut erreichbar. Der ÖPNV, obwohl er verhältnismäßig nicht schlecht ausgebaut ist, hat dennoch gewisse Defizite in Nord-Süd-Richtung. Auch wenn es schon diverse Radrouten gibt, ist dieses Verkehrsmittel noch nicht so gut etabliert und es gibt definitiv noch Verbesserungspotenzial. Mit dem Flughafen hat die Region nicht nur eine Verbindung in die ganze Welt, sondern ist auch an das hochrangige ÖPNV-Netz angebunden.



EINLEITUNG

GEMEINDEPROFILE

DEMOGRAPHIE

POLITIK

PLANUNGSINSTRUMENTE UND
AKTEUR*INNEN

RAUM- UND SIEDLUNGSSTRUKTUREN

MOBILITÄT

ÖKONOMIE

SOZIALE UND TECHNISCHE INFRASTRUKTUR

NATURRAUM

ANALYSEFAZIT



PENDLER*INNENSTRÖME

Die Region hat ein sehr hohes Pendler*innenaufkommen, wobei gleich auffällt, dass nur einzelne Gemeinden starke Einpendler*innengemeinden sind. Die Meisten sind klassische Auspendler*innengemeinden. So haben Enzersdorf, Ebergassing, Fischamend fast oder mehr als doppelt so viele Auspendler wie Einpendler. Am Stärksten ist dies jedoch in Gramatneusiedl und Klein-Neusiedl, wo auf 1.315 bzw. 374 Auspendler nur 387 bzw. 30 Einpendler*innen kommen. Lediglich in Zwölfaxing hält sich das Verhältnis einigermaßen in der Waage. Nur Schwechat und Schwadorf sind klassische Einpendler*innengemeinden. Während sich diese Werte bei Schwechat leicht erklären lassen, da die größten und personalintensivsten Betriebe (Flughafen Wien, OMV Petrochemie Danubia, etc.) in der Stadt angesiedelt sind. Schwadorf hingegen scheint auf den ersten Blick nicht so auffällig - so gibt es keine übermäßig großen Industriebetriebe. Betrachtet man aber die Herkunft der Einpendler wird deutlich, dass nur ein Bruchteil aus dem Bezirk kommen. Wien und andere Bezirke haben einen großen Anteil, aber mit 3.420 Einpendler*innen stammen die Meisten aus den südlichen und westlichen Bundesländern Österreichs. Das scheint zunächst unlogisch, aber die Vermutung liegt nahe, dass für diese Zahlen die hier gegründete Trenkwalder Personaldienste GmbH verantwortlich ist. Mit 55.000 Mitarbeitern international ist das Unternehmen eines der größten österreichischen

Unternehmen in dieser Branche. In Österreich hat das Unternehmen 6.100 Mitarbeiter, wobei vermutlich ein großer Teil dieser Mitarbeiter statistisch Schwadorf als Arbeitsstätte erfasst wird, aber tatsächlich in einem anderen Unternehmen ihrer Arbeit nachgehen. Daher sind die Einpendlerzahlen statistisch sehr hoch, aber im Sinne der Mobilität eher im Rahmen der anderen Gemeinden. Eine ganz bedeutende Arbeitsstätte für die Region ist natürlich auch Wien, wohin jede Gemeinde viele Auspendler verzeichnen kann.¹

¹ vgl. Statistik Austria 2015

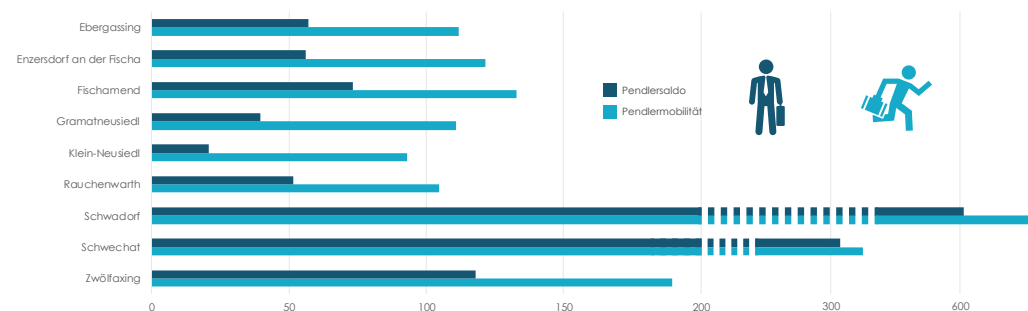


Abb.67.1.: Pendlersaldo und Pendlermobilität

	Zwölfaxing	Schwechat	Schwadorf	Raasdorf	Klein-Neusiedl	Gramatneusiedl	Fischamend	Enzersdorf an der Fischa	Ebergassing	Bruck/Leitha	Himberg	Andere Bezirksgemeinden	Rest-NÖ	Wien	Burgenland	Andere Bundesländer
Zwölfaxing		146	0	0	0	0	0	0	0	0	0	33	115	403	0	19
Schwechat	31		33	20	0	0	65	0	0	21	95	176	705	4023	59	173
Schwadorf	0	173		0	0	0	22	28	20	0	0	58	101	429	0	26
Raasdorf	0	57	0		0	0	0	0	0	0	0	54	51	125	0	7
Klein-Neusiedl	0	104	0	0		0	22	21	0	0	0	39	21	150	0	16
Gramatneusiedl	0	94	0	0	0		0	0	37	0	50	72	241	786	0	31
Fischamend	0	643	24	0	0	0		28	0	36	0	94	192	1004	0	56
Enzersdorf an der Fischa	0	301	29	0	0	0	45		0	38	0	78	140	640	21	14
Ebergassing	0	202	22	0	0	33	0	0		0	68	105	244	754	25	28
Bruck/Leitha	0	285	0	0	0	0	30	21	0							
Himberg	0	285	0	0	0	0	0	0	0							
Andere Bezirksgemeinden	95	1839	138	27	24	135	203	178	171							
Rest-NÖ	616	4524	1031	8	2	145	206	83	139							
Wien	115	10086	1108	47	0	48	272	185	164							
Burgenland	-	2295	131	0	0	21	236	55	119							
Andere Bundesländer	10	1439	3420	6	4	5	287	15	10							

Abb.67.2.: Pendlermatrix

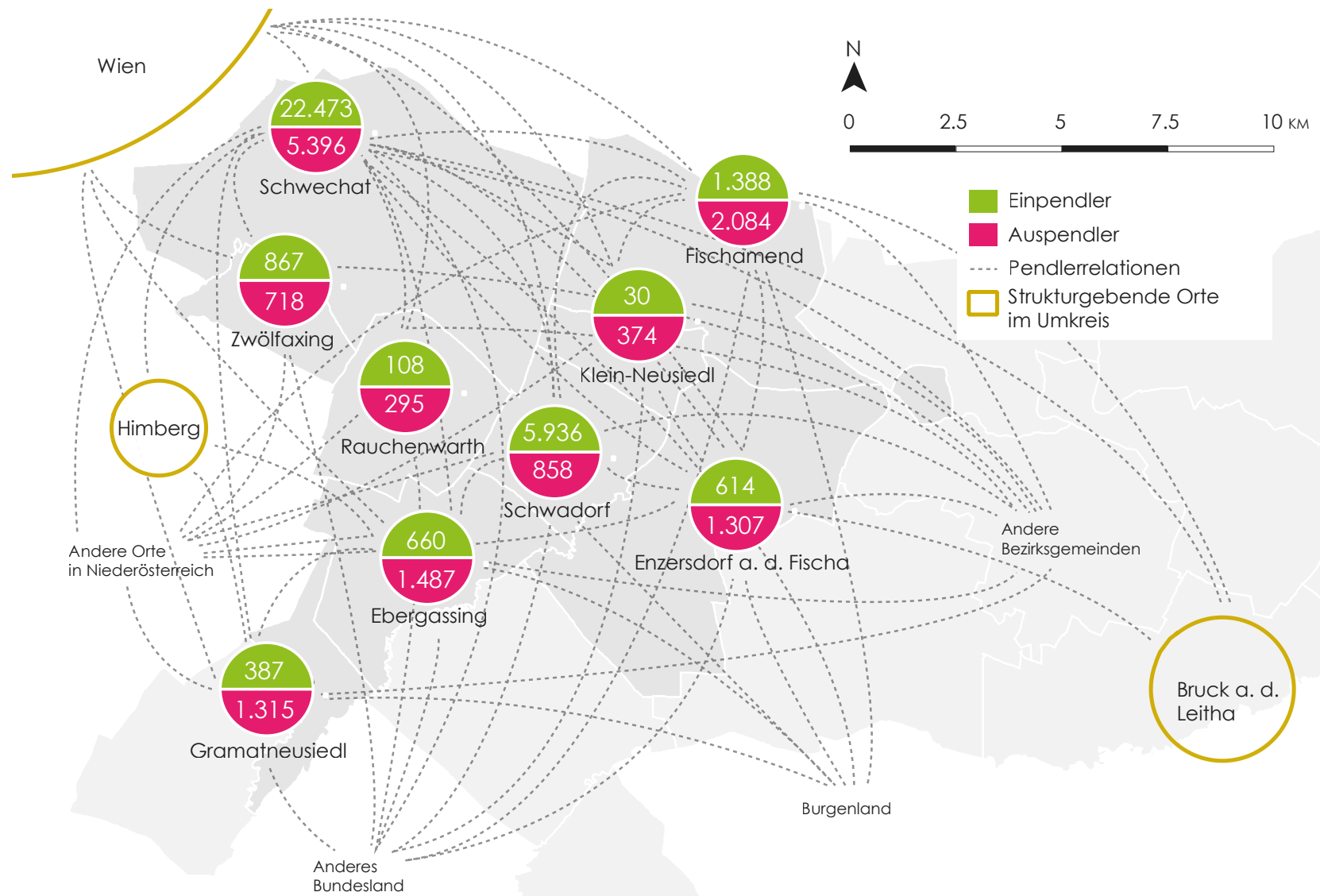


Abb.68.1.: Pendlerrelationen



RAUMPRÄGENDE UNTERNEHMEN

Getragen durch den Flughafen, die Anbindung durch die Autobahn und die unmittelbare Nähe zu Wien, konnte sich ein dynamischer Wirtschaftsstandort etablieren. Einige Unternehmen wurden hier gegründet und wuchsen bis zu nationaler und internationaler Relevanz, z.B. das Unternehmen Trenkwalder Personaldienstleistungen GmbH, LOBA Feinchemie GmbH, Drachengas Propangas AG oder die Schwechater Brauerei. Beliebte ist die Region auch für Betriebsansiedlungen für international agierende Unternehmen, die einen Standort für diesen Teil Österreichs benötigen. So finden sich in der Region Firmen wie Evonik ParaChemie, Zeppelin CAT, MEWA, Air Liquide, DS Smith, Morandell, Swietelsky. Andere Unternehmen haben das Potenzial der Region erkannt und haben ihre Hauptzentrale hierher verlegt, wie z.B.: die österreichische Tochter des bekannten Werkzeugherstellers Makita GesmbH. (Makita 2017) Es entstehen an vielen Ecken der Region Betriebsgebiete, wie etwa der Concorde Business Park in Schwechat. Ähnlich wie im elften Wiener Gemeindebezirk Simmering, gibt es in Schwechat auch noch viele Großgärtnereien, die nahezu nahtlos in einander übergehen. Deshalb betreibt auch das GartenBauCentrum Österreich (GBC) eine größere Filiale in der Stadt. Einer der wichtigsten Wirtschaftsfaktoren dürfte aber noch immer die OMV Petrochemie Danubia sein – alleine wegen seiner Größe, dominiert der Standort große Teile der Region.

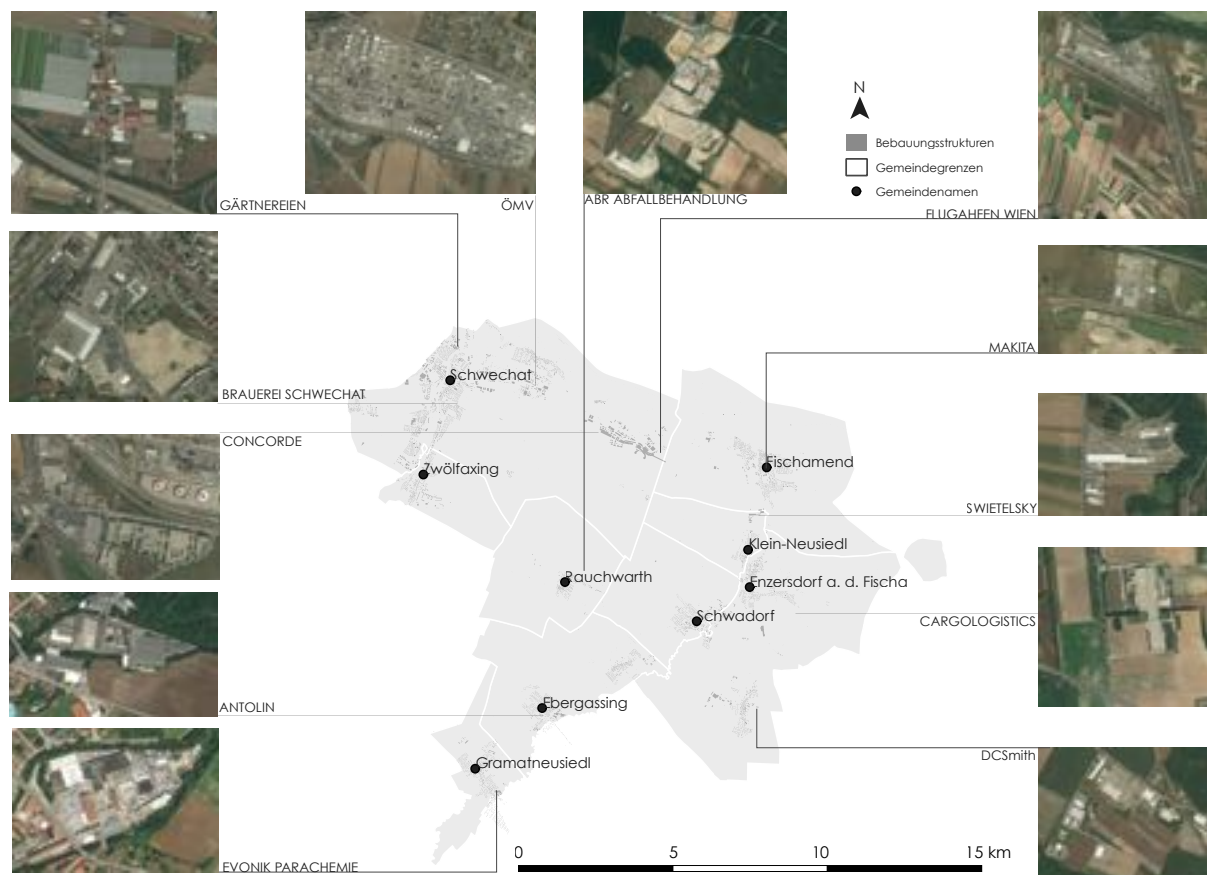
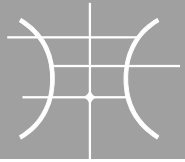


Abb.69.1.: Räumprägende Unternehmen

Die Region dürfte aber auch ein fruchtbarer Boden für KMUs sein, da sehr viele Unternehmen kleinerer und mittlerer Größe hier zu finden sind. Der mit Abstand wichtigste Faktor dürfte dennoch der Flughafen und alle Industrien und Dienstleistungen sein, die sich

rundherum angesiedelt haben. So gibt es zahlreiche Logistikunternehmen. Einen zusätzlichen Schub könnte in Zukunft auch der Industrial Campus East bringen, der momentan in Enzersdorf an der Fischa errichtet wird.¹

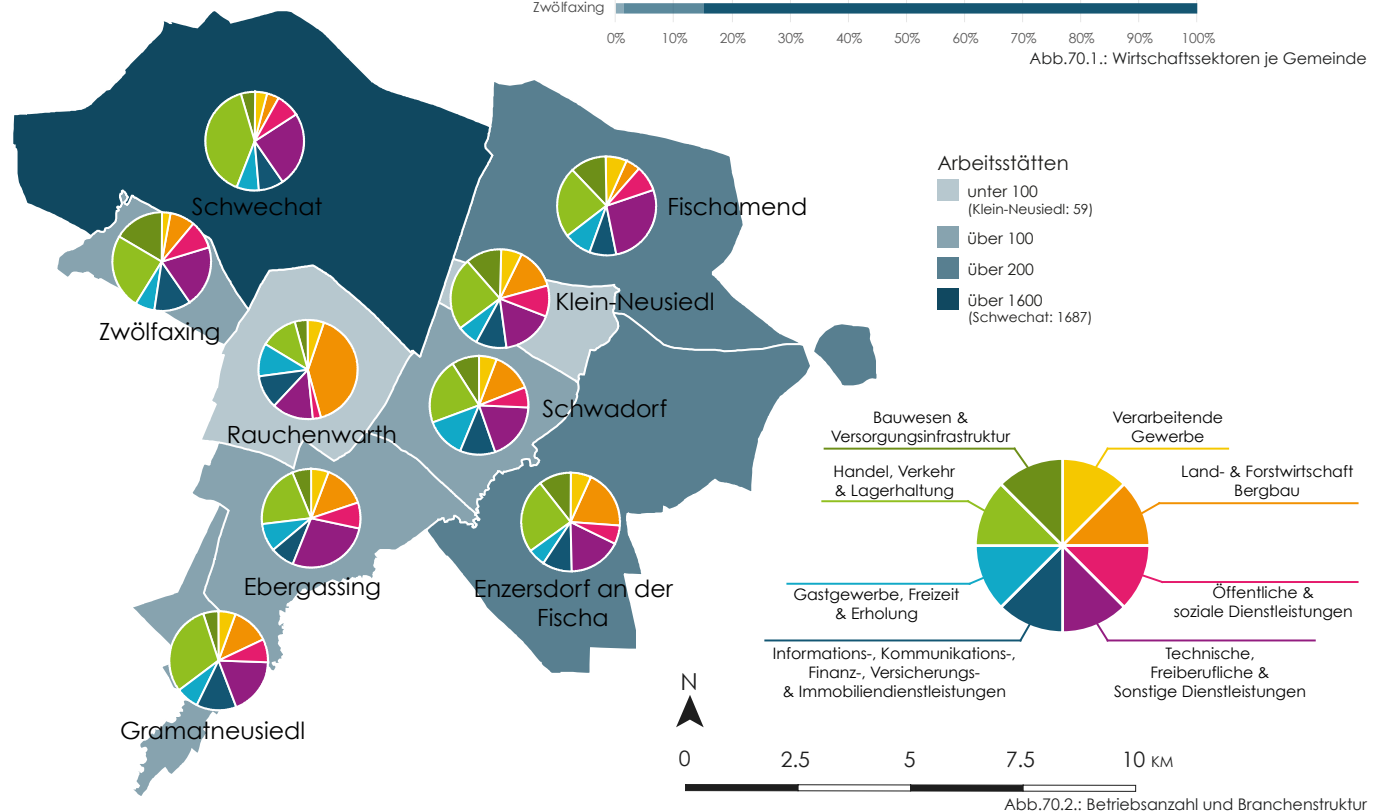
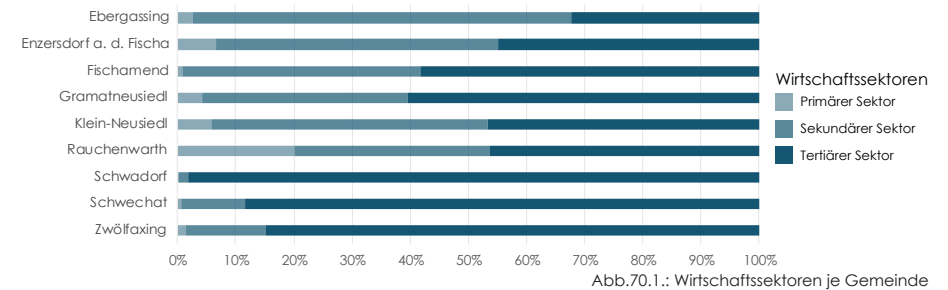
¹ vgl. Der Standard 2017



BETRIEBSSTRUKTUREN UND ARBEITSSTÄTTEN JE GEMEINDE

Anhand der Karte wird deutlich, was sich schon bei den Pendlerströmen gezeigt hat: Mit großem Abstand ist Schwechat der Hauptwirtschaftsstandort der Teilregion. Insgesamt 1687 Arbeitsstätten wurden 2011 in der Stadt erfasst. Die Branchenstruktur und Verteilung auf die Wirtschaftssektoren weisen auch deutlich aus, dass der Flughafen und damit verbundene Sparten im Dienstleistungssektor ein großer Impulsgeber für die lokale Wirtschaft sein dürften. Mit 226 bzw. 288 Arbeitsstätten folgen mit großem Abstand die Gemeinden Enzersdorf an der Fischa und Fischamend. Generell sind alle Gemeinden dominiert von den Branchen Handel, Verkehr & Lagerhaltung und von technischen, freiberuflichen & sonstigen Dienstleistungen.¹ Lediglich für die Gemeinde Rauchenwarth spielt der primäre Sektor und dabei insbesondere noch die Landwirtschaft eine übergeordnete Rolle. Der tertiäre Sektor ist insbesondere in den Gemeinden Schwadorf, Schwechat und Zwölfaxing in einer absoluten Übermacht. Bei Schwadorf ist das Verhältnis besonders stark ausgeprägt, wobei dieser Wert vermutlich besonders durch die Trenkwalder Personaldienstleistungen bestimmt wird. In allen anderen Gemeinden spielt der sekundäre Sektor auch keine untergeordnete Rolle, wodurch deutlich wird, dass die Region durchaus ein attraktiver Standort für produzierende Gewerbe ist.²

¹ vgl. Statistik Austria 2015
² vgl. Land Niederösterreich 2017b





ERWERBSTÄTIGE UND ARBEITSLOSE

Auch bei den Arbeitsmarktdaten zeichnet sich ein ähnliches Bild. Die meisten erwerbstätigen Personen leben logischerweise in der mit Abstand bevölkerungsreichsten Kommune der Region, nämlich in Schwechat. Wobei aber auch auffällt, dass andere Branchen als Handel, Verkehr & Lagerei unter der Schwechater Bevölkerung deutlich stärker vertreten sind, als es die Branchenstruktur der örtlichen Unternehmen zeigt. Bei der zweitgrößten Erwerbstätigen Gemeinde, Fischamend, ist diese Branche jedoch ungleich stärker vertreten, woraus man schließen könnte, dass die Stadtgemeinde einen hohen Bevölkerungsanteil hat, die in der Nachbargemeinde im Umfeld des Flughafens und verbundener Unternehmen arbeiten. Auch in den Gemeinden mit kleinerer Erwerbstätigenzahl und großer Auspendlerzahl kann man Tendenzen in diese Richtungen beobachten. Die Arbeitslosenquote war 2015 (Zeitpunkt der statistischen Erfassung der aktuellen Erwerbsstatistik in den Gemeinden) in der Region grundsätzlich unter dem Österreichschnitt 5,4%, selbst in den Gemeinden mit höheren Arbeitslosenzahlen (Schwechat 4,7% und Ebergassing 4,5%), woraus man schließen kann, dass durch den dynamischen Wirtschaftsstandort eine deutlich entspanntere Arbeitsmarktsituation vorherrscht, als in anderen Teilen Österreichs. Besonders niedrig ist die Arbeitslosenquote in Rauchenwarth (2,71%) und Enzersdorf an der Fischa (2,43%).¹

¹ vgl. Statistik Austria 2015

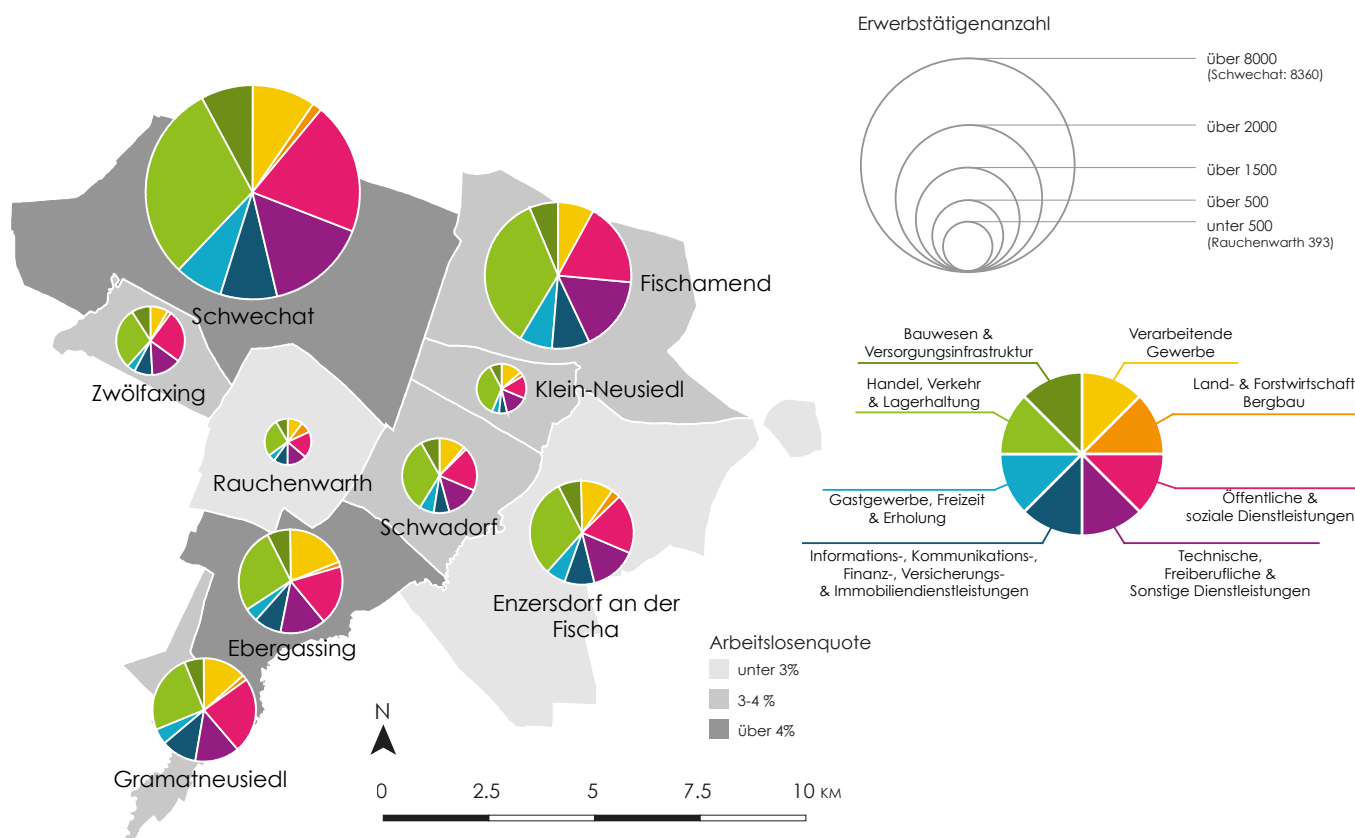
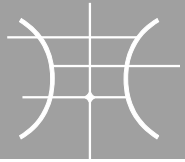


Abb.71.1.: Erwerbstätigkeit nach Zahlen und Branchen

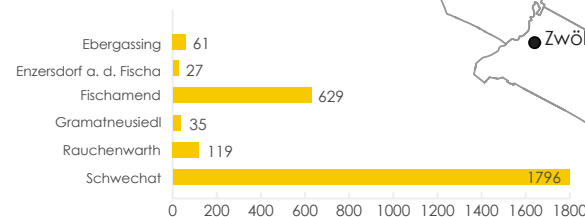


BEHERBERGUNGSBETRIEBE UND NÄCHTIGUNGSZAHLEN

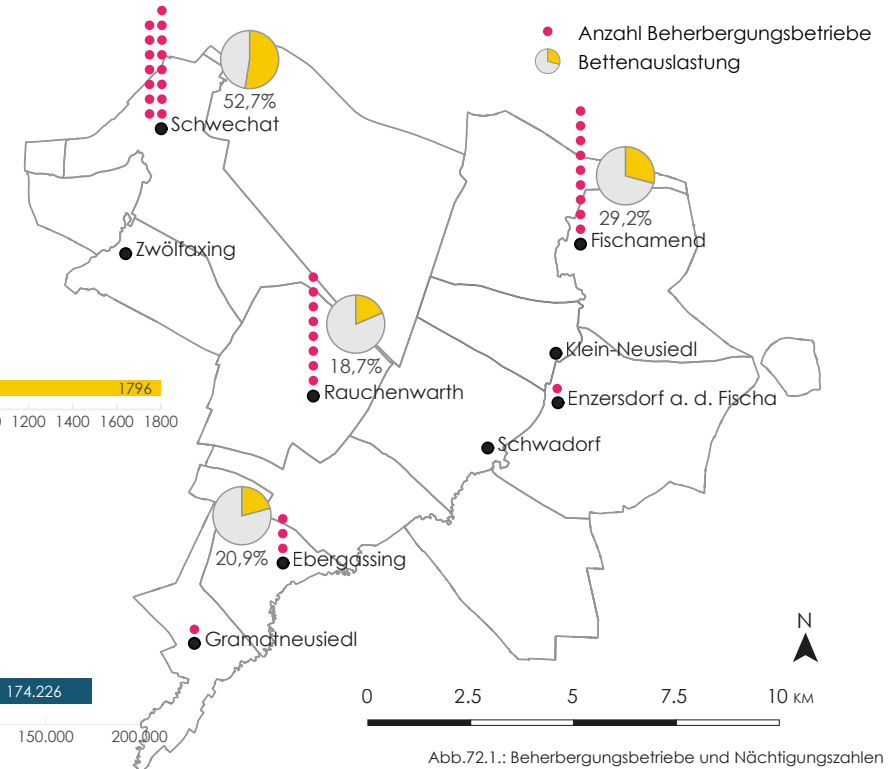
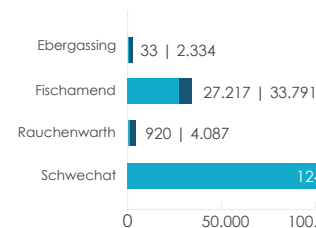
Zur Analyse des Tourismus in der Teilregion wurden Zahlen der Statistik Austria herangezogen. Insgesamt finden darin nur 6 von 9 Untersuchungsgemeinden Erwähnung. Dieser Umstand sowie weitere Recherche lassen darauf schließen, dass die drei Gemeinden Klein-Neusiedl, Schwadorf und Zwölfaxing keinen Beherbergungsbetriebe aufweisen. Aussagen zu Ankünften, Nächtigungen und Bettenauslastung lassen sich nur zu vier Gemeinden treffen, da Enzersdorf und Gramatneusiedl jeweils nur einen Beherbergungsbetrieb aufweisen.

Wie zu erwarten weist Schwechat mit 14 Beherbergungsbetrieben, fast 1800 Betten und über 170.000 Nächtigungen in der Sommersaison 2016 mit großen Abstand zu den anderen Gemeinden den ausgeprägtesten Nächtigungstourismus auf. Auch die Bettenauslastung ist hier mit 52,7% bei weitem am höchsten. Ein Vergleich der Ankunfts- und Nächtigungszahlen zeigt jedoch, dass der durchschnittliche Aufenthalt mit 1,40 Nächte vergleichsweise kurz ist. Ähnlich verhält es sich in Fischamend, welches nach Schwechat mit 629 Betten und knapp 34.000 Nächtigungen den zweitausgeprägtesten Nächtigungstourismus aufweist. Hier beträgt der durchschnittliche Aufenthalt sogar nur 1,24 Nächte. Aufgrund des durchschnittlich kurzen Aufenthalts und der Nähe der Gemeinden zum

Bettenanzahl
Sommersaison 2016 nach Gemeinde



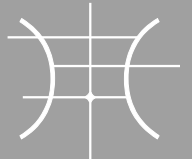
Ankünfte | Nächtigungen
Sommersaison 2016 nach Gemeinde



Flughafen Wien lässt sich vermuten, dass zumindest ein Teil der Nächtigungen in den beiden Gemeinden auf Transitreisende zurückzuführen ist.

Besondere Aufmerksamkeit muss bezüglich des Beherbergungswesens zudem Rauchenwarth entgegengebracht werden. Es weist mit immerhin

8 Beherbergungsunternehmen und 119 Betten insbesondere in Anbetracht seiner geringen Größe eine hohe Dichte an Nächtigungsmöglichkeiten auf. Im Verhältnis zur Einwohner*innenzahl ist es damit mit circa einem Bett pro 6 Einwohner*innen sogar Spitzenreiter unter den verglichenen Gemeinden. Schwechat und Fischamend kommen im Vergleich dazu nur auf etwa



EXKURS: DIE ARBEITSLOSEN VON MARIENTHAL

ein Bett pro 10 EinwohnerInnen. Der durchschnittliche Aufenthalt liegt in Rauchenwarth mit 4,44 Nächten deutlich höher als in den zwei größeren Gemeinden. Zudem sind im Gegensatz zu Fischamend und Schwechat circa die Hälfte aller Nächtigungsmöglichkeiten privat (inklusive privater Ferienwohnungen und -häusern). Dies wird nur noch von Ebergassing mit einem durchschnittlichen Aufenthalt von etwa 70,7 Nächten getoppt. Da in dieser Gemeinde nicht einmal ein Drittel der bereitstehenden Betten gewerblicher Natur sind (Anzahl der Privatbetten ist nicht angegeben) lässt sich vermuten, dass hier Formen der langfristigen Vermietung vorherrschen. Diese Annahme könnte auch teilweise auf Rauchenwarth zutreffen.

“Man lebt von Tag zu Tag dahin und weiß nicht, warum”

Auch wenn die Region heutzutage erfreulicherweise eine deutliche geringere Arbeitslosenquote aufweist als der Österreichschnitt, soll dieses Thema in einem kurzen Exkurs hier Eingang finden, da sie sich hier in der Region in der Gemeinde Gramatneusiedl zugetragen hat und mitunter zu den wichtigsten Studien der Sozialforschung überhaupt geworden ist. Erstellt wurde die Studie von Paul Lazarsfeld, Marie Jahoda und Hans Zeisel und sollte die Auswirkung von Arbeitslosigkeit auf den Menschen untersuchen.

1830 wurde in der Ortschaft Marienthal in der Gemeinde Gramatneusiedl eine Flachsspinnerei errichtet, die rasant gewachsen ist und zu ihrem Höhepunkt 1200 Arbeiter*innen beschäftigte. Sie entwickelte sich schnell zu einer der wichtigsten Textilfabriken in der gesamten österreich-ungarischen Monarchie. Mit dem Zusammenbruch der Monarchie verlor die Fabrik ihre größten Absatzmärkte in Ungarn und dem Balkan. 1926 wurde schließlich die halbe Belegschaft entlassen, bis die Fabrik Anfang 2017, noch vor der großen Weltwirtschaftskrise vollständig stillgelegt wurde. Durch eben diese Krise gab es für die zahlreichen Arbeiter auch keine Ausweichmöglichkeit in andere Orte, wodurch in Marienthal eine strukturelle Arbeitslosigkeit um sich griff.

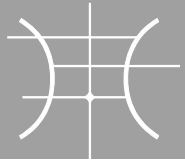
Revolutionär für die damalige Zeit war, dass die

Studie nicht die Auswirkung auf die Wirtschaft bzw. Einzelschicksal fokussierte, sondern das Leben in der Dorfgemeinschaft gesamt. Ergebnisse der Studie zeigten, wie sich die Menschen im Alltagsleben verhielten, wodurch sich z.B. erwies, dass die Menschen mit der Zeit mit sich selbst resignierten. Sie gingen langsamer, um die Zeit totzuschlagen, und wussten nicht mehr ihre Zeit sinnvoll zu nutzen. Oder wie die Forscher*innen feststellten: “Das Nichtstun beherrscht den Tag”

Bis heute stellt das Werk eines der Standardwerke für die Arbeits- & Sozialforschung dar.¹

Für an der Thematik Interessierte gibt es in Gramatneusiedl ein Museum, wo die Geschichte aufgearbeitet wurde: http://agso.uni-graz.at/museum_marienthal/index.htm

¹ vgl. Neurath 1991



FAZIT

Als Speckgürtel ist die Region eine klassische Auspendlerregion. Lediglich Schwechat, Schwadorf und Fischamend haben auch hohe Einpendlerzahlen zu verzeichnen. Was die Region auszeichnet, ist eine hohe wirtschaftliche Dynamik, in deren Folge sich auch viele Betriebe ansiedeln, wobei eine starke Tendenz zum Norden besteht. Man findet auch einen bunten Branchenmix vor, wobei vor allem der Flughafen und nahestehende Branchen (Handel, Verkehr & Lagerhaltung) als besonders relevant erscheinen. Technisch, freiberufliche und sonstige Dienstleistungen sind auch weit verbreitet. Der Tourismus scheint für die Region kaum eine Rolle zu spielen, denn die Nächtigungszahlen scheinen hauptsächlich im Zusammenhang mit dem Flughafen zu stehen. Die Beschäftigtenquote ist deutlich höher als im Österreichschnitt. Lediglich Schwechat und Ebergassing haben vergleichbare Arbeitslosenquoten.



SOZIALE UND TECHNISCHE INFRASTRUKTUR

EINLEITUNG

GEMEINDEPROFILE

DEMOGRAPHIE

POLITIK

PLANUNGSINSTRUMENTE UND
AKTEUR*INNEN

RAUM- UND SIEDLUNGSSTRUKTUREN

MOBILITÄT

ÖKONOMIE

SOZIALE UND TECHNISCHE INFRASTRUKTUR

NATURRAUM

ANALYSEFAZIT



BILDUNGSEINRICHTUNGEN

Die Teilregion ist relativ gleichmäßig mit primären (Volksschule) und sekundären (NMS) Bildungseinrichtungen ausgestattet. 8 von 9 Gemeinden verfügen über eine gemeindeeigene Volksschule und immerhin 5 von 9 Gemeinden weisen zumindest eine Hauptschule/NMS auf. Auffällig ist, dass Rauchenwarth als einzige Gemeinde nur über einen Kindergarten verfügt und für alle Pflichtschulstufen und weiterführende Schulen/Ausbildungen auf Einrichtungen umliegender Gemeinden ausweichen muss. Allgemeine Sonderschulen finden sich in Fischamend und Schwechat.

Höherbildende Schulen (AHS, HTL, HAK, ...) finden sich im Untersuchungsgebiet jedoch nur in Schwechat. Zudem bieten Bruck a. d. Leitha und Wien weitere Möglichkeiten außerhalb der Teilregion.

Für eine postsekundäre Ausbildung muss die Teilregion jedenfalls verlassen werden. Die naheliegendsten Möglichkeiten finden sich im benachbarten Wien. Bei einer weiterführenden Bildung kann auf Grund der geringen Distanz dabei u.U. sogar zwischen den Gemeinden der Teilregion und der tertiären Bildungseinrichtung in Wien gependelt werden.¹

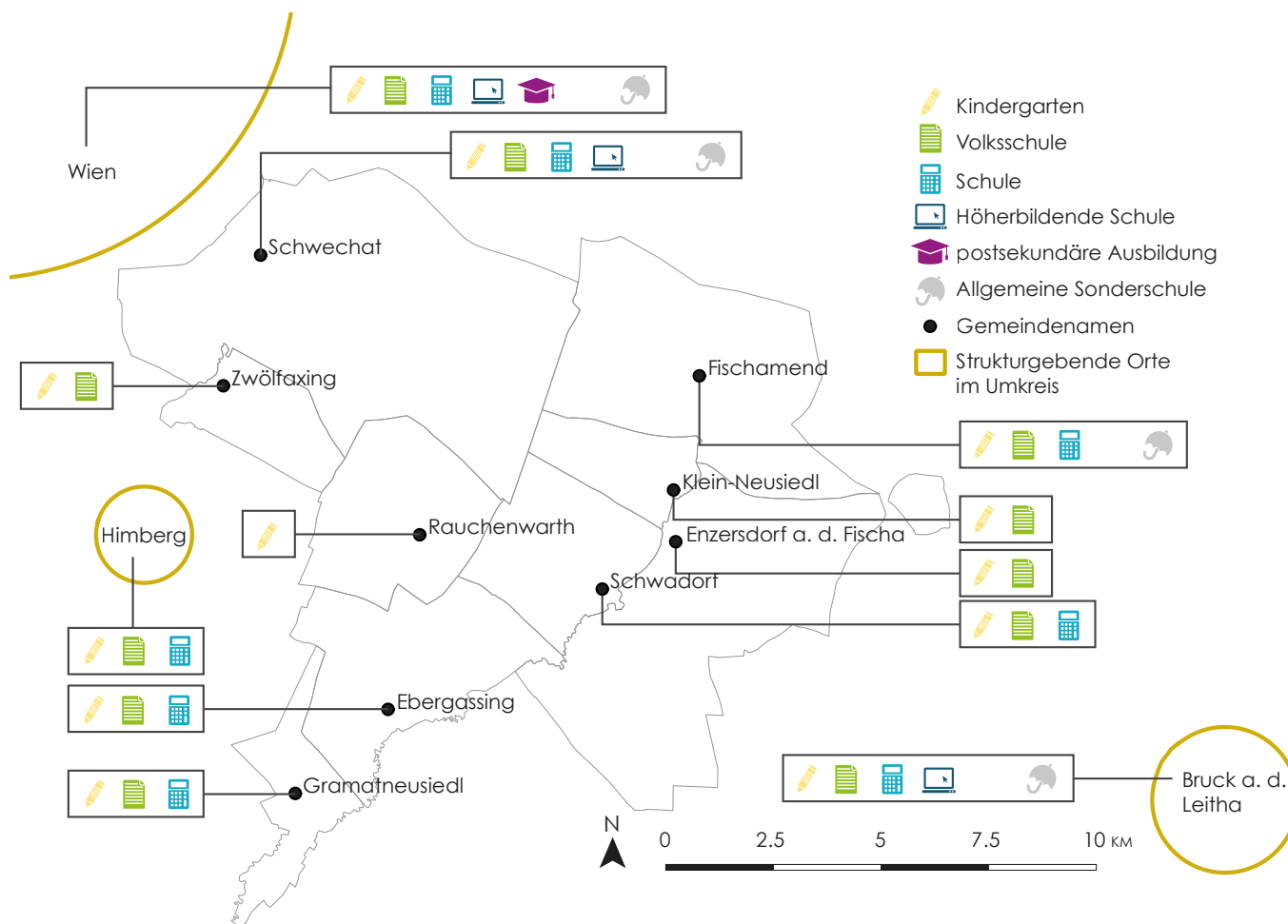


Abb.77.1.: Bildungsstandorte

¹ vgl. Geoland.at



SOZIALE UND TECHNISCHE INFRASTRUKTUR

GESUNDHEITSEINRICHTUNGEN

Es zeigt sich, dass die Teilregion ein räumlich ungleichmäßig verteiltes Angebot an Gesundheitseinrichtungen aufweist. Während Schwechat ein breites Angebot von mehreren AllgemeinmedizinerInnen, einer Vielfalt an FachärztInnen sowie zusätzlich zwei Ärztehäuser aufzuweisen hat, fehlen in den Gemeinden Rauchenwarth sowie Schwadorf jegliche Angebote. Enzersdorf weist zwar eine Zahnärztin, jedoch ebenso wie Rauchenwarth und Schwadorf keine/n ansässige/n AllgemeinmedizinerIn auf. Es lässt sich jedoch vermuten, dass dieses Defizit durch den Allgemeinmediziner im direkt benachbarten Klein-Neusiedl sowie die größere Auswahl an solchen im nahegelegenen Fischamend teilweise kompensiert wird. Ebergassing, Gramatneusiedl weisen jeweils einen, Zwölfaxing sogar zwei ansässige AllgemeinmedizinerInnen auf. Die Öffnungszeiten sind in Gramatneusiedl jedoch großteils auf den Vormittag beschränkt.

Die nächstgelegenen Krankenhäuser befinden sich im Großraum Wien sowie in Mödling. Diese Einrichtungen sind für die weitest entfernten Gemeinden jedoch bereits circa 20 bis 30 Fahrtminuten entfernt.¹

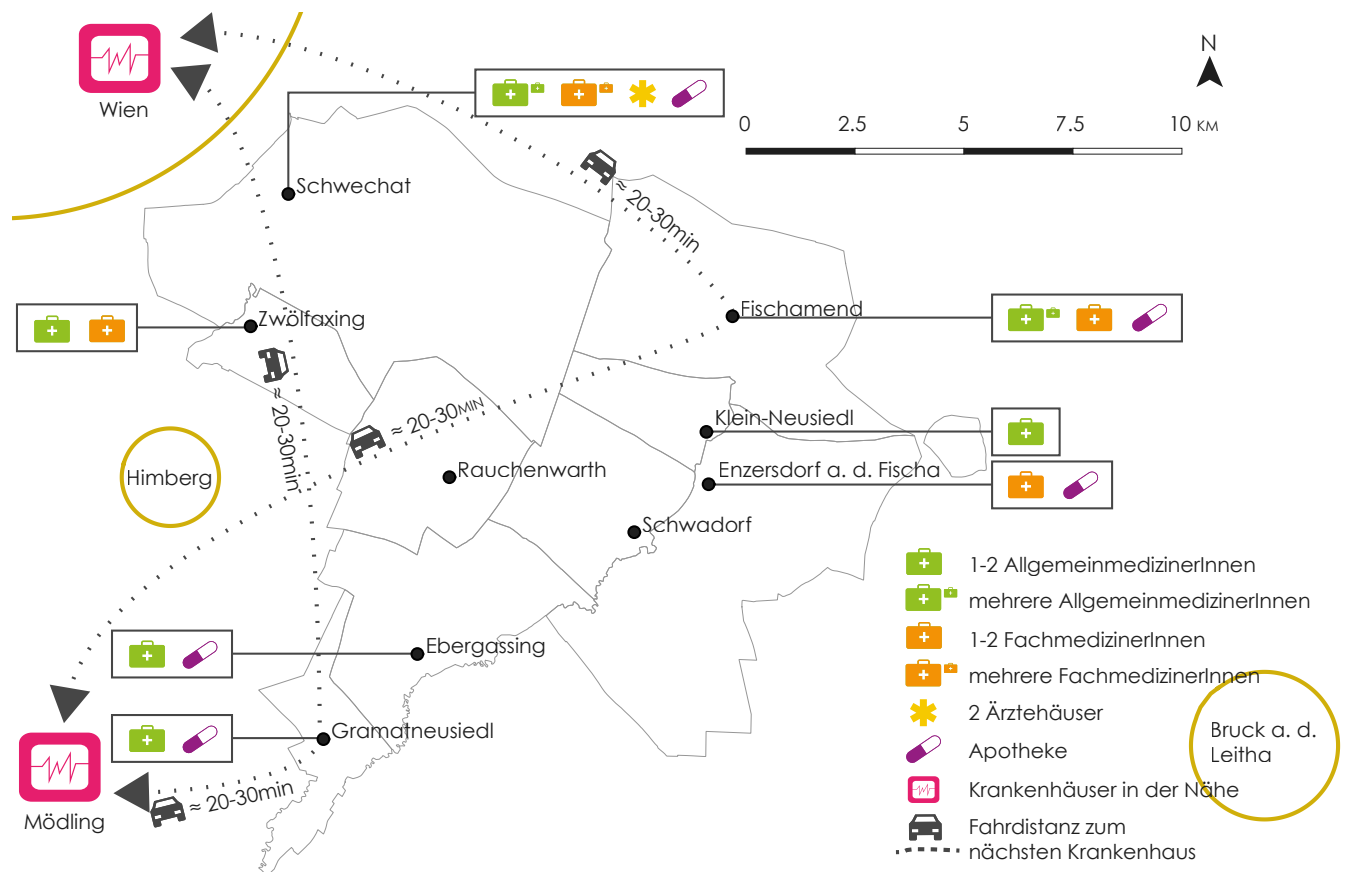


Abb.78.1.: Gesundheitseinrichtungen

SOZIALE UND TECHNISCHE INFRASTRUKTUR



NAHVERSORGUNG, GASTRONOMIE UND VEREINSKULTUR

Die Analyse der sozialen Infrastruktur der Teilregion zeigt eine recht gleichmäßige Versorgung der Gemeinden der Teilregion. Alle Gemeinden außer Rauchenwarth verfügen über mindestens einen Supermarkt, in Ebergassing und Gramatneusiedl ergänzt um lokale Kleinversorger wie Ab-Hof-Verkaufsstellen oder Spezialitätengeschäfte. Rauchenwarth weist als einzige Gemeinde nur einen Krammerladen für die Befriedigung des täglichen Bedarfs auf.

Gastronomische Angebote sind besonders in Klein-Neusiedl, Zwölfaxing und Rauchenwarth gering, wobei bei Klein-Neusiedl die Angebote des angrenzenden Enzersdorf und bei Zwölfaxing jene Schwechats mitgemacht werden sollten.

Große Bedeutung für die Dorfgemeinschaft dürften zudem die vielfältigen Vereinsstrukturen haben. Alle Gemeinden außer Enzersdorf und Zwölfaxing weisen sowohl Sport-, Kunst- und Kultur- als auch soziale Vereine auf, welche das soziale Leben in den Gemeinden maßgeblich formen. Nach den prominenteren Gemeinden Schwechat und Fischamend weist Gramatneusiedl das größte Angebot an Vereinen auf. In kombinierter Betrachtung tut sich zudem besonders Schwadorf hervor: es weist neben Schwechat und Fischamend am meisten Supermärkte und Gastronomiebetriebe auf und verfügt zudem über eine recht ausgeprägte Vereinsstruktur.

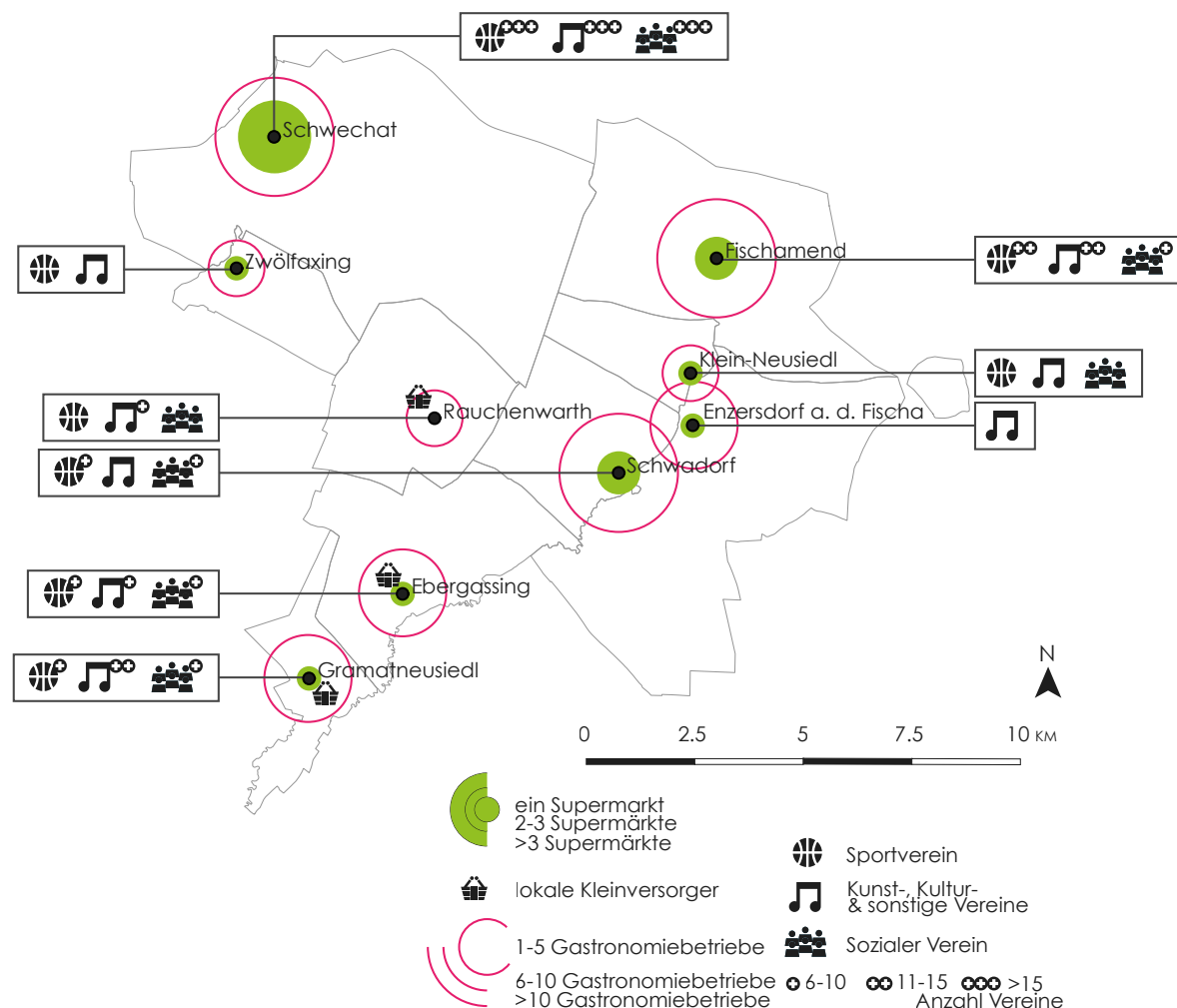
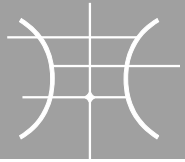


Abb.79.1.: Nahversorgung, Gastronomie und Vereinskultur



SOZIALE UND TECHNISCHE INFRASTRUKTUR

VER- UND ENTSORGUNGSSTRUKTUREN

Wie auf die Abbildung sichtbar verfügt Römerland Carnuntum über entwickelten Windkraftanlagesystem und in Zukunft werden weitere Investitionen erfolgen. Im von uns analysierten westlichen Gebiet sind von diesen Windkraftanlagen nichts vorhanden.

Außer Gramatneusiedl wird unsere Region von Abwasserverband Schwechat Abwasserverband betreut von welchem, Gramatneusiedl von Gemeindeabwasserverband Fischatal. Vom Sammelstellen ist das Gebiet gut bedeckt, einige Defizite betreffend Biomasseanlagen und E-Tankstellen existieren noch.

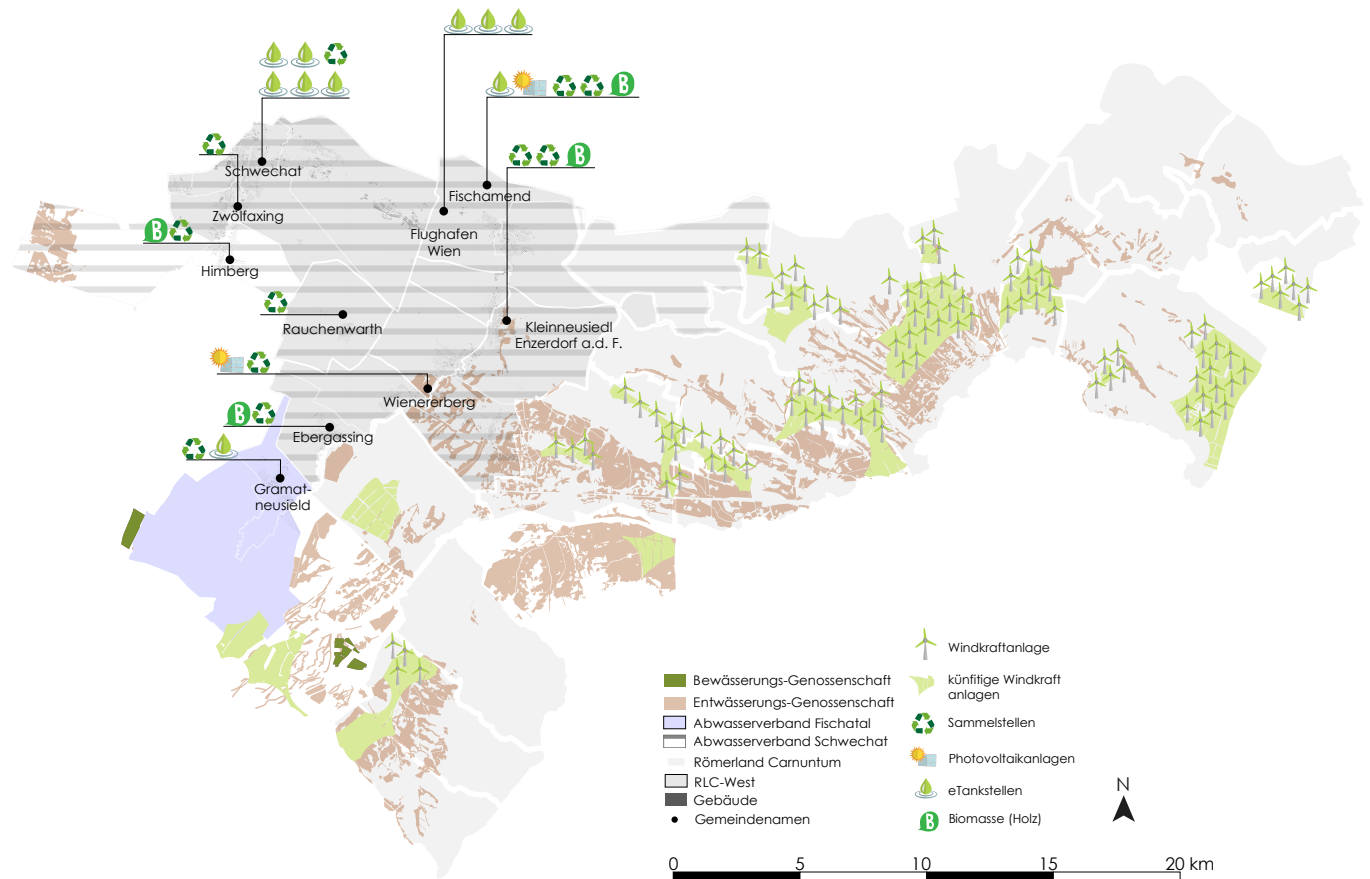
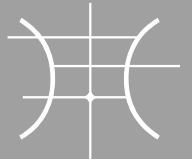


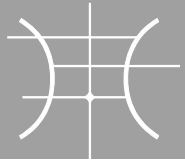
Abb.80.1.: Ver- und Entsorgung

SOZIALE UND TECHNISCHE INFRASTRUKTUR



FAZIT

Die Region weist eine gut ausgebaute soziale Infrastruktur auf. In fast allen Gemeinden findet man Schulen, lediglich in Rauchenwarth gibt es nur einen Kindergarten. Für höherbildende Schulen orientiert man sich allerdings Richtung Wien und Bruck an der Leitha. Die Gesundheitsversorgung ist zwar ausreichend gegeben, aber zwischen den Gemeinden sehr ungleich verteilt. Die nächstgelegenen Krankenhäuser befinden sich in Wien und in Mödling. Außer Rauchenwarth verfügt auch jede Gemeinde über einen Supermarkt. Neben zahlreichen Gastronomiebetrieben ist auch ein bunt ausgeprägtes Vereinsleben und Kulturangebot vorhanden.



EINLEITUNG

GEMEINDEPROFILE

DEMOGRAPHIE

POLITIK

PLANUNGSINSTRUMENTE UND
AKTEUR*INNEN

RAUM- UND SIEDLUNGSSTRUKTUREN

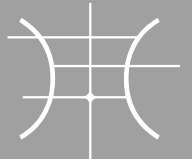
MOBILITÄT

ÖKONOMIE

SOZIALE UND TECHNISCHE INFRASTRUKTUR

NATURRAUM

ANALYSEFAZIT



MASSGEBLICHE NATURRÄUME DER REGION

Betrachtet man den Großraum Römerland Carnuntum insgesamt, lässt sich die Region in grobe naturräumliche Strukturen einteilen. Einer der dominantesten Strukturen sind die Donau-Auen im Norden, die großflächig um den Strom wachsen und durch ihre Au- und Waldflächen sowohl Naherholungsraum für die Bevölkerung, als auch Lebensraum für die Pflanzen- und Tierwelt bieten. Weitere relevant große Waldflächen in der Region sind in Cluster angeordnet und bilden mit dem Arbesthaler Hügelland, den Hundsheimer Bergen und dem Leithagebirge zusätzliche Rückzugsorte. Diese Landschaften werden nicht nur durch ihre Bewaldung charakterisiert, sondern heben sich auch durch ihre hügelige Topographie im Gegensatz zu der ebenen Landschaft ab.

Im Westen der Region bleiben große Baumbestände aus. Geprägt wird die Region durch die breite Donau, die die zwei Metropolregionen Wien und Bratislava naturräumlich miteinander verbindet. Neben der von Ost nach West verlaufenden Donau vernetzen sich andere fließende Gewässer über die Region verteilt. Flüsse von teilregionaler Bedeutung sind hier die Fischa, Leitha und Schwechat. Landwirtschaftlich genutzte Flächen verteilen sich in großem Umfang auf das gesamte Gebiet, die durch ihre Fruchtbarkeit ertragreiche Ernten beschere¹.

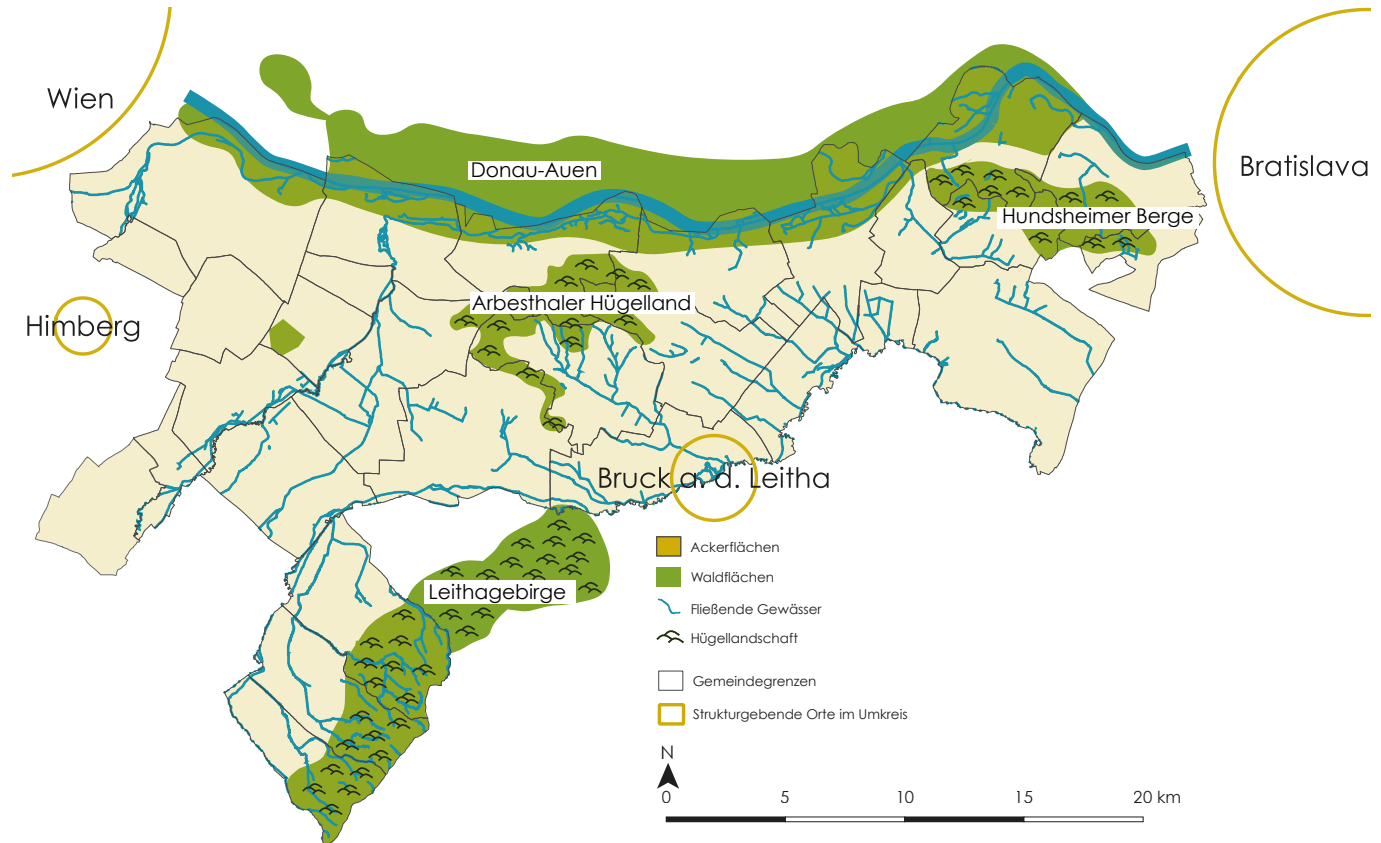
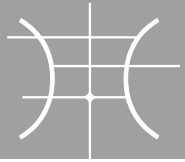


Abb.83.1.: Naturraumstrukturen



GEOLOGIE

Grob situiert ist das Untersuchungsgebiet in das Wiener Becken eingebettet, das sich vom Wienerwald im Westen über den Semmering und die Bucklige Welt im Süden bis ans Rosalien- und Leithagebirge im Südosten zieht.¹ Innerhalb des Wiener Beckens befindet sich die Region West in der Kleinlandschaft der Rauchenwarther Platte, die sich als Platten- und Hügelland an die Donau anschließt.² Das Gelände der Region RLC-West ist mit 0 bis 10% Hangneigung zu größten Teilen eben. Im Osten des Gebietes weist Enzersdorf an der Fischa leichte Hügel der Ausläufer der Arbesthaler Hügellandschaften auf, der Königsberg ist mit 260 m die größte Erhöhung in der Teilregion.³

Die Bodenarten im nördlichen Teil des Untersuchungsgebiets sind Löss, Lehm, Schotter und Riss und gehen im südlichen Teil in Ton, Sand und Kies über.⁴ Über diesen Sedimentgesteinen bildet Tschernosem den vorherrschenden Bodentyp, wobei auch Feuchtschwarzerde, Brauner Tschernosem und Haldenboden vertreten ist.⁵ Diese Bodenzusammensetzung bietet durch ihre Fruchtbarkeit ideale Voraussetzungen für Bewirtschaftung.⁶

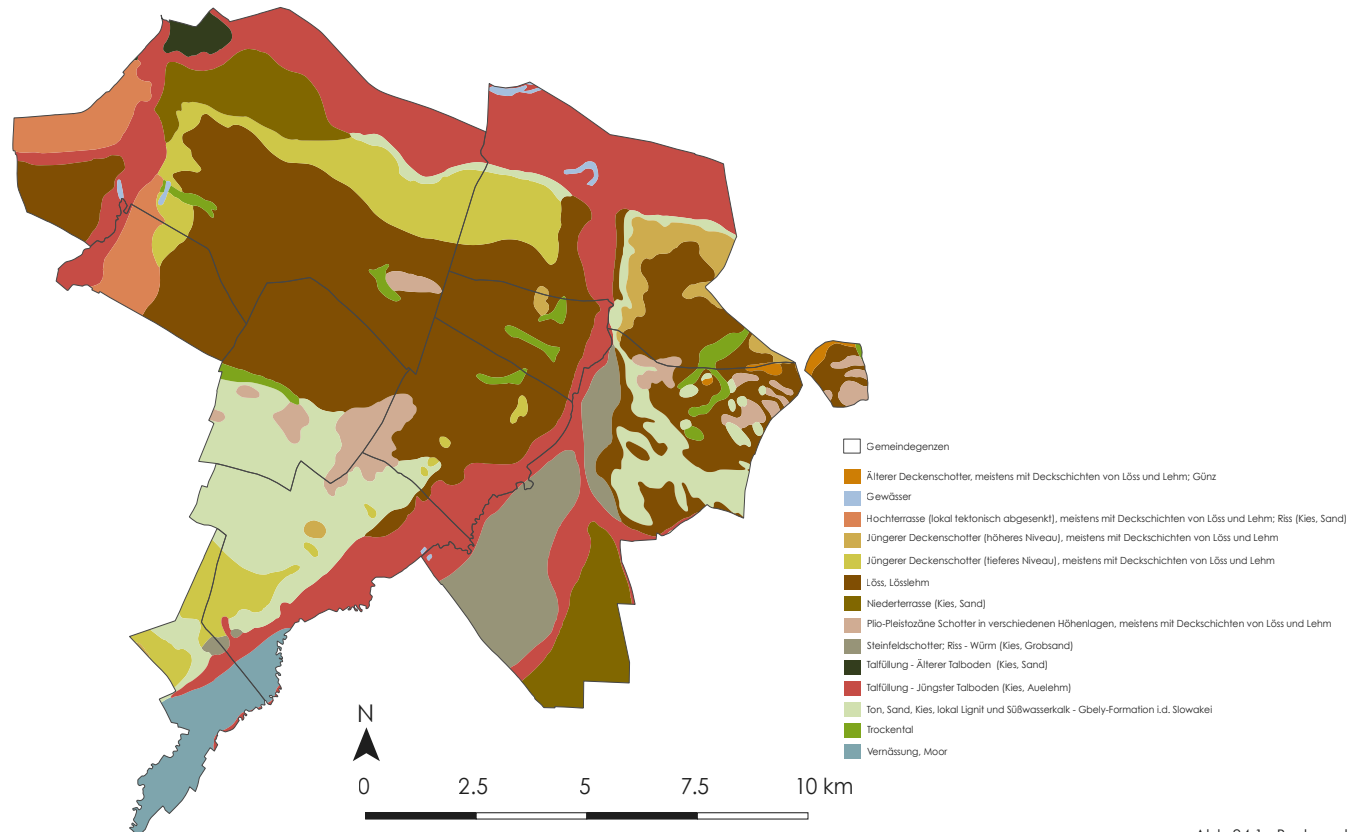


Abb.84.1.: Bodenarten

Dieses fruchtbare Bodenpotential steht in großem

1 vgl. Österreich Werbung Wien 2017b
2 vgl. Geogene Bundesanstalt 2013: 8
3 vgl. Land Niederösterreich; BEV b
4 vgl. Land Niederösterreich 2015
5 vgl. Bundesforschungs- und Ausbildungszentrum für Wald, Naturgefahren und Landschaft
6 vgl. Bundesforschungs- und Ausbildungszentrum für Wald, Naturgefahren und Landschaft: 19f

Nutzungskonflikt mit den Betriebsansiedlungen im Norden des Gebiets, besonders um Schwechat. Laut Sabine Plodek-Freimann seien „unter dem Flughafen Wien die fruchtbarsten Böden überhaupt“. Durch Bebauung und der daraus resultierenden Versiegelung

des Bodens wird den Tieren und Pflanzen als Lebensraum genommen und die natürlichen Bodenressourcen nicht sinnvoll genutzt. Zusätzliche Schadstoffeinträge durch industrielle Vorhaben tragen zur Verschmutzung des Bodens bei.



GEWÄSSER UND HOCHWASSERGEBIETE

Die hohe Relevanz der fließenden Gewässer in der Region spiegelt sich in den Gemeindenamen wieder: Enzersdorf an der Fischa, Fischamend und Schwechat tragen die Namen der angrenzenden Flüsse mit sich. Betrachtet man die Siedlungsstruktur in Römerland Carnuntum West, erkennt man, dass die Gemeinden an den Flüssen gewachsen sind. Wie ein Ring umschließt das Gewässernetz die Teilregion in nahezu allen Himmelsrichtungen: nördlich die Donau, westlich die Fischa mit Ausläufern des Reisenbachs und Fürbachs, im Süden die Piesting und im Westen der Kalte Gang und die Schwechat. Die Gemeinde Rauchenwarth besitzt bedingt durch ihre geographische Lage inmitten dieses Siedlungs-Fluss-Rings als einzige kein fließendes Gewässer in unmittelbarer Nähe.

Diese Gewässer bieten mit ihren Au- und Uferlandschaften nicht nur Lebensraum für Pflanzen- und Tiere, sondern werden von der Bevölkerung auch als Naherholungsraum genutzt. Das Ortszentrum Fischamend wird von der Fischa gekreuzt, entlang führt die „Fischapromenade“ als Spazierweg. In Schwechat fließt der gleichnamige Fluss an der großen innerstädtischen Grünfläche, dem Rathauspark, entlang und bietet einen attraktiven Aufenthaltsort. Im Sommer werden entsprechende Zugänge von Bächen und Flüssen in der Region auch als Bademöglichkeiten genutzt. Aus Gesprächen mit Anrainern und

Bürgermeistern konnte extrahiert werden, dass das Gebiet um die Donau für die Bevölkerung der Teilregion als Naherholungsraum eher ausgeschlossen wird und kleinere Bäche in unmittelbarer Nähe vorgezogen werden. Der Strom hat somit zwar große naturräumliche Relevanz für Römerland Carnuntum-West, da jedoch nur wenige nördliche Gemeinden der Teilregion an die Donau angrenzen, haben die Donau-Auen für die meisten Bewohner*innen keinen hohen Nutzungsanspruch. Fließende Gewässer können jedoch

nicht nur erholende Wirkung haben, sondern können auch Gefahren birgen. An allen genannten Flüssen in der Teilregion bestehen HQ30, HQ100 und HQ300 Bereiche. Besonders betroffen wären im Falle eines 30-jährlichen Hochwassers die Gemeinden Schwechat, Fischamend, Ebergassing, Enzersdorf an der Fischa und Zwölfaxing. Diese Hochwasserzonen bedrohen bereits bestehende Bebauung und Infrastruktur, schränken jedoch auch die zukünftige Siedlungsentwicklung ein.¹

¹ vgl. Land Niederösterreich 2015

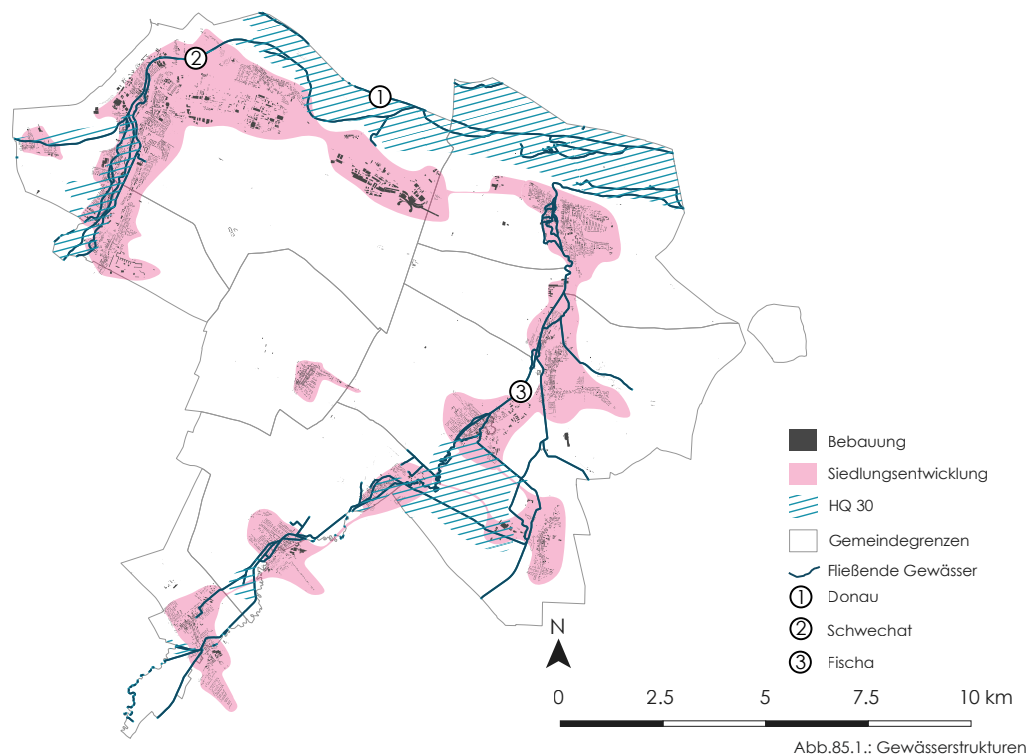
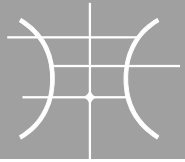


Abb.85.1.: Gewässerstrukturen



KLIMA UND EMISSIONEN

Österreich befindet sich in der gemäßigten Zone im Übergangsbereich von atlantisch beeinflusstem und kontinental ausgeprägtem mitteleuropäischem Klima. Innerhalb Österreichs ergeben sich durch die topographische Vielfalt und weite Ost-Westerstreckung drei Klimabereiche, die für den Osten, Gebirgsregionen und das übrige Bundesgebiet gelten. Die Region RLC-West fällt in den östlichen Bereich, der pannonisches Klima aufweist.¹ Der pannonische Klimaraum wird vor allem durch seine sehr heißen Sommer und sehr kalte Winter charakterisiert. Die Region Carnuntum im Speziellen erfährt durch den großen Waldbestand der Donau-Auen kühlende Wirkung. Weitere Einflüsse sind die warmen und trockenen Windmassen, die durch die Brucker Pforte in den Südosten des Gebiets ziehen und Niederschläge verhindern. Diese Komponenten bilden beste Voraussetzungen für den Weinbau in der Region Römerland Carnuntum: Durch den frühen Einzug des Frühlings genießen die Reben eine lange Vegetationsperiode. Meist kräftige Niederschläge im Frühsommer bieten eine gute Überlebensbasis für den restlichen trockenen und heißen Sommer. Diese Trockenphase hält bis in den Spätherbst an, somit wird den Früchten noch lange Zeit gegeben für ihre Verarbeitung zu reifen.² Betrachtet man Messungen der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik bestätigen diese die getroffenen Aussagen. Diese

¹ vgl. Österreich Werbung Wien a
² vgl. Wine&Partners 2017

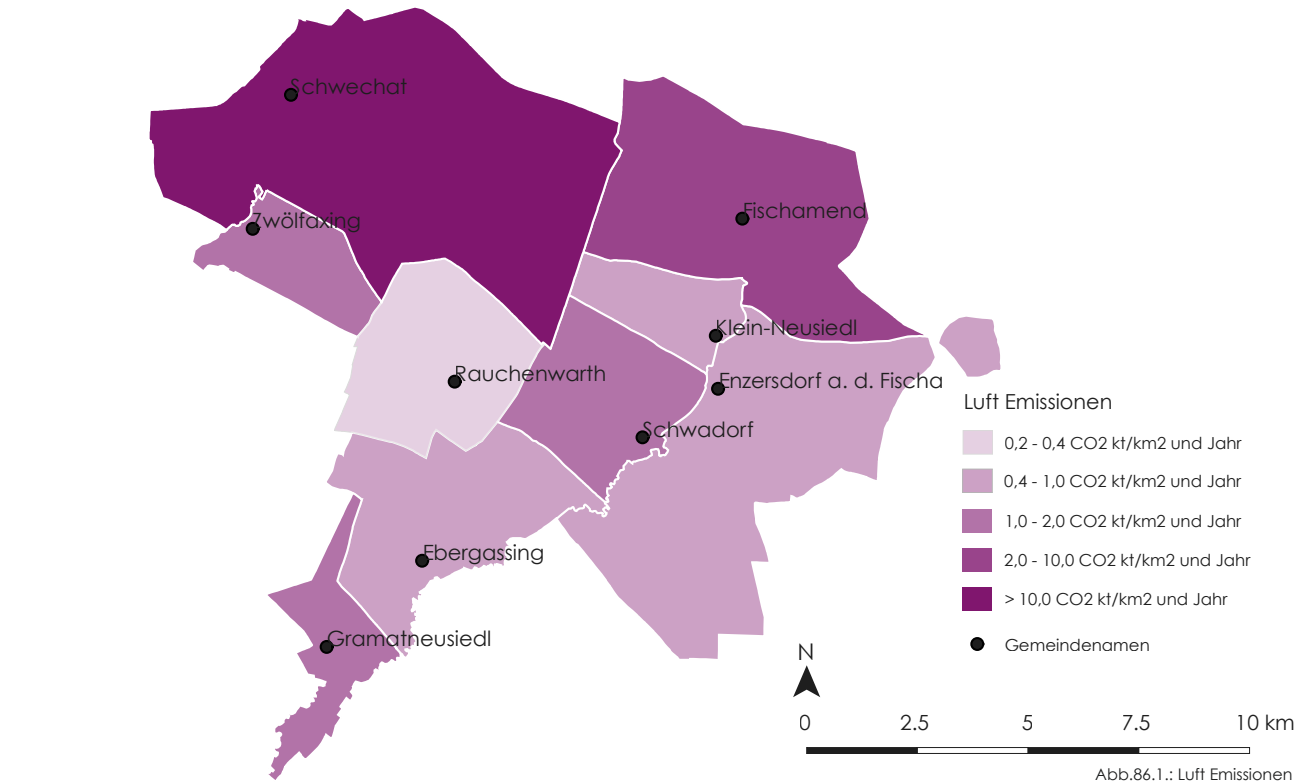


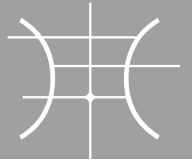
Abb.86.1.: Luft Emissionen

Messungen von 1971 bis 2001 in absoluten mittleren Werten in einem Jahr stellen die heißen Sommer mit 18 bis 20° bzw 20 bis 22° Celsius im Juli dar und verdeutlichen das niederschlagsarme Klima mit 501 bis 750 mm mittlerer jährlicher Niederschlagssumme.³ Die Luft in der Region bringt mit ihrer Thermik nicht ausschließlich positive Komponenten des pannonischen Klimas mit sich, sondern weist im

³ vgl. Zentralanstalt für Meteorologie und Thermodynamik

Norden der Untersuchungsregion mit teilweise über 10 CO2 Kilotonnen je km² und Jahr einen massiven Verschmutzungsgrad auf. Besonders betroffen von den Immissionen sind die Gemeinden Schwechat und Fischamend.⁴ Grund für diese Abhebung zu dem Rest der Gemeinden sind die Betriebsansiedelungen großer Industrieunternehmen wie der OMV und dem Flughafen Wien, die durch ihre Produktion und Dienstleistungen

⁴ vgl. Land Niederösterreich, BEV a



einen hohen Anteil an Schadstoffen freisetzen. Bei Realisierung der 3. Piste ist anzunehmen, dass die Luftbelastung durch den Flughafen steigen wird.

Unter Angaben Franz Jöchlingers, soll die Lärmbelastung jedoch nicht gehoben, sondern durch gewisse Lage- und Planungskonstruktionen sogar vermindert werden. Momentan verursacht der Flugverkehr im Norden direkt beim Flughafen Schwechat bis über 75 Dezibel Lautstärke. 70 bis 55 Dezibel belasten einen großen Teil des Römerlandes Carnuntum West.¹ Der Lärmpegel verteilt sich nicht gleichmäßig, sondern zieht sich wie ein Kreuz in bestimmte Richtungen, die als Einflugschneisen erkannt werden können. Diese Immissionsbelastung stört die Bevölkerung sowohl direkt persönlich, als auch indirekt: Ausgewiesene Lärmschutzflächen schränken die Siedlungsentwicklung ein, ein Beispiel dafür ist Zwölfaxing. Durch die ohnehin erschwerten Bebauungsmöglichkeiten wegen der Hochwasserschutzflächen ist die Gemeinde auch unmittelbar durch den Fluglärm beeinträchtigt.²

¹ vgl. Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft
 2013
² vgl. Reiser 2017

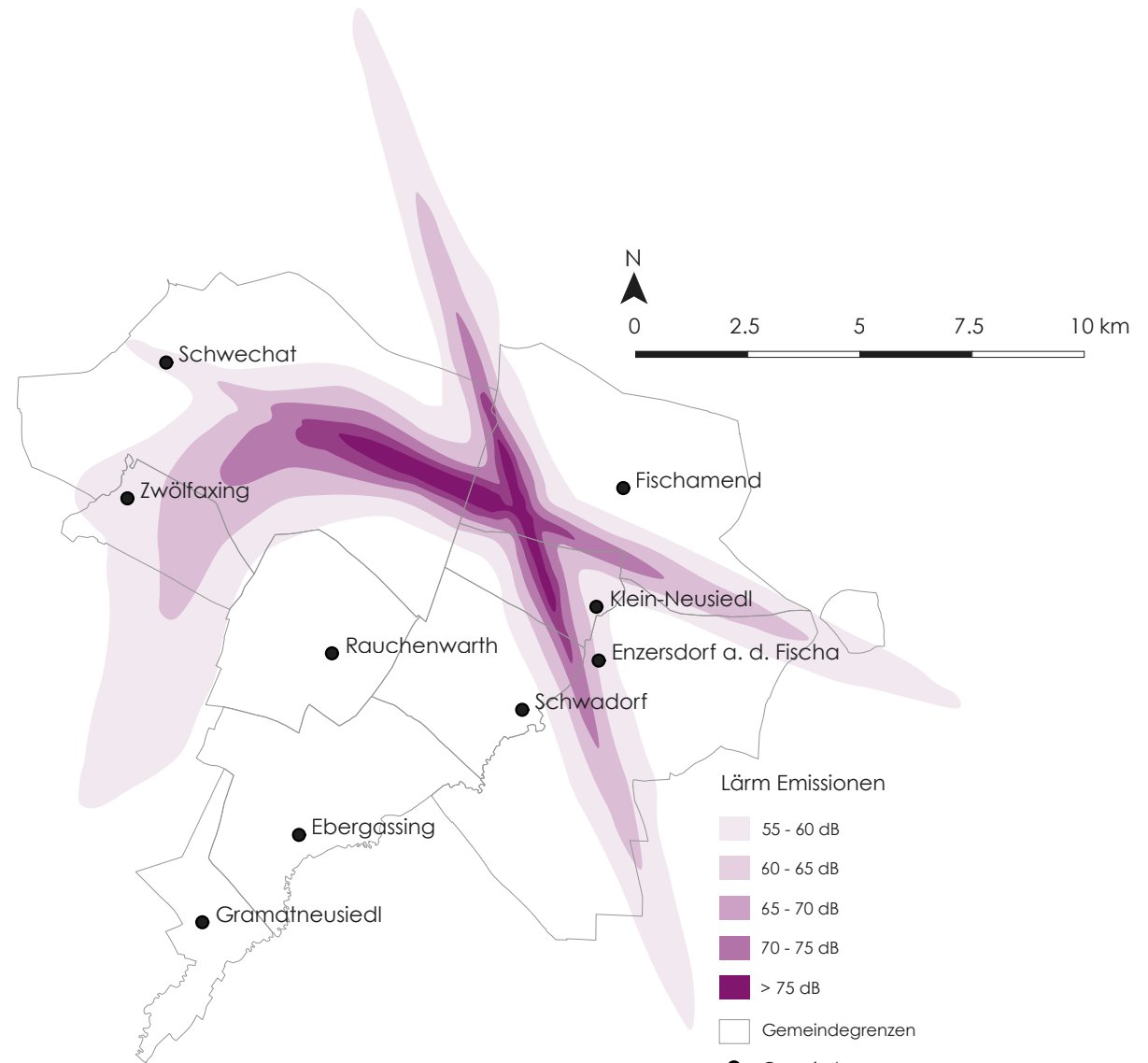
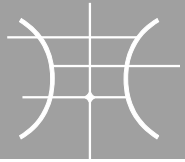


Abb.87.1.: Lärm Emissionen



SCHUTZGEBIETE

Die Region Römerland Carnuntum und vor allem die nördlichen Gemeinden der Region Römerland Carnuntum West werden unter Schutz stehenden Naturräumen geprägt. Eine übergeordnete Rolle nimmt vor allem das Gebiet um die Donau ein.

Die Donau-March-Thaya-Auen ziehen sich als Landschaftsschutzgebiet von Westen nach Osten bis in die Gebiete des Marchfeldes und nehmen etwa 19 ha Fläche ein, erstreckt auf 36 km entlang der Donau.

Die Auen bilden eine grüne Mitte zwischen Wien und Bratislava und fungieren somit als weite Pufferzone zwischen zwei Metropolregionen. Die Naherholungsfunktion für die Bevölkerung neben dem Erhalt des Landschaftsbildes ist in den Donau-March-Thaya-Auen essentiell.

Die einheitliche Landschaft geprägt von Auwäldern und Wiesen locken jedoch nicht nur Menschen, sondern auch Fauna und Flora an: rund 60 verschiedene Fische, mehr als 30 Säugetierarten und weit über 800 Pflanzenspezies zeugen von dem biodiversen Gebiet.¹ Im Süden der Region Römerland Carnuntum befindet sich ein Teil des Leithagebirges ebenfalls unter Landschaftsschutz.² Die Donau-March-Thaya-Auen sind nicht nur ein Landschaftsschutzgebiet, sondern auch Ramsar-Gebiet. Dieses Gütesiegel steht für die

Erhaltung von Feuchtgebieten in Österreich.³

Das Gebiet steht auch unter internationalem Schutz und ist seit 1996 als Nationalpark Donau-Auen deklariert. Ohne Entrichtung eines Kostenbeitrags können Besucher den Park nützen und entlang der Wander- und Radwege das Gebiet erkunden, geführte Besucherprogramme bieten ein Tourismusziel. Bei der Benützung des Parks sind zum Schutz der Donau-Auen jedoch gewisse Regeln zu befolgen.⁴

Umringt davon befindet sich das Naturschutzgebiet Lobau-Schüttelau-Schnauer Haufen, das vor allem durch strenge Richtlinien zum Schutz des Lebensraumes für Tier- und Pflanzenarten präserviert werden soll.⁵ Das Schutzgebiet ist der Wiener Teil des Nationalparks Donau-Auen und befindet sich nördlich der Untersuchungsgemeinden Schwechat und Fischamend, wobei eine räumliche Trennung durch die Donau besteht. Zwei kleine Naturschutzgebiete befinden sich südlich der Region Römerland Carnuntum-West: die Pischelsdorfer Wiesen und der Goldberg. Die Pischelsdorfer Wiesen liegen zwischen den Flüssen Fischa und Leitha und weisen Feuchtwiesen und Trocken bzw. Halbtrockenrasen auf. Der Goldberg ragt mit 219m Höhe deutlich aus der Ebene des Gebietes

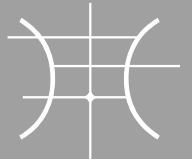
heraus und bieten mit Trockenrasen Lebensraum für seltene Vogel- und Insektenarten. Weitere kleinere Naturschutzgebiete sind im Osten der Region in den Gemeinden Prellenkirchen, Hundsheim und Hainburg an der Donau situiert. Durch die Entfernung haben diese Gebiete jedoch keinen unmittelbaren Bezug zu der Untersuchungsregion im Westen.⁶

Um die schützenswerten Spezies und ihre Lebensräume auch auf europäischer rechtlicher Ebene zu erhalten, befinden sich mit den Donau-Auen und der Feuchten Ebene um die Leitha zwei Natura 2000 Gebiete in der Region Römerland Carnuntum-West. Das Land Niederösterreich erstellt eigene Managementpläne, die je nach Gebiet einen entsprechenden Maßnahmenkatalog enthalten. Detailpläne über FFH-Gebiete und Vogelschutzgebiete zu den Donau-Auen, die eine verortende Funktion haben, existieren zu den RLC-West Gemeinden Schwechat und Fischamend, den nördlichsten Gemeinden der Teilregion. Das Natura 2000 Gebiet der Feuchten Ebene besitzt eine weit geringere Ausdehnung der Fläche, betrifft jedoch wesentlich mehr Gemeinden der Teilregion: Ebergassing, Enzersdorf an der Fischa, Fischamend, Gramatneusiedl und Schwadorf.⁷

¹ vgl. NÖ Energie- und Umweltagentur a
² vgl. Land Niederösterreich 2015

³ vgl. NÖ Energie- und Umweltagentur b
⁴ vgl. Nationalpark Donau-Auen
⁵ vgl. Umweltbundesamt

⁶ vgl. Land Niederösterreich 2015
⁷ vgl. Land Niederösterreich a



Ein weiteres Instrument, das den Tieren einen sicheren Lebensraum gewährleisten soll, ist der Alpen-Karpaten-Korridor. Sowohl die Alpen als auch die Karpaten bieten für Wildtiere wichtige Naturräume, die natürliche Verbindung zwischen diesen Gebirgszügen wird jedoch durch stetige Verbauung und Verkehrswege unterbrochen. Mit dem 2012 erstellten Aktionsplan sollen in Bereichen der Raumplanung, Verkehrswesen, Landnutzung und Naturschutz, Maßnahmen gesetzt werden, um die traditionelle Wanderungsroute zwischen den Gebirgszügen zu bewahren.⁸ Der Korridor wirkt sich nicht direkt auf die Teilregion RLC-West aus, da dieser laut Planung östlich des Gebietes verläuft und die Teilregion nicht tangiert. Somit haben bisher keine räumlichen Realisierungen in den Untersuchungsgemeinden stattgefunden. Mit der Grünbrücke über die A4-Ostautobahn wurde jedoch die räumlich am nächsten gelegene Maßnahme getroffen.⁹

⁸ vgl. Egger et al. 2012: 4
⁹ vgl. Egger et al. 2012: 27f

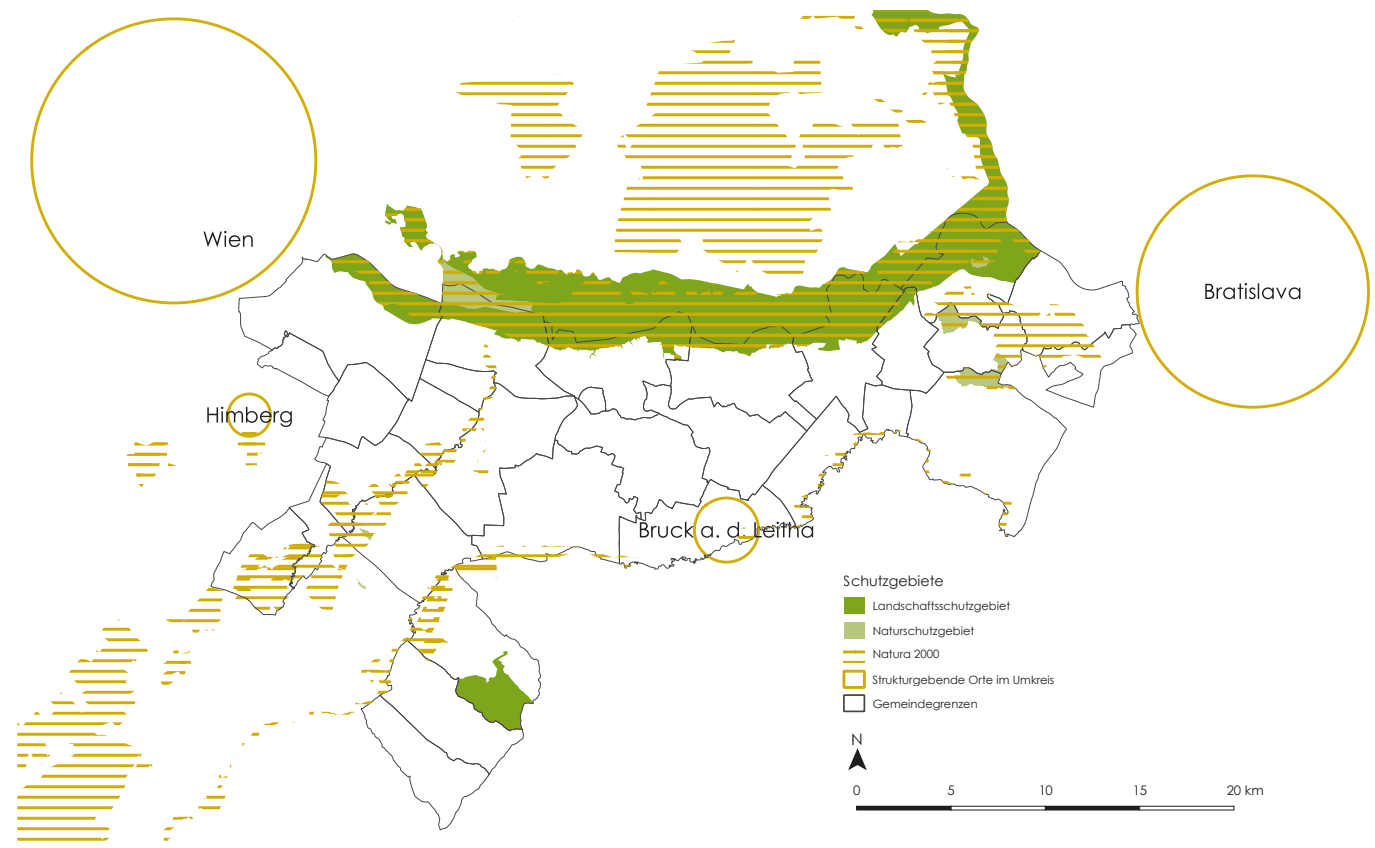


Abb.89.1.: Schutzgebiete



SCHUTZOBJEKTE

Donau-Auen



Schneideried

Das Schneideried findet in den Verlandungszonen flacher, kalzium- und sauerstoffreicher Gewässer gute Voraussetzungen. Der Lebensraum ist artenarm, durch Klonbildungen der Schneidebinse oft sogar einartig. In Österreich ist das Verbreitungsgebiet sehr lückenhaft, in vielen Gebieten fehlt der Lebensraumtyp gänzlich. (vgl. Land Niederösterreich b: 37f)



Europäische Sumpfschildkröte (*Emys orbicularis*)

Die dunkle Schildkröte mit abgeflachtem Panzer, die bis zu 20 cm Länge erreichen kann, ist die einzige heimische Vertreterin der Schildkröten in Österreich. Die hauptsächlichliche Fleischfresserin lebt in großen, ungestörten Flusslandschaften und bevorzugt starke Ufer- und Wasservegetation mit schlammigem Untergrund. (vgl. Land Niederösterreich b: 76f)



Kriechsellerie (*Apium repens*)

Zur Familie der Doldenblüter gehörend hat die aromatisch riechende Pflanze zum Teil schon Einzug in unsere Gärten gefunden. Der Kriechsellerie kann im Vergleich zu dem herkömmlichen Sellerie jedoch nicht gegessen werden. Die Pflanze lebt in nährstoffarmen, feuchten und meist zeitweilig überfluteten Böden und bevorzugt wenig Konkurrenz mit anderen Pflanzen. (vgl. Land Niederösterreich b: 143)



Neuntöter (*Lanius collurio*)

Der bedrohliche Name verrät die Eigenschaft des Vogels seine Beute auf einem Dorn aufzuspießen und sie als Vorrat zu lagern. Der Neuntöter liebt sonnige, klimatisch begünstigte, offene und halboffene Landschaften und nistet in Sträuchern. Für die Nahrungssuche ist schütterer und/oder niedrige Bodenvegetation essentiell. (vgl. Land Niederösterreich b: 188f)

Feuchte Ebene - Leithaaunen



Erlen-Eschen-Weideauen

Der Lebensraumtyp siedelt sich an fließenden Gewässern an. Die Böden der Auen sind nährstoffreich und feucht. Schwarz-Erle, Grau-Erle, Gemeine Esche, Silber-Pappel, Schwarz-Pappel, Traubenkirsche, Silber-Weide, Bruch-Weide, Mandel-Weide und Korb-Weide sind als Baumarten in den Auen vertreten. (vgl. Land Niederösterreich c: 50f)



Ziesel (*Spermophilus citellus*)

Ziesel sind Eichhörnchen und leben in Kolonien. Die nächsten Verwandten der Murmeltiere sind tagaktiv und ortstreu. Ihr Lebensraum sind offene Flächen mit niedriger Vegetation. Ihren einen bis zu acht Monate langen Winterschlaf halten die vom Aussterben bedrohte Säugetiere in ihren Wohnbauten unter der Erde. (vgl. Land Niederösterreich c: 62f)



Großer Feuerfalter (*Lycaena dispar*)

Mit einer Flügelspannweite von 25 bis zu 40mm ist der Große Feuerfalter einer der größten heimischen Bläulingsarten. Durch hohe Produktionsraten und hohe Mobilität kann der Falter rasch neue Lebensräume, die an Flusstälern angeknüpft sind, besiedeln. Gefährdet werden die Feuerfalter unter anderem durch Trockenlegung von Wiesen und intensive Wiesenutzung. (vgl. Land Niederösterreich c: 138)

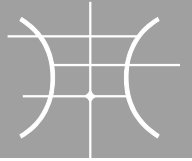


Nachtreiher (*Nycticorax nycticorax*)

Wie schon der Name voraussagt, ist der Vogel hauptsächlich in der Nacht aktiv und sucht seine Nahrung. Das Jagdrevier des Vogels kann bis zu 20 km von seinem Schlafplatz entfernt sein. Der Reiher besiedelt verschiedene Feuchtgebietstypen im Binnenland und an Meeresküsten. Seine Nester werden nahe dem Wasser, etwa 2 bis 9 m über dem Wasserspiegel gebaut. (vgl. Land Niederösterreich c: 176)

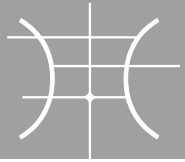
Abb.90.1.: Schutzobjekte Donau-Auen

Abb.90.2.: Schutzobjekte Feuchte Ebene - Leithaaunen



FAZIT

Der Naturraum wird vor allem durch das Ackerland geprägt. Eingebettet ist die Region auch in ein Gewässersystem mit dem Nationalpark Donauauen im Norden und den beiden Flüssen Schwechat und Fischa, entlang deren sich die meisten Siedlungen ausstrecken. Die Teilregion hat im Osten noch vereinzelt Ausläufer vom Arbesthaler Hügelland. Das hohe Industrie- & Verkehrsaufkommen in Teilen des Nordens bewirken auch eine starke Belastung durch Emissionen. Eine weitere Belastung ist der Fluglärm entlang der Anflugrouten des Flughafens. Partiiell besteht auch Hochwassergefahr entlang der Flüsse.



EINLEITUNG

GEMEINDEPROFILE

DEMOGRAPHIE

POLITIK

PLANUNGSINSTRUMENTE UND
AKTEUR*INNEN

RAUM- UND SIEDLUNGSSTRUKTUREN

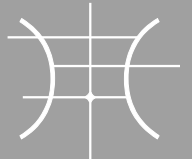
MOBILITÄT

ÖKONOMIE

SOZIALE UND TECHNISCHE INFRASTRUKTUR

NATURRAUM

ANALYSEFAZIT



SWOT-ANALYSE

Schlussendlich soll aus den einzelnen Analyseebenen ein Fazit gezogen werden. Diese Schlussfolgerungen werden in Form einer SWOT-Analyse und Karte dargestellt. Diese SWOT-Analyse beschreibt Zusammenhänge und Entwicklungen, die für die zukünftige Leitbildentwicklung im Projekt 2 relevant sind.

SWOT steht für die englischen Begriffe „Strengths“, „Weaknesses“, „Opportunities“ und „Threats“, was so viel bedeutet wie „Stärken“, „Schächen“, „Chancen“ und „Risiken“. Diese internen und externen Faktoren wurden miteinander in Beziehung gesetzt und verknüpft.



Abb.93.1.: Swot-Kombination



ANALYSEFAZIT

Die Auflistung auf dieser Seite verschränkt die Stärken sowie die Schwächen mit Chancen und Risiken.

In rechtsstehender SWOT-Karte sind die angeführten Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken verortet. Jede Darstellung ist mit mindestens einer Nummer versehen. Die Bedeutung der Icons und sonstigen Darstellungen lässt sich anhand der Nummerierung in der Auflistung auf dieser Seite ablesen.



Abb.94.1.: Stärken - Chancen - Risiken



Abb.94.2.: Schwächen - Chancen - Risiken

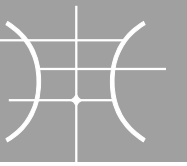
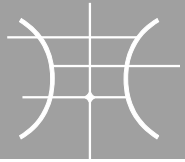


Abb.95.1.: SWOT-Analyse-Karte



FAZIT

Zusammenfassend kann man sagen, dass die Teilregion bevölkerungsmäßig in den nächsten Jahren auf jedenfall stark wachsen wird. Eine hohe wirtschaftliche Dynamik bewirkt auf jeden Fall einen Pull-Faktor für weitere Betriebsansiedlungen und mehr Menschen, die zuziehen. Diese Dynamik kann aber auch negative Aspekte mit sich bringen, wie etwa die Überformung des traditionellen Ortsbildes und eine erhöhte Belastung der Umwelt.

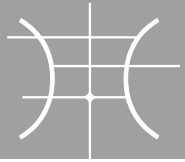
Eine zusätzliche Belastung stellt auch der laufend wachsende Verkehr dar. Eine mögliche dritte Flughafenpiste besorgt einige Bürger, aber wird von vielen Menschen auch als große Chance wahrgenommen. Durch Umfahrungen und zusätzlichen Straßen und Eisenbahnverbindungen, soll der Verkehr in Zukunft flüssiger gestaltet werden, aber auch in diesem Bereich gibt es Verbesserungspotenzial.

Im Endeffekt kann man sagen, dass die wesentlichen Herausforderungen für die Region sind, dass man die wirtschaftlichen Wachstumsdynamiken als Chance sinnvoll, aber auch umweltfreundlich nützt. Weiters ist das traditionelle von Gemeinschaft geprägte Dorfleben ein wesentliches Charakteristikum von Landgemeinden, welches man schützen muss vor den unkontrollierten Überformungen aus der Stadt.

Abschließend ist auch eine wesentliche Frage, wie man den Naturraum trotz des Wachstums schützen und die Qualitäten für die Menschen nutzbar machen kann.



KONZEPT



VON DER ANALYSE ZUM KONZEPT

Durch die **Analyse** der Region Römerland Carnuntum West konnte ein Überblick über den Ist-Zustand des Gebietes geschaffen werden. Diese Grundlagen dienen als Basis für einen daraus zu entwickelnden Soll-Zustand, der als schlüssiges Konzept präsentiert werden soll. Aus der angefertigten Analyse kristallisierten sich bestimmte Themen heraus, auf die in weiterer Folge besonderer Fokus gelegt werden soll: die Region als bedeutender Wirtschaftsstandort, die Lebensqualität am Land und die Natur- und Freiraumqualitäten.

Ausgehend von diesen Schwerpunkten wurde innerhalb des zweiten Workshops versucht diese Themenbereiche zu einem in sich konsistenten Konzept zu verschmelzen. Als erster Schritt wurde eine Vision erstellt, die ein utopisches Bild von der zukünftigen Region malen soll. Diese **Vision** kann überspitzt und abstrakt ausfallen. Der Fokus in dieser Phase liegt darauf, Wunschvorstellungen einzuarbeiten und der Kreativität freien Lauf zu lassen. Metaphern und Symbolismus pflanzen die

grundlegende Idee, die im nächsten Schritt, nämlich in der Entwicklung des Leitbildes, zu einer realistischen Zielvorstellung gedeihen soll.

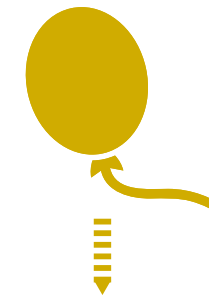
Das **Leitbild** wurde im zweiten Teil des Workshops ausgearbeitet. Durch einen einprägsamen Titel, Slogan und Logo wurde ein Image vermittelt, das die Region repräsentiert und einzigartig macht. Im Zuge der Leitbildentwicklung werden bereits klare raumplanerische Aussagen getroffen. Es dient zur Festlegung der zukünftigen Entwicklungsrichtung.

Im vorliegenden Konzept stützt sich das Leitbild auf drei übergeordnete **Handlungsfelder**, die **Krafffelder**, welche unsere Schwerpunkte darstellen. Diesen Feldern werden mehrere Ziele zugeordnet, die es zu erreichen gilt, um das Leitbild umzusetzen. Innerhalb des Zielkataloges können Ziele unterschiedlich gewichtet werden, sie können sich in ihrer Relevanz für das Erreichen des Leitbildes unterscheiden.

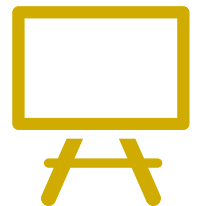
Analyse



Vision



Leitbild



Krafffelder

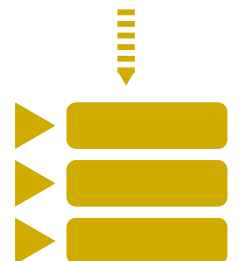


Abb.100.1.: Von der Analyse zum Konzept



15 JAHRE TRAININGSPLAN FÜR BAUCHMUSKELN STATT SPECKGÜRTEL

FÜHLST DU DICH MANCHMAL SCHWACH IM VERGLEICH ZUM NACHBARN?
WIEN

FÜHLST DU DICH MANCHMAL UNATTRAKTIV?
OMV

KÄMPFST DU MIT EINEM BIERBAUCH?
BRAUEREI SCHWECHAT

Du willst stärker und attraktiver als ein normaler Speckgürtel sein?
Du willst langfristig eine selbstständige Muskelpartie sein, die für die
Stabilität der Großregion nicht wegzudenken ist?

Wir erkennen deine Potentiale und haben die Lösung für Dich!
Mach mit bei unserem Training, das deine oberen, unteren und
seitlichen Partien stärkt - damit du dich sehen lassen kannst!

Der 15 Jahre Trainingsplan für Bauchmuskeln statt Speckgürtel - der
Weg zu Stärke, Stabilität und Attraktivität!

NAME DER ÜBUNG

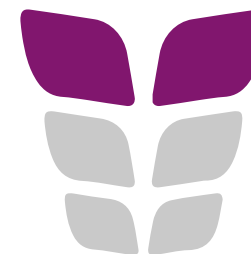
DARSTELLUNG DER ÜBUNG UND GEFORDERTE PARTIE

DURCHFÜHRUNG DER ÜBUNG

ZIEL DER ÜBUNG

STÄRKE

DER INNOVATIONS- UND WIRTSCHAFTSTREIBER



Der Ausbau Innovativer Industrie (4.0) ist ein effektives Core-Training. Um Stillstand zu vermeiden und einen sichtbaren und nachhaltigen Trainingsfortschritt zu erzielen setzen wir auf angewandte Forschung und Entwicklung im Industriekontext. Diese Übung fördert Synergien und hilft somit beim Verdichten der Muskelfasern. Im Gegensatz zum Nachbarn Wien haben wir noch richtig Potential für Ausbau und Verdichtung. Der geistige Fokus auf die Region - der Zuzug von Know-How - und die effektive Verwendung von Vitamin-B lässt dabei die Muskeln gleich schneller wachsen! Die Konzentration auf den Nabel zur Welt in der Mitte der Region hilft dabei beim tiefen Ein- und Ausatmen!

Seit 2040 bist du, liebe Region, über deine Grenzen hinaus bekannt. Du hast einen internationalen Forschungscampus etabliert, an welchem neue Technologien für eine umweltverträgliche Industrie 4.0 entwickelt und zugleich bei den ansässigen Unternehmen implementiert werden. Auch für die Hochschulen Wiens bist du dadurch zum interessanten Partner geworden. Der mittlerweile energieneutrale und emissionsfreie florierende 2. Wirtschaftssektor der Region sorgt für Vollbeschäftigung und hohe Wohnqualität im Einklang mit den Naturräumen.



VISION

STABILITÄT

DIE ROMANTIK DES LANDLEBENS



Für den attraktiven Beach-Bauch darf man natürlich auch die südliche Partie nicht vernachlässigen! Also geben wir jetzt noch mal alles um die Attraktivität des ländlichen Raums zu erhalten und auszubauen. Dieser Bereich muss besonders in Bezug auf die Siedlungsflächen knackig gehalten werden. Der Erhalt seiner Stärke in Form des Vereinswesens und der Dorfgemeinschaft macht die Region erst richtig sexy!! Die ganze Stärke der Region wird durch den Ausbau der ÖV-Angebote und dadurch Vernetzung der Partien nutzbar. Jetzt beginnen die einzelnen Muskelfasern zusammenzuarbeiten - die verfügbaren Ressourcen der einzelnen Gemeinden werden miteinander geteilt – essentiell für den vollen Erfolg!

Die letzten 20 Jahre waren gezeichnet von klugem Zuzugsmanagement und innovativen Bautypologien, wodurch der dörfliche Charakter in deinen Gemeindezentren erhalten werden konnte. Obwohl die Leute mittlerweile wesentlich dichter wohnen als vielleicht noch vor 100 Jahren treffen sie sich wie damals am Samstag am Markt am Dorfplatz und plaudern kurz mit den Nachbarn. Der Fußballverein im Ort sorgt dafür, dass sich Alteingesessene und Zuzügler schnell kennenlernen, und für den Opernbesuch stellen die 10min mit dem Zug nach Wien auch keine Hürde mehr dar. Die Wohnqualitäten des stadtnahen Dorfs werden voll ausgeschöpft.

NATÜRLICHKEIT

DER LOKALE GARTEN EDEN



Für den ultimativ attraktiven Sixpack definieren wir nun noch die Konturen unserer Region und verleihen ihr damit Stabilität und Zusammenhalt. Der angestrebte natürliche Look der Freiräume rund um unsere Siedlungskerne steigert unsere Lebensqualität ungemein! Die Revitalisierung der Fische, Schwechat und Leitha sowie der ortsnahe Wälder verleihen dieser Partie Relevanz als Naherholung für AnwohnerInnen und WienerInnen. Fühlt ihr es: geradezu Schmetterlinge im Bauch!

Das jahrelange Training hat dir gut getan. Deine natürliche Schönheit kommt jetzt voll zur Geltung. Groß und Klein tummeln sich an den Ufern deiner Flüsse. Sie sind mittlerweile ein wahres Erlebnisparadies. Im Bereich der Ortszentren sind sie zum Treffpunkt avanciert, an welchem auch gerne mal einfach die Mittagspause verbracht wird. Die ausgebauten Rad- und Spazierwegen entlang der Flüsse und durch die aufgeforsteten Wälder sowie kostenlosen Radverleih in der Region locken besonders am Wochenende auch viele Tagestouristen aus Wien hierher, was die lokale Wirtschaft unterstützt.

GO FOR IT!



Gratuliere - Der erste Schritt ist getan!
Gib jetzt regelmäßig Gas mit diesen Übungen – denn erst ausgeprägte Bauchmuskeln sorgen für die nötige Stabilität. Beachte diesen Trainingsplan bis 2040 und erhalte die Region deiner Träume!!



EINLEITUNG

Als klassische Vorortzone stand die Region Römerland Carnuntum-West lange im Schatten der Bundeshauptstadt Wien. Das Naheverhältnis zu Wien fand früher sogar durch die Zuordnung der meisten Gemeinden zum Bezirk Wien-Umgebung namentlich Ausdruck. Die betroffenen Gemeinden der Untersuchungsregion wurden nach der Auflösung dieses Bezirks Bruck an der Leitha zugeordnet und sind auch Teil der LEADER-Region Römerland Carnuntum.

Obwohl diese Regions- und Bezirkszuordnung besteht, identifizieren sich Bewohner*innen nach wie vor eher mit den Außenbezirken Wiens, als mit dem Römerland Carnuntum oder dem Bezirk Bruck an der Leitha. Auch räumlich verschwimmen die Grenzen des Wiener Südens und den niederösterreichischen Umlandgemeinden. Die Region bleibt folglich räumlich und sozial als „Speckgürtel Wiens“ bestehen.

In diesem Konzept soll aus dem „Speckgürtel“ ein „Bauchmuskel“ werden. Die Region soll sich in der Zukunft als eigenständiges und selbstbestimmtes Kraftpaket etablieren, das eigene Qualitäten schafft und Wien auf Augenhöhe begegnen kann. Durch die Stärkung der Region als eigene Kraft wird wieder Zugehörigkeitsgefühl in die Region zurückgebracht und man kann miteinander vereint als ein „starker Muskel“

agieren.

Das stramme Kraftpaket baut sich auf drei Handlungsfelder beziehungsweise Kraftfelder auf: Stabilität, Stärke und Natürlichkeit.

Stabilität wird dem Kraftpaket durch das Gemeinsame am Land verliehen. Durch die Nähe zu Wien bei gleichzeitiger Bewahrung des dörflichen Charakters der Gemeinden ist die Region zu einem attraktiven Wohngebiet geworden. Diese Chance soll innerhalb unseres Leitbildes genutzt werden. Dichtere Wohnformen sollen die Bebauungsstrukturen kompakt halten, wobei das Ortsbild und die gemeinschaftliche Sozialstruktur erhalten bleiben soll.

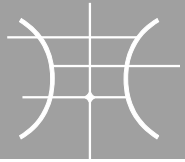
Die Stärke der Region soll aus der florierenden Wirtschaftsleistung geschöpft werden. Große Betriebe, insbesondere der Flughafen Wien, sorgen für internationale Wettbewerbsfähigkeit. Die bereits bestehenden Standorte insbesondere im Norden der Region bieten beste Voraussetzungen, um dort zukünftig weitere Betriebe kompakt anzusiedeln und einen einzigartigen Cluster der Innovativen Industrie zu bilden.

Das Kraftpaket soll bei aller Stärke und Stabilität auch Natürlichkeit mit sich bringen. Der Fokus liegt auf

qualitativ hochwertiger Naherholung, der Schonung natürlicher Habitate sowie auf dem Erhalt der lokalen Landwirtschaft. Naturräume sollen in unmittelbarer Nähe für die Bevölkerung erreichbar sein. Diese unmittelbare Nähe der Naturräume soll vor allem durch die Neukonzeption der Flüsse erreicht werden.

Werden diese Schwerpunkte mit zugehörigen Zielen und Maßnahme umgesetzt, kann die Region bis zum Jahr 2040 „fit für die Zukunft“ gemacht werden!





LEITBILDKARTE

Diese Karte gibt einen Überblick über die verorteten Handlungs- beziehungsweise Kraftfelder und die daraus abgeleiteten Leitziele. Auf den folgenden Seiten werden diese Kraftfelder und Leitziele textlich näher erläutert. Die Farbgebung in der Karte korreliert mit den drei Kraftfelder Stärke (Lila), Stabilität (Blau) und Natürlichkeit (Grün), auf welchen das vorliegende Leitbild beruht.

- Bestehende Industrie
- Innovative Industrie
- Bestehende Waldflächen
- Ausdehnung der Waldflächen
- Revitalisierung der Flussbereiche
- Bestehende Flüsse
- Ausbau der Ortsvernetzung
- Kompakte Siedlungsentwicklung
- Kompakte Siedlungsentwicklung und Nachbarschaft trotz Wachstum



0 2.5 5 7.5 10 km

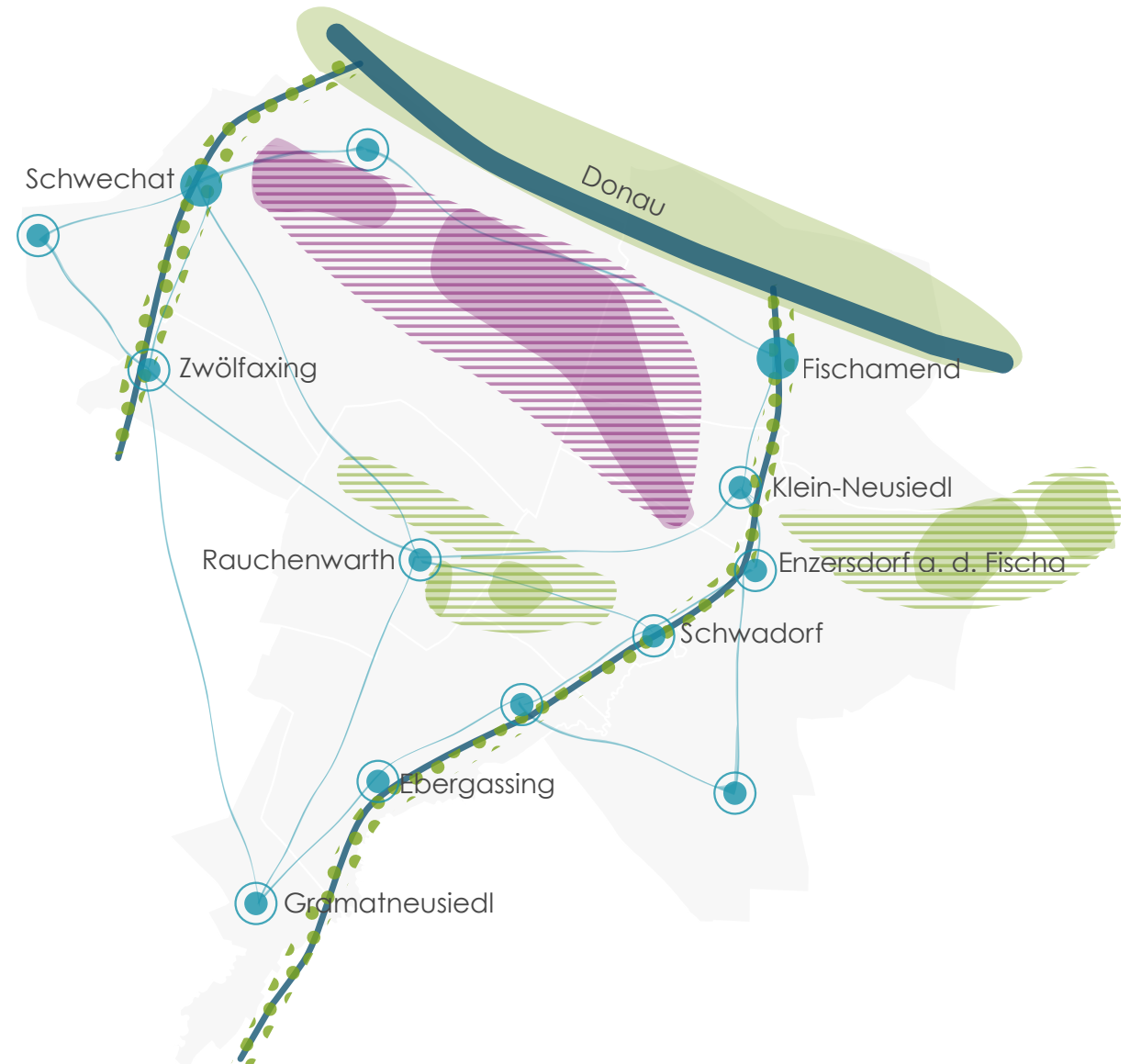
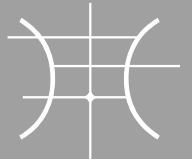


Abb. 104.1.: Leitbildkarte



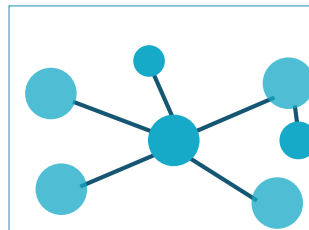
STABILITÄT: ZUSAMMEN_WACHSEN

Stabilität wird unserem Leitbild durch das gemeinsame Leben am Land verliehen. Das Zusammenleben in den dörflichen Strukturen macht die Region schon jetzt zu einem attraktiven Wohngebiet, was sich auch in dem enormen Bevölkerungswachstum niederschlägt. Diese Qualitäten sollen neu gedacht und ausgebaut werden.

Das Ortsbild muss erhalten, jedoch raumplanerisch effizient gelöst werden. Verdichtung soll so geschehen, dass die Gemeindestrukturen beim Stemmen des Bevölkerungszuwachses nicht überformt werden.

Ein besonderer Faktor, der zu der hohen Lebensqualität beiträgt, ist das einzigartige soziale Gefüge am Land. Das Fußballspielen im Sportverein oder das gemeinsame Musizieren im Musikverein lassen eine dynamische Dorfgemeinschaft entstehen, in der man sich zugehörig und wohl fühlen kann. Die Kooperation soll jedoch auch zwischen den Gemeinden funktionieren. Der Nachbarschaftsgedanke wird weitergeführt und vereint nicht nur Individuen zu einer Gemeinde, sondern auch Gemeinden zu einem Kraftpaket, der Region. Um diesen Gedanken nicht nur informell, sondern auch räumlich umzusetzen, sollen Ortskerne durch den Ausbau sanfter Mobilität vernetzt werden.

LEITZIELE



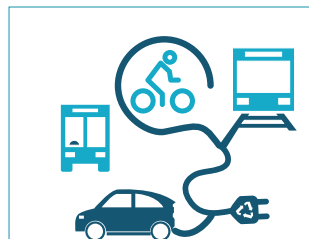
STARKE INTERKOMMUNALE KOOPERATION

Um die Geschicke der Region möglichst zielgerichtet verfolgen zu können, müssen vorhandene Ressourcen gebündelt werden. Daher gilt es, die Gemeinden nicht nur räumlich durch Verkehrsverbindungen, sondern besonders durch Zusammenarbeit bei Projekten zu vernetzen. Durch die geringe Größe mancher Gemeinden scheitern gemeindeinterne Projekte oft an der alleinigen Umsetzung. Gemeindeübergreifende Lösungen wären sowohl für die Machbarkeit der Projekte, als auch für die Förderung der Gemeinschaft der Region sinnvoll.



KOMPAKTES SIEDLUNGSWACHSTUM

Der Trend des Bevölkerungswachstums in der Region hilft den Gemeinden sich zu entwickeln, dabei muss jedoch darauf geachtet werden, dass die Bevölkerung effizient angesiedelt wird, wobei das ursprüngliche Ortsbild nicht überformt werden darf. Sowohl in ländlichen, als auch in städtisch geprägten Gemeinden sollen, angepasst an bestehende Strukturen, Baulücken gefüllt, im Inneren nachverdichtet und Leerstände neu genutzt werden.



RESSOURCENSCHONENDER PERSONENVERKEHR

Um die Region zukunftsfit zu gestalten, soll der Fokus stark auf dem schrittweisen Umstieg auf umweltschonende Mobilitätsformen liegen. Nachhaltige Mobilität ist insbesondere für eine wachsende Region von größter Bedeutung, um die Lebensqualität auf höchstem Niveau zu halten. Der Umstieg soll in Form des Ausbaus Öffentlicher Verkehrsmittel sowie Fuß- und Radwege stattfinden. Zudem sollen die Ortskerne im Zuge des Aus- sowie Umbaus der Umfahrungsstraßen entlastet und entschleunigt werden. Diese Maßnahmen sollen zur weiteren Vernetzung der Region beitragen.



GELEBTE NACHBARSCHAFT IM WACHSTUM

Die besondere Qualität der Dorfgemeinschaft wird vor allem durch gemeinnützige Aktivitäten gefördert. Ein besonders aktives Vereinswesen, Dorffeste sowie das Schaffen gemeinsamer Treffpunkte fördern ein starkes Verbundenheitsgefühl zu der Wohngemeinde. Dabei muss besonders darauf geachtet werden auch neu Zugezogene in das Dorfleben zu integrieren.

Abb.105.1.: Zusammen_Wachsen

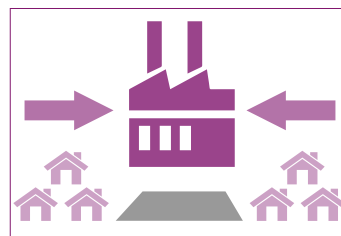


STÄRKE: INNOVATIV_PRODUZIEREN

Die Stärke unseres Leitbildes ist die Innovative Industrie. Unsere Region ist jetzt schon ein dynamischer Wirtschaftsstandort mit enormen Entwicklungspotenzial. Beim und rund um den Flughafen und in vielen kleinen Betriebsgebieten bei den Gemeinden siedeln sich viele Unternehmen an. Durch den Bau der dritten Piste entsteht ein weiterer Pull-Faktor, der den Standort attraktiver gestaltet. Wir wollen die Industrie in der Region innovativ & ökologisch nachhaltig prägen und weitergestalten.

Durch die Digitalisierung und der damit zunehmenden Automatisierung werden zwar Stellen in physisch arbeitsintensiven Branchen wegfallen, aber zugleich ist dieser Prozess als große Chance zu sehen. Mit unseren Leitzielen kann sich die Region als vorbildlicher digitalisierter Wirtschaftsstandort etablieren. Angestrebt wird eine enge Kooperation zwischen Forschung und Wirtschaftstreibenden. Es wird bewusst für ein intensives Wirtschaftswachstum plädiert, denn eine wachsende Wirtschaft generiert wertvolle Arbeitsplätze. Dieses Wachstum soll des weiteren aber an bestimmte Bedingungen gekoppelt sein. Während die Region durchaus noch Raum für Ansiedlungen bietet, sollen diese kompakt in bestimmten Zonen in Betriebsgebieten im Norden der Region positioniert werden. Außerdem sollen sich die Unternehmen ökologisch nachhaltig orientieren.

LEITZIELE



KOORDINIERTE BETRIEBSANSIEDELUNGSPOLITIK

Betriebsansiedlungen bringen üblicherweise auch eine Mehrbelastung des Verkehrs und einen erhöhten Flächenverbrauch mit sich. Durch gezielte, kompakte Betriebsansiedlungen in größeren Betriebsclustern im nördlichen Bereich soll dem entgegengewirkt werden. Dichte und effiziente Bebauung hält den Betriebsstandort kompakt, wodurch gemeinsam Infrastruktur genutzt werden kann und auch durch die kurzen Wege zwischen den Betrieben Kooperationen entstehen können.



ETABLIERTE INDUSTRIE 4.0

Durch gezielte Kooperationen soll Know-How nicht nur in die Region gebracht werden, sondern auch hier entstehen. Etwa durch Aufbau eines Forschungscampus und Kooperationen zwischen Unternehmen und Universitäten soll vor allem der quartäre (wissensintensive) Sektor gefördert werden. Durch den bunten Branchenmix können hier aber auch in anderen Bereichen neue Wege beschritten werden.



RESSOURCENSPPARENDE BETRIEBSSTÄTTEN

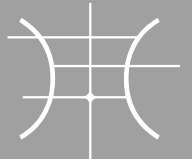
Rücksicht auf die Umwelt darf nicht nur in großen, intakten Naturlandschaften genommen werden, sondern muss gerade auch in Regionen betrieben werden, die ein erhöhtes Industrieaufkommen aufweisen. Unsere Region soll mittels ressourcenschonender Verfahren sowie Transportmittel und der Integration erneuerbarer Energiequellen zur Modellregion für eine ökologisch nachhaltige Industrie werden.



EMISSIONSARMER GÜTERVERKEHR

Auch der Güterverkehr soll in Zukunft emissionsarm gestaltet sein, denn durch den Ausbau des Betriebsgebiets wird auch das Verkehrsaufkommen mit den Transportmitteln steigen. Einerseits sollen dabei vorhandene Eisenbahntrassen gesichert und ausgebaut werden, um den Güterverkehr auf Bahntrassen zu führen. Andererseits muss auch eine Umrüstung auf Elektromobilität geschehen. Für diesen Umstieg sollen Unternehmen einerseits gefördert werden, andererseits soll der Ausbau der E-Schnellladestationen im Betriebsgebiet den Umstieg erleichtern.

Abb.106.1.: Innovativ_produzieren

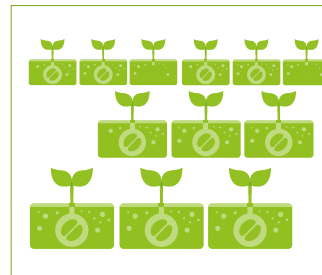


NATÜRLICHKEIT: NATUR_ER_LEBEN

Der Naturraum besitzt Qualitäten, die für den Menschen unabdingbar sind und deswegen intensiver Förderung bedürfen. Er dient nicht nur der menschlichen Naherholung und Lebensmittelversorgung sondern stellt vor allem auch wertvollen Lebensraum für Flora und Fauna dar. Gerade deswegen muss dem Erhalt des Naturraums auch in einer von Industrie geprägten Region ein besonders hoher Stellenwert eingeräumt werden.

Die beiden Flüsse Schwechat und Fischa bilden zwei Bänder, die die Gemeinden der Region entlang der Nord-Süd-Achse verbinden. Sie befinden sich stets in unmittelbarer Nähe und bilden einen Naturraum, der für die lokale Bevölkerung immense Potenziale bietet. Auch die Wälder sollten geschützt werden und ihnen vermehrt Raum zum Wachsen zugestanden werden. In einer Region, die von versiegelten Verkehrsflächen dominiert und teilweise zerschnitten wird, soll man auch die Grünräume vernetzen und Wege im Grünen ermöglichen. Um das ländliche Lebensgefühl und Identität zu erhalten, muss auch die Kulturlandschaft geformt und erhalten werden. Unser Leitbild sieht deshalb ein umfassendes Maßnahmenpaket vor, um die Qualität des Naturraums, trotz der Mehrbelastung durch den angestrebten Wirtschaftswachstum zu schützen und für die Menschen nutzbar zu machen.

LEITZIELE



WIDERSTANDSFÄHIGE NATUR- & KULTURLANDSCHAFT

Bei erhöhtem Siedlungsdruck und wachsender Wirtschaft müssen die vorhandenen Kultur- und Naturlandschaften umso mehr geschützt und gefördert werden. Dies kann man etwa durch Aufforstung der Wälder und die Anwendung neuer Technologien erreichen. Die Wälder sollten als Immissionspuffer - sozusagen die grünen Lungen der Region - fungieren. Wirtschaftswachstum darf nicht auf Kosten der Natur gehen - ihr Schutz sichert die Lebensqualität der Bevölkerung.



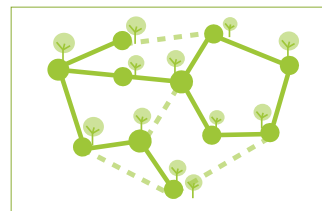
BELEBTE FLUSSBEREICHE

Durch Nutzbarmachung der Flüsse in den Ortskernen sollen in den Gemeinden Naherholungszonen entstehen, die die Natur direkt vor die Haustüre holt und erlebbar macht. Außerhalb der Siedlungen sollen entlang der Flüsse mittels Renaturierungsmaßnahmen die Biotope für die Tier- & Pflanzenwelt erhalten und erweitert werden.



STARKE LOKALE LANDWIRTSCHAFT

Die lokale Landwirtschaft ist maßgeblich für den ländlich-dörflichen Charakter der Region verantwortlich und leistet zudem einen wichtigen Beitrag zur Nahversorgung der Region sowie Wiens mit wertvollen Lebensmitteln. Daher wird die Förderung der lokalen Landwirtschaft insbesondere bei steigendem Siedlungsdruck auf landwirtschaftliche Flächen zunehmend relevanter. Hierzu soll einerseits der Verkauf lokal produzierter Produkte mittels Märkten und aktiver Vermarktung vorangetrieben werden. Andererseits sollen innerhalb dieses Sektors nachhaltige Wege der Produktion verfolgt werden.



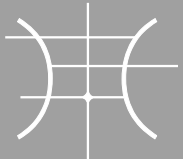
AUSGEDEHNTE GRÜNRAUMWEGENETZ

Durch Aufbau und Erweiterung der bestehenden Wander- & Radwegnetze sollen die Grünräume und die Gemeinden für Fußgänger*innen und Radfahrer*innen vernetzt werden. Diese können dann nicht nur der Freizeitmobilität dienen, sondern durch kürzere und attraktivere Wege die Nutzung nachhaltiger Fortbewegungsmittel in der Region unterstützen.

Abb.107.1.: Natur_er_Leben



MASSNAHMEN



VON DEN HANDLUNGSFELDERN ZU DEN MASSNAHMEN

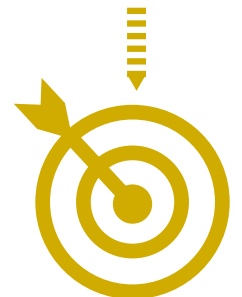
Die zuvor dargestellten **Handlungsfelder** bilden die Grundpfeiler, auf denen das Leitbild basiert. Ausgehend davon wurden **Ziele** entwickelt, die erfüllt werden sollen, um die Region weiterzuentwickeln. Diese Ziele allein reichen jedoch nicht aus, um ein vollständiges Entwicklungskonzept zu bilden.

Konkrete Handlungsvorschläge sollen die daraus entstehenden **Maßnahmen** bieten. Diese orientieren sich an den übergeordneten Zielen und sorgen für die tatsächliche Umsetzung des Zieles. Die Maßnahmen können sowohl formelle, als auch informelle Vorgaben leisten. So kann bei einer Maßnahme beispielsweise eine Änderung im Flächenwidmungsplan erfolgen, während bei einer anderen durch eine Vorstellung der Vereine die Ortsgemeinschaft gefördert werden soll. Im Aufbau der Maßnahmen werden neben den breiteren textlichen Erläuterungen zu der jeweiligen Maßnahme auch Kurzinformationen zu den Akteur*innen, der Planungsebene, den Planungsinstrumenten und der Finanzierung gegeben. Die Maßnahmen wurden ohne Workshopverfahren entwickelt, bei dem dritten Workshop wurden diese lediglich überprüft und nachgebessert.

Krafffelder



Ziele

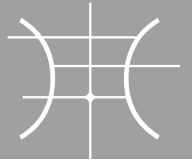


Maßnahmen



Abb.110.1.: Vom Handlungsfeld zu den Maßnahmen

ERLÄUTERUNGEN ZUR INFOBOX



Jede Maßnahme in diesem Entwicklungskonzept besitzt eine **Infobox**, in der relevante Kurzinformationen platziert sind. Diese Infoboxen sind in den Farben der jeweilig dazugehörigen Handlungsfelder eingefärbt.

Bei „**Akteur*innen**“ werden aufgelistet, welche Akteurinnen und Akteure für die Umsetzung der Maßnahme relevant sind.

In der Kategorie „**Planungsebene**“ geht es darum, die Maßnahmen dahingehend zu entscheiden, in welchem Maßstab diese umgesetzt werden.

Der „**Instrumententyp**“ vermittelt, mit welchen formellen und informellen Instrumenten gearbeitet werden muss, um die Maßnahme zu realisieren.

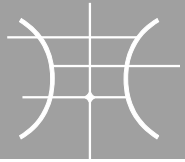
Unter „**Finanzierung**“ wird verstanden, woher die finanziellen Mitteln für die Umsetzung der Maßnahme beschafft werden können.

Durch das **Diagramm** kann Zeithorizont und Priorität der jeweiligen Maßnahme angegeben werden. Die y-Achse gibt die Priorität an, je höher das Objekt im Diagramm angesetzt ist, desto wichtiger ist die Umsetzung der Maßnahme.

An der x-Achse wird der Zeithorizont angesetzt. Die Steckung des Objektes entlang der x-Achse gibt folglich an, wieviel Zeit etwa benötigt wird, um die Maßnahme zu realisieren.



Abb.111.1.: Infoboxen



HANDLUNGSFELDER UND LEITZIELE

ZUSAMMEN_WACHSEN



Z1.1.
STARKE INTERKOMMUNALE
KOOPERATION



Z1.2.
KOMPAKTES
SIEDLUNGSWACHSTUM



Z1.3.
RESSOURCENSCHONENDER
PERSONENVERKEHR



Z1.4.
GELEBTE NACHBARSCHAFT
IM WACHSTUM

INNOVATIV_PRODUZIEREN



Z2.1.
KOORDINIERT
BETRIEBSANSIEDLUNGSPOLITIK



Z2.2.
ETABLIERT
INDUSTRIE 4.0



Z2.3.
RESSOURCENSCHONENDE
BETRIEBSSTÄTTEN



Z2.4.
EMISSIONSARMER
GÜTERVERKEHR

NATUR_ER_LEBEN



Z3.1.
WIDERSTANDSFÄHIGE KULTUR-
UND NATURLANDSCHAFT



Z3.2.
BELEBTE
FLUSSBEREICHE



Z3.3.
STARKE LOKALE
LANDWIRTSCHAFT

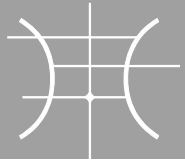


Z3.4.
AUSGEDEHNTE
GRÜNRAUMWEGENETZ



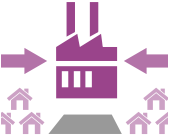



ZUSAMMEN_WACHSEN

	ZIELE	MASSNAHMEN
	Z1.1. STARKE INTERKOMMUNALE KOOPERATION	M1.1.1. Gründung einer Gebietsgemeinde M1.1.2. Einführung eines Kommunalsteuersplittings
	Z1.2. KOMPAKTES SIEDLUNGSWACHSTUM	M1.2.1. Festlegung von Siedlungsgrenzen M1.2.2. Erstellung eines Leitfadens zum Schutz des Ortsbildes M1.2.3. Mobilisierung von Bauland M1.2.4. Widmung von Aufschließungszonen M1.2.5. Umwidmung nicht genutzter Betriebsgebiete in Wohngebiete M1.2.6. Nachverdichtung von Kernstrukturen und Baulücken
	Z1.3. RESSOURCENSCHONENDER PERSONENVERKEHR	M1.3.1. Forcierung und Anpassung geplanter Umfahrungsstraßen M1.3.2. Verkehrsberuhigung im Ortsgebiet M1.3.3. Verbindung der Betriebsgebiete mit Airport-Shuttle M1.3.4. Intervallverdichtung und Fahrzeitanpassung der Busverbindung M1.3.5. Überprüfung möglicher Reaktivierung der Nord-Süd Trasse M1.3.6. Etablierung einer regionalen Werbeinitiative für Fahrgemeinschafts-App M1.3.7. Errichtung von Park- & Ride-Anlagen M1.3.8. Umstieg der Öffentlichen Hand auf E-Flotte M1.3.9. Ausweitung der Zone 100 M1.3.10. Schließung der Radroutenlücken zwischen den Gemeinden M1.3.11. Errichtung von Leihrad-Stationen in den Gemeindezentren
	Z1.4. GELEBTE NACHBARSCHAFT IM WACHSTUM	M1.4.1. Gestaltung von Dorfzentren und sozialen Treffpunkten M1.4.2. Leerstandmonitoring u. Nutzung von alternativen Strategien zum Umgang mit Gebäude-/Geschäftsleerstand M1.4.3. Errichtung einer gemeinsame Plattform für Vereine M1.4.4. Inner- und überörtliche Vernetzung der Bevölkerung: „Straßenfeste“ im Sommer



MASSNAHMENÜBERSICHT

INNOVATIV_PRODUZIEREN

ZIELE	MASSNAHMEN
 Z2.1. KOORDINIERTES BETRIEBSANSIEDLUNGSPOLITIK	M2.1.1. Ausbau interkommunaler Betriebsgebietsverwaltung - VAR M2.1.2. Regional koordinierte Ausweisung von Betriebsgebieten M2.1.3. Umsetzung interkommunaler Wirtschaftsparks M2.1.4. Ausschreibung von städtebaulichen Wettbewerben zur Ausgestaltung der neuen Wirtschaftsparks
 Z2.2. ETABLIERTES INDUSTRIE 4.0	M2.2.1. Aufbau eines Forschungszentrums M2.2.2. Veranstaltung eines Kongresses zur Industrie 4.0 M2.2.3. Errichtung von Implicit Offices M2.2.4. Organisation von Kooperationen für Schulen & Unternehmen M2.2.5. Erstellung einer Praktikumsbörse für junge Menschen
 Z2.3. RESSOURCENSCHONENDE BETRIEBSSTÄTTEN	M2.3.1. Förderpaket für ressourcensparende Bauweisen im Gewerbe M2.3.2. Aktionspaket zu Strategien der Nachhaltigkeit für KMUs M2.3.3. Einführung einer jährlichen Auszeichnung für nachhaltige Gewerbe M2.3.4. Bepflanzung von Betriebsgebäuden mit Moos
 Z2.4. EMISSIONSARMER GÜTERVERKEHR	M2.4.1. Sicherung des Schienenanschlusses der Betriebsgebiete M2.4.2. Sicherung von Flächen für den möglichen Ausbau der Gütertrasse M2.4.3. Etablierung eines Forschungsprogrammes zu Transportoptimierung und Logistik M2.4.4. Förderung des Umstieges der Unternehmen auf Elektromobilität M2.4.5. Aufrüstung der E-Schnellladestationen (in Betriebsgebieten)



NATUR_ER_LEBEN

ZIELE	MASSNAHMEN
 <p>Z3.1. WIDERSTANDSFÄHIGE NATUR- UND KULTURLANDSCHAFT</p>	<p>M3.1.1. Aufforstung der Waldflächen M3.1.2. Ausbau des Bodenschutzanlagen-Netz M3.1.3. Einheitliches Verbot von Glyphosat-Einsatz</p>
 <p>Z3.2. BELEBTE FLUSSBEREICHE</p>	<p>M3.2.1. Ausweitung des Natura 2000 Gebietes entlang der Flüsse M3.2.2. Schaffung von innerörtlichen Fluss-Erholungszonen M3.2.3. Renaturierung von Flussbereichen außerhalb der Siedlungsgebiete</p>
 <p>Z3.3. STARKE LOKALE LANDWIRTSCHAFT</p>	<p>M3.3.1. Niederlassung einer Maschinenring-Geschäftsstelle M3.3.2. Einführung von Vertical Farming M3.3.3. Veranstaltung von Landwirtschafts-Workshops M3.3.4. Initiierung jährlicher Sonntagsmärkte M3.3.5. Etablierung der Römerland-Carnuntum-Marke</p>
 <p>Z3.4. AUSGEDEHNTE GRÜNRAUMWEGENETZ</p>	<p>M3.4.1. Errichtung von Grünlandbrücken M3.4.2. Ausbau der Freizeit-Radrouten M3.4.3. Errichtung von Sitzgelegenheiten entlang der Naturwege M3.4.4. Errichtung von Fahrradreparaturstationen</p>



Z1.1. STARKE INTERKOMMUNALE KOOPERATION

ZUSAMMEN_WACHSEN



Z1.1.
STARKE INTERKOMMUNALE
KOOPERATION



Z1.2.
KOMPAKTES
SIEDLUNGSWACHSTUM



Z1.3.
RESSOURCENSCHONENDER
PERSONENVERKEHR



Z1.4.
GELEBTE NACHBARSCHAFT
IM WACHSTUM

INNOVATIV_PRODUZIEREN



Z2.1.
KOORDINIERT
BETRIEBSANSIEDLUNGSPOLITIK



Z2.2.
ETABLIERT
INDUSTRIE 4.0



Z2.3.
RESSOURCENSCHONENDE
BETRIEBSSTÄTTEN



Z2.4.
EMISSIONSARMER
GÜTERVERKEHR

NATUR_ER_LEBEN



Z3.1.
WIDERSTANDSFÄHIGE KULTUR-
UND NATURLANDSCHAFT



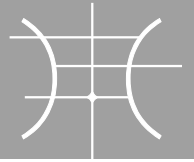
Z3.2.
BELEBTE
FLUSSBEREICHE



Z3.3.
STARKE LOKALE
LANDWIRTSCHAFT



Z3.4.
AUSGEDEHNTE
GRÜNRAUMWEGENETZ



Z1.1. STARKE INTERKOMMUNALE KOOPERATION

M1.1.1. GRÜNDUNG EINER GEBIETSGEMEINDE

Um die Umsetzung der folgenden Maßnahmen auf teilregionaler Ebene gewährleisten zu können, benötigen die Ortsgemeinden eine rechtliche Ebene zwischen dem Land Niederösterreich und den Ortsgemeinden. Dies kann durch die Einführung einer Gebietsgemeinde erreicht werden.

Eine Gebietsgemeinde ist eine Gebietskörperschaft, die verschiedene Ortsgemeinden in einer Ebene zusammenfasst. Sie hat eine eigene Rechtspersönlichkeit, die verglichen mit Regional- und Gemeindeverbänden zu einer besseren Durchsetzungskraft von verschiedenen Aufgaben führen kann.

Im Gegensatz zu einer Gemeindefusion bleibt jede Gemeinde autonom. Es werden lediglich Aufgaben, deren Erfüllung und Verwaltung auf regionaler Ebene sinnvoll erscheint, an die Gebietsgemeinde abgegeben.

Eine Gebietsgemeinde kann auch dazu verhelfen, gemeindeübergreifende Kooperationen zu fördern. Nicht nur Projekte, die über Gemeindegrenzen hinausgehen, sondern auch Kooperationen mit anderen Institutionen können gemeinsam besser erarbeitet werden.

Da diese Maßnahme als eine sehr wichtige für die

Umsetzung des erarbeiteten Entwicklungskonzeptes erscheint, wurde sie als Leitprojekt ausgearbeitet. Im Kapitel „Leitprojekt“ können nähere Informationen zur Gebietsgemeinde entnommen werden.

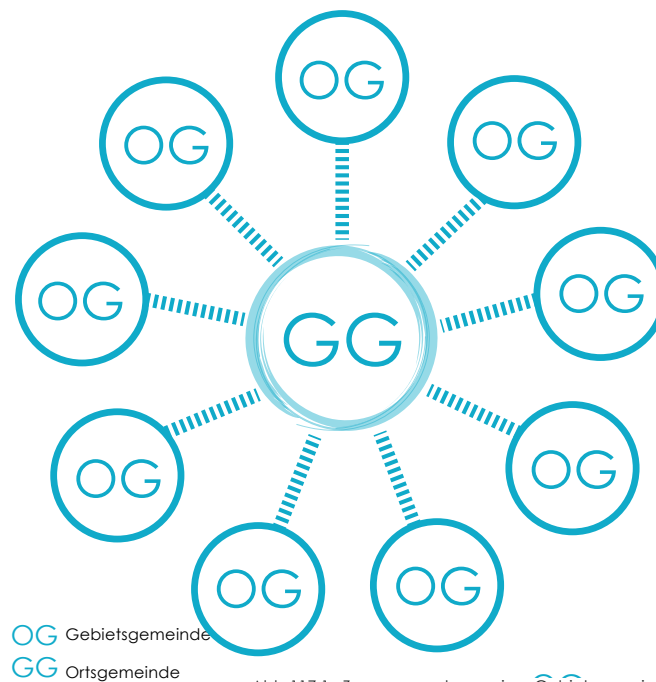


Abb.117.1.: Zusammensetzung einer Gebietsgemeinde

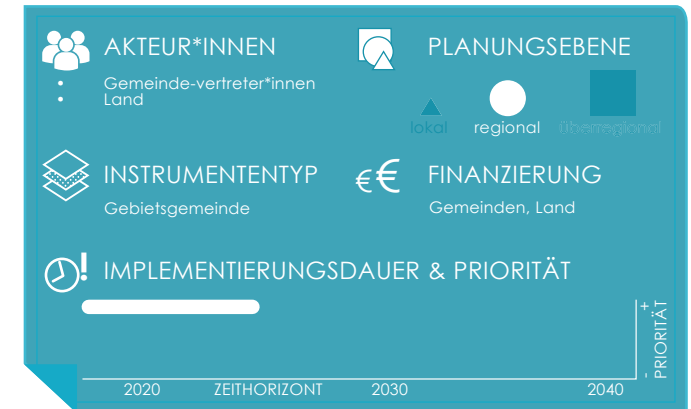


Abb.117.2.: Bsp.: Regionalverband Salzburger Seenland



Abb.117.3.: Bsp.: Regionalverband Pinzgau



Z1.1. STARKE INTERKOMMUNALE KOOPERATION

M1.1.2. EINFÜHRUNG EINES KOMMUNALSTEUERSPLITTINGS

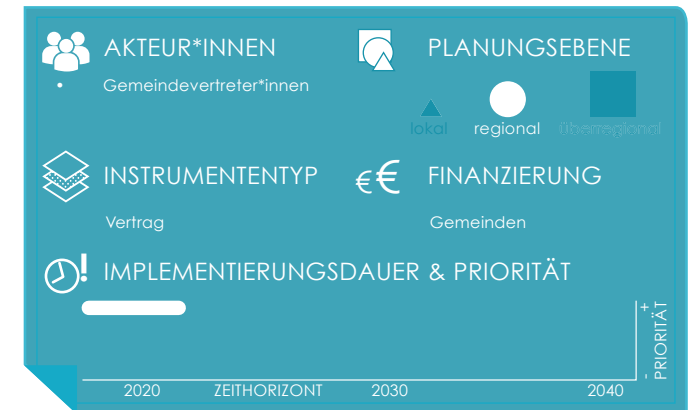
Eine Kommunalsteuer dient dazu die Kriterien, die für Unternehmen wichtig sind einen Standort für ihr Unternehmen auszuwählen, wie z. B.: Infrastruktur, Personal, laufend Aufrecht erhalten zu können. Diese Unternehmen geben normalerweise die Steuern an die Gemeinde ab, auf der sie ihre Niederlassung haben.

Da geplant ist die Betriebsstandorte kompakter und zentralisierter zu gestalten und besonders die Flughafen-Region noch ansprechender zu machen, werden Gemeinden, die nicht in diesen Bereichen liegen, kaum die Möglichkeit haben Kommunalsteuern einnehmen zu können. Diese müssen, aber trotzdem laufend die Infrastruktur erneuern und für das Wohlbefinden der Bürger*innen sorgen. Dies kann durch das Finanzmodell der Gebietsgemeinde kompensiert werden. Da jedoch die Gebietsgemeinde nicht in kürzester Zeit umgesetzt werden kann, wäre eine Kommunalsteuersplittung für die Übergangszeit von Vorteil.

Das Ziel eines Kommunalsteuersplittings ist, dass auch Gemeinden, die nicht direkt von den Betriebsstandorten betroffen sind, jedoch in der Nähe liegen ebenfalls davon profitieren. Weiters schwächt das den Konkurrenzdruck zwischen den Gemeinden, fördert die Zusammenarbeit und die sinnvolle Planung von Betriebs- und Gewerbegebieten.

Durch das Abgeben von überschüssigen Kommunalsteuereinnahmen in einen gemeinsamen Topf, kann ein fairer Beitrag von jeder Gemeinde gewährleistet werden. Der Überschuss wird von einer gemeinsam festgelegten individuell für jede Gemeinde festgelegte Obergrenzen definiert.

Zusätzlich wird ein Aufteilungsschlüssel von einer Expertengruppe erarbeitet, der die überschüssigen Einnahmen auf die Gemeinden aufteilt. Hier kann man verschiedene Ansätze verfolgen. Ein Teil des Geldes soll bei der Standortgemeinde bleiben, damit z. B. Erschliessungskosten übernommen werden können. Der Rest soll je nach Einwohnerzahl, Arbeitskraftpotential und Finanzkraft aufgeteilt werden. Falls Gemeinden unter der festgelegten Grenzen Steuern einnehmen sollten, also zu wenig, um die grundsätzlichen Kosten decken zu können, wird dies durch diese Lösung ausgeglichen.



INTERKOMMUNALER FINANZAUSGLEICH UND KOMMUNALSTEUERSPLITTING

Damit werden zeitgemäße Rechts- und Finanzierungsgrundlagen für die gemeindeübergreifende Zusammenarbeit geschaffen. Der interkommunale Finanzausgleich ermöglicht es, auf die individuellen Anforderungsprofile und Bedürfnisse von Regionen einzugehen. Mit einem Kommunalsteuersplitting wird ein finanzieller Ausgleich über Gemeindegrenzen hinweg gewährleistet.

Maßnahmenvorschläge:



Abb.118.1.: Auszug: Masterplan für den ländlichen Raum



Z1.2. KOMPAKTES SIEDLUNGSWACHSTUM

ZUSAMMEN_WACHSEN



Z1.1.
STARKE INTERKOMMUNALE
KOOPERATION



Z1.2.
KOMPAKTES
SIEDLUNGSWACHSTUM



Z1.3.
RESSOURCENSCHONENDER
PERSONENVERKEHR



Z1.4.
GELEBTE NACHBARSCHAFT
IM WACHSTUM

INNOVATIV_PRODUZIEREN



Z2.1.
KOORDINIERT
BETRIEBSANSIEDLUNGSPOLITIK



Z2.2.
ETABLIERT
INDUSTRIE 4.0



Z2.3.
RESSOURCENSCHONENDE
BETRIEBSSTÄTTEN



Z2.4.
EMISSIONSARMER
GÜTERVERKEHR

NATUR_ER_LEBEN



Z3.1.
WIDERSTANDSFÄHIGE KULTUR-
UND NATURLANDSCHAFT



Z3.2.
BELEBTE
FLUSSBEREICHE

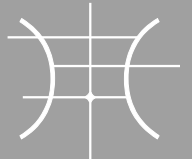


Z3.3.
STARKE LOKALE
LANDWIRTSCHAFT



Z3.4.
AUSGEDEHNTE
GRÜNRAUMWEGENETZ

Z1.2. KOMPAKTES SIEDLUNGSWACHSTUM

M1.2.1.
FESTLEGUNG VON SIEDLUNGSGRENZEN

Als Siedlungsgrenzen werden Begrenzungen von Baulandwidmungen oder Widmungsarten mit gleicher Wirkung zur Erhaltung eines funktionsfähigen Siedlungsnetzes, des Erholungswertes der Landschaft, einer funktionsfähigen Land- und Forstwirtschaft sowie zur vorausschauenden Vermeidung von Nutzungskonflikten, definiert.¹

Die Überformung und Zerstreuung von Siedlungsstrukturen soll durch Festlegung der Siedlungsgrenzen vermindert werden. In weiterer Folge wird hier die Innen- gegenüber der Außenentwicklung angestrebt. Diese Maßnahme ist für die Erreichung des Zieles der kompakten Siedlungsentwicklung essentiell. Durch das Heranziehen der schon bestehenden/ festgelegten Siedlungsgrenzen in den einzelnen örtlichen Entwicklungsprogrammen der Gemeinden oder auch in den Kleinregionalen Entwicklungsprogrammen sowie in der LEADER-Strategie, sollen neue, einheitliche Siedlungsgrenzen festgelegt werden, die durch verschiedene Maßnahmen auch eingehalten werden könnten. Damit die Siedlungsgrenzen nicht nur Striche auf Papier sind, sondern auch visuell sichtbar werden, könnte man natürliche Barrieren wie Wälder oder Grün- und Windschutzgürtel schaffen.



Abb.121.1.: Auszug: Regionales ROP südliches Wiener Umland Klein-Neusiedl



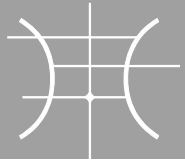
Abb.121.2.: Auszug: Regionales ROP südliches Wiener Umland Schwechat



Abb.121.3.: Auszug: Regionales ROP südliches Wiener Umland Ebergassing



Abb.121.4.: Siedlungsgrenzen Ebergassing und Gramatneusiedl



Z1.2. KOMPAKTES SIEDLUNGSWACHSTUM



Abb.122.1.: Siedlungsgrenzen Teilregion

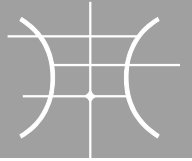


Abb.122.2.: Siedlungsgrenzen Klein-Neusiedl und Enzersdorf an der Fischa



Abb.122.3.: Siedlungsgrenzen Schwechat und Zwölfaxing

Z1.2. KOMPAKTES SIEDLUNGSWACHSTUM



M1.2.2. ERSTELLUNG EINES LEITFADENS ZUM SCHUTZ DES ORTSBILDES

Ortsbilder sind die äußeren Erscheinungsbilder der Ortschaften. Zum Ortsbild gehören nicht nur Gebäude sondern auch die Freiräume wie Grünräume und Verkehrswege. Geprägt durch historische, kulturelle und topografische Gegebenheiten, sind Ortsbilder und -strukturen wichtige Bestandteile der Identität eines Dorfes, einer Ortschaft.

In Zusammenarbeit mit externen Experten aus den Bereichen Raumplanung, Architektur und Denkmalschutz und den Bürger*innen kann ein informeller Leitfaden zum Schutz und Erneuerung des Ortsbildes und der Ortsstrukturen erstellt werden. Dadurch kann gemeinsam eine Vision und ein einheitliches Bild der Ortschaften erstrebt werden. Ziel ist es kompakte Siedlungsstrukturen und einheitliche Ortsbilder zu fördern.

Durch die Erfassung von orts- und teilregionstypischen Bebauungsformen und die Festlegung von Teilbereichen mit ähnlichen Merkmalen, können erste Anhaltspunkte für zukünftige Bauvorhaben geschaffen werden. Hierbei kann auf die Typologie (Dachform, Dichte,...), Optik (Fassaden, Baumaterialien,...) und die Gestaltung von öffentlichen Räumen fokussiert werden. Zusätzlich können mit Bürger*innenworkshops weitere Gestaltungsschwerpunkte herausgearbeitet werden.

3 Entwicklung schützenswerter Ortsbilder

Ortsbilder sind geschworene bauliche Strukturen einer Gemeinde und damit ein wichtiger Faktor für die Identität eines Dorfes, einer Stadt oder einer Region und ihrer Bewohner. Sie werden bestimmt durch die Topografie, die Faktorgeschichte ihrer Bewohner und die jeweils zur Verfügung stehenden Ressourcen.

Ein Ortsbild wird geprägt durch das Gefüge einzelner Bauten und Freiräume. Diese Komponenten wiederum sind der Ausdruck individueller Stadt- und ländlicher Strukturen. In Ortsbildern lassen sich partikuläre und gemeinschaftliche Identitäten ablesen. Wenn kommt, dass die individuellen Visionen in aller Regel auf einen kollektiven Zielkonsens ausgerichtet sind, als die öffentlichen. Diese Visionen werden jedoch nur eine spärliche Auserwählung – die Öffentlichkeit ist dabei aber stark gebildet und kann die Ortsentwicklung nicht dem Zufall jeweiligen Einzelprojekten oder spekulativen Bauplanungen überlassen.

Die Erhaltung der Bausubstanz kann ein Siedlungsgebiet verbessern. Die Veränderung muss aber zwingend anhand übergeordneter, qualitativer Kriterien erfolgen. 3



Abb.123.1.: Leitfaden St. Gallen (CH)



Abb.123.2.: Handbuch Bauen&Wohnen



Abb.123.3.: Einheitliches Ortsbild - Enzersdorf an der Fischa



Abb.123.4.: Website Niederösterreich Gestalten



Abb.123.5.: Bsp.: Empfehlungen Dachformen - Gestaltungsfiel Middel & Spekendorf



Z1.2. KOMPAKTES SIEDLUNGSWACHSTUM

M1.2.3. MOBILISIERUNG VON BAULAND

Ca. 23 % des gewidmeten Baulands der Teilregion ist unbebaut. Anstatt mehr zu widmen, kann durch diese Maßnahmen dieses Potential ausgeschöpft werden.

- Befristete Baulandwidmungen

Bei befristeten Baulandwidmungen können zeitliche Fristen gesetzt werden. Wenn in diesem Zeitraum keine Bebauung der unbebauten Baulandflächen stattfinden sollte, werden Sanktionen, die im Vorfeld unter der Gemeinde und dem Grundstückseigentümer oder eventuell sogar von der Gemeinde für alle Grundstückseigentümer, festgelegt wurden, durchgesetzt. Eine Sanktion könnte die Rückwidmung des betroffenen Grundstücks sein, welches aber zu einer Nutzungsbeschränkung und den damit einhergehenden Wertverlusten führen kann.

Ein Problem welches damit einhergeht ist, dass diese Befristungen nur bei neugewidmeten Bauland gesetzt werden können. Die Gemeinde kann aber teilweise je nach lokalem Bedarf Gebiete festlegen, auf die unbebaute als Bauland gewidmete Grundstücke eine zeitliche Frist gesetzt wird.

- Einhebung von Erhaltungsbeiträgen

Unbebaute Baulandflächen sind in ebenfalls eine Belastung für die Gemeinde, besonders für

das Budget, weil bereits erschlossene Flächen, trotzdem noch von der Gemeinde erhalten werden müssen. Infrastrukturkostenbeiträge der Grundstückseigentümern an die Gemeinden würden in dem Kontext sinnvoll sein, weil erhebliche Kosten für die Gemeinde entfallen würden. Diese Beiträge würden ab dem Zeitpunkt, wo die Flächen bebaut sind wegfallen. Liegenschaften würden auch eher bebaut oder verkauft werden, wenn die Beiträge höher als die Wertsteigerung des Grundstücks sind.¹

- Baulandmonitoring

Durch die Etablierung einer gemeinsamen Plattform, die am Besten im Internet online und für alle Gemeindevertreter*innen und Bürger*innen frei zugänglich ist, kann man das bestehende bebaute, unbebaute Bauland und ebenfalls potentielle Baulandflächen aufzeichnen.

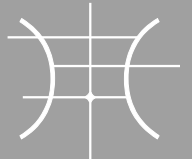
Weiterführend kann dieses Instrument als Grundlage und Information für eine effektive, transparentere und gemeinsame Bodenpolitik dienen.

¹ vgl. Kanonier (2016): S.8 ff.



Abb.124.1.: Bsp.: Baulandmonitoring (Baulandmonitoring) Siegen

Z1.2. KOMPAKTES SIEDLUNGSWACHSTUM



M1.2.4. WIDMUNG VON AUFSCHLIESSUNGSZONEN

Laut dem Niederösterreichischem Raumordnungsgesetz sollen „Aufschließungszonen bewirken, dass Grundstücke vorerst nicht zum Bauplatz erklärt, keine Baubewilligungen erteilt und auch die Grundstücksgrenzen nicht verändert werden dürfen. Dies ist erst möglich, wenn nach Eintritt bestimmter Voraussetzungen der Gemeinderat die Aufschließungszone durch einen Beschluss freigibt. Die Voraussetzungen („Freigabebedingungen“) legt der Gemeinderat per Verordnung gleichzeitig mit der Widmung der Bauland-Aufschließungszone fest. Die Freigabebedingungen müssen sachgerecht sein und können im Verordnungstext nachgelesen werden.“

Die Umwidmung auf Bauland-Wohngebiet-Aufschließungszone (BW-A) in Gebieten wo Gemeinden zusammenwachsen oder auch rasant wachsen, soll erreichen, dass eine geordnete und Siedlungsentwicklung gewährleistet werden kann. Dies kann in den Flächenwidmungsplänen der jeweiligen Gemeinden/ der Gebietsgemeinde festgelegt werden. Weitere potentielle Aufschließungszonen sind zu erheben und aufzuzeichnen.



Abb.125.1.: Bauland-Wohngebiet-Aufschließungszone Enzersdorf an der Fischa



Abb.125.3.: Bauland-Wohngebiet-Aufschließungszone Fischamend



Abb.125.2.: Bauland-Wohngebiet-Aufschließungszone Gramatneusiedl



Abb.125.4.: Bauland-Wohngebiet-Aufschließungszone Raasdorf



Z1.2. KOMPAKTES SIEDLUNGSWACHSTUM

M1.2.5. UMWIDMUNG NICHT GENUTZTER BETRIEGSGEBIETE IN WOHNGBIETE

Betriebsgebietsflächen, die nicht mehr länger genutzt werden und innerhalb von drei Jahren keinen nachfolgenden Betriebe verkauft werden, sollen zu Wohnbauland umgewidmet werden und als neue Entwicklungsgebiete, mit besonderem Augenmerk auf Wohnnutzung, dienen.

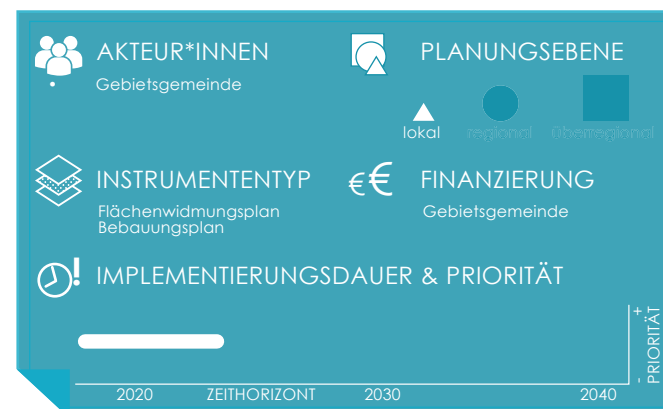
Diese Gebiete sind hauptsächlich nur umzuwidmen, wenn schon bestehendes Bauland-Wohngebiet in der unmittelbaren Umgebung liegt. Hier wird durch „Recycling“ von nicht gebrauchtem Bauland, eine weitere Möglichkeit geschaffen, dem immer größer werdenden Siedlungsdruck entgegen zu wirken.



Abb.126.1.: Potentielle Fläche für die Umwidmung von Betriebs- in Wohnbauland



Abb.126.2.: Symbolbild Nachverdichtung



M1.2.6. NACHVERDICHTUNG VON KERNSTRUKTUREN UND BAULÜCKEN

Als Baulücke bezeichnet man Grundstücke die unbebaut und von bebauten Grundstücken benachbart sind.

Die Nachverdichtung von Kernstrukturen und Baulücken im Untersuchungsgebiet soll der Außenentwicklung im Siedlungsprozess entgegenwirken und die Innenentwicklung forcieren.

Dadurch kann die vorhandene Infrastruktur genutzt werden, welche bei einer Neuwidmung in Randlagen neu angelegt und dabei weitere Kosten für die Gemeinde anfallen. In weiterer Folge kann diese Maßnahmen gegen die Erhöhung von Wohnungspreisen und den immer größer werdenden Siedlungsdruck wirken.

Jedoch kann dies ebenfalls dazu führen, dass im Kerngebiet der Orte, der Flächenverbrauch drastisch ansteigt und wichtige Lebensräume für Tiere und Pflanzen zerstört werden. Deshalb sollte vor der weiteren Bearbeitung, Umwidmung oder Änderung des Bebauungsplanes, jede Parzelle genau untersucht werden.



Z1.3. RESSOURCENSCHONENDER PERSONENVERKEHR

ZUSAMMEN_WACHSEN



Z1.1.
STARKE INTERKOMMUNALE
KOOPERATION



Z1.2.
KOMPAKTES
SIEDLUNGSWACHSTUM



Z1.3.
RESSOURCENSCHONENDER
PERSONENVERKEHR



Z1.4.
GELEBTE NACHBARSCHAFT
IM WACHSTUM

INNOVATIV_PRODUZIEREN



Z2.1.
KOORDINIERT
BETRIEBSANSIEDLUNGSPOLITIK



Z2.2.
ETABLIERT
INDUSTRIE 4.0



Z2.3.
RESSOURCENSCHONENDE
BETRIEBSSTÄTTEN



Z2.4.
EMISSIONSARMER
GÜTERVERKEHR

NATUR_ER_LEBEN



Z3.1.
WIDERSTANDSFÄHIGE KULTUR-
UND NATURLANDSCHAFT



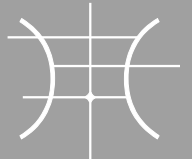
Z3.2.
BELEBTE
FLUSSBEREICHE



Z3.3.
STARKE LOKALE
LANDWIRTSCHAFT



Z3.4.
AUSGEDEHNTE
GRÜNRAUMWEGENETZ



Z1.3. RESSOURCENSCHONENDER PERSONENVERKEHR

M1.3.1. FORCIERUNG UND ANPASSUNG GEPLANTER UMFÄHRUNGSSTRASSEN

Wegen der Nähe zu Wien und dem Flughafen und wegen der aktiven Betriebsstandorte muss unsere Region täglich mit großem Verkehrsaufkommen kämpfen. Von dem Personal- und Güterverkehr sind nicht nur die Autobahnen, sondern auch die Landesstraßen wie B10 und B60 stark belastet, die den Verkehr durch die Dorfzentren führen. Die Belastung durch den Durchzugsverkehr reichen weit über 10.000 PKW/Tag. Dies verursacht, besonders zu den Stoßzeiten, ein erhöhtes Verkehrsaufkommen, oder im schlimmsten Fall Stau.

Durch anlegen von neuen Umfahungsstraßen werden die Dorfzentren von starken Übergangsverkehr entlastet und die BewohnerInnen werden im Idealfall von Lärm und Abgasen verschont bleiben. Eine Umfahungsstraße wäre ebenfalls ein teures Projekt, allerdings gäbe es die Möglichkeit, dass neue und heimische Unternehmen durch die neue einfachere Erschließung angezogen werden.

Die Umfahungsstraßen sind ein altes aber immer noch aktuelle Thema in der Region. Wegen der möglichen 3. Piste wurden Pläne für die Trasse der Umfahungsstraßen von der Airport Region erstellt. Die folgenden aufgelisteten Umfahungsstraßen sollen nach Plan so bald wie möglich dargelegt werden.

- S1 Verlängerung:**
 Der Bau des S1-Nordabschnitts von Groß-Enzersdorf nach Süßenbrunn sowie des Lobautunnels kann frühestens 2019 beginnen und die Inbetriebnahme des Großprojekts dürfte sich damit bis 2026 verzögern.
- B10 Umfahungsstraße:**
 Die geplante B10-Umfahrung verläuft östlich von Schwadorf und Enzersdorf, über die Industriestraße zurück zur B10. Sie sollte die Gemeinde Schwadorf von dem starken Durchzugs-Verkehr entlasten.
- B60 Umfahungsstraße:**
 Die B60 sollte in der Zukunft den Gemeinden Fischamend, Enzersdorf, Kleinneusiedl, Schwadorf und Götzendorf eine Umfahungsmöglichkeit bieten.
- B233 Umfahungsstraße:**
 Die Route von der S1-Ausfahrt Schwechat-Süd in Richtung Himberg und weiter ins südliche NÖ zählt zu den am stärksten befahrenen Strecken in der Region. Die Umfahungsstraße B233 soll unabhängig von der 3. Piste gebaut werden.

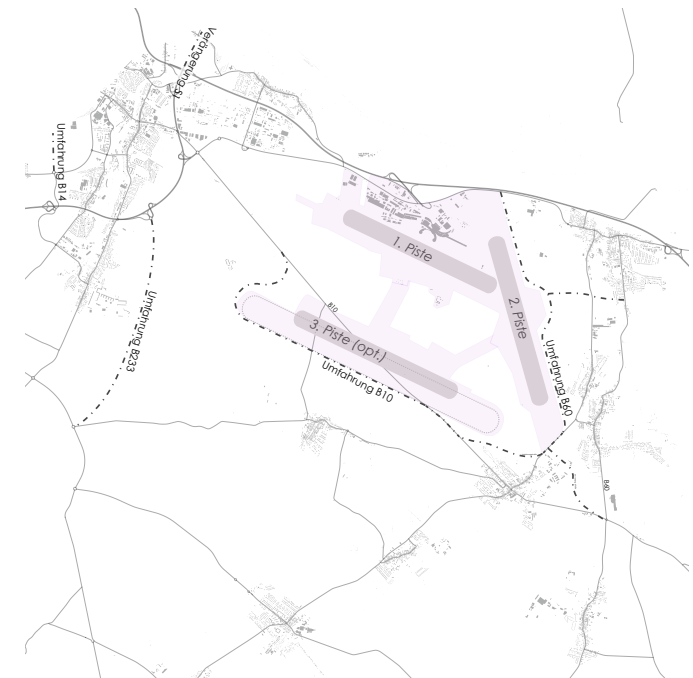
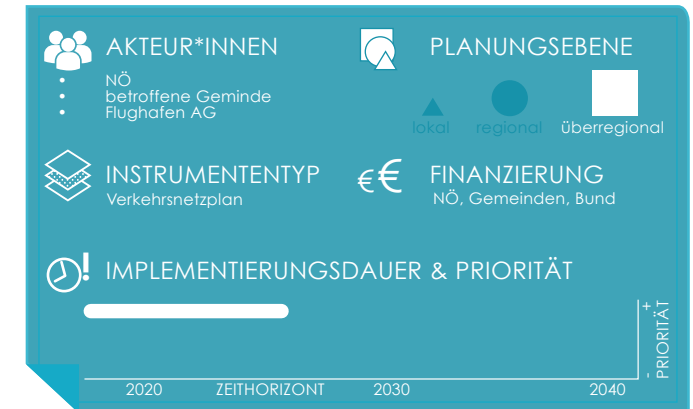


Abb.129.1.: geplante Umfahungsstraßen



Z1.3. RESSOURCENSCHONENDER PERSONENVERKEHR

M1.3.2. VERKEHRSBERUHINGUNG IM ORTSGEBIET

In den Siedlungen sollen die Menschen Vorrang haben. Der Verkehr soll dort fließen. Wo er hingehört: auf die Hauptdurchzugsstraßen.

Teilweise bereits vor aber besonders nach dem Anlegen von Umfahrungsstraßen (siehe M2.3.1) wird mit verschiedenen Maßnahmen ermöglicht, den Verkehr im betroffenen Ortszentren zu vermindern.

1. Ortsgeschwindigkeit auf 20-30 KM/H

Erstens soll in den betroffenen Dorfzentren die Ortsgeschwindigkeit auf 20-30 km/h vermindert werden.

Diese Verminderung der Ortsgeschwindigkeits bringt mehrere Vorteile:

- "Bei einer Verringerung der Geschwindigkeit von 50 km/h auf 30 km/h wird eine Minderung des Mittelungspegels von ca. 2,5 dB(A) erreicht.
- Verringerung der Attraktivität für den Durchgangsverkehr, der damit auf andere weniger empfindliche Straßen verlagert werden kann.
- Förderung des Radverkehrs, der dadurch weniger von schnellen Autos gefährdet wird (In Tempo-30-Straßen sind zudem gesonderte Radfahrstreifen nicht notwendig),
- Verbesserung der Aufenthaltsqualität und Reduzierung der Trennwirkung (auch für

Geschäftszentren von großer Bedeutung)."

2. Fahrverbot ab 3,5 Tonnen

Weiters soll ein Fahrverbot für Lastenverkehr über 3,5 Tonnen, mit Ausnahme von Anlieger- und Lieferverkehr, in den Ortsgebieten verhängt werden. Diese Maßnahme soll dazu dienen, dass Transitverkehr aus den Orten zu verbannen, wodurch die Aufenthaltsqualität im Straßenraum für die Anwohner steigt.

1 Vgl. Städtebauliche Lärmfibel Online



Abb.130.1.: Verkehrsbehinderung im Ortsgebiet

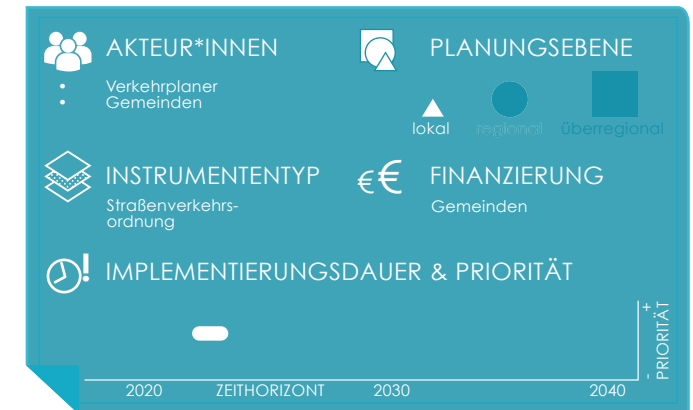
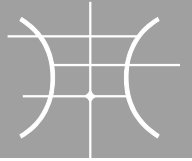


Abb.130.2.: Beispiel Schwadorf

Z1.3. RESSOURCENSCHONENDER PERSONENVERKEHR



M1.3.3. VERBINDUNG DER BETRIEBSGEBIETE MIT AIRPORT-SHUTTLE

„Am Standort Flughafen Wien steht ein für die Erschließung des gesamten Areals eingerichtetes Transportmittel, ideal für ansässige Unternehmen, zur Verfügung.

Der Airport Shuttle verbindet hierbei das östlich gelegene Kerngebiet des Flughafens mit dem westlich situierten General Aviation Center und berührt auf seinem Rundkurs eine Vielzahl an Stationen. Speziell für ansässige Unternehmen und deren Mitarbeiter stellt dies eine optimale Alternative zum Individualverkehr dar. Die Fahrkosten betragen € 1,- pro Person und Fahrtrichtung. Für eine dauerhafte Nutzung werden auch längerfristige Fahrberechtigungen angeboten.“¹

Die neuen Betriebsgebiete (siehe M2.1.2.) sollen für die dort Arbeitenden durch die Ausweitung der Route des Airport Shuttles erschlossen werden und an das vorhandene Netz des öffentlichen Verkehrs angeschlossen werden.

Die weiteren Stationen sollen von neuansiedelnden Betrieben finanziert werden, zu den Erhaltungskosten des Airport Shuttles sollen die Betriebe auch einen gewissen Beitrag leisten.



Abb.131.1.: Airport Shuttle

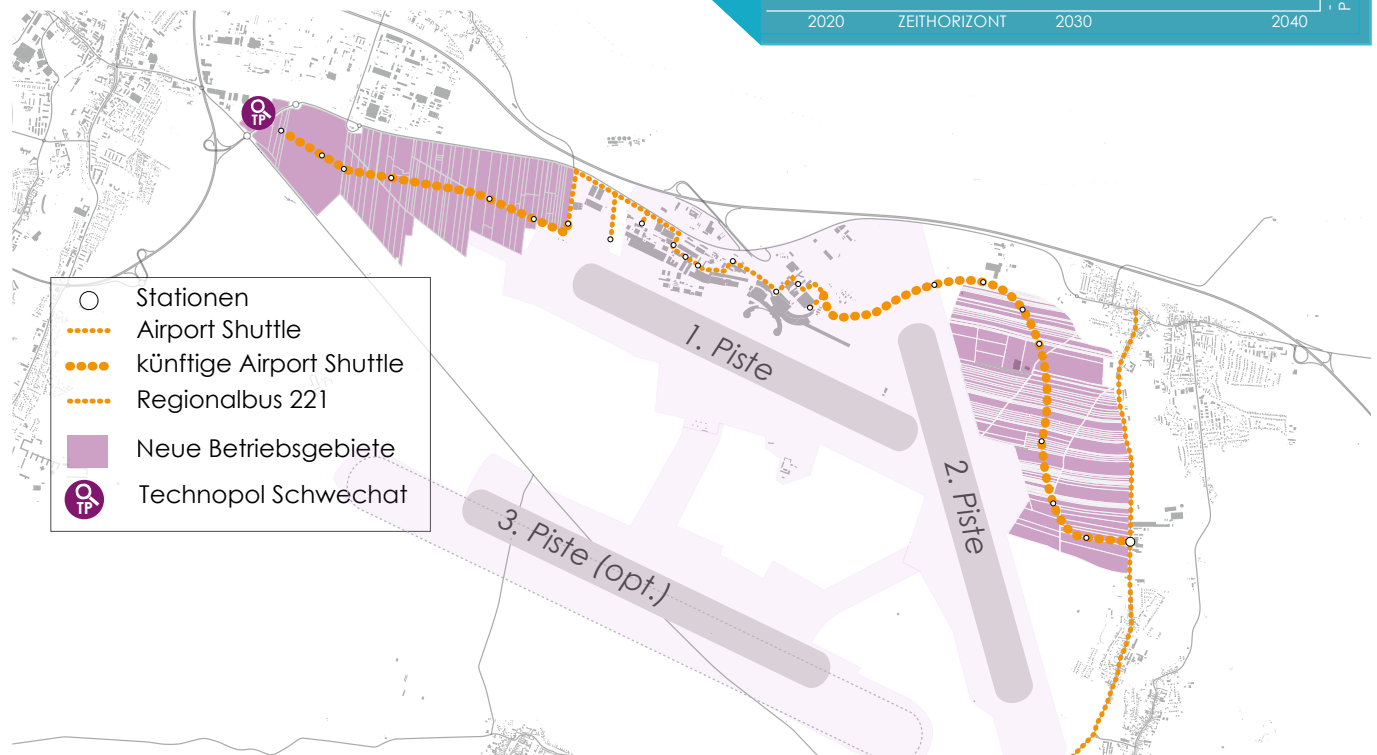


Abb.131.2.: Erweiterung der Linie



Z1.3. RESSOURCENSCHONENDER PERSONENVERKEHR

M1.3.4. INTERVALLVERDICHTUNG UND FAHRZEITENANPASSUNG DER BUSVERBINDUNG

Entlang der Nord Süd Achse ist ein hoher Siedlungsdruck zu beobachten, die Gemeinden wachsen immer mehr. Um beispielsweise Nahversorgungsangebote in umliegenden Gemeinden auch ohne Auto in Anspruch nehmen zu können, wäre es sinnvoll, die vorhandenen öffentlichen Verkehrsmittel in Bezug auf Intervall sowie Fahrzeiten so stark wie möglich auszubauen. Dadurch wird insbesondere die selbstständige Mobilität schwächerer Verkehrsteilnehmer wie Kindern und älteren Menschen sichergestellt.

Eine bessere Anpassung der Fahrzeiten an den Umstieg auf höhere Verkehrsmittel sowie die Verlängerung der Fahrzeiten in den Abendstunden wäre wünschenswert, um den Umstieg auf öffentliche Verkehrsmittel zu attraktivieren. Zudem sollten die Fahrtintervalle verkürzt werden, da eine oft verkehrende Linie auch als attraktiver Zubringer von Arbeitnehmern zum Flughafen oder Industriegebieten dient. Das könnte die Verkehrssituation in der Region besonders zu Stoßzeiten entlasten.

Zwischen Gramatneusiedl und Fischamend fährt der Regionalbus 221 beispielsweise nur einmal in der Stunde und für die Fahrten werden mehr als 30 min benötigt. Wünschenswert wären hingegen Intervalle von circa 15 min. Die letzte Fahrt sollte frühestens 23:30 durchgeführt werden. Zu den Spitzenzeiten können

Gelenkbusse mit größerer Fahrgaskapazität eingesetzt werden, bei geringerer Nachfrage sollten Mikro Busse ausreichen.

In Zukunft bietet sich die Möglichkeit, den Bus 221 durch eine Regionalbahn zu ersetzen. (siehe M2.3.5.)

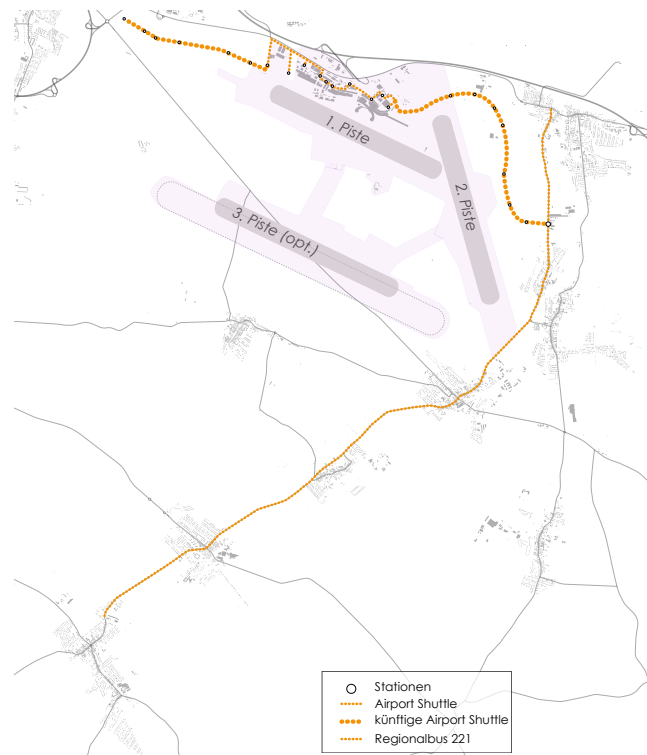


Abb.132.1.: Fahrlinie - Regionalbus 221

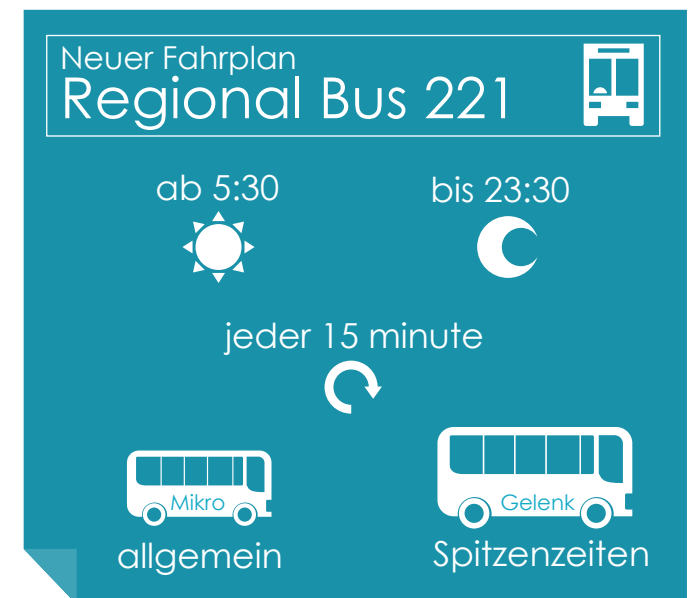
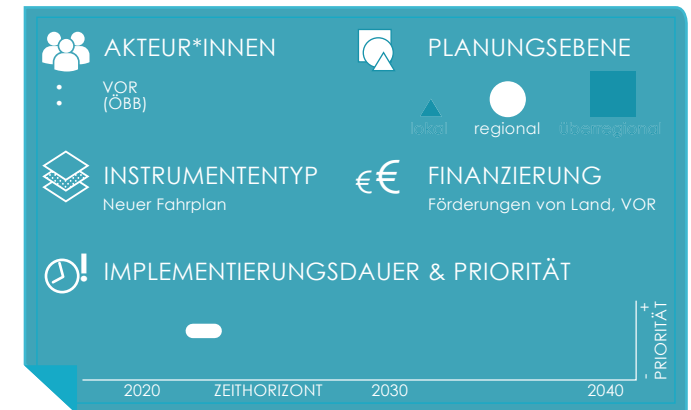
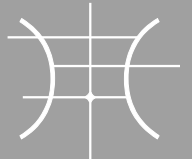


Abb.132.2.: Neuer Fahrplan Regionalbus 221

Z1.3. RESSOURCENSCHONENDER PERSONENVERKEHR



M1.3.5. ÜBERPRÜFUNG MÖGLICHER REAKTIVIERUNG DER NORD-SÜD TRASSE

Eine hochrangige Verkehrsmittelanbindung in unserem Fall einer Regionalbahn, ist immer schneller und effizienter als eine Buslinie. Man muss sich nicht wegen Verkehrsstau nicht stressen, und während der Fahrt kann man sich noch anderen Dingen widmen und so die Zeit besser nutzen.

Besonders in unsere Region wo das tägliche Verkehrsaufkommen enorm groß ist, wäre eine neue Zugverbindung sehr effizient. Das würde auch eine Entlastung der bestehenden Ostbahn mit sich bringen, man hätte weiterhin eine gute und schnelle Personen-Zugverbindung zum Flughafen Wien. Durch Verbesserung der wichtigsten Arbeitsplatzverbindung der Region, könnte man das Leben vieler Arbeitspendler erleichtern.

• Götzendorf Spange:

Es war schon eine geplante aber nicht realisierte Linie, die die Eisenbahnverbindung zwischen dem Flughafen Wien (Schnellbahnlinie S7) und der Ostbahn bilden sollte, die Götzendorf Spange. Die Schienen sind schon vorhanden, aber werden vor allem für Güterverkehr benutzt und sind nicht elektrifiziert. Durch Elektrifizierung oder Erweiterung die Schienen könnte man in der Region eine attraktivere Verbindung schaffen, so ist ihre Überprüfung notwendig.

• Ringbahn:

Durch Verlegung von neuen Schienen zwischen Schwadorf und Gramatneusiedl und mit Einbeziehen der S60 könnte man eine Ringbahn ausbilden.

Die Bewertung der Bahnlinie könnte nach einem mehrstufigen Verfahren erfolgen:

1. Verkehrspotential: eine der stärksten befahrenen Gebiete (Nahe Wien, Bratislava, Flughafen, große Betriebe, dynamische Bevölkerungsentwicklung usw.)
2. Konkurrenzsituation (fehlende und nicht ausreichendes ÖV Angebot)
3. Ziele der Raumordnung (Anbindung zwischen Ostbahn und Flughafen, Stärkung von Siedlungsachsen, Nutzung Güterverkehr)
4. Nachhaltige Mobilität (Verlagerung des Verkehrs von der Straße auf Schiene; Verbesserung der Erreichbarkeit im ÖV)
5. Kosten (Investitionskosten gering, es gibt schon vorhandene Schienen)

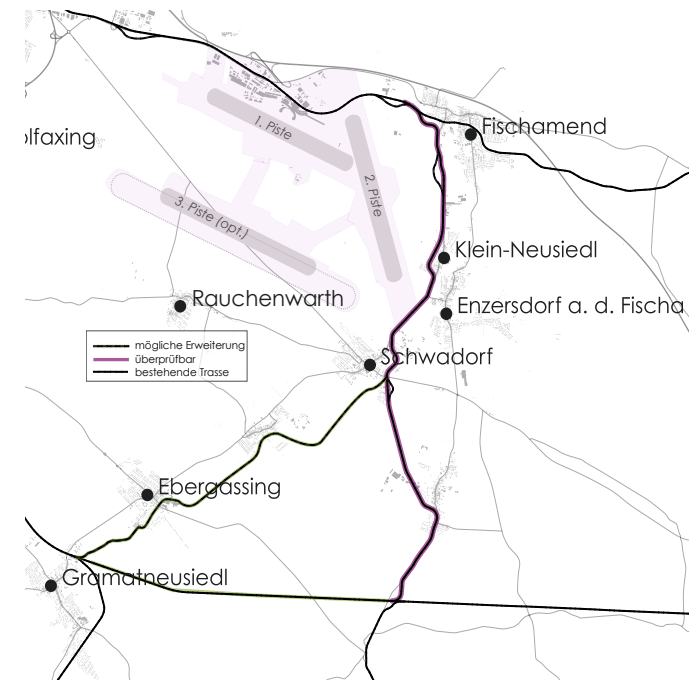
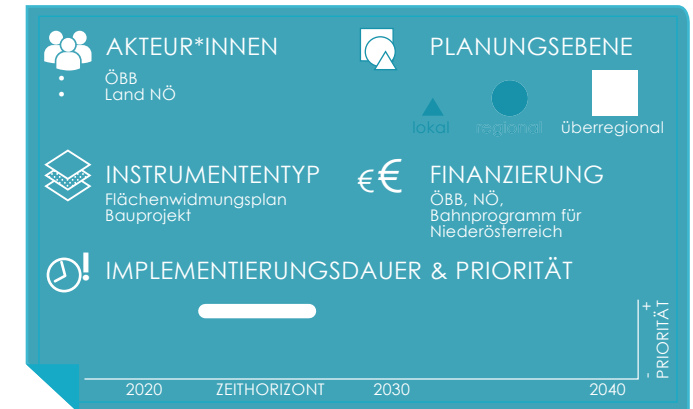


Abb.133.1.: Erweiterung der Linie



Z1.3. RESSOURCENSCHONENDER PERSONENVERKEHR

M1.3.6. ETABLIERUNG REGIONALER WERBEINIAITVE FÜR FAHRGEMEINSCHAFTS-APP

Dank der großen Arbeitsgeber wie der Flughafen Wien und weiteren Betriebsstandorten, ist der tägliche Durchzugsverkehr durch Pendler in der Region besonders stark. Viele pendeln mit eigenem Fahrzeug zum Arbeitsplatz oder nach Wien, wobei die PKWs nicht immer optimal ausgelastet sind.

Durch die Verbreitung und die Steigerung der Popularität der Fahrgemeinschafts App könnte man eine kostengünstige und umweltschonende Variante der Fahrt anbieten. Was ist aber eine Fahrgemeinschaft? Eine Fahrgemeinschaft ist eine Gruppe von zwei oder mehreren Personen, die sich gemeinsam in eigenen Fahrzeugen Fahrten teilen. Diese Möglichkeit hat vor allem ökologische Vorteile, es können dabei jedoch auch neue Kontakte und Freundschaften geknüpft werden, was den sozialen Zusammenhalt in der Region verstärkt.

Es gibt viele nützliche Fahrgemeinschaft Apps weltweit und in Österreich, wie „Fahrgemeinsam“. Daher ist die Etablierung neuer Systeme nicht notwendig. Durch die Kooperation zwischen der Gebietsgemeinde und „Fahrgemeinsam“ könnte man die kritische Maße in der Gegend erreichen und auf einer Plattform vereinen. In Form von Infoveranstaltungen und Flyers könnte man die Vorteile der Fahrgemeinschaften bekannt machen.



Abb.134.1.: Fahrgemeinschaft Logo



Abb.134.2.: Logo P+R



M1.3.7. ERRICHTUNG VON PARK- & RIDE-ANLAGEN

Bei Park-and-ride-Anlagen werden Abstellmöglichkeiten für Pkw in der Nähe von Haltestellen des hochrangigen öffentlichen Nahverkehrs, zur Verfügung gestellt. Vor allem Berufstätigen wird so die Möglichkeit gegeben, ihren Pkw am Stadtrand abzustellen und ohne Stau und Parkplatzprobleme mit öffentlichen Verkehrsmitteln in die Innenstadt zu gelangen. Außerdem hilft Park-and-ride bei der Bewältigung von Verkehrsproblemen bei Großveranstaltungen.

Nach der Analyse der Region hat sich herausgestellt, dass die Park and Ride Anlagen oft viel zu stark ausgelastet oder gar nicht vorhanden sind. Außerdem beklagen sich viele Bewohner*innen aus der Region darüber, dass die Anlagen zu teuer oder für die Einheimischen keinen freien Parkplätze gesichert sind.

In der Zukunft sollen die vorhandene Park and Ride Anlagen erweitert und neue Gebiete für die Errichtung ausgewiesen werden. Empfohlen würden sich dafür Gramatneusiedl und Fischamend, siehe Maßnahmenkarte. Weiterhin sollen die einheimischen Bewohner*innen mit unterschiedliche Ermäßigungen teilhaftig und ein bestimmter Prozentsatz der Parkflächen für Bewohner*innen der Region freigehalten werden.

Die Finanzierung sollte im Rahmen der neu angekündigte „Bahnprogramm für Niederösterreich“ erfolgen.



Z1.3. RESSOURCENSCHONENDER PERSONENVERKEHR

M1.3.8. UMSTIEG AUF E-FLOTTE IN ÖFFENTLICHER HAND

Die Elektromobilität gilt als zentraler Baustein eines nachhaltigen und klimaschonenden Verkehrssystems auf Basis erneuerbarer Energien, wie es mit der Verkehrswende angestrebt wird. In der Region, welche stark durch Emissionen belastet ist, wäre die Anwendung von E-Fahrzeugen im Öffentlichen Verkehr (E-Busse) strakt empfohlen.

Die Vorteile des E-Busses gegenüber den verbreiteteren Omnibussen mit Verbrennungsmotor sind vor allem der abgasfreie und geräuscharme Betrieb, die bessere Beschleunigung sowie die Möglichkeit zur Rückgewinnung von Bremsenergie durch eine Nutzbremse. Mit einem Verbrauch von etwa 1,2 kWh/km sind die Betriebskosten im Vergleich zu einem Dieselfahrzeug sehr gering.

Neben dem Umstieg auf Elektro-Mobiltät bei den Fahrzeugen im öffentlichen Verkehr wäre auch die Umrüstung von Fahrzeugen in öffentlicher Hand, wie beispielsweise im Gemeindeeigentum, erstrebenswert.



Abb.135.1.: emissionsfreier Bus



Abb.135.2.: Kernzonen und Außenzonen Wien



M1.3.9. AUSWEITUNG DER ZONE 100

Der „Speckgürtel“ Wiens ist geprägt durch eine starke funktionelle Verstrickung mit der Großstadt. Viele BewohnerInnen der Vorortregionen, zu welchen auch die vorliegende zu zählen ist, gehen im Wiener Stadtraum ihrer Berufstätigkeit nach und sind somit auf das tägliche Pendeln angewiesen. Dafür nutzt ein großer Teil aus Kosten- oder Bequemlichkeitsgründen den privaten PKW. Die dadurch entstehende Verkehrsbelastung stellt ein großes Problem in der Region dar. Die Nutzung des öffentlichen Verkehrs aus der Region ins Zentrum Wiens ist jedoch vielfach finanziell nicht interessant genug, da die sogenannte „Zone 100“, in welcher das Jahresticket der Wiener Linien gilt, nur bis Schwechat gültig ist. Das zeigt sich auch daran, dass Schwechat ein äußerst beliebter Umsteigepunkt für Pendler vom PKW auf den Zug darstellt, wodurch die Stadt mit ihren P&R-Anlagen jedoch langsam an ihre Grenzen stößt.¹

Um diesen Druck in der Region etwas zu verteilen, die Straßen zu entlasten und das Pendeln mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu attraktivieren oder zumindest einen früheren Umstieg auf den Zug voranzutreiben, wäre die Ausweitung der „Zone 100“ bis nach Fischamend und Gramatneusiedl wünschenswert. Besonders durch die Einführung einer Gebietsgemeinde könnte die Region hierzu als starker Verhandlungspartner gegenüber Wien auftreten, um Finanzierungsmodelle zu finden.

¹ <https://www.meinbezirk.at/schwechat/politik/pendler-parkplaetze-chaos-droht-d2217962.html>



Z1.3. RESSOURCENSCHONENDER PERSONENVERKEHR

M1.3.10. SCHLISSUNG DER RADROUTENLÜCKEN ZWISCHEN DEN GEMEINDEN

Die Relevanz des Fahrrades wird in den kommenden Jahren weiter steigen, denn Verkehr wird immer intermodaler. Das heißt, künftig werden die Menschen immer mehr Wege durch intelligente Verknüpfung von Verkehrsmitteln zurücklegen. Das nutzt der Umwelt, der Gesundheit und das entlastet den Verkehr, so ist der große Anteil der Radfahrer*innen in jeder Region erwünscht und gefördert.

Im Zuge der Analyse war auffällig, dass die Radwege zwischen den Gemeinden relativ gut ausgebaut sind. Jedoch sind zwischen den Radwegen einzelne Lücken vorzufinden, wo keine eigenständigen Radwege oder sogar keine Radstreifen für Radfahrer eingerichtet ist.

Eine genauere Überprüfung und Verbesserung der Radwege wäre notwendig, besonders darauf achtend, dass die Radwege zu den Radwanderrouen und zu den Dorfzentren gut angeschlossen werden. Eine weitere verkehrstechnische Überprüfung bei der Qualität der Fahrbahnen, bei richtigem Aufmalen der Radspuren und ähnlichem soll auch erfolgen, damit man in der Region auch sicher fahren kann.

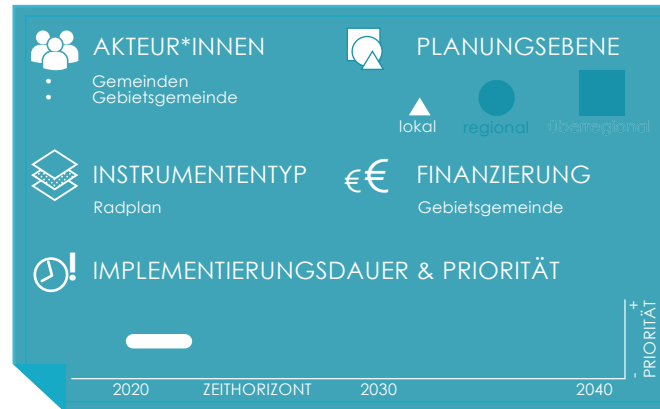
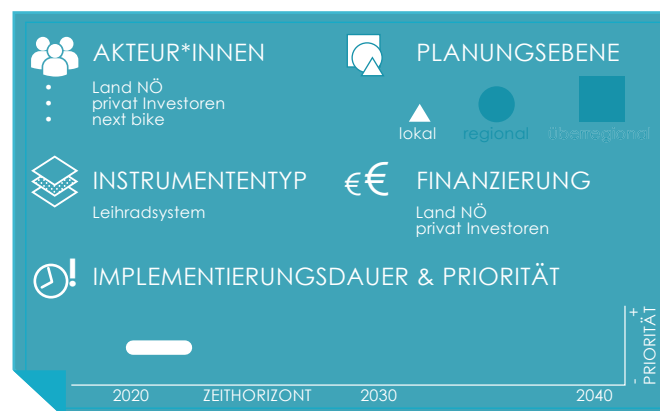


Abb.136.1.:nextbike logo



Abb.136.2.: Next Leihradstation



M1.3.11. ERRICHTUNG VON LEIHRAD-STATIONEN IN DEN GEMEINDEZENTREN

Diese Maßnahme dient dazu, den Anteil des Radverkehrs am Modal Split zu verbessern und Bewohner*innen und Besucher*innen der Region dazu zu motivieren, auf das Rad umzusteigen.

Leihrädersysteme funktionieren schon weltweit¹, sie gelten als ein innovatives und umweltfreundliches öffentliches Verkehrsmittel, womit man den angegebenen Ort günstig bzw. kostenlos befahren kann. Die Räder können an mehrere unterschiedlichen Stationen entlehnt und nach der Fahrt an einem freien Bike box einer beliebigen Station zurückgeben werden. Bei allen Stationen sind die Pläne mit Stationen und Wegbeschreibung vom aktuellen Standort somit die Auslastung der Stationen auch verzeichnet. Es soll ein Netz an Entleihstationen, das die gesamte Region überzieht, entstehen. Die Stationen werden in Gemeindezentren etabliert, damit sie zum Pendeln zwischen den Gemeinden als auch als Freizeitgeräte genutzt werden können. Die Ausweitung des bestehenden Systems wäre ausreichend, weil bereits nextbike Stationen in Niederösterreich vorhanden sind. Die Finanzierung des Systems sollte durch Werbungen und mit der Unterstützung von Land Niederösterreich erfolgen. Nach Wunsch, oder nach größeren Anfrage, können noch weitere Entleihstationen installieren.

¹ siehe nextbike NÖ



Z1.4. GELEBTE NACHBARSCHAFT IM WACHSTUM

ZUSAMMEN_WACHSEN



Z1.1.
STARKE INTERKOMMUNALE
KOOPERATION



Z1.2.
KOMPAKTES
SIEDLUNGSWACHSTUM



Z1.3.
RESSOURCENSCHONENDER
PERSONENVERKEHR



Z1.4.
GELEBTE NACHBARSCHAFT
IM WACHSTUM

INNOVATIV_PRODUZIEREN



Z2.1.
KOORDINIERT
BETRIEBSANSIEDLUNGSPOLITIK



Z2.2.
ETABLIERT
INDUSTRIE 4.0



Z2.3.
RESSOURCENSCHONENDE
BETRIEBSSTÄTTEN



Z2.4.
EMISSIONSARMER
GÜTERVERKEHR

NATUR_ER_LEBEN



Z3.1.
WIDERSTANDSFÄHIGE KULTUR-
UND NATURLANDSCHAFT



Z3.2.
BELEBTE
FLUSSBEREICHE

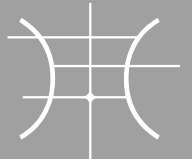


Z3.3.
STARKE LOKALE
LANDWIRTSCHAFT



Z3.4.
AUSGEDEHNTE
GRÜNRAUMWEGENETZ

Z1.4. GELEBTE NACHBARSCHAFT IM WACHSTUM



M1.4.1. GESTALTUNG VON DORFZENTREN UND SOZIALEN TREFFPUNKTEN

Ortszentren gelten als soziale Treffpunkte innerhalb eines Dorfes, hier kommt die Bevölkerung zusammen, verbringt ihre Freizeit, tauscht Neuigkeiten aus. Die Ortszentren haben einen großen Einfluss auf der Lebensqualität der Einheimischen, daher ist die richtige Gestaltung sehr wichtig. Leider wurde bei der Besichtigung der Region deutlich, dass entweder keine oder nur unattraktiv gestaltete Ortszentren in der Region vorhanden sind.

Das Ziel sollte sein, einen Entwurf für die neuen Dorfzentren zu finden, der den besten Mehrwert für das Dorf bringt und an dem alle Bürgerinnen die Gelegenheit bekommen sollten, ihre Meinungen und Ideen einzubringen. So sollten vor den Projektkonzeptionen öffentliche Planungsworkshops stattfinden. Dazu könnte man einerseits beispielsweise das auf Beteiligungsprozesse spezialisierte Büro nonconform mit der Durchführung einer nonconform ideenwerkstatt von der Gemeinde beauftragen und andererseits die Dorf & Stadt Erneuerung NÖ mit der Durchführung des Architekturwettbewerbs betrauen.

Bei der Gestaltung der Zentren sollen Motive und Gestaltungsobjekte verwendet werden, die die Gemeinden einzigartig macht, damit die Identität des Orts auch gestärkt wird. Dabei können einheimische Künstler oder Hobbykünstler einbezogen werden.

In Zukunft soll jeder Gemeinde mindestens einen Dorftreffpunkt oder Hauptplatz haben, wo unterschiedliche öffentliche Dienstleistungen wie Bäckereien, Caféhäuser oder Wirtshäuser, so wie konsumfreie Objekte, wie Bänke, Grünflächen sowie genug Platz für Open Air Veranstaltungen vorhanden sind.

Die neuen Treffpunkte sollen auf Karten, die beim Ortsschild aufgestellt sind, gekennzeichnet sein. Als Ergebnis soll ein sozialer Treffpunkt zu Stande kommen, der die Gemeinde von den anderen umliegenden Gemeinden unterscheidet.



Abb.139.1.: Visualisierung - Dorfzentrum Sigriswil

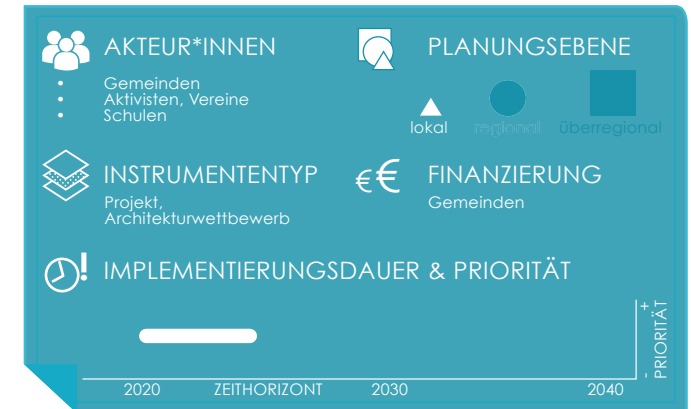


Abb.139.2.: Visualisierung - Gemeinde Riehen



Abb.139.3.: Visualisierung - Gemeinde Riehen



Z1.4. GELEBTE NACHBARSCHAFT IM WACHSTUM

M1.4.2. LEERSTANDMONITORING UND NUTZUNG VON ALTERNATIVEN STRATEGIEN ZUM UMGANG MIT GEBÄUDE-/GESCHÄFTSLEERSTAND

Obwohl in unserer Region ein dynamisches Wachstum zu beobachten, ist sie von Leerstand stark betroffen. Es handelt sich dabei nicht nur um leere Lokale, sondern auch um nicht genutzte Wohnungen, Büros, Baulücken und Brachen. Die Leerstände sind jedenfalls zu vermeiden, sie sind unattraktiv bzw., stört das Ortsbild, sie sind jedenfalls zu vermeiden.

Unser Ziel ist, dass die Gemeinden statt außerhalb, innerlich wachsen und mit ihren Potenzialen kreativ umgehen.

Als allererster Schritt wird über die vorhandenen Leerstände ein digitaler Leerstandskatalog geschaffen, wo die Gemeinden ihre leerstehenden Flächen eintragen können. Diese Plattform wird vor der Öffentlichkeit allgemein bekannt und benützt.

Als zweiter Schritt werden mögliche Nutzungsalternativen von der Gebietsgemeinde erarbeitet, wie man die Leerstände beispielweise wiederbelebend könnte. Die Alternativen können, kurze und langfristige Belebungen von Vereinen oder von Privatunternehmen/Betrieb, pop up Nutzungen usw. sein. Nach Verwendungszweck könnte man sich für finanzielle Förderungen bei der Gebietsgemeinde bewerben.

Als letzter Schritt sollte man das Publikum für diese neue Möglichkeit gewinnen. Infoveranstaltungen, öffentliche Besichtigungen oder Exkursionen sollen organisiert werden.

Man könnte noch auch überlegen, dass man in der Region die leerstehenden Gebäude in Privathand steuert, wenn es nicht als zu Verkaufen oder zu Vermieten angeboten wird.

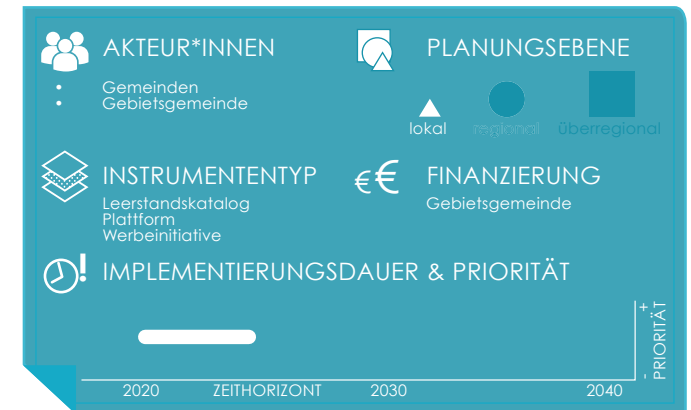
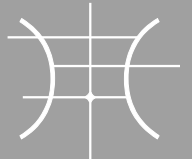


Abb.140.1.: Nonconform Leerstandskonferenz



Abb.140.2.: webseite viertelfestival-noe - Ausschreibungen - Leerstandsobjekte

Z1.4. GELEBTE NACHBARSCHAFT IM WACHSTUM



M1.4.3. ERRICHTUNG EINER GEMEINSAME PLATTFORM FÜR VEREINE

Eine gesunde Gesellschaft lebt von Begegnung, vom Gespräch, vom Miteinander. Die Zugehörigkeit zu einem Verein steigert das Identitätsgefühl der Mensch, schafft zwischenmenschliche Interaktionen und fördert das soziale Leben in einer Gemeinde. In unterschiedlichen Vereinen sammeln sich engagierte Menschen zusammen, die durch ähnliche Ziele motiviert sind.

Unsere Ziele sind, die aktiven Vereine in Region zu fördern und stärken, und die Bürger zu einem Anschluss an einen Verein zu motivieren. Weiterhin ist es auch wichtig, dass die Vereine aktiv bei dem sozialen Leben oder bei der Gestaltung der Gemeinde teilnehmen und mitarbeiten.

1. Webseite:

Durch Schaffung einer gemeinsame Plattform (Internetseite) für die Vereine, könnten die Bürger nach eigenem Geschmack einen Vereine auszusuchen. Diese Plattform schafft eine kurze Beschreibung und gibt weiterführende Links oder Kontaktdaten zu ausgewählten Vereine. Die Webseite sollte von der Gebietsgemeinde betreut werden.

2. Veranstaltungen: Tag der offenen Türen

Durch einen gemeinsamen Auftritt wie ein Tag der offenen Türe, werden die Vereine auch untereinander mehr vernetzt. Dabei können die Vereine sich mit ihren

Ständen im Innen- und Außenbereich präsentieren, sie laden ein, sich zu informieren, auszuprobieren und mitzumachen. Daneben wird eine Bühne des Spannrahmens für Präsentationen, Diskussionen, Videos und Liveacts genutzt. Die Veranstaltung sollte jährlich in verschiedenen Gemeinden gehalten werden. Den Platz sollten die Gemeinden, die Finanzierung die Gebietsgemeinde sichern.



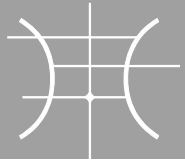
Abb.141.1.: Treffpunkthard logo



Abb.141.2.: Webseite Treffpunkthard



Abb.141.3.: Vereinsmesse



Z1.4. GELEBTE NACHBARSCHAFT IM WACHSTUM

M1.4.4. INNER- UND ÜBERÖRTLICHE VERNETZUNG DER BEVÖLKERUNG: „STRASSENFESTE“ IM SOMMER

Im Sommer sollen „Straßenfeste“ innerhalb der Region stattfinden. Dabei steht im Fokus, dass sich die Nachbarn von Alt bis Jung untereinander organisieren und kennenlernen. Dabei ist es auch wichtig, dass die Feste klein und immer in einem anderen Viertel einer Gemeinde abgehalten werden. Die Straße wird dabei für die Länge eines Tages oder eines Nachmittags gesperrt, um Platz für Veranstaltungen zu bieten. Bei Straßenfesten schlägt die Stunde der Hobbymusiker und Künstler in der Nachbarschaft. Nachbarn, die in einem Chor singen, junge Nachwuchskünstler, die ihre eigene Band mitbringen, Schüler, die eine Ausstellung vorbereiten, Senioren und Kinder, die selbst gemalte Bilder versteigern – hier werden Talente entdeckt und ausgelebt. Weiterhin werden Rollrasen, Liegestühle, Parcours, Street Food und Musik die Bevölkerung auf die Straße einladen.

Die Feste sollen jährlich gehalten und von der Gemeinde betreut werden. Ein finanzieller Beitrag wird von der Gebietsgemeinde ermöglicht.

Durch die Straßenfeste können sich die Bewohner*innen und Besucher*innen untereinander nicht nur besser kennenlernen und vernetzen, sondern auch für eine stärkere Bewusstseinsbildung, für das Gemeinschaftsgefühl und die Identität stattfinden.

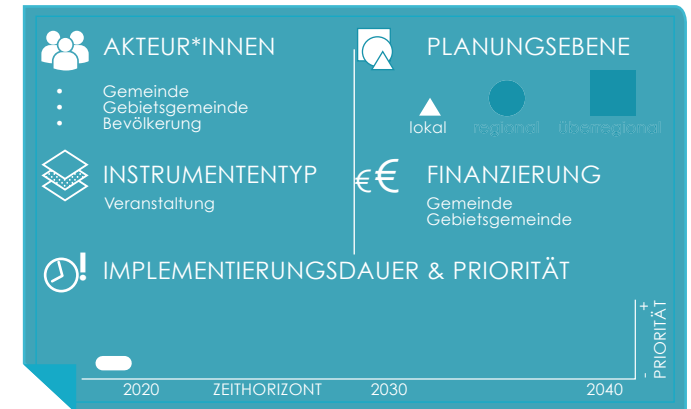


Abb.142.1.: Straßenfest in Herxheim



Abb.142.2.: Straßenfest in Herxheim



Z2.1. KOORDINIERTE BETRIEBSANSIEDLUNGSPOLITIK

ZUSAMMEN_WACHSEN



Z1.1.
STARKE INTERKOMMUNALE
KOOPERATION



Z1.2.
KOMPAKTES
SIEDLUNGSWACHSTUM



Z1.3.
RESSOURCENSCHONENDER
PERSONENVERKEHR



Z1.4.
GELEBTE NACHBARSCHAFT
IM WACHSTUM

INNOVATIV_PRODUZIEREN



Z2.1.
KOORDINIERT
BETRIEBSANSIEDLUNGSPOLITIK



Z2.2.
ETABLIERT
INDUSTRIE 4.0



Z2.3.
RESSOURCENSCHONENDE
BETRIEBSSTÄTTEN



Z2.4.
EMISSIONSARMER
GÜTERVERKEHR

NATUR_ER_LEBEN



Z3.1.
WIDERSTANDSFÄHIGE KULTUR-
UND NATURLANDSCHAFT



Z3.2.
BELEBTE
FLUSSBEREICHE



Z3.3.
STARKE LOKALE
LANDWIRTSCHAFT



Z3.4.
AUSGEDEHNTE
GRÜNRAUMWEGENETZ

Z2.1. KOORDINIERTE BETRIEBSANSIEDELUNGSPOLITIK



M2.1.1. AUSBAU INTERKOMMUNALER BETRIEBSGEBIETSVERWALTUNG - VAR

Um als Region im internationalen Ringen um Wirtschaftskraft wettbewerbsfähig zu sein, ist die Bereitstellung hochwertigster Betriebsstandorte Voraussetzung. Dies kann am besten gelingen, sofern kommunale Konkurrenzen überwunden werden und stattdessen mittels gemeinsamer Strategie die regionsspezifischen Standortvorteile optimal genutzt werden. Ziel soll daher eine interkommunal koordinierte Verwaltung der Betriebsgebietsflächen sowie -standorte sein um neue Betriebsansiedelungen gemeinsam zu entwickeln. Die zentrale Verwaltung und Koordinierung sorgt als eindeutiger Ansprechpartner für eine effizientere Vermittlung zur Verfügung stehender Flächen an Suchende und erleichtert das koordinierte Ausweisen von Flächen sowie die Etablierung von Wirtschaftsklustern innerhalb der Betriebsgebiete der Teilregion.

Für diese Zielsetzung steht der Teilregion mit der „Vienna Airport Region“ bereits ein wertvolles Werkzeug zur Verfügung. Der Verein hat sich der „abgestimmten Entwicklung des regionalen Wirtschafts- und Wohnstandorts“¹ verschrieben. Hierbei liegt der Fokus insbesondere auf einer koordinierten Betriebsansiedlungspolitik. Der Vorstand des Vereins setzt sich heute bereits aus 7 der 9 betrachteten Gemeinden der Teilregion sowie der

Flughafengesellschaft zusammen. Des weiteren sind wichtige Wirtschaftspartner wie WKO NÖ, ECO Plus, ASFINAG oder OMV sowie das Römerland Carnuntum ebenfalls bereits Partner der Vienna Airport Region.

Es wird empfohlen, die Stärke der interkommunalen Betriebsgebietsverwaltung in Form der „Vienna Airport Region“ weiter auszubauen. Dafür gilt es zuerst, Ebergassing sowie Gramatneusiedl in die Vereinsstruktur einzugliedern. In Folge soll der Verein als ausführendes Organ für vielfältige Belange im Zusammenhang mit den Betriebsgebietsflächen (vgl. M2.1.2.) und den darauf entstehenden Wirtschaftsparks (vgl. M2.1.3.) fungieren. Zudem wird empfohlen ihn zum umfangreicher Ansprechpartner für die Anliegen der ansässigen Unternehmen auszubauen.

Um die Interessen der Gemeinden gegenüber dem Flughafen sowie der Wirtschaftspartner zu jeder Zeit zu garantieren, wird empfohlen, die als Maßnahme 1.1.1. vorgeschlagene Gebietsgemeinde als zweite Geschäftsführung neben der Flughafen Wien AG einzusetzen. Die Einführung des vorgeschlagenen Kommunalsteuersplittings soll interregionalen Ausgleich für eine konzentrierte Betriebsansiedlungspolitik schaffen.



Abb.145.1: Vienna Airport Region Aufbau



Abb.145.2: Symbolbild Betriebsgebietsverwaltung

¹ Vienna Airport Region 2018



Z2.1. KOORDINIERTE BETRIEBSANSIEDLUNGSPOLITIK

M2.1.2. REGIONAL KOORDINIERTE AUSWEISUNG VON BETRIEBSGEBIETEN

Die betrachtete Teilregion ist besonders im nördlichen Bereich um den Flughafen und Schwechat sowie Fischamend bereits stark von Industrie und Gewerbe geprägt. Die daraus hervorgehende Wirtschaftsleistung bildet denn auch eine der größten Stärken der Region. Durch den vorzüglichen Anschluss an Autobahn, Bahn und Flughafen weist das Gebiet zudem noch hohes wirtschaftliches Ausbaupotential auf, welches mit der Errichtung der dritten Piste weiter steigen wird.

Um die Stärke der Region als Wirtschaftsstandort weiter auszubauen, sollen gut erschlossene Standorte insbesondere im Norden der Region als Bauland Betriebsgebiet gewidmet werden. Um die Wohnqualität in der Region nicht unnötig zu belasten und Bodenversiegelung gering zu halten, sollen die Betriebsstandorte eher im Norden der Region an wenigen Standorten kompakt konzentriert werden. Hierfür bieten sich nach erster Betrachtung, wie den Karten zu entnehmen, vor allem der Osten Schwechats sowie das Gebiet zwischen Fischamend und dem Flughafen Wien an. Als drittes Gebiet kommt der Bereich südöstlich von Enzersdorf a.d.F. und Schwadorf in Frage, da hier bereits einiges Großgewerbe angesiedelt ist und eine direkte Schienenanbindung möglich ist. Mit der neuen B10 wäre immerhin auch eine mittelrangige Straßenanbindung ohne Ortsdurchfahrt gegeben. Umwidmungen in anderen Gemeinden

sollen der Wohnqualität zuliebe unterlassen werden. Das mit der Gebietsgemeinde einhergehende beschriebene Kommunalsteuersplitting schafft dabei den finanziellen Ausgleich zwischen den Gemeinden. Die wenigen, großen zusammenhängenden Betriebsgebietsflächen ermöglichen eine optimierte Nutzung der Erschließungsinfrastruktur und erleichtern die Implementierung von Wirtschaftsparks in Zusammenarbeit mit ecoplus.

Die Betriebsgebietflächen sollten nach tatsächlichem Bedarf in Phasen gewidmet werden. Widmungen sollen jeweils in einen regional koordinierten Gesamtprozess eingebettet sein, welcher von der VAR verwaltet wird. Dafür soll in erster Instanz eine genaue Bedarfsanalyse mit Widmungsetappen und jeweiligen Aufschließungsflächen von der VAR in Zusammenarbeit mit den Gemeinden und den wichtigsten Wirtschaftspartnern erarbeitet werden. Im weiteren Vorgehen sollen die einzelnen Betriebsgebietsflächen von der VAR verwaltet werden, um die Qualität der Gebiete sicherzustellen. Bereits existente Betriebs- oder Industriegebiete in anderen Teilen der Region sollen bei fehlender aktueller Nutzung tendenziell eher rückgewidmet oder in Bauland Wohngebiet umgewidmet werden (vgl. Maßnahme 1.2.5.).

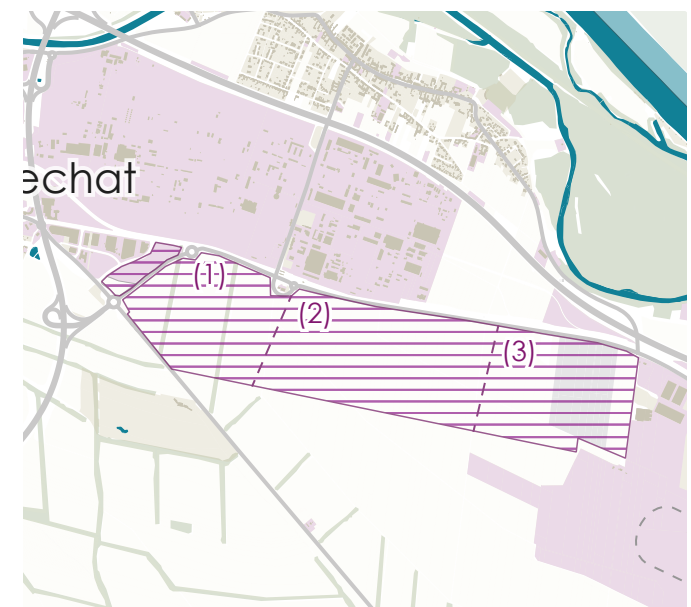
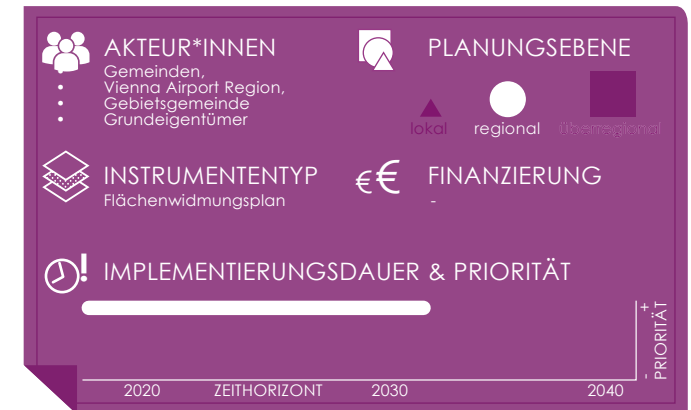


Abb.146.1: neues Betriebsgebiet Schwechat mit Widmungsphasen

Z2.1. KOORDINIERTE BETRIEBSANSIEDELUNGSPOLITIK

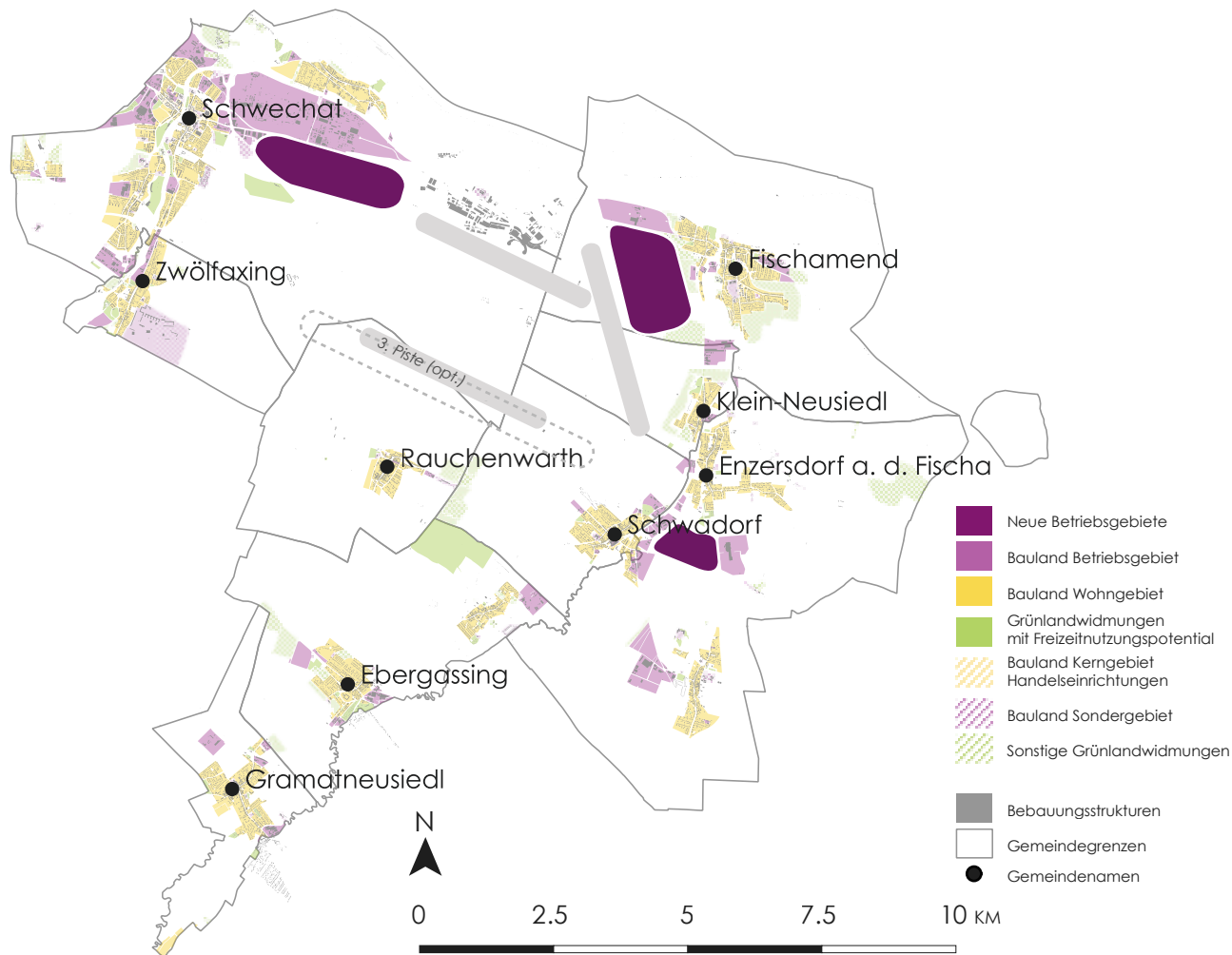
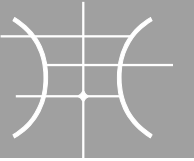


Abb.147.1.: neue Betriebsgebiete

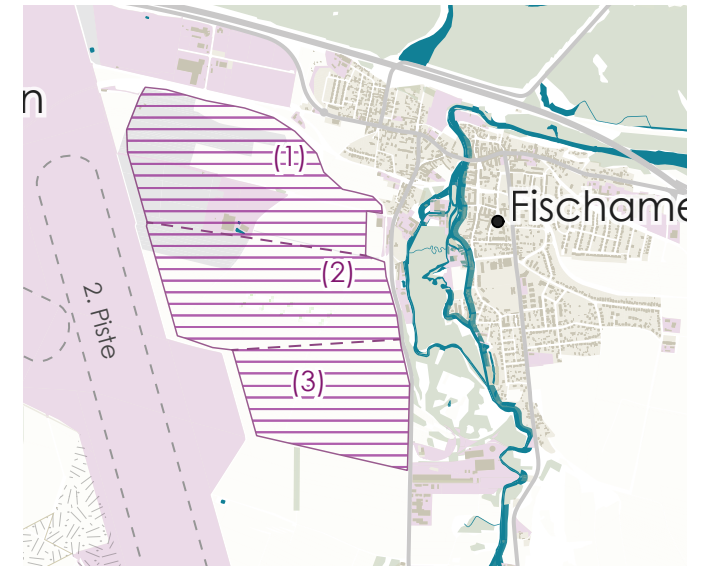


Abb.147.2.: neues Betriebsgebiet Fischamend mit Widmungsphasen

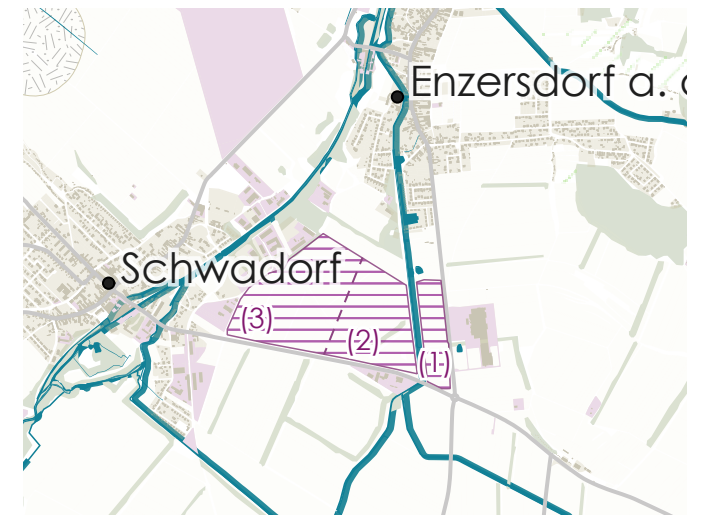


Abb.147.3.: neues Betriebsgebiet Schwadorf mit Widmungsphasen



Z2.1. KOORDINIERTE BETRIEBSANSIEDELUNGSPOLITIK

M2.1.3. UMSETZUNG INTERKOMMUNALER WIRTSCHAFTSPARKS

Im Sinne der koordinierten Betriebsansiedlungspolitik der Region sollen die ausgewiesenen Betriebsgebiete in Zusammenarbeit mit ecoplus als interkommunale Wirtschaftsparks geführt werden. Der dafür nötige Zusammenschluss der Gemeinden ist mit dem Verein „Vienna Airport Region“ sowie mit der empfohlenen Gebietsgemeinde bereits gegeben oder in Entstehung.

Ecoplus betreibt aktuell bereits 17 Wirtschaftsparks in ganz Niederösterreich. Wirtschaftsparks bieten für Unternehmen viele Vorteile, da die Grundstücke bereits in aufgeschlossenem Zustand angeboten werden, Energieversorgung und Kommunikationseinrichtungen auf hohem Niveau gegeben sind und dadurch rasche Betriebseinrichtung und flexible Expansion ermöglicht werden. Zudem steht ein einziger Ansprechpartner zur Verfügung.¹

Eine genaue Analyse des Wirtschaftsstandorts durch VAR und ecoplus soll zudem den Bedarf nach Mietobjekten oder Mehrmieterobjekten am Standort ermitteln. Je nach Bedarf soll der Bau von Gewerbepark-ähnlichen Bauten an den Standorten angedacht werden um eine breite Durchmischung der Gewerbe zu gewährleisten.

Die Finanzierung der Anschlüsse übernehmen dabei alle Gemeinden der Region anteilmäßig. Bei

Zustandekommen einer Gebietsgemeinde können die Investitionen auch direkt von dieser getragen werden. Auch die Miet- und Mehrmieterobjekte werden gemeinschaftlich von den Gemeinden und unter Umständen dem Flughafen Wien errichtet und von der VAR verwaltet. Diese Vermietobjekte generieren laufende Einnahmen für die Gemeinden und können Teile der Investitionen gegenfinanzieren.



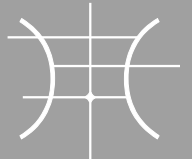
Abb.148.1.: Wirtschaftsparks von ecoplus in Niederösterreich



Abb.148.2.: Wirtschaftspark IZ NÖ-Süd

¹ vgl. Ecoplus 2018

Z2.1. KOORDINIERTE BETRIEBSANSIEDELUNGSPOLITIK



M2.1.4. AUSSCHREIBUNG VON STÄDTEBAULICHEN WETTBEWERBEN ZUR AUSGESTALTUNG DER NEUEN WIRTSCHAFTSPARKS

Bei der Neuwidmung solch großer, zusammenhängender Betriebsgebiete und Umsetzung als Wirtschaftsparks sollte heutzutage die planerisch qualitativ hochwertige Ausführung gleich mitgedacht werden. Durch eine frühzeitige Beschäftigung mit den nötigen Qualitätskriterien für die Errichtung eines solchen Betriebsgebiets können verschiedene Nutzungen berücksichtigt, Baustandards definiert, benötigte soziale Einrichtungen und Infrastrukturen vorgesehen, Frei- und Grünflächen freigehalten und dadurch langfristig die Arbeits- und Lebensqualität innerhalb dieser Gebiete gesichert werden. Neben der betrieblichen Nutzung können dadurch beispielsweise (außerhalb der Betriebszeiten) auch Freizeitnutzungen auf den Geländen stattfinden. Ein Beispiel für eine gelungene Ausgestaltung findet sich etwa im Industriegebiet Sternenfelds

Zu diesem Zweck soll ein städtebauliches Konzept zur Ausgestaltung der neuen Wirtschaftsparks entwickelt werden. Dazu wird die Durchführung eines städtebaulichen Wettbewerbs mit privaten Planungsbüros empfohlen. Der Wettbewerb soll von der Vienna Airport Region als Verwaltungsorgan der Betriebsflächen durchgeführt werden. Festgelegt werden kann darin beispielsweise die Freiraumstruktur, die Verkehrserschließung sowie Gestaltungsrichtlinien zur Grundstücksnutzung sowie zum Gebäude.

Zur Orientierung kann hierfür beispielsweise der „MASTERPLAN - Städtebauliches Leitbild „Gewerbe- und Industriegebiet Lang“ (GWI Lang)“ von West 8 herangezogen werden. Das Konzept wird anschließend vom Gewinner des Wettbewerbs ausgearbeitet und soll als Grundlage für Flächenwidmungen sowie Festlegungen im Bebauungsplan dienen.



Abb.149.1.: Visualisierung Städtebauliches Leitbild „Gewerbe- und Industriegebiet Lang“



Abb.149.2.: Wirtschaftspark IZ NÖ-Süd Plan



Z2.2. ETABLIERUNG VON INDUSTRIE 4.0

ZUSAMMEN_WACHSEN



Z1.1.
STARKE INTERKOMMUNALE
KOOPERATION



Z1.2.
KOMPAKTES
SIEDLUNGSWACHSTUM



Z1.3.
RESSOURCENSCHONENDER
PERSONENVERKEHR



Z1.4.
GELEBTE NACHBARSCHAFT
IM WACHSTUM

INNOVATIV_PRODUZIEREN



Z2.1.
KOORDINIERT
BETRIEBSANSIEDLUNGSPOLITIK



Z2.2.
ETABLIERT
INDUSTRIE 4.0



Z2.3.
RESSOURCENSCHONENDE
BETRIEBSSTÄTTEN



Z2.4.
EMISSIONSARMER
GÜTERVERKEHR

NATUR_ER_LEBEN



Z3.1.
WIDERSTANDSFÄHIGE KULTUR-
UND NATURLANDSCHAFT



Z3.2.
BELEBTE
FLUSSBEREICHE



Z3.3.
STARKE LOKALE
LANDWIRTSCHAFT



Z3.4.
AUSGEDEHNTE
GRÜNRAUMWEGENETZ

Z2.2. ETABLIERTE INDUSTRIE 4.0



M2.2.1. AUFBAU EINES FORSCHUNGSZENTRUMS

Die Region ist jetzt schon ein starker Wirtschaftsstandort, aber um in Zukunft bestehen zu können, muss man sich zukunftsfähig machen. Ein wesentlicher Schritt dazu ist die Implementierung wissensintensiver Industrien. Know-How soll nicht nur an den Ort eingebracht werden, sondern vor allem auch hier entstehen. Durch die Kooperation mit lokalen Wirtschaftsakteuren und der Forschung profitieren die Unternehmen, aber auch die Forschung. Der Standort wird attraktiver, da Unternehmen sich direkt dort ansiedeln können, wo neueste Erkenntnisse auf ihrem Gebiet entwickelt werden.

Um diese enge Verknüpfung zwischen Unternehmen und der Forschung zu erreichen, schlagen wir die Errichtung eines Forschungszentrums in unserer Region vor. Das Land Niederösterreich betreibt über ihre Wirtschaftsagentur EcoPlus bereits einige sogenannte Technopole. An diesen Technopolen bilden Forschung, Ausbildung und Unternehmen eine Einheit. Diese Technopole bestehen schon an zahlreichen Standorten im gesamten Land - momentan bereits in Tulln, Krems, Wiener Neustadt und Wieselburg. Ein Weiteres wird in Kürze in Seibersdorf eröffnet und in Klosterneuburg wird auch eines gebaut.¹ Ergänzend zu den anderen Technopolen in Niederösterreich, kann man andere Forschungszweige forcieren, die an

den Branchen der lokalen Unternehmen anknüpfen. Passende Forschungsgebiete wären etwa: Industrieller Umweltschutz, Logistik, Supply Chain Management, Export & Internalisierung, Lärmschutz, uvm.

Dabei kämen unter anderem Universitäten und Forschungseinrichtungen wie das Austrian Institute of Technology, die TU Wien, die Montanuniversität Leoben, die FH Technikum Wien und die Wirtschaftsuniversität Wien als Partner in Frage.

Der Standort eines derartigen Technologieparks wäre idealerweise in eines der vorgeschlagenen interkommunalen Wirtschaftsparks in Schwechat oder östlich vom Flughafen anzusiedeln. Denkbar wäre auch eine Neunutzung der Räumlichkeiten des aufgelassenen CEIT (Central European Institute of Technology) im Concorde Business Park ergänzend zu etwaigen Neubauten.



Abb.151.1.: Technopol Wiener Neustadt



Das Technopolprogramm Niederösterreich wird mit Mitteln aus dem Europäischen Fonds für Regionalentwicklung (EFRE) und des Landes Niederösterreich kofinanziert.



Abb.151.2.: Technopol Tulln



Z2.2. ETABLIERTE INDUSTRIE 4.0

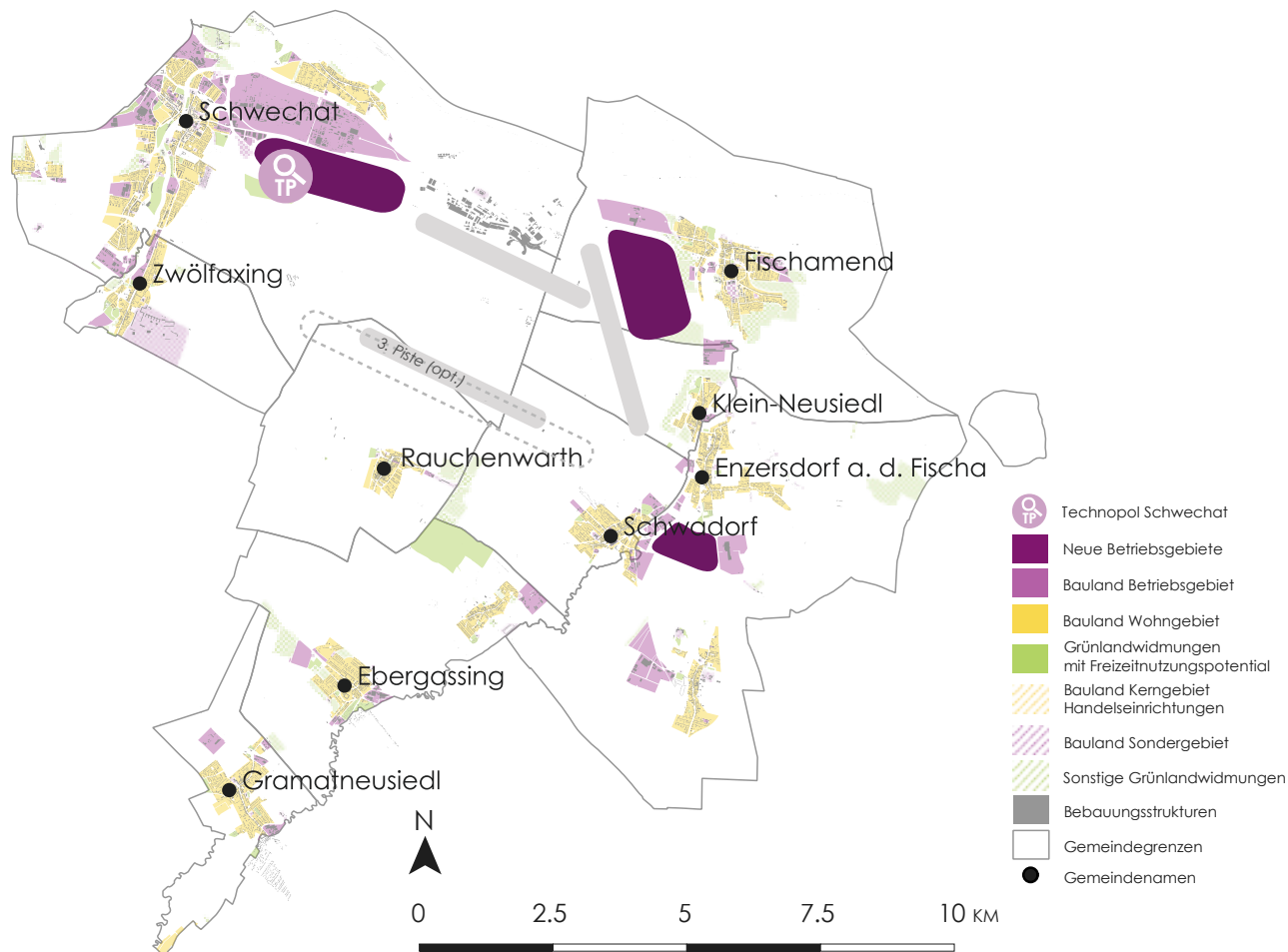


Abb.152.1.: Verortung des Technopol Schwechat

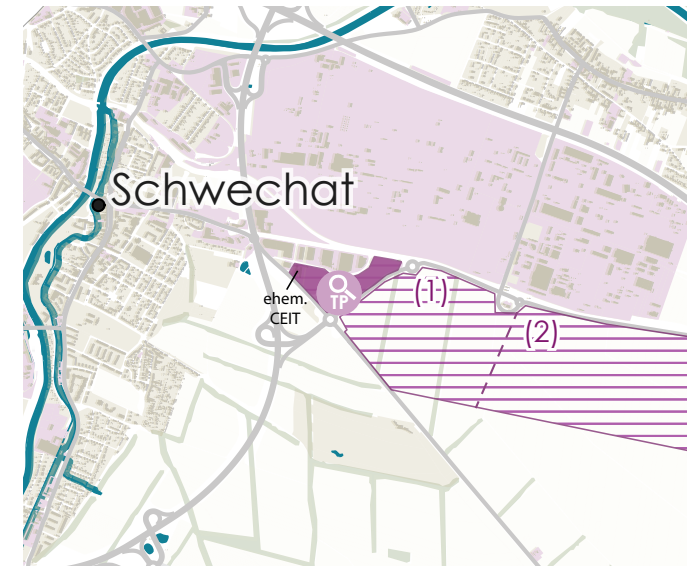
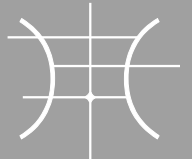


Abb.152.2.: Detailverortung des Technopol



Abb.152.3.: Ehemaliges CEIT

Z2.2. ETABLIERTE INDUSTRIE 4.0



M2.2.2. VERANSTALTUNG EINES KONGRESSES ZUR INDUSTRIE 4.0

Wissen wird nicht nur durch Forschung für die Region nutzbar gemacht. Auch durch regelmäßigen Gedankenaustausch kann man großen Nutzen gewinnen.

Eine Möglichkeit dieses Gedankenaustauschs wäre etwa die Ausrichtung eines jährlichen Kongresses. Idealerweise würde sich dieser einem breiten Feld an Themen widmen, die bereits auch schon Kernthemen unseres Konzeptes sind - etwa wie Mobilität, Logistik, Industrie in Zukunft funktioniert. Wie kann die Digitalisierung der lokalen Wirtschaft nutzen? Wie entwickelt man die Industrie 4.0 weiter? Wie können Unternehmen in Zukunft effizienter wirtschaften.

Als Vorbild für einen derartigen Kongress könnten etwa das Forum Alpbach, aber auch Veranstaltungen wie TedX oder das 4GamesChanger-Festival dienen. Die Kongresse sollen in ihrer Ausführung nicht nur Fachpublikum ansprechen, sondern auch breitere Bevölkerungsgruppen interessieren und die Möglichkeit bieten, sich einzubringen.

Wenn man diesen Kongress ordentlich organisiert, könnte er mit der Zeit ein relativ große Menschenzahl aus allen Ländern interessieren. Damit würde die Region zu einem internationalen Anziehungspunkt werden. Durch die gute Lage mit dem Flughafen könnte sich

die Region damit international etablieren als ein Standort, in dem Wissen in den genannten Bereichen generiert, aber auch ausgetauscht werden kann.

Als Veranstaltungsort kämen dabei mehrere Standorte in Frage. Je nach Größe (denkbar wäre ja, dass die Veranstaltung immer größer wird) gibt es verschiedene Locations, die geeignet wären. Etwa das NH Hotel am Flughafen oder das Multiversum in Schwechat.



Abb.153.1.: Logo Forum Alpbach



Abb.153.2.: Multiversum Schwechat

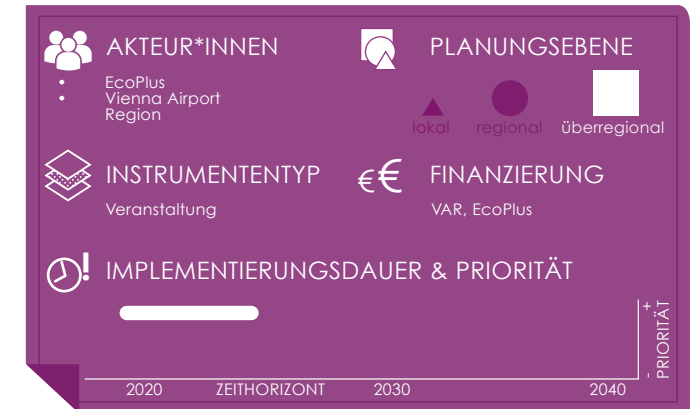
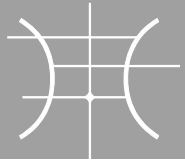


Abb.153.3.: Forum Alpbach



Abb.153.4.: NH Hotel Flughafen Wien



Z2.2. ETABLIERTE INDUSTRIE 4.0

M2.2.3. ERRICHTUNG VON IMPLICIT OFFICES

Implicit Offices bilden die Zukunft der Arbeitswelt. Der klassische Arbeitsplatz mit dem fixen Schreibtisch und allem was man braucht, ist ein Auslaufmodell. Bald wird der Arbeitsort dominieren. Das bedeutet, man wird die Arbeit flexibel auf Zonen aufteilen. So gibt es dann Zonen zum Konzentrieren, Austauschen, Präsentieren, Relaxen, etc. - im Silicon Valley ist das schon lange verbreitet und der Erfolg dieser Arbeitsweise gibt diesem Modell recht. Damit das Arbeitsumfeld in der Region zukunftsfähig gestaltet wird, muss man sich an diesem Konzept orientieren.¹

Um die Region zukunftsfit zu machen, sollten diese Implicit Offices bei Betriebsansiedlungen miteinbezogen werden. Bei einem städtebaulichen Wettbewerb zur Ausgestaltung der Betriebsgebiete könnte diese Büroform implementiert werden. Weiters kann die Gebietsgemeinde in den Betriebsgebieten Bürogebäude dieser Art errichten, die sie an Unternehmen vermieten. Diese können dann auch in der Größe variieren und verschiedene Unternehmen als Zielgruppe haben. Besonders interessant wären diese Bürogebäude für aufstrebende KMUs und Start-Ups, wodurch Potenzial auch in die Region geholt wird.



Abb.154.1.: Außenansicht eines modernen Bürgebäudes

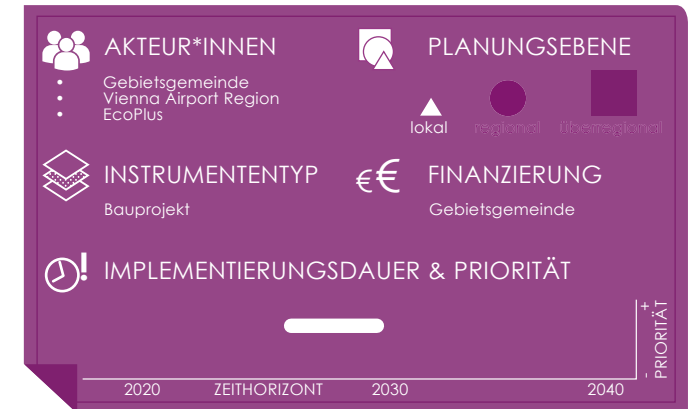
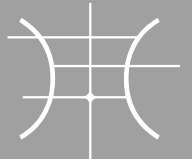


Abb.154.2.: Beispiel für die Innenausstattung von Implicit Offices

Z2.2. ETABLIERTE INDUSTRIE 4.0



M2.2.4. ORGANISATION VON KOOPERATIONEN FÜR SCHULEN & UNTERNEHMEN

Der potente Wirtschaftsstandort und der Flughafen sind in der Region so omnipräsent, dass sie tatsächlich zu einem Identifikationsfaktor geworden sind.

Für die lokale Wirtschaft ist es enorm wichtig, dass man auch neue Mitarbeiter finden kann. Dazu ist es wichtig, dass stets ein Bewusstsein und Interesse für die lokalen Branchen bei der Bevölkerung vorhanden ist. Dazu muss man schon in jungen Jahren ansetzen und schon in der Schulzeit die Schüler mit den lokalen Branchen in Verbindung bringen.

Um das zu erreichen, sollte die Gebietsgemeinde zwischen den Schulen und den Unternehmen einen Austausch ermöglichen, damit Exkursionen organisiert werden können und auch im Unterricht, etwa durch Wahlfächer, Themen mit Regionalbezug behandelt werden.

Beispiele für derartige Kooperationen zwischen Schulen und der lokalen Wirtschaft gibt es einige: So arbeitet zum Beispiel die DAVINCI-Schule in Hartberg eng mit den Unternehmen aus der Umgebung zusammen.¹



Abb.155.1. Praktikum bei der OMV



M2.2.5. ERSTELLUNG EINER PRAKTIKUMSBÖRSE FÜR JUNGE MENSCHEN

Anknüpfend daran soll mit einer Praktikumsbörse und jährlichen Berufsinformationstagen der Einstieg in das Berufsleben für lokale Jugend erleichtert werden. Dies wäre ebenfalls eine Maßnahme, die von der Gebietsgemeinde implementiert werden könnte.

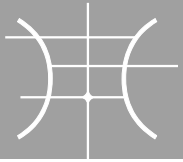
Beispiele für Praktikumsbörsen gibt es genug, aber diese sind meistens auf eine größere Ebene ausgerichtet. Durch eine Implementierung auf regionaler Ebene kann eine regionale Bindung erzeugt werden, die auch zur Identität als Wirtschaftsregion beiträgt.

Durch eine Praktikumsbörse und Berufsinformationstagen erhalten die Jugendlichen eine Möglichkeit, in unterschiedliche Branchen hineinzuschnuppern und so das Richtige für sich zu finden. Gelingt es, bei den jungen Menschen Interesse für ein lokales Unternehmen zu wecken ist die Wahrscheinlichkeit höher, dass sie der Region auch treu bleiben.

Für die Umsetzung könnte man eine Online-Plattform einrichten, die an eine Website¹ verlinkt ist und über die sich die Jugendlichen für ihre Praktikas bewerben können.

¹ vgl. Hofer 2015

¹ von z.B.: der Gebietsgemeinde oder VAR



Z2.3. RESSOURCENSCHONENDE BETRIEBSSTÄTTEN

ZUSAMMEN_WACHSEN



Z1.1.
STARKE INTERKOMMUNALE
KOOPERATION



Z1.2.
KOMPAKTES
SIEDLUNGSWACHSTUM



Z1.3.
RESSOURCENSCHONENDER
PERSONENVERKEHR



Z1.4.
GELEBTE NACHBARSCHAFT
IM WACHSTUM

INNOVATIV_PRODUZIEREN



Z2.1.
KOORDINIERT
BETRIEBSANSIEDLUNGSPOLITIK



Z2.2.
ETABLIERT
INDUSTRIE 4.0



Z2.3.
RESSOURCENSCHONENDE
BETRIEBSSTÄTTEN



Z2.4.
EMISSIONSARMER
GÜTERVERKEHR

NATUR_ER_LEBEN



Z3.1.
WIDERSTANDSFÄHIGE KULTUR-
UND NATURLANDSCHAFT



Z3.2.
BELEBTE
FLUSSBEREICHE



Z3.3.
STARKE LOKALE
LANDWIRTSCHAFT



Z3.4.
AUSGEDEHNTE
GRÜNRAUMWEGENETZ



Z2.3. RESSOURCENSCHONENDE BETRIEBSSTÄTTEN

M2.3.1. FÖRDERPAKET FÜR NACHHALTIGE BAUWEISEN IM GEWERBE

Innovativ produktiv zu sein bedeutet heutzutage auch immer den Blick auf die Nachhaltigkeit des eigenen Wirtschaftens zu lenken. Soll der Ausbau des Gewerbes und der Industrie im Norden der Region also weiter vorangetrieben werden, gilt es dies bereits bei der Betriebsstättenerrichtung möglichst im Einklang mit der Umwelt umzusetzen, um als Region langfristig von dieser Entwicklung zu profitieren. Neuerrichtungen im Zuge neuer Betriebsansiedelungen sollen daher möglichst in ressourcenschonender Bauweise erfolgen. Bestehende Gebäude hingegen sollen peu a peu an moderne Gebäudestandards herangeführt werden. Um dieses Vorgehen attraktiv für Unternehmen zu gestalten, würde sich die Zusammenstellung eines spezielles Förderpaket für nachhaltige Bauweisen im Gewerbe empfehlen.

Hierbei sollen die bereits vielfältigen vorhandenen Förderungen zugänglich für Unternehmen aufgearbeitet werden. Dies kann in Form der Gestaltung eines Sammelantrags für verschiedenste Förderprogramme geschehen. Hier geht es vor allem um die Vereinfachung von bürokratischen Schritten und die Bereitstellung von Übersichtlichkeit für Förderwerber. Die Umsetzung könnte sowohl bei der Gebietsgemeinde oder einzelnen Gemeinden der Region, sowie bei der VAR als generellem Ansprechpartner der Unternehmen liegen.

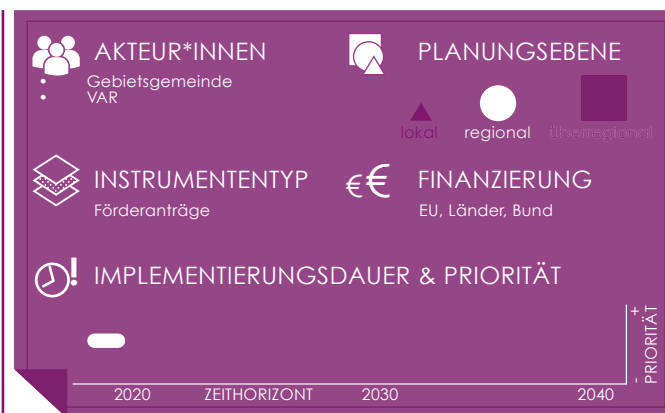


Abb.157.1. Symbolbild Förderung



Abb.157.2. Kompass Nachhaltigkeit



M2.3.2. AKTIONSPAKET ZU STRATEGIEN DER NACHHALTIGKEIT FÜR KMUS

Um in der Region langfristig auf ressourcenschonende Produktionsmethoden, Transportlogistik und Gewerbebauten umzustellen zu können und die Entwicklung in Richtung „grüner“ Industrie voranzutreiben, muss in erster Instanz das Know-How dazu geschaffen und verbreitet werden. Das vorgeschlagene Forschungszentrum (siehe M2.2.1.) mit dem Forschungsprogramm zu Transportoptimierung und Logistik (siehe M2.4.3.) sowie der jährliche Kongress zu Industrie 4.0 (siehe M2.2.2.) würden hierzu bereits einen wichtigen Beitrag leisten.

Um insbesondere Klein- und Mittelunternehmen allerdings ausführlicher auf ihre Möglichkeiten ressourcenschonenden Wirtschaftens aufmerksam zu machen, soll der Verein VAR als interkommunale Betriebsgebietsverwaltung und Hauptansprechpartner für Wirtschaftstreibende ein Aktionspaket zu Strategien der Nachhaltigkeit im Gewerbe starten. Mittels Informationsbrochüren, einem Beratungsangebot für Unternehmen, sowie einer jährlichen Messe zu Maßnahmen der Nachhaltigkeitssteigerung sollen Unternehmen an das Thema der Ressourcenschonung und Schadstoffvermeidung in Produktion, Transport und Betriebsstattengestaltung herangeführt werden. Ihre Möglichkeiten sollen ihnen durch individuelle Beratung niederschwellig vor Augen geführt werden.



Z2.3. RESSOURCENSCHONENDE BETRIEBSSTÄTTEN

M2.3.3. EINFÜHRUNG EINER JÄHRLICHEN AUSZEICHNUNG FÜR NACHHALTIGE GEWERBE

Nachhaltig zu wirtschaften ist Selbstzweck. Und doch kann es motivierend wirken für seine Bemühungen gewürdigt zu werden. Diese Aufgabe soll der jährlichen Auszeichnung für die nachhaltigsten Gewerbe der Region zukommen. In Zusammenarbeit der VAR, der Gebietsgemeinde sowie ecoplus soll eine Auszeichnung und damit einhergehendes Siegel für besondere Leistungen in Bezug auf ökologische und soziale Nachhaltigkeit entwickelt werden. Diese sollen ansässigen Unternehmen, sowohl durch das Siegel als auch durch die regionsüberschreitende Publicity, wiederum Anreiz zur Modernisierung ihrer Produktionsmethoden oder der Optimierung von Logistikabläufen bieten.

Als Vorbild dafür kann beispielsweise der Deutsche Nachhaltigkeitspreis in der Kategorie Wirtschaft/ Unternehmen dienen. Dabei werden Preise in verschiedenen Kategorien wie innovative Produkte oder Dienstleistungen, hohe ökologische Standards in der Produktion, eine besondere soziale Verantwortung in der Wertschöpfungskette, Ressourceneffizienz oder die nachhaltigste Marke vergeben. Unterschieden wird hierbei auch zwischen KMUs, mittelgroßen oder großen Unternehmen.¹

¹ vgl. Nachhaltigkeitspreis 2018



Abb.158.1.: Deutscher Nachhaltigkeitspreis



Abb.158.2.: Symbolbild Moos



M2.3.4. BEPFLANZUNG VON BETRIEBSGEBÄUDEN MIT MOOS

Um Immissionen durch Betriebe und Industrie in der Region zu senken und gleichzeitig das Bewusstsein unter BürgerInnen und Gewerbetreibenden für die Relevanz schadstoffarmer Produktionsverfahren zu steigern, wird die kollektive Fassadenbepflanzung von gewerblich genutzten Gebäudefassaden mit Moos empfohlen. Dies kann im Rahmen einer jährlichen BürgerInnenbeteiligungsveranstaltung in Absprache mit Betrieben an wechselnden bestehenden Betriebsstandorten stattfinden. Dadurch würde zudem eine Möglichkeit zum Dialog zwischen BürgerInnen und Unternehmen sowie dem Verein VAR als Ansprechpartner der Unternehmen geboten werden.

Der Einsatz von Moos als Begrünungselement leistet zum Einen einen Beitrag zur optischen Aufwertung grauer Industriebauten, des Weiteren weist es ein hohes Schadstoffaufnahmepotential auf und schädigt dabei die Fassadenträgermaterialien nicht. Es besteht auch die Möglichkeit diese Bepflanzungen langfristig zur Schadstoffmessung in der Region heranzuziehen - zum sogenannten „Moos-Monitoring“¹ - und die Ergebnisse beispielsweise als Indikator für die jährliche Auszeichnung nachhaltiger Gewerbe zu verwenden.

Die Organisation könnte vom VAR in Abstimmung mit Unternehmen und Gemeinden übernommen werden.

¹ vgl. Umweltbundesamt 2018



Z2.4. EMISSIONSARMER GÜTERVERKEHR

ZUSAMMEN_WACHSEN



Z1.1.
STARKE INTERKOMMUNALE
KOOPERATION



Z1.2.
KOMPAKTES
SIEDLUNGSWACHSTUM



Z1.3.
RESSOURCENSCHONENDER
PERSONENVERKEHR



Z1.4.
GELEBTE NACHBARSCHAFT
IM WACHSTUM

INNOVATIV_PRODUZIEREN



Z2.1.
KOORDINIERT
BETRIEBSANSIEDLUNGSPOLITIK



Z2.2.
ETABLIERT
INDUSTRIE 4.0



Z2.3.
RESSOURCENSCHONENDE
BETRIEBSSTÄTTEN



Z2.4.
EMISSIONSARMER
GÜTERVERKEHR

NATUR_ER_LEBEN



Z3.1.
WIDERSTANDSFÄHIGE KULTUR-
UND NATURLANDSCHAFT



Z3.2.
BELEBTE
FLUSSBEREICHE

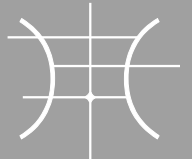


Z3.3.
STARKE LOKALE
LANDWIRTSCHAFT



Z3.4.
AUSGEDEHNTE
GRÜNRAUMWEGENETZ

Z2.4. EMISSIONSARMER GÜTERVERKEHR



M2.4.1. SICHERUNG DES SCHIENENANSCHLUSSES DER BETRIEBSGEBIETE

Mit dem weiteren Ausbau der Betriebsflächen in der Region ist zwangsläufig mit einer Zunahme des Güterverkehrs zu rechnen. Um die bereits stark genutzten Straßenkorridore nicht noch stärker zu beanspruchen und Emissionen zu vermeiden¹, ist zu empfehlen den anfallenden Güterverkehr vornehmlich auf den Schienenweg zu verlagern. Um diese Variante für ansässige Unternehmen jedoch attraktiv zu gestalten, muss die Schiene eine ökonomisch gewinnbringende Alternative darstellen. Dies wird unter anderem beispielsweise durch das Förderprogramm „Schienengüterverkehr 2018-2022“ angestrebt, welches nun insbesondere auch im Bereich des Einzelwagenverkehrs für Wettbewerbsfähigkeit sorgen möchte.² Mit diesem neuen Förderfokus auf den Einzelwagenverkehr wird die Schiene als Transportmittel auch für all jene Unternehmen potentiell interessant, die geringere oder differenziertere Gütertransportaufkommen aufweisen.

Anschlüsse tragen mit der damit einhergehenden Transportkostensenkung maßgeblich zur Bevorzugung der Schiene als Transportmittel bei. In Anbetracht der direkten Lage der Betriebsgebiete am hochrangigen Schienennetz stellt der Anschluss an dieses einen richtungsweisenden Beitrag zum emissionsarmen Güterverkehr dar.

Die Schienenanschlüsse sollen von der VAR als Betriebsgebietsverwaltung in Zusammenarbeit mit ecoplus und der Gebietsgemeinde geplant und ausgeführt werden. Finanzierungshilfe leistet beispielsweise die „Anschlussbahn- und Terminalförderung“ des BMVIT.³

³ vgl. BMVIT 2018b



Abb.161.1.: Symbolbild Gleisanschluss Betriebsgebiet

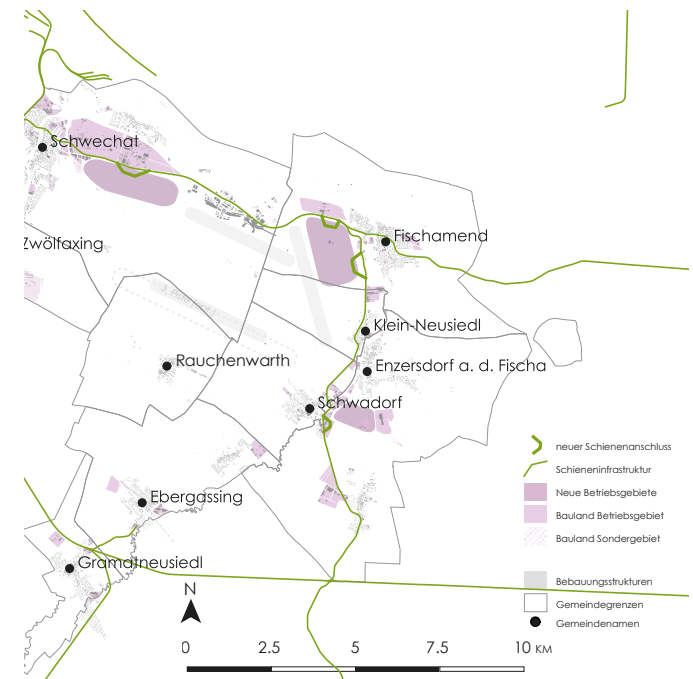
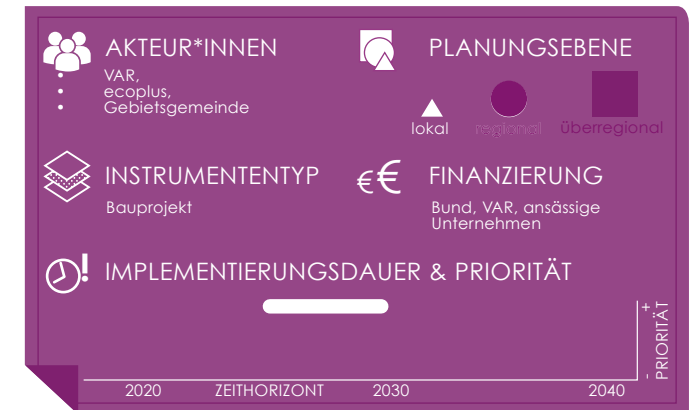


Abb.161.2.: Neue Gleisanschlüsse der Betriebsgebiete in der Region

¹ vgl. Gitterle 2014
² vgl. BMVIT 2018a



Z2.4. EMISSIONSARMER GÜTERVERKEHR

M2.4.2. SICHERUNG VON FLÄCHEN FÜR DEN MÖGLICHEN AUSBAU DER GÜTERTRASSE

Wie bereits bei der vorhergehenden Maßnahme beschrieben, ist zur Entlastung von Straße und Umwelt vermehrt eine Verlagerung von Gütertransporten auf die Schiene anzustreben. Dies bietet sich im vorliegenden Fall insbesondere an, da sowohl die bestehenden als auch die neu zu errichtenden Betriebsgebiete direkt an bereits bestehenden Trassen liegen und zudem jeweils über einen direkten Schienenanschluss verfügen (könnten).

Neben der Trasse der S7 im Norden der Region und der S60 im Süden bietet sich daher die eingleisige, nicht elektrifizierte Trasse der Nord-Süd-Achse zum Erhalt an. Sie verbindet den Flughafen Wien, das neue Fischamender Betriebsgebiet, Klein-Neusiedl, Enzersdorf a. d. Fischa sowie Schwadorf und dessen Betriebsgebiet mit dem Bahnhof Götzendorf im Süden. Aktuell wird sie immer noch vereinzelt zum Gütertransport genutzt und ist somit einsatzfähig.

Um den Gütertransport in der Region langfristig auf der Schiene sicherzustellen, gilt es, die Flächen für diesen Trassenverlauf sowie für mögliche folgende Maßnahmen wie die Elektrifizierung der Strecke oder deren zweigleisigen Ausbau zu sichern. Sollten Flächen dieses Streckenverlaufs abschnittsweise nicht gesichert werden können oder den Ansprüchen genannter Nutzungen nicht entsprechen, sollen alternative

Verläufe geprüft und anschließend gesichert werden. In weiterer Zukunft können, wie bereits in Maßnahme 1.3.5. beschrieben, auch Personentransporte auf der Strecke angedacht und geprüft werden.

Prüfung und Widmung der Flächen erfolgt bestenfalls durch die Gebietsgemeinde im regionalen Flächenwidmungsplan, in Zusammenarbeit mit Land und ÖBB.

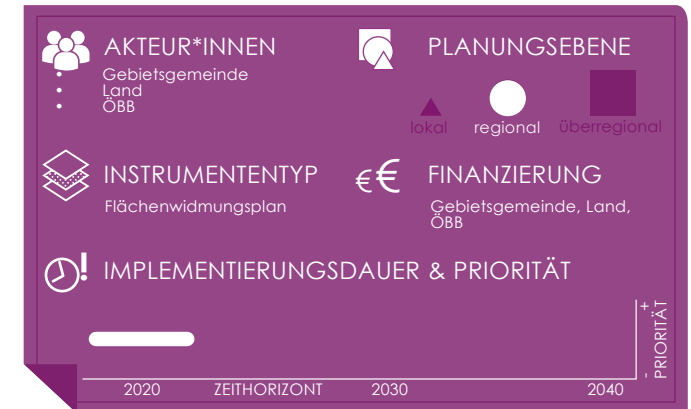
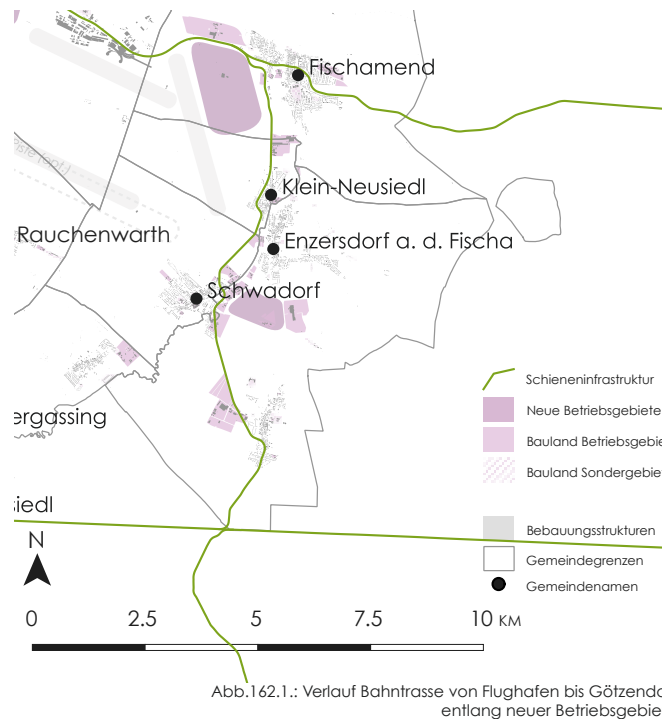
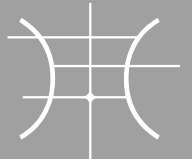


Abb. 162.2.: Bahntrassenfläche bei Fischamend

Z2.4. EMISSIONSARMER GÜTERVERKEHR



M2.4.3. ETABLIERUNG EINES FORSCHUNGSPROGRAMMS ZU TRANSPORTOPTIMIERUNG UND LOGISTIK

Steigende Verkehrsbelastung und Ressourcenverbrauch durch Zu- und Abliefervorgänge stellen besonders in einer wirtschaftlich starken und wachsenden Region ein ernstzunehmende Herausforderung dar. Durch den künftig weiterhin angestrebten Ausbau der ressourcenintensiven Gewerbe in dieser Region werden Transportaufkommen und die damit einhergehenden Problemstellungen weiter zunehmen. Hierauf müssen frühzeitig Antworten gefunden werden. Ganz im Sinne der Wirtschaft 4.0 sollten Lösungsansätze unter anderem in der Optimierung von Abläufen gesucht werden. Sowohl die gleichmäßige optimale Ausnützung der gegebenen Straßenkapazitäten als auch eine höhergradige Auslastung der genutzten Verkehrsträger kann beispielsweise zur Entlastung von Mensch und Umwelt beitragen.

Um die Wissensgenerierung sowie -implementierung in diesem Forschungsfeld voranzutreiben, empfiehlt sich die Einrichtung eines spezifischen Forschungsprogramms zum Thema „Nachhaltiger Transport und Logistik“ in der Region. Das Programm kann zudem als Startpunkt für den Aufbau des Forschungszentrums (vgl. Maßnahme 2.2.1.) in der Region genutzt werden und in weiterer Zukunft in diesem direkt in der Region verortet werden.

Das Forschungsprogramm soll ausgehend von der

Gebietsgemeinde in enger Zusammenarbeit mit ansässigen Unternehmen, dem Flughafen Wien und Forschungseinrichtungen sowie Hochschulen wie beispielsweise dem Austrian Institute of Technology oder dem BFI Wien mit seinem Masterstudiengang Logistik durchgeführt werden. Zudem kann beispielsweise eine Zusammenarbeit mit dem Techbase Vienna in Wien Floridsdorf, ein Technologie-Zentrum für Forschung und Entwicklung im Bereich Verkehr, Logistik und erneuerbare Energie, oder dem Logistikum Steyr mit bereits heute mehr 80 Forschungsprojekten jährlich angestrebt werden.¹ Der Fokus soll stark auf anwendungsorientierter Forschung liegen, welche bei den mitwirkenden Wirtschaftstreibern laufend unter Realbedingungen getestet werden kann.

Für Finanzierungsbeiträge stehen verschiedenste Forschungsförderprogramme von Bund und EU zur Verfügung. Zu erwähnen wäre beispielsweise Horizon 2020 der EU oder das Förderprogramm „Mobilität der Zukunft“ der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft im Eigentum des Bundes, welches unter anderem den Schwerpunkt „Gütermobilität neu organisieren“ setzt. Förderungsempfänger sind hierbei sowohl Unternehmen, Hochschulen und Forschungseinrichtungen sowie Gebietskörperschaften.²

¹ vgl. Invest Austria 2018
² vgl. Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft 2018

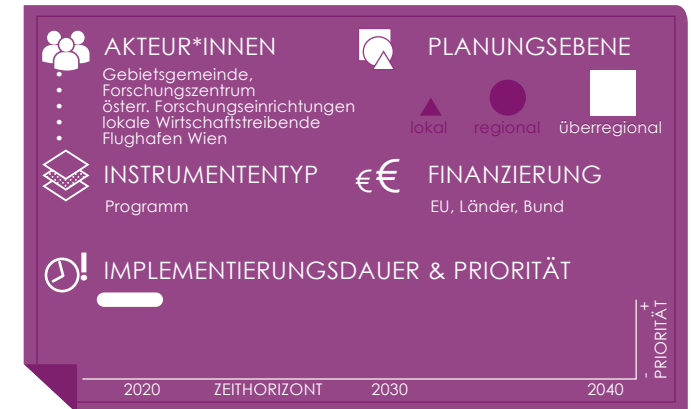


Abb.163.1.: Symbolbild Gütertransport



Z2.4. EMISSIONSARMER GÜTERVERKEHR

M2.4.4. FÖRDERUNG DES UMSTIEG DER UNTERNEHMEN AUF ELEKTROMOBILITÄT

Um Schadstoff- und Lärmbelastung in der Region bei zunehmendem Transportaufkommen niedrig zu halten, ist der sukzessive Austausch der Fahrzeugflotte und Umstieg auf Elektromobilität der ansässigen Wirtschaftstreibenden wünschenswert. Um diese Entwicklung attraktiver für die Unternehmen zu gestalten, muss der Umstieg finanziell erleichtert werden.

Aktuell finden sich hierfür bereits diverse Förderprogramme wie beispielsweise die „Förderungsaktion für Elektro-Leichtfahrzeuge, Elektro-Kleinbusse und leichte Elektro-Nutzfahrzeuge für Betriebe“ des BMLFUW. Dabei wird beispielweise die Anschaffung leichter Elektro-Nutzfahrzeuge bis zu 3,5 Tonnen mit 20.000€ Pauschalförderung oder maximal 30% der Anschaffungskosten bedacht.¹ Zusätzlich könnte eine Anschlussförderung auf Gebietsgemeinde- oder Gemeindeebene angedacht werden, um den Umstieg weiter zu erleichtern. Alternativ gibt es auch die Möglichkeit auf Gebietsgemeindenebene besondere Bonus-Systeme für Unternehmen zu konzipieren, welche sich entscheiden große Anteile ihrer Gesamtflotte umzurüsten.



Abb.164.1.: E-Mobilität



Abb.164.2.: E-Schnellladestationen in der Region



M2.4.5. AUFRÜSTUNG DER E-SCHNELLLADESTAT. (IN BETRIEBSGEBIETEN)

Der Umstieg auf schadstofffreie E-Mobilität leistet einen relevanten Beitrag zur Senkung verkehrsbedingter Emissionen und dem Verbrauch wertvoller fossiler Ressourcen. Die verfügbaren Angebote am Markt gestalten sich mittlerweile anwenderfreundlich und bedarfsgerecht, sodass das Angebot mehr und mehr Zulauf erlebt. Der Ausbau der Langsam-Ladeinfrastruktur hat in den letzten Jahren bereits maßgeblich zur Attraktivierung der E-Alternative beigetragen. Eine wesentliche Voraussetzung zur erfolgreichen Etablierung der Elektromobilität stellt allerdings eine gut ausgebaute Schnellladeinfrastruktur dar.

In den kommenden Jahren sollte daher besonderer Fokus auf die flächendeckende Versorgung der Region mit Schnellladestationen gelegt werden. Neben dem Ausbau entlang der Verkehrsachsen in der Region ist zu empfehlen insbesondere die Betriebsgebiete der Region mit Schnellladestationen auszurüsten. Dies attraktiviert den Umstieg auf E-Fuhrparks für ansässige Unternehmen und trägt damit zur Verbesserung der Luftqualität sowie zu geringerer Lärmemission im Umfeld der Betriebsgebiete bei. Zur Finanzierung kann aktuell beispielsweise die Förderungsaktion „E-Ladeinfrastruktur“ des BMLFUW herangezogen werden, welche die Errichtung von Schnellladestationen bis Ende 2018 mit 10.000€ fördert.¹

¹ vgl. Umweltförderung 2018a

¹ vgl. Umweltförderung 2018b



Z3.1. WIDERSTANDSFÄHIGE KULTUR- UND NATURLANDSCHAFT

ZUSAMMEN_WACHSEN



Z1.1.
STARKE INTERKOMMUNALE
KOOPERATION



Z1.2.
KOMPAKTES
SIEDLUNGSWACHSTUM



Z1.3.
RESSOURCENSCHONENDER
PERSONENVERKEHR



Z1.4.
GELEBTE NACHBARSCHAFT
IM WACHSTUM

INNOVATIV_PRODUZIEREN



Z2.1.
KOORDINIERT
BETRIEBSANSIEDLUNGSPOLITIK



Z2.2.
ETABLIERT
INDUSTRIE 4.0



Z2.3.
RESSOURCENSCHONENDE
BETRIEBSSTÄTTEN



Z2.4.
EMISSIONSARMER
GÜTERVERKEHR

NATUR_ER_LEBEN



Z3.1.
WIDERSTANDSFÄHIGE KULTUR-
UND NATURLANDSCHAFT



Z3.2.
BELEBTE
FLUSSBEREICHE

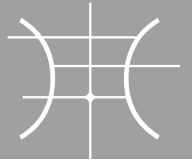


Z3.3.
STARKE LOKALE
LANDWIRTSCHAFT



Z3.4.
AUSGEDEHNTE
GRÜNRAUMWEGENETZ

Z3.1. WIDERSTANDSFÄHIGE KULTUR- UND NATURLANDSCHAFT



M3.1.1. AUFFORSTUNG DER WALDFLÄCHEN

Durch die Lage südlich des Flughafen Wiens und des zukünftig ausgebauten Industriegebiet entstehen trotz umweltschonender Industrie ein Zusatz an Schadstoffen und Lärm. Großräumige Bepflanzung als Immissionspuffer würde Lärm und Schadstoffe auffangen bzw. recyceln und die angrenzenden Gemeinden würden weniger Belastung erfahren.

Wie schon in der Analyse dieses Entwicklungskonzepts festgehalten verfügt die Region Römerland Carnuntum-West jedoch über vergleichsweise wenig Waldbestand. Landwirtschaftlich genutzte Ackerflächen sind die dominierende Form im Grünland, die einzig relevanten Waldflächen sind der Schwadorfer Wald, in der gleichnamigen Gemeinde, der inmitten der Region liegt und die Ausläufer des Arbesthaler Hügelland im Osten der Region.

An diese bestehenden Flächen soll angeknüpft und weiter ausgeweitet werden. Dabei soll die Aufforstung besonders in Richtung Osten und Westen geschehen. Umgesetzt werden soll die Bepflanzung größtenteils durch die zuständigen Förster*innen, aber auch mithilfe von Bürger*innenbeteiligung. Die "Schwadorfer Baumpflanz-Tage" sollen ins Leben gerufen werden, innerhalb dieser Bürger*innen die Möglichkeit gegeben wird selbst Bäume zu pflanzen. In diesem Rahmen wird zugleich das Naturbewusstsein der Bevölkerung

gefördert. Diese Veranstaltungen sollen für Jung und Alt von der Gebietsgemeinde (siehe Maßnahme 1.1.1.) organisiert werden. Die Flächen für die Bepflanzung sollen von den Gemeinden erworben werden, um sie in öffentlicher Hand zu verwalten.

Die Finanzierung für die Bäume selbst kann teilweise durch Spenden der Bevölkerung erfolgen. Bürger*innen können dann "Patenschaften" für Bäume übernehmen, welche folglich auch nach den Spendern benannt werden.

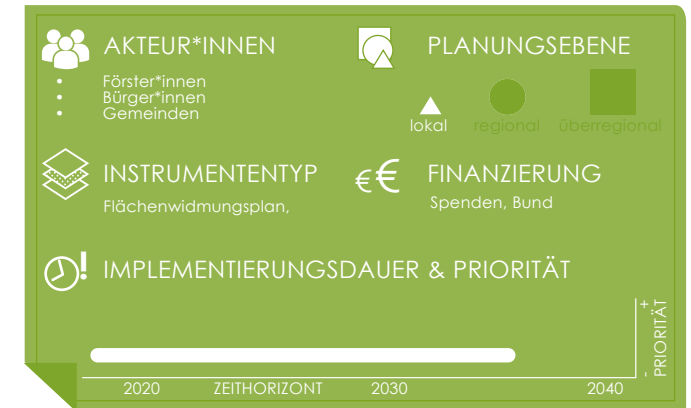
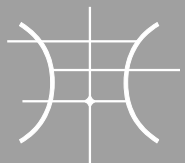


Abb.167.1.: Beispielfoto Baumpflanz-Aktion



Abb.167.2.: Beispielfoto Bürger*innenbeteiligung



Z3.1. WIDERSTANDSFÄHIGE KULTUR- UND NATURLANDSCHAFT



Abb.168.1.: Aufforstung der Waldflächen Gesamtansicht



Abb.168.2.: Aufforstung Schwadorfer Wald



Abb.168.3.: Aufforstung Arbesthaler Hügelland

Z3.1. WIDERSTANDSFÄHIGE KULTUR- U NATURLANDSCHAFT



M3.1.2. AUSBAU DES BODENSCHUTZANLAGEN-NETZ

Der Naturraum soll nicht nur von menschlichen Einflüssen geschützt werden, sondern auch von naturräumlichen Erosionskräften. Die Landwirtschaft hat in der Region Römerland Carnuntum, sowie auch in der Kleinregion "Kraftpaket" hohen Stellenwert. Die geologische Ausgangslage macht den Boden zu einem wertvollen und vor allem nicht vermehrbaren Gut. Der Boden als Kapital eines/einer Landwirt*in ist somit vor Wind- und Wassererosionen zu schützen.

Um diesen Erosionsschutz zu bewirken, soll das Netz von Windschutzgürteln erweitert werden. Windschutzgürtel, oder Bodenschutzanlagen, sind mit Bäumen und/oder Sträuchern bepflanzte Streifen in einer Kulturlandschaft. Diese Anlagen haben nicht nur den Vorteil der Sicherung landwirtschaftlicher Produktion, sondern schaffen zusätzliche Lebensräume für Pflanzen und Tiere, vernetzen bestehende Grünräume und sorgen für ein abwechslungsreiches Landschaftsbild.¹

Obwohl bereits einige Bodenschutzanlagen in der Region bestehen, bildet sich besonders um Rauchenwarth eine Lücke. Auch hier sollen Bodenschutzgürtel errichtet werden, um ein gesamtes zusammenhängendes Netz aus Schutzgürteln entstehen zu lassen. Weitere potentielle Standorte für neue Bodenschutzanlagen wären die Gemeinden im Norden der Region Schwechat

und Fischamend mit ihren, wie in Maßnahme M2.1.2., ausgewiesenen Betriebsgebieten. An den Rändern der großflächigen Wirtschaftsparks (M2.1.3.) könnten dort die Anlagen als „Grüne Grenze“ fungieren und sowohl eine optische und attraktivere räumliche Trennung zu den anderen Nutzungen schaffen, sowie wie ein Immissionspuffer wirken.

Finanziert kann diese Maßnahme teilweise durch Förderungen des Land Niederösterreichs werden. Das Land übernimmt auch die Umsetzung, nämlich die Bepflanzung der Anlagen, die Bereitstellung geeignetes Pflanzenmaterials und die Pflege bis zur Bestandessicherung. Neben dem Land, trägt der Anlageneigentümer einen einmaligen finanziellen Beitrag von 1800€/ha bei. Diese Kosten können jedoch durch eigene Bodenvorbereitung, Bereitstellung von Wildschutzmaterial und Kontrolle der Funktionsfähigkeit verringert werden.²

2

vgl. Land Niederösterreich 2017



Abb.169.1.: Bodenschutzanlagen-Netz



Z3.1. WIDERSTANDSFÄHIGE KULTUR- UND NATURLANDSCHAFT

M3.1.3. VERBOT VON GLYPHOSAT-EINSATZ

Glyphosat ist das weltweit meistverkaufte Unkrautvernichtungsmittel und wird in Parkanlagen, auf Bahngleisen, in Gärten, aber auch besonders in der Landwirtschaft eingesetzt.¹ Das gegen Bepflanzung effektiv vorgehende Spritzmittel wirkt sich jedoch nach neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen negativ auf die Gesundheit von Menschen aus. Der Kontakt mit Glyphosat kann laut bestimmten Studien Augen- und Hautreizungen bis zu Krebserkrankungen auslösen. Die Zulassung des Spritzmittels wurde jedoch EU-weit im November 2017 für weitere 5 Jahre zugelassen.²

Die Region Kraftpaket soll jedoch als gutes Beispiel vorangehen und eine Glyphosat-freie Region werden. Die Landwirtschaft mit ihren fruchtbaren Ackerflächen in der Region würde durch die Reduzierung der negativen Bodenemissionen zu einer nachhaltigen Bodennutzung beitragen.

Derzeit bekennen sich nur Fischamend und Gramatneusiedl als offiziell Glyphosat-frei. Die restlichen 6 Gemeinden sollen diesem Trend jedoch nachziehen und in ihrer Gemeinde eine Verordnung über das Glyphosat-Verbot erlassen.

Als Alternative bieten sich mehrere biologische und herbizidfreie Unkrautbekämpfungen an, eine Methode

davon ist ein (nass-)thermisches Verfahren. Heißwasser oder Heißschaum wird auf die ausgewählte Fläche aufgetragen und zerstört die Zellstruktur der Pflanzen. (vgl. Maschinenring Österreich) Diese Alternative unterstützt auch das Unternehmen "Maschinenring" aktiv, das nach Maßnahme M3.3.1. eine Geschäftsstelle in der Region besitzen soll. Die Geschäftsstelle kann zu diesem Thema auch weitere Informationen bieten und als Ansprechpartner für alternative und Glyphosat-freie Unkrautbekämpfung fungieren.

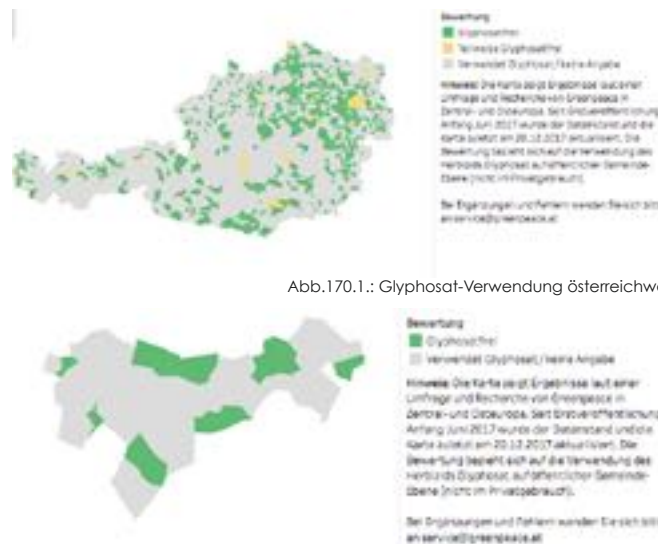
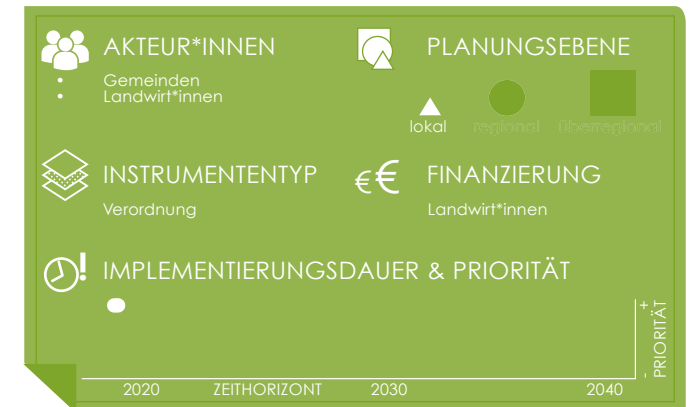


Abb.170.1.: Glyphosat-Verwendung österreichweit



Abb.170.2.: Glyphosat-Verwendung bezirksweit

Abb.170.3.: Heißschaum als Unkrautbekämpfungsmittel

¹ vgl. Friends of the Earth Austria: 2
² vgl. Greenpeace in Zentral- und Osteuropa



Z3.2. BELEBTE FLUSSBEREICHE

ZUSAMMEN_WACHSEN



Z1.1.
STARKE INTERKOMMUNALE
KOOPERATION



Z1.2.
KOMPAKTES
SIEDLUNGSWACHSTUM



Z1.3.
RESSOURCENSCHONENDER
PERSONENVERKEHR



Z1.4.
GELEBTE NACHBARSCHAFT
IM WACHSTUM

INNOVATIV_PRODUZIEREN



Z2.1.
KOORDINIERT
BETRIEBSANSIEDLUNGSPOLITIK



Z2.2.
ETABLIERT
INDUSTRIE 4.0



Z2.3.
RESSOURCENSCHONENDE
BETRIEBSSTÄTTEN



Z2.4.
EMISSIONSARMER
GÜTERVERKEHR

NATUR_ER_LEBEN



Z3.1.
WIDERSTANDSFÄHIGE KULTUR-
UND NATURLANDSCHAFT



Z3.2.
BELEBTE
FLUSSBEREICHE

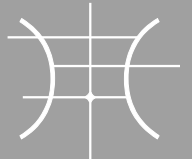


Z3.3.
STARKE LOKALE
LANDWIRTSCHAFT



Z3.4.
AUSGEDEHNTE
GRÜNRAUMWEGENETZ

Z3.2. BELEBTE FLUSSBEREICHE



M3.2.1. AUSWEITUNG DES NATURA 2000 GEBIETES ENTLANG DER FLÜSSE

Bereiche um Flüsse weisen meist hohe Biodiversität und hochwertige Lebensraumqualitäten für Tiere und Pflanzen auf. Wobei bei der Maßnahme der Erholungszonen den Menschen in den Siedlungskernen Erholung geboten werden soll, soll außerhalb der Siedlungskerne darauf geachtet werden, dass die Flüsse ihre Natürlichkeit bewahren und von Störungseinflüssen freigehalten werden.

Zu diesem Zweck sollen die Flächen des Natura 2000 Gebiets erneut eruiert und gegebenenmaßen ausgeweitet werden. Teile des Gebiet sind bereits geschützt durch die Donauauen und Leithaauen.

Durch die Ausweisung als Natura 2000 Gebiet werden Flächen von der Europäischen Kommission als Europaschutzgebiet verordnet. Grundlage für die Schutzgebiete bilden die Vogelschutz- und Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie, deren Ziel es ist, Lebensraumschutz für zahlreiche Vogel- Tier- und Pflanzenarten, sowie Schutz natürlicher Lebensräume zu gewährleisten. Eigene Managementpläne für die jeweiligen Gebiete stellen nötige Maßnahmen für die Pflege und Erhaltung auf.¹ Besonders eignen würde sich die Ausweisung des Natura 2000 - Schutzes auch deshalb, da die Gebiete keine Sperrzonen sind, die jegliche wirtschaftliche Aktivität des Menschen generell einschränken, viel

mehr sollen nachhaltige Aktivitäten gefördert werden. Das Natura 2000-Gebiet kann also weiterhin so genutzt werden wie bisher, sofern es zu keiner Verschlechterung bzw. Störung der Schutzobjekte kommt.²

Im Falle der Leithaauen, die in der Entwicklungsregion entlang der Fischa laufen, bietet sich die Möglichkeit der Ausweisung entlang weiterer Flussarme. Neben der Fischa wurde bisher die Schwechat nicht als Natura 2000 Gebiet berücksichtigt. Um wieder Tier- und Pflanzenlebensräume auch entlang der Schwechat zu etablieren, soll geprüft werden, ob diejenigen Flussgebiete schützenswert sind und für die Ausweisung als Natura 2000 Gebiet geeignet sind.

² vgl. Land Niederösterreich 2017

¹ vgl. Land Niederösterreich 2017

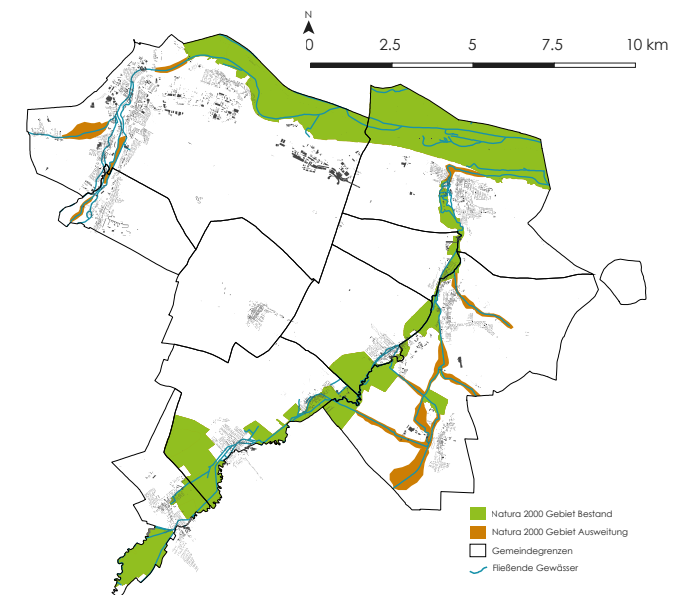
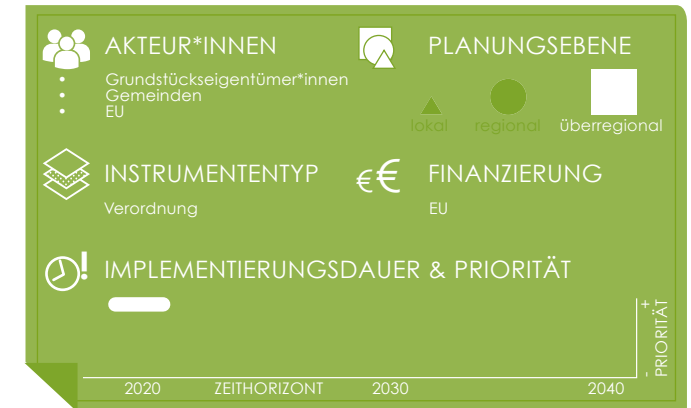


Abb.173.1.: Natura 2000 Ausbreitung



Z3.2. BELEBTE FLUSSBEREICHE

M3.2.2. INNERÖRTLICHE FLUSS-ERHOLUNGSZONEN SCHAFFEN

Die Flusslandschaft des Gebiets, zusammengesetzt aus den Gewässern Donau, Schwechat und Fischa, charakterisiert die gesamte Region "Kraftpaket", aber auch die einzelnen Gemeinden. Besonders die Fischa und Schwechat sind strukturgebend, da diese teilweise direkt durch Ortsgebiete verlaufen.

Dieses Potential soll ausgeschöpft werden, um innerörtliche Erholungszonen an bestimmten Flussabschnitten zu schaffen. Die Bevölkerung nützt für Erholungszwecke meist Naturraum "vor der Haustür" und will keine längeren Wege zurücklegen. Naherholungsraum im eigenen Ortsgebiet und fußläufig erreichbar bietet daher große Anziehungskraft.

Für die Umsetzung dieser Erholungszonen bieten sich besonders die Gemeinden Fischamend, Klein-Neusiedl/Enzersdorf an der Fischa, Schwadorf und Schwechat an. Diese Gemeinden besitzen Freiflächen an Flüssen und könnten Potential für innerörtliche Erholungszonen aufweisen. Potentielle konkrete Standorte für die Realisierung werden in den Abbildungen gezeigt. Die Art der Erholungszonen sollen individuell auf die Konzeption der Flussbereiche abgestimmt sein. Bei größeren Platzverhältnissen könnten Liegewiesen angedacht werden, die auch einen Zugang zu dem Fluss beinhalten. Andere Formen der Gestaltung könnten Parkbänke und Picknickplätze in Flussnähe

darstellen, die an Rad- und Wanderwegen Platz für Rast bieten würden. Mit dem Thema der innerörtlichen Erholungszonen kann auch spielerisch umgegangen werden, so können auch Floße oder besonders kreativ gestaltete Brücken einen attraktiven Standort für Kinder darstellen.

Für die Planung der Zonen wäre optimalerweise ein Landschaftsplanungsbüro zu beauftragen. Dabei ist das Grobkonzept "Erlebnisinszenierung Fischa" zu beachten und miteinzubeziehen, das bereits für vier Gemeinden Standorte für Erlebnispunkte plant.



Abb.174.1.: Beispiel Flussbad St. Ruprecht



Abb.174.2.: Beispiel Floß im Familypark Rust



Abb.174.3.: Beispiel Stadthafen Scheibbs

Z3.2. BELEBTE FLUSSBEREICHE

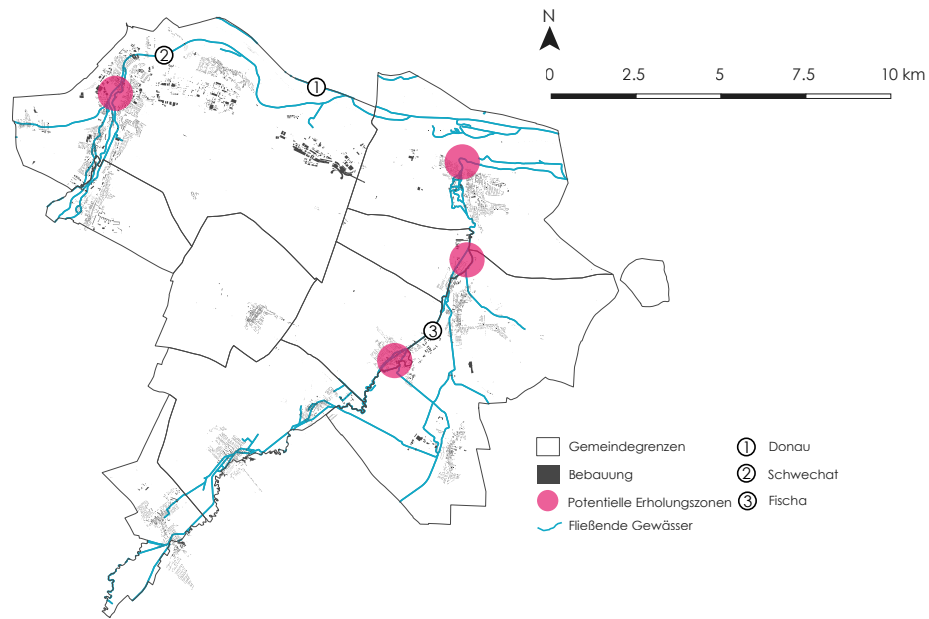
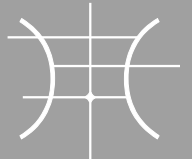


Abb.175.1.: Standorte für potentielle Erholungszonen Gesamtansicht



Abb.175.3.: Potentieller Standort „Rathauspark“ in Schwechat



Abb.175.4.: Potentieller Standort „Kirchenpark“ in Schwadorf



Abb.175.2.: Potentieller Standort „Fischabogen“ in Fischamend



Abb.175.5.: Potentieller Standort „Fischinsel“ in Klein-Neusiedl



Z3.2. BELEBTE FLUSSBEREICHE

M3.2.3 RENATURIERUNG VON FLUSSBEREICHEN AUSSERHALB DER SIEDLUNGSGEBIETE

Wie schon zuvor erwähnt, bieten die Flüsse in der Region eine hohe Naturraumqualität für Flora und Fauna. Mit der Ausweitung der Natura 2000 Gebiete wird ein erster Schritt zur Sicherung dieses wertvollen Naturraums getan. An manchen Stellen des Gebietes bietet es sich jedoch an, zuerst aktiv einzugreifen und Renaturierungsaktionen zu setzen, um der Natur dann sich selbst zu überlassen. Dieser Vorgang der Fluss-Renaturierung soll vor allem außerhalb der Siedlungskerne stattfinden. Die Maßnahme soll sich auf die Renaturierung der Schwechat und Fischa fokussieren.

Konkrete Aktionen, die sich für eine Renaturierung anbieten, sind folgende:

- Aufweitung des Flussbettes zur Verbesserung des Hochwasserabflusses
- Freihalteflächenwidmung für Retentionsräume von Bebauung freigehalten
- Bepflanzung als Pufferzonen/Aulandschaft entstehen lassen
- Rückbau der Flussregulierungen

Diese und weitere potentielle Aktionen würden die ökologische Qualität der Flüsse verbessern, sowie auch Hochwasserschutzmaßnahmen treffen. Erarbeitet soll diese Maßnahme gemeinsam mit einem Büro für Landschaftsplanung/Kulturtechnik. Das Büro hat die

Schwechat und Fischa zunächst auf Qualität zu prüfen. Darauf basierend soll je nach Standort entsprechende Methoden gefunden werden, um die Flussabschnitte außerhalb der Siedlungskerne zu renaturieren. Dabei soll besonders darauf Bedacht gegeben werden, die Flüsse an den gegebenen Standorten der Natur "zurückzugeben" und sie in natürlichen Bedingungen zu belassen.



Abb.176.1.: Aulandschaft als Pufferzonen um den Fluss

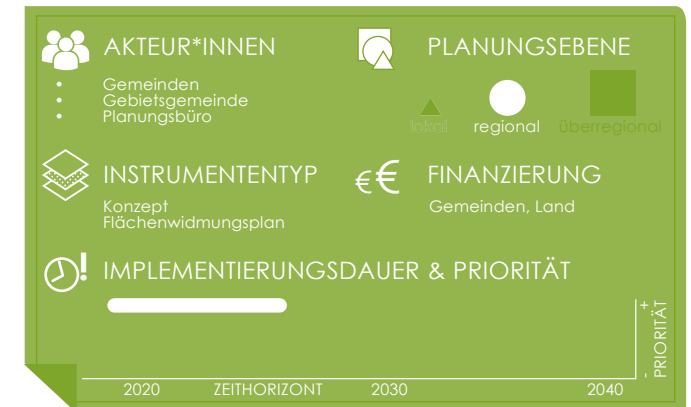


Abb.176.2.: Ausgeweitetes Flussbett



Abb.176.3.: Mäandrierender Flussverlauf

Z3.2. BELEBTE FLUSSBEREICHE

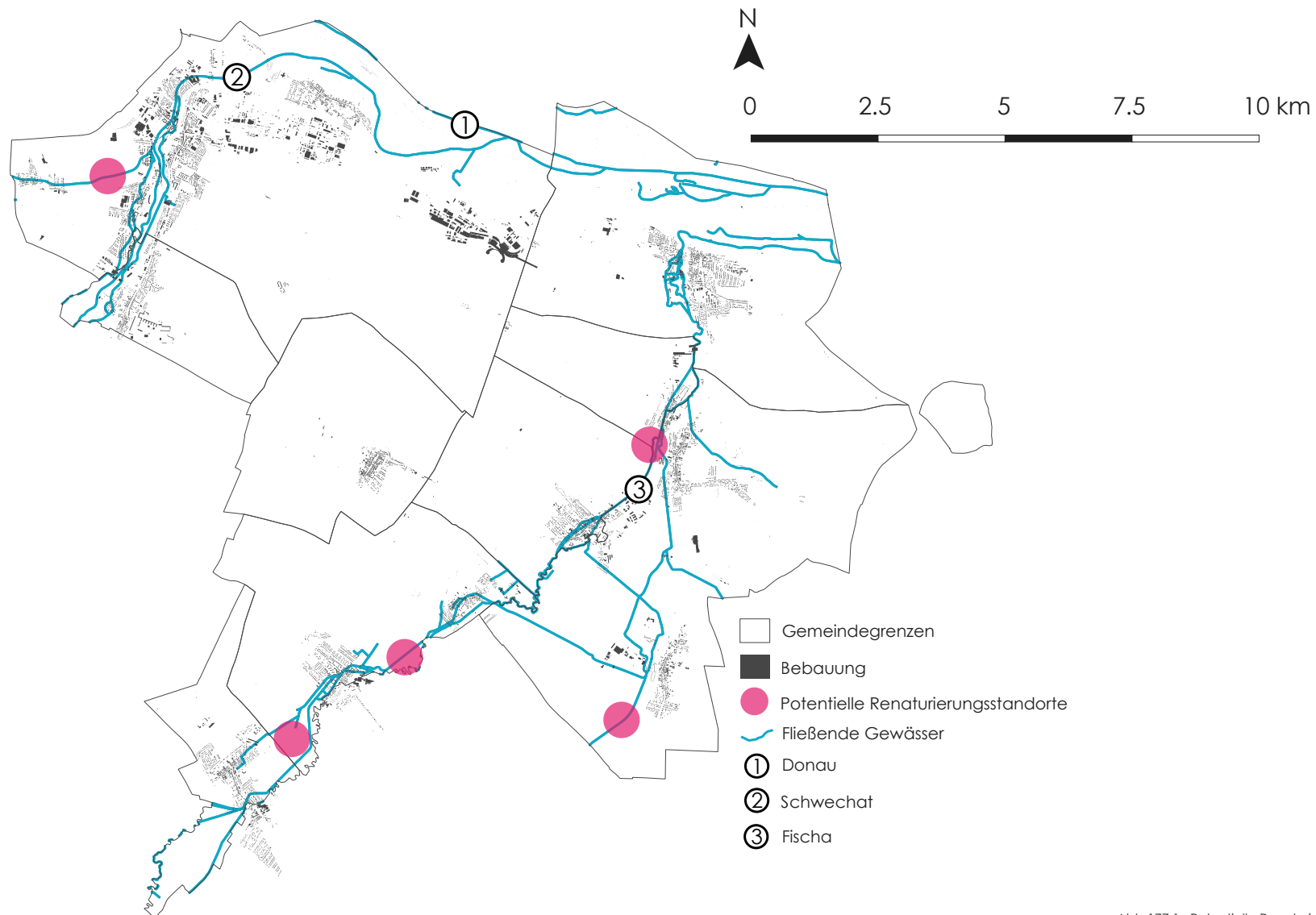
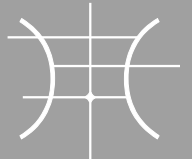


Abb.177.1.: Potentielle Renaturierungsstandorte Gesamtansicht



Z3.3. STARKE LOKALE LANDWIRTSCHAFT

ZUSAMMEN_WACHSEN



Z1.1.
STARKE INTERKOMMUNALE
KOOPERATION



Z1.2.
KOMPAKTES
SIEDLUNGSWACHSTUM



Z1.3.
RESSOURCENSCHONENDER
PERSONENVERKEHR



Z1.4.
GELEBTE NACHBARSCHAFT
IM WACHSTUM

INNOVATIV_PRODUZIEREN



Z2.1.
KOORDINIERT
BETRIEBSANSIEDLUNGSPOLITIK



Z2.2.
ETABLIERT
INDUSTRIE 4.0



Z2.3.
RESSOURCENSCHONENDE
BETRIEBSSTÄTTEN



Z2.4.
EMISSIONSARMER
GÜTERVERKEHR

NATUR_ER_LEBEN



Z3.1.
WIDERSTANDSFÄHIGE KULTUR-
UND NATURLANDSCHAFT



Z3.2.
BELEBTE
FLUSSBEREICHE

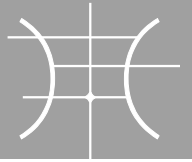


Z3.3.
STARKE LOKALE
LANDWIRTSCHAFT



Z3.4.
AUSGEDEHNTE
GRÜNRAUMWEGENETZ

Z3.3. STARKE LOKALE LANDWIRTSCHAFT



M3.3.1. MASCHINENRING-GESCHÄFTSSTELLE ALS LANDWIRTSCHAFTL. UNTERSTÜTZUNGSPLATTFORM

Verantwortung über die Bewirtschaftung der Felder muss von den Landwirt*innen alleine getragen werden und das Konkurrenzdenken innerhalb der Landwirtschaft ist meist groß. Landwirt*innen soll eine Möglichkeit geboten werden, sich Maschinen zu teilen, untereinander Know-How auszutauschen und (finanzielle) Unterstützung anzufordern.

Dieses Ziel soll durch eine Geschäftsstelle des Unternehmens "Maschinenring" erreicht werden, die für Mitglieder verschiedenste Dienstleistungen anbietet. Ursprünglich war "Maschinenring" ein Verein zur bäuerlichen Selbsthilfe, der in den 1960er Jahren gegründet wurde. Wie der Name bereits vorwegnimmt war die Ausgangsidee sich als Landwirt*innen gemeinsam sozial, aber auch finanziell zu unterstützen, indem teure Maschinen geteilt wurden. Mittlerweile ist Maschinenring ein Dienstleistungsunternehmen mit 76000 Mitgliedern und ist in vielen Themenfeldern tätig.¹ Für diese Maßnahme ist jedoch vor allem die Förderung der Landwirtschaft von Relevanz.

Eine Geschäftsstelle unmittelbar in der Region würde viel zu dieser Unterstützung beitragen. Außerdem lässt sich bei einer Analyse der Standorte der MR-Geschäftsstelle feststellen, dass Niederösterreich im Vergleich zu anderen Bundesländern wenig Stellen

besitzt. Besonders Ostösterreich besitzt wenige Maschinenring-Geschäftsstellen. Für einen Standort in der Geschäftsstelle in der Region würde sich die Gemeinde Rauchenwarth anbieten, da diese einen großen primären Beschäftigungssektor besitzt.

Als Mitglied des Maschinenringes genießt man als Landwirt explizit folgende Vorteile: Sicherheit in Nottfällen dank Sozialer Betriebshilfe, Betriebshelfer erhöhen Flexibilität, Attraktive Erwerbsmöglichkeiten, Betriebskosten mit MR aktiv reduzieren, Beratung, Service & Weiterbildung und Einkaufsvorteile durch das MR-Bonus-Programm.²

Für die Umsetzung soll die Gebietsgemeinde (wie in M1.1.1.) mit Verantwortlichen des Maschinenrings Rauchenwarth in Verhandlung gehen. Als Anreiz kann dem Unternehmen angeboten werden, Geschäftsflächen zu Verfügung zu stellen. Dafür würden sich Leerstände anbieten, die die Gemeinde zuvor in Gemeindebesitz bringt.



Abb.179.1.: Maschinenring Logo



Abb.179.2.: Maschinenringstandorte niederösterreichweit

¹ vgl. Maschinenring Österreich

² vgl. Maschinenring Österreich



Z3.3. STARKE LOKALE LANDWIRTSCHAFT

M3.3.2. VERTICAL FARMING ALS FLÄCHENSPARENDE LANDWIRTSCHAFTSFORM

Durch den großen Bevölkerungszuwachs und die Ansiedlung weiterer Betriebe in der Region entsteht zunehmend Siedlungsdruck auf Grünland. Landwirtschaftliche Flächen werden zunehmend für anderweitige Nutzungen beansprucht. Die landwirtschaftliche Nutzung von Flächen soll jedoch weiterhin forciert werden, um den primären Sektor zu stärken. Zu diesem Zweck sollen neue, flächensparende und nachhaltige Landwirtschaftsformen in der Region etabliert werden.

Eine Methode dafür ist Vertical Farming. Darunter versteht man das betreiben von Landwirtschaft innerhalb eines Gebäudes mit mehreren Geschossen. Der Platz, den man konventioneller Weise horizontal beansprucht, wird stattdessen vertikal ausgenutzt. Diese Form der Landwirtschaft findet man momentan eher in urbanen Räumen und gehört noch zu einem sehr selten gesehenen Trend. Die Landwirtschafts-Wolkenkratzer beweisen jedoch durch einige Vorteile Zukunftspotential:

- alljähriger Pflanzenanbau
- wetterunabhängige Bewirtschaftung
- eliminiert landwirtschaftliches Abwasser
- flächensparende Landnutzung¹

Ein Beispiel für ein Vertical-Farming-Projekt ist die Firma "Skygreens" in Singapur. 2009 wurde gemeinsam mit der Veterinary Authority of Singapore der Prototyp entwickelt und seit 2012 erfolgreich Gemüse angebaut. Der Erfolg schlägt sich auch in Zahlen nieder, so verkauft das Unternehmen ihre Produkte bis zu 20% über ihrem Marktwert.

Die lokalen Landwirten sollen dazu motiviert werden umzudenken und die Form dieses Vertical Farmings in Erwägung zu ziehen. Das kann zum einen durch finanzielle Förderungen von Land und Bund bewirkt werden. Zum anderen bietet die Non-Profit-Organisation "Association for Vertical Farming" eine Plattform für Wissensaustausch, Kooperation und Unterstützung unter den Mitgliedern des Vertical-Farming-Movement.²

² vgl. Association for Vertical Farming e.V.



Abb.180.1.: Vertical Farming im Unternehmen „Skygreens“

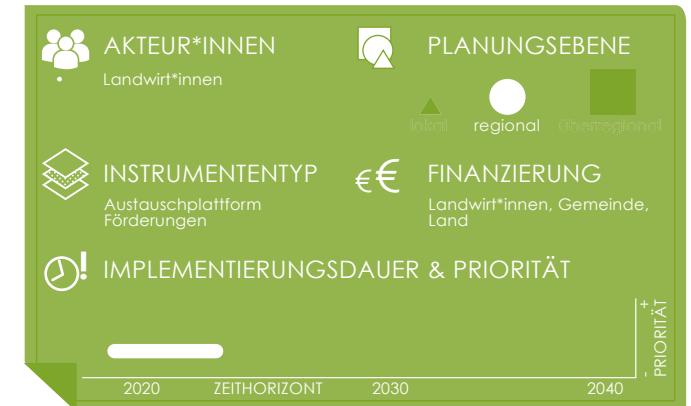
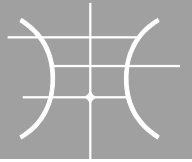


Abb.180.2.: Beispielbild zur Vision Vertical Farming

¹ vgl. The Vertical Farm

Z3.3. STARKE LOKALE LANDWIRTSCHAFT



M3.3.3. LANDWIRTSCHAFTSWORKSHOPS FÜR BEWUSSTSEINSSCHAFFUNG

In Zeiten der immer fortschreitenden Versiegelung, besonders in Ballungsräumen, wird der Bezug zu landwirtschaftlichen Räumen immer weniger relevant. An diesem Trend wird jedoch eine Gegenbewegung deutlich. Urban Gardening Felder werden rege bewirtschaftet und der "Self Sustaining"-Gedanke wächst immer mehr in den Köpfen der Menschen. Um diese Nachfrage aufzugreifen, soll auch in der Kraftpaket-Region eine Möglichkeit geschaffen werden, die Bewusstsein und Bildung zum Thema Landwirtschaft vermittelt.

Diese Gelegenheit sollen Landwirtschaftsworkshops sein, die sowohl in Räumlichkeiten, als auch im Freien abgehalten werden sollen. Bei der Auswahl der Räumlichkeiten soll auf bereits bestehende Gebäude zurückgegriffen werden. Sowohl Leerstände können zu diesem Zweck aktiviert werden, als auch Kooperationen mit Schulen können eingegangen werden. Zusätzlich dazu soll ein Feld gepachtet werden, das zur praktischen Anwendung dienen soll. Als potentieller Standort würde sich hierzu Rauchenwarth anbieten, da diese Gemeinde sich besonders durch ihren landwirtschaftlichen Charakter auszeichnet. Inhaltlich soll in den Workshops landwirtschaftliches Wissen vermittelt werden, das vor allem auch Laien verständlich gemacht werden kann. Themenschwerpunkte sollen dabei auf biologischer, platzsparender und innovativer Landwirtschaft liegen.

Für die Veranstaltung der Workshops soll die Gebietsgemeinde (siehe M1.1.1.) beauftragt werden, die sich mit lokalen Landwirt*innen austauscht und potentielle Themen ausarbeiten. Die Workshops selbst können sowohl von Universitätsprofessoren, Start-Up-Gründern, als auch Landwirt*innen geführt werden, hier soll eine möglichst hohe Diversität der Vortragenden angestrebt werden.



Abb.181.1.: Symbolbild Landwirtschaftsworkshop



Abb.181.2.: Symbolbild Landwirtschaftsworkshop



Abb.181.3.: Symbolbild Landwirtschaftsworkshop



Z3.3. STARKE LOKALE LANDWIRTSCHAFT

M3.3.4. INITIIERUNG JÄHRLICHER SONNTAGSMÄRKTE

Die Landwirtschaft prägt die Region in vielerlei Hinsicht. Ein Aspekt, ist der Regionscharakter, der damit erzeugt wird. Die weiten Ackerflächen und die Traktoren auf den Straßen bewirken ein ländliches Gefühl, das die Region letztendlich ausmacht und trotz der Nähe zu Wien deutlich von der Großstadt abhebt. Um die Landwirtschaft weiterhin als lokalen Erzeuger zu stärken, soll darauf geachtet werden, den Verkauf in der unmittelbaren Region zu stärken.

Um das Ziel der lokalen Landwirtschaft umzusetzen, sollen Märkte initiiert werden. Dieses Vorhaben der "Bauernmärkte" wird auch in der "Lokalen Entwicklungsstrategie", erstellt von dem Regionsmanagement Römerland Carnuntum, als Chance für die Landwirtschaft gesehen. Bei der Organisation der Märkte sollen Vertreter der Gebietsgemeinde (siehe M1.1.1.) herangezogen werden, die sich mit den entsprechenden Landwirt*innen absprechen und gemeinsam Termine für diese Märkte vereinbaren. Dabei soll auf Qualität vor Quantität geachtet werden, die Märkte sollen in ausreichend zeitlichen Abständen veranstaltet werden, um den Landwirt*innen Raum für die Vorbereitung zu geben. Diese Festlegungen müssen zuerst verhandelt, jedoch dann für alle veranstalteten Märkte entsprechen, um kein Konkurrenzverhalten auszulösen und zu großen

Wettbewerbsdruck entstehen zu lassen. Die Märkte sollen vorzugsweise in den Zentren der Dörfer stattfinden, um gleichzeitig auch das Dorf zu beleben. An einem Markt müssen nicht zwingend nur Landwirt*innen der Ortsgemeinde vertreten sein. Bei kleineren Gemeinden mit wenigen Landwirt*innen ist es sinnbringend, die Märkte von Nachbargemeinden zusammenzulegen und an einem Standort ihre Produkte verkaufen zu lassen.

Die Märkte können konkret beispielsweise folgendermaßen ablaufen: Insgesamt finden in der Region in einem Jahr vier "Bauernmärkte" statt, es gibt auch vier Marktgruppen: Schwechat/Zwölfaxing, Schwadorf-Rauchenwarth, Gramatneusiedl-Ebergassing, Fischamend-Klein-Neusiedl-Enzersdorf an der Fischa. Diese Gruppen tragen jeweils einmal im Jahr einen Markt aus. Wurde der Schwadorf-Rauchenwarth-Markt im ersten Jahr in Schwadorf ausgetragen, findet er im darauffolgenden Jahr in Rauchenwarth statt.

Die Initiierung der Sonntagsmärkte stärkt nicht nur den ländlichen Charakter der Region, sondern durch die Vermeidung des Transportverkehrs wird auch nachhaltig gehandelt. Durch die kurzen Wege in der Region kann als Besucher des Marktes auch mit dem Rad gefahren werden.



Abb.182.1.: Beispielfoto Genusmarkt 1



Abb.182.2.: Beispielfoto Genusmarkt 2



Abb.182.3.: Beispielfoto Genusmarkt 3



Abb.182.4.: Beispielfoto Genusmarkt 4

Z3.3. STARKE LOKALE LANDWIRTSCHAFT



M3.3.5. ETABLIERUNG DER RÖMERLAND-CARNUNTUM-MARKE

Durch fruchtbare Böden, klimatische Voraussetzungen und sonstige naturräumliche Bedingungen ist die Entwicklungsregion sehr vielversprechend, was landwirtschaftliche Nutzung betrifft. Landwirt*innen haben jedoch oft nicht die Ressourcen ihre Produkte gewinnbringend zu vermarkten. Es existiert bereits eine Römerland-Carnuntum-Marke, die Landwirt*innen als Siegel auf ihren Produkten führen, diese Vermarktung funktioniert jedoch nach eigenen Aussagen der Lokalen Entwicklungsstrategie von Römerland Carnuntum mäßig gut, so sei das "überregionale Marketing oftmals zu unprofessionell bzw. unkoordiniert".¹

Dieses vorhandene Potential des gemeinsamen Marketings soll zukünftig etabliert werden und an Relevanz gewinnen. Das LAG-Management soll für diesen Zweck wieder mehr Fokus auf die Vermarktung der Römerland-Carnuntum-Marke legen. Für die Vermarktung soll ein professionelles Marketing- und Web-Design-Büro beauftragt werden, um die Attraktivität der Produkte zu steigern und mehr Landwirt*innen zu animieren, der Marke beizutreten.

Besonders wichtig wäre in diesem Zusammenhang auch ein einheitlicher Web-Auftritt in Form einer eigenen Website, die durch einen Link von der Homepage von Römerland Carnuntum aufgerufen werden kann.

Auf dieser Website kann dann beispielsweise von den bevorstehenden Sonntagsmärkten (siehe M3.3.4.) berichtet werden, sowie auf einer Karte verortet werden, wo die landwirtschaftlichen Produkte der Römerland-Carnuntum-Marke zu erwerben sind (Hofstellenabholung, Greisslerien, usw.). Zusätzlich dazu kann ein gemeinsamer Online-Shop angedacht werden, der die Produkte auch für eine breitere Masse attraktiver macht.



Abb.183.1.: Beispiel Adamah Bio Webshop



Abb.183.2.: Beispiel Biokiste Webshop



Z3.4. AUSGEDEHNTES GRÜNRAUMWEGENETZ

ZUSAMMEN_WACHSEN



Z1.1.
STARKE INTERKOMMUNALE
KOOPERATION



Z1.2.
KOMPAKTES
SIEDLUNGSWACHSTUM



Z1.3.
RESSOURCENSCHONENDER
PERSONENVERKEHR



Z1.4.
GELEBTE NACHBARSCHAFT
IM WACHSTUM

INNOVATIV_PRODUZIEREN



Z2.1.
KOORDINIERT
BETRIEBSANSIEDLUNGSPOLITIK



Z2.2.
ETABLIERT
INDUSTRIE 4.0



Z2.3.
RESSOURCENSCHONENDE
BETRIEBSSTÄTTEN



Z2.4.
EMISSIONSARMER
GÜTERVERKEHR

NATUR_ER_LEBEN



Z3.1.
WIDERSTANDSFÄHIGE KULTUR-
UND NATURLANDSCHAFT



Z3.2.
BELEBTE
FLUSSBEREICHE

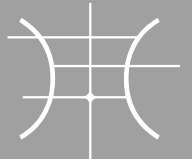


Z3.3.
STARKE LOKALE
LANDWIRTSCHAFT



Z3.4.
AUSGEDEHNTES
GRÜNRAUMWEGENETZ

Z3.4. AUSGEDEHNTE GRÜNRAUMWEGENETZ



M3.4.1. ERRICHTUNG VON GRÜNLANDBRÜCKEN

Im Burgenland ist der Bau von Grünland- & Tierbrücken entlang der A4 absolut üblich. Im niederösterreichischen Abschnitt der Autobahn A4 ist allerdings nur eine Grünland- bzw. Tierbrücke auf dem Gemeindegebiet von Göttlesbrunn-Arbesthal errichtet worden. Der Ausbau dieser Querungsmöglichkeiten bedeutet auch eine intensivere Vernetzung bzw. Verminderung der Zerschneidung durch große Infrastrukturprojekte. Diese Infrastrukturprojekte sind bei einer derartigen Wachstums- & Entwicklungsdynamik unvermeidbar. Umso intensiver sollte in Betracht gezogen werden, wichtige Verkehrsachsen auf diese Weise zu überbrücken. Diese Brücken können nicht nur für Tiere eine barrierefreien Seitenwechsel über Autobahnen bzw. Bahntrassen ermöglichen, sondern auch im Naherholungsaspekt von den Menschen in Grünraumwegenetzen genutzt werden. Eine Errichtung derartiger Grünlandbrücken ist auch wichtig im Aspekt der Verkehrssicherheit. Wenn die Tiere die Straße meiden können, dann kann die Zahl von Auffahrunfällen erheblich reduziert werden.

Andenken könnte man für derartige Brücken mehrere Standorte. Idealerweise, also am zweckmäßigsten, wäre eine Bau auf dem Gemeindegebiet von Enzersdorf a.d. Fischa und in den innerörtlichen Zonen von Fischamend, da man auf diese Weise mehrere Verbindungen zwischen den innerdörflichen Ufern entlang der Fischa hinüber zum Nationalpark Donauauen schaffen

könnte. Damit würde die Autobahn nicht mehr so eine große Barriere darstellen. Weiters könnte man im Süden den Bau von Grünlandbrücken über die Eisenbahn andenken.

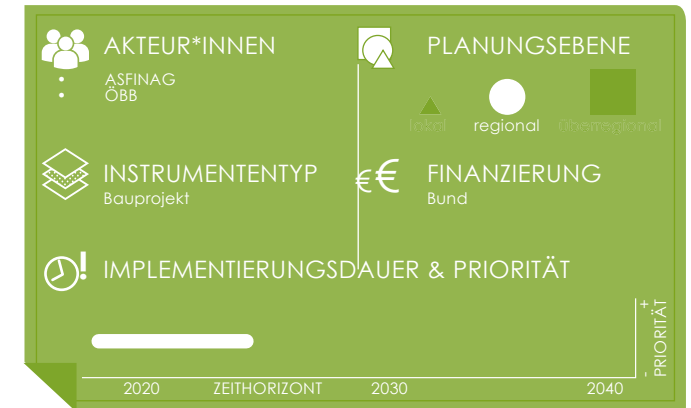


Abb. 185.1.: Beispiel für Grünlandbrücken



Z3.4. AUSGEDEHNTES GRÜNRAUMWEGENETZ

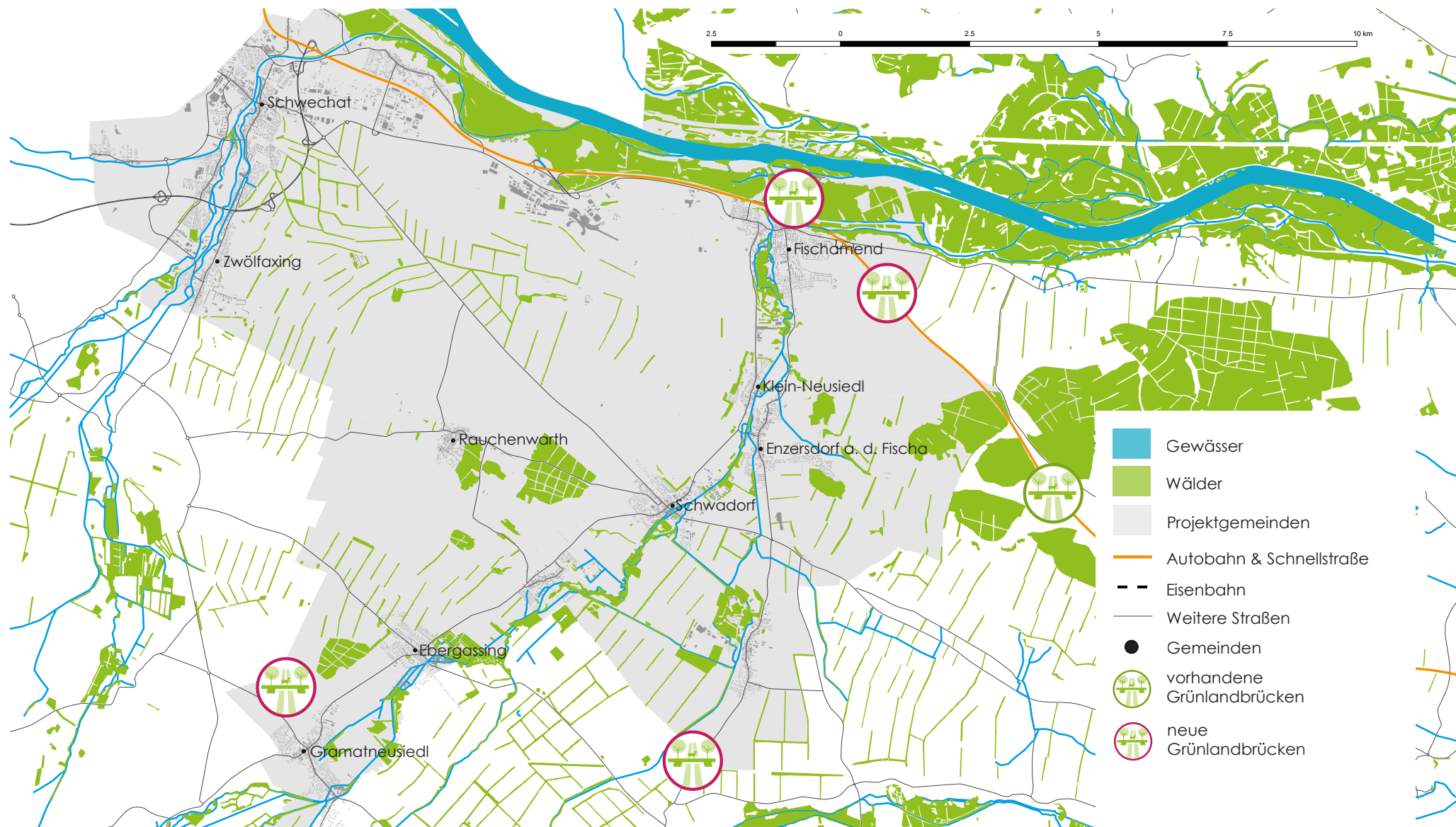
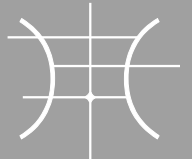


Abb.186.1.: Standorte der Grünbrücken

Z3.4. AUSGEDEHNTE GRÜNRAUMWEGENETZ



M3.4.2. AUSBAU DER FREIZEIT-RADROUTEN

Es sind bereits einige Radrouten vorhanden, doch eine bessere Vernetzung wäre durchaus noch im Rahmen des Möglichen. Attraktive Radwegenetze sorgen dafür, dass mehr Menschen in der Freizeit auf das Fahrrad steigen. Ergänzt man die vorhandenen Radrouten mit Weiteren, kann man ein gutes Netz von Wien (Oberlaa) bis ins Arbesthaller Hügelland und von den Donauauen bis in die südlichen Teile der Region schaffen.

Momentan bestehen schon einige Radrouten, wie etwa die „Römerland-Carnuntum“-Radtour, die Flughafenroute und entlang der Schwechat und der Fischa.¹ Vorstellbar wäre unter anderem auch eine Route entlang der zweiten Piste des Flughafens zwischen Klein-Neusiedl und der aktuellen Flughafenroute, denn so könnte man beim Radfahren die Flugzeuge beobachten. Eine Strecke von Rauchenwarth nach Himberg könnte die Wallfahrtskirche Maria Bründl einbeziehen. Eine Route in den Süden nach Moosbrunn bindet diese Gemeinden auch noch mit ein. Aber am Wichtigsten wäre eine Verbesserung der Verbindung zwischen Schwechat und Oberlaa. Entlang der Liesing könnte eine Radroute die Anbindung von und nach Wien deutlich verbessern.



Abb.187.1.: Symbolbild Radwege

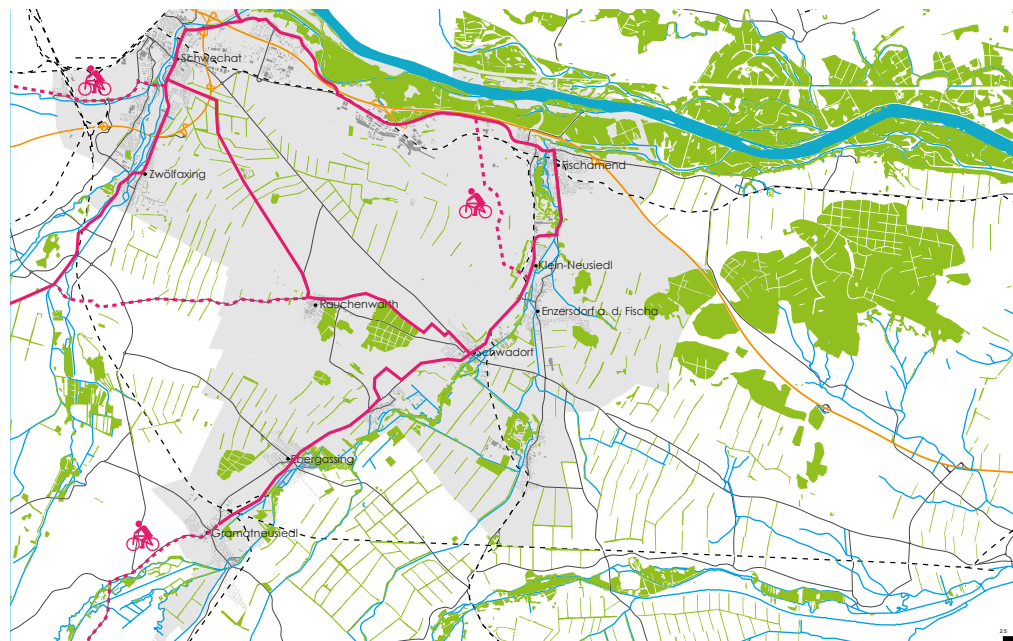
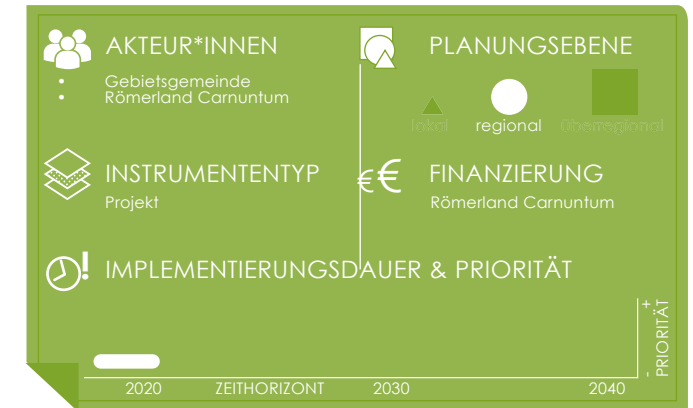


Abb.187.2.: Bestehende und neue Radrouten

¹ vgl. Analyse



Z3.4. AUSGEDEHNTES GRÜNRAUMWEGENETZ

M3.4.3. ERRICHTUNG VON SITZGELEGENHEITEN ENTLANG DER NATURWEGE

Ein attraktives Rad- & Fußwegenetz muss auch mit ausreichend attraktiven Rastplätzen ausgestattet sein, um die Aufenthaltsqualität zu steigern. Dazu sollen auf kommunaler Ebene Picknickbänke, Sitzgelegenheiten, Ruhebänke entstehen.

Vorbild für die Ausgestaltung dieser Rastplätze könnte ein Projekt des Landschaftsarchitekturbüros „bauchplan“ sein, die schon Ruhebänke im Alpen-Karpaten-Korridor gestaltet haben. Diese bestehen durch ein modernes Design und fügen sich trotzdem in die Umgebung ein.¹

Mittels einem Wettbewerb, bei dem das beste Konzept für die Region gekürt wird, soll die Gebietsgemeinde in Zusammenarbeit mit der LEADER-Region feststellen, welches Landschaftsarchitekturbüro den Zuschlag für dieses Projekt bekommt.



Abb.188.1.: Beispielprojekt „bauchplan“

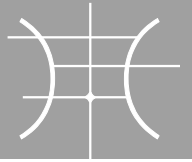


Abb.188.2.: Beispielprojekt „bauchplan“



Abb.188.3.: Beispielprojekt „bauchplan“

Z3.4. AUSGEDEHNTE GRÜNRAUMWEGENETZ



M3.4.4. ERRICHTUNG VON FAHRRADREPARATURSTATIONEN

Entlang der Fahrradrouten sollen punktuell Fahrradreparaturstationen entstehen, die es mit den wichtigsten Werkzeugen und Pumpen ermöglichen, die Fahrräder in wenigen Handgriffen zu reparieren. Projekte wie diese gibt es schon an vielen Orten, denn der Trend zum Fahrrad hält an.

Diese Maßnahme ist zwar eine kleine und wenig kostenintensive Maßnahme, aber kann wesentlich dazu beitragen, die Attraktivität des Fahrradfahrens in der Region zu steigern. Für die Finanzierung gibt es auch ein Förderprogramm des Landes NÖ, die jede Gemeinde bis zu zwei Stationen mit je 25% vom Bruttokaufpreis, mit jeweils maximal 300€ unterstützt.¹



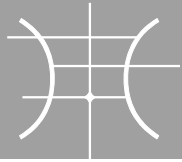
Abb.189.1.: Symbolfoto für eine Fahrradreparaturstation



Abb.189.2.: Nahansicht mit Werkzeugen



Abb.189.3.: Symbolfoto für eine Fahrradreparaturstation



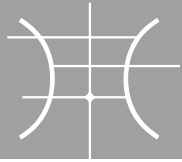
ÜBERSICHT MASSNAHMEN-KEYFACTS

Handlungsfeld	Ziel	Maßnahme	Akteur*innen
Zusammen_wachsen	Z1.1 Starke Interkommunale Kooperation	M1.1.1. Gründung einer Gebietsgemeinde	Gemeindevertreter*innen, Land NÖ
		M1.1.2. Einführung eines Kommunalsteuersplittings	Gemeinden
	Z1.2 Kompaktes Siedlungswachstum	M1.2.1. Festlegung von Siedlungsgrenzen	Gebietsgemeinde, Planungsbüro
		M1.2.2. Erstellung eines Leitfadens zum Schutz des Ortsbildes	Gebietsgemeinde, Planungsbüro
		M1.2.3. Mobilisierung von Bauland	Gebietsgemeinde, Gemeinden
		M1.2.4. Widmung von Aufschließungszonen	Gebietsgemeinde
		M1.2.5. Umwidmung nicht genutzter Betriebsgebiete in Wohngebiete	Gebietsgemeinde, Grundstückseigentümer*innen
	Z1.3. Ressourcenschonender Personenverkehr	M1.3.1. Forcierung und Anpassung geplanter Umfahrungsstraßen	NÖ, betroffene Gemeinde, Flughafen AG
		M1.3.2. Verkehrsberuhigung im Ortsgebiet	Verkehrsplaner, Gemeinden
		M1.3.3. Verbindung der Betriebsgebiete mit Airport-Shuttle	neue Betriebe, Flughafen AG
		M1.3.4. Intervallverdichtung und Fahrzeitanpassung der Busverbindung	VOR
		M1.3.5. Überprüfung möglicher Reaktivierung der Nord-Süd Trasse	ÖBB, Land NÖ
		M1.3.6. Etablierung einer regionalen Werbeinitiative für Fahrgemeinschafts-App	Gebietsgemeinde, Fahrgemeinschaft
		M1.3.7. Errichtung von Park- & Ride-Anlagen	ÖBB, Land NÖ
		M1.3.8. Umstieg der Öffentlichen Hand auf E-Flotte	VOR, Land NÖ
		M1.3.9. Ausweitung der Zone 100	Land NÖ, Land Wien, Gebietsgemeinde
		M1.3.10. Schließung der Radroutenlücken zwischen den Gemeinden	Gemeinden, Gebietsgemeinde
	Z1.4. Gelebte Nachbarschaft im Wachstum	M1.3.11. Errichtung von Leihrad-Stationen in den Gemeindezentren	Land NÖ, privat Investoren, next bike
		M1.4.1. Gestaltung von Dorfzentren und sozialen Treffpunkten	Gemeinden, Aktivisten, Vereine, Schulen
		M1.4.2. Leerstandmonitoring und Nutzung von alternativen Strategien zum Umgang mit Gebäude-/Geschäftsleerstand	Gemeinden, Gebietsgemeinde
		M1.4.3. Errichtung einer gemeinsamen Plattform für Vereine	Gemeinde, Vereine
		M1.4.4. Inner- und überörtliche Vernetzung der Bevölkerung: "Straßenfeste" im Sommer	Gemeinde, Gebietsgemeinde, Bevölkerung
		M1.2.5. Nachverdichtung von Kernstrukturen und Baulücken	Gebietsgemeinde
Innovativ_produzieren	Z2.1. Koordinierte Betriebsansiedlungspolitik	M2.1.1. Ausbau interkommunaler Betriebsgebietsverwaltung - VAR	Gemeinden, Länder, Flughafen AG, Gebietsgemeinde, WKO, Leader, ecoplus
		M2.1.2. Regional koordinierte Ausweisung von Betriebsgebieten	Gemeinden, Vienna Airport Region, Gebietsgemeinde, Grundeigentümer*innen
		M2.1.3. Umsetzung interkommunaler Wirtschaftsparks	Gemeinden, Vienna Airport Region, ecoplus, Gebietsgemeinde, Grundeigentümer*innen
		M2.1.4. Ausschreibung von städtebaulichen Wettbewerben zur Ausgestaltung der neuen Wirtschaftsparks	Vienna Airport Region, Gebietsgemeinde, ecoplus, private Planungsbüros
	Z2.2. Etablierte Industrie 4.0	M2.2.1. Aufbau eines Forschungszentrums	Gebietsgemeinde, EcoPlus, AIT, Hochschulen
		M2.2.2. Veranstaltung eines Kongresses zur Industrie 4.0	EcoPlus, Vienna Airport Region
		M2.2.3. Errichtung von Implicit Offices	Gebietsgemeinde
		M2.2.4. Organisation von Kooperationen für Schulen & Unternehmen	Gebietsgemeinde, Schulen, Unternehmen
		M2.2.5. Erstellung einer Praktikumsbörse für junge Menschen	Gebietsgemeinde, Schulen, Unternehmen

ÜBERSICHT MASSNAHMEN-KEYFACTS



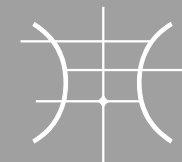
Planungsebene	Instrumententyp	Finanzierung
regional	Gebietsgemeinde	Gemeinden, Land
regional	Vertrag	Gemeinden
lokal	Verordnung	Gebietsgemeinde
regional	informelles Konzept	Gebietsgemeinde
lokal	Vertrag, Plattform	Gebietsgemeinde
lokal	Flächenwidmungsplan	Gebietsgemeinde
regional	Flächenwidmungsplan	Gebietsgemeinde
regional	Verkehrsnetzplan	Land NÖ, Gemeinden, Bund
lokal	Straßenverkehrsordnung	Gemeinden
lokal	Linien Erweiterung	Flughafen AG, neue Betriebe
regional	Neuer Fahrplan	Förderungen von Land, VOR
regional	Bauprojekt	ÖBB, NÖ, Bahnprogramm für Niederösterreich
regional, überregional	öffentliches Initiative, Kooperation	Gebietsgemeinde
lokal	Flächenwidmungsplan, Bebauungsplan	ÖBB, NÖ, Bahnprogramm für Niederösterreich
regional	Projekt	VOR, Land NÖ
überregional	Projekt	Land NÖ, Gebietsgemeinde, Bund
lokal	Radplan	Gebietsgemeinde
lokal, regional	Leihrradsystem	Land NÖ, privat Investoren
lokal	Projekt, Architekturwettbewerb	Gemeinden
lokal, regional	Leerstandskatalog, Plattform, Werbeinitiative	Gebietsgemeinde
lokal, regional	Plattform	Gemeinde, Vereine
lokal	Veranstaltung	Gemeinde, Gebietsgemeinde
lokal	Flächenwidmungsplan, Bebauungsplan	Gebietsgemeinde
regional	Verein	Flughafen Wien, Land, WKO, Gemeinden
regional	Flächenwidmungsplan	-
regional	Privatrechtliche Verträge	EU, Land, Gemeinden
lokal	Masterplan	Gemeinden
überregional	Bauprojekt	Gebietsgemeinde, EcoPlus
überregional	Veranstaltung	EcoPlus, Vienna Airport Region
lokal	Bauprojekt	Gebietsgemeinde
regional	Programm	Gebietsgemeinde, Unternehmen
regional	Programm	Gebietsgemeinde, Unternehmen



ÜBERSICHT MASSNAHMEN-KEYFACTS

	Z2.3. Ressourcensparende Betriebsstätten	M2.3.1. Förderpaket für ressourcensparende Bauweisen im Gewerbe	Gebietsgemeinde, Vienna Airport Region
		M2.3.2. Aktionspaket zu Strategien der Nachhaltigkeit für KMUs	Gebietsgemeinde, Vienna Airport Region
		M2.3.3. Einführung einer jährlichen Auszeichnung für nachhaltige Gewerbe	Vienna Airport Region, Gebietsgemeinde, ecoplus, Unternehmen
		M2.3.4. Bepflanzung von Betriebsgebäuden mit Moos	Vienna Airport Region, Unternehmen, Gemeinden, Bürger*innen
	Z2.4. Emissionsarmer Güterverkehr	M2.4.1. Sicherung des Schienenanschlusses der Betriebsgebiete	Vienna Airport Region, ecoplus, Gebietsgemeinde
		M2.4.2. Sicherung von Flächen für den möglichen Ausbau der Gütertrasse	Gebietsgemeinde, Land, ÖBB
		M2.4.3. Etablierung eines Forschungsprogrammes zu Transportoptimierung und Logistik	Gebietsgemeinde, Forschungszentrum, österr. Forschungseinrichtungen, lokale Wirtschaftstreibende, Flughafen Wien
		M2.4.4. Förderung des Umstieges der Unternehmen auf Elektromobilität	Gebietsgemeinde, Wirtschaftstreibende der Region
		M2.4.5. Aufrüstung der E-Schnelladestationen (in Betriebsgebieten)	Vienna Airport Region, Gebietsgemeinde
Natur_er_leben	Z3.1. Widerstandsfähige Kultur- und Naturlandschaft	M3.1.1. Aufforstung der Waldflächen	Förster*innen, Bürger*innen, Gemeinden
		M3.1.2. Ausbau des Bodenschutzanlagen-Netz	Grundstückseigentümer*innen, Gemeinden, Land
		M3.1.3. Verbot von Glyphosat-Einsatz	Gemeinden, Landwirt*innen
	Z3.2. Belebte Flussbereiche	M3.2.1. Ausweitung des Natura 2000 Gebietes entlang der Flüsse	Grundstückseigentümer*innen, Gemeinden, EU
		M3.2.2. Schaffung von innerörtlichen Fluss-Erholungszonen	Gemeinden, Planungsbüro
		M3.2.3. Renaturierung von Flussbereichen außerhalb der Siedlungsgebiete	Gemeinden, Planungsbüro
	Z3.3. Starke Lokale Landwirtschaft	M3.3.1. Niederlassung einer Maschinenring-Geschäftsstelle	Landwirt*innen, Gemeinde, Gebietsgemeinde, Maschinenring
		M3.3.2. Einführung von Vertical Farming	Landwirt*innen, Gemeinden, Association for Vertical Farming
		M3.3.3. Veranstaltung von Landwirtschafts-Workshops	Gebietsgemeinde, Gemeinde
		M3.3.4. Initiierung jährlicher Sonntagsmärkte	Landwirt*innen, Gemeinden, Gebietsgemeinde
		M3.3.5. Etablierung der Römerland-Carnuntum-Marke	Landwirt*innen, Gemeinden, LAG-Management
	Z3.4. Ausgedehntes Grünraumwegenetz	M3.4.1. Errichtung von Grünlandbrücken	ASFINAG, ÖBB
		M3.4.2. Ausbau der Freizeit-Radrouten	Gebietsgemeinde, Römerland Carnuntum
		M3.4.3. Errichtung von Sitzgelegenheiten entlang der Naturwege	Gebietsgemeinde, Planungsbüro, Römerland Carnuntum
		M3.4.4. Errichtung von Fahrradreparaturstationen	Gebietsgemeinde, Römerland Carnuntum

ÜBERSICHT MASSNAHMEN-KEYFACTS



regional	Förderanträge	EU, Länder, Bund
lokal	Broschüren, Beratung, Messe	Gebietsgemeinde, Vienna Airport Region
regional	Auszeichnung	Gebietsgemeinde, Vienna Airport Region
lokal	Aktion	EU, Land
lokal	Bauprojekt	Bund, Vienna Airport Region, ansässige Unternehmen
regional	Flächenwidmungsplan	Gebietsgemeinde, Land, ÖBB
überregional	Programm	EU, Länder, Bund
regional	Förderung	Bund, Gebietsgemeinde
überregional	Projekt	Bund, ecoplus
lokal	Flächenwidmungsplan	Spenden, Bund
lokal	Flächenwidmungsplan	Grundstückseigentümer*innen
lokal	Verordnung	Landwirt*innen
überregional	Verordnung	EU
regional	Konzept	Gemeinden, Land
regional	Konzept, Flächenwidmungsplan	Gemeinden, Land
regional	Austauschplattform	Gemeinde, Maschinenring
regional	Austauschplattform	Landwirt*innen, Gemeinden, Land
überregional	Koordinierung	Gemeinden, Land
regional	Konzept, Koordinierung	Gemeinden, Land
regional	Konzept	Gemeinden, Land, LEADER
lokal	Bauprojekt	Bund
regional	Projekt	Römerland Carnuntum
lokal	Projekt	Gebietsgemeinde, Römerland Carnuntum
lokal	Projekt	Gebietsgemeinde, Land NÖ



LEITPROJEKT

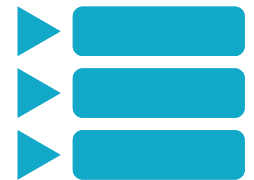


VON DEN HANDLUNGSFELDERN ZUM LEITPROJEKT

Die Kleinregion Römerland Carnuntum-West hat sich durch die Erstellung eines **Leitbildes** und zu dem Konzept einer eigenständigen Region entwickelt. Die "Kraftpaket"-Region soll sich vom Speckgürtel Wiens zum Bauchmuskel wandeln und dem "Nachbar" Wien auf Augenhöhe begegnen. Die drei **Handlungsfelder** "Zusammen_wachsen", "Innovativ_produzieren" und "Natur_er_leben" beinhalten **Ziele** zu Bevölkerung, Siedlungsstruktur, Infrastruktur, Wirtschaft und Grünraum, deren Umsetzung durch spezifische **Maßnahmen** festgelegt werden.

Um jedoch die Basis für ein in sich starkes und gebündeltes "Kraftpaket" zu schaffen, bedarf es der Ausarbeitung einer besonders essentiellen Maßnahme des Konzeptes. Für die Findung eines passenden **Leitprojekts** wurde im dritten Workshop intensiv daran gearbeitet, erste Ideen weiterzudenken und für die folgende Bearbeitung vorzubereiten. Mit dem Leitprojekt soll eine Maßnahme konkret umgesetzt werden und das Leitbild in einer Weise repräsentieren. Um das "Kraftpaket"-Konzept der Region weiter zu stärken, wurde die Umsetzung der Maßnahme 1.1.1. gewählt. Das folgende Leitprojekt soll die Basis aller Maßnahmen bilden und hat in der Umsetzung den höchsten Stellenwert.

Krafffelder



Ziele



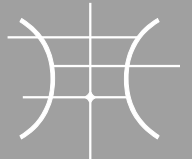
Maßnahmen



Leitprojekt



Abb.196.1.: Vom Handlungsfeld zum Leitprojekt



ALLGEMEINE DEFINITION EINER GEBIETSGEMEINDE

Das Leitprojekt des Regionalen Entwicklungskonzept ist die **Einführung einer Gebietsgemeinde** als Gebietskörperschaft. Das Modell der Gebietsgemeinde bedeutet im Allgemeinen die Zusammenfassung mehrerer Ortsgemeinden in einer Institution, eben dieser Gebietsgemeinde. Dabei wird die Gebietsgemeinde zu einer eigenen Gebietskörperschaft, die über eigenständige Rechtspersönlichkeit verfügt.

Funktionen dieser Gebietsgemeinde sind gewisse Rechte zu verwalten und Pflichten nachzugehen, die von den bisher eigenständigen Gemeinden übernommen wurden. Die Gebietsgemeinde ist folglich ein eigener Körper, der gewisse Aufgaben erledigt, die ursprünglich der Kommune bzw. Bezirksverwaltung zugeteilt wären. Durch die Gebietsgemeinde wird eine Zwischenebene zwischen der Gemeinde und dem Land bzw. Bezirk gebildet.

Dabei ist jedoch von zentraler Bedeutung, dass nicht mit der Gemeindefusion verwechselt wird. Bei einer Fusion würden mehrere bestehende Gemeindestrukturen völlig aufgelöst werden, um eine einzige neue Gemeindestruktur zu erstellen. Bei der Gebietsgemeinde soll jedoch die Autonomie der Gemeinde behalten werden, gewisse Kompetenzen werden jedoch der

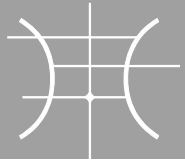
ebenfalls autonomen Gebietsgemeinde übertragen.¹

Der übergeordnete Zweck, der damit erfüllt werden soll, ist die intensive Kooperation zwischen den Gemeinden und die abgestimmte Planung der Region durch die Kompetenzbündelung. Spezifische Argumente für die Einführung werden im folgenden Text erläutert.

¹ (vgl. Biwald: 14)



Abb.197.1.: Verwaltungsgliederung



VORTEILE EINER GEBIETSGEMEINDE

Durch die Etablierung der Gebietsgemeinde zwischen den 9 Ortsgemeinden wird eine höhere Ebene eingezogen, die überörtlich handelt. Durch diese Ebene wird es möglich, gegenüber Bund und Ländern durchsetzungskräftig die Interessen der Ortsgemeinden zu vertreten. Der Region gewinnt vor allem gegenüber Wien an **stärkerer Verhandlungsposition** und etabliert sich durch das Leitprojekt zu einem Partner auf Augenhöhe. Als große Einheit kann durch die Gebietsgemeinde mehr bewirkt werden und die Kraftpaket-Region kann sich damit letztendlich vom Speckgürtel zum Bauchmuskel wandeln.

Da gewisse Kompetenzen der Ortsgemeinden in der neuen Institution gebündelt werden, werden auch die Entwicklungen und Entscheidungen über diese **Kompetenzen gesamtheitlich abgestimmt**. Durch die geordnete Planung entfaltet sich die Region zu einem starken einheitlichen Kraftpaket, anstatt jede Ortsgemeinde ihr "eigenes Süppchen" kochen zu lassen. Besonders für raumplanerische Maßnahmen ist eine geregelte, strukturierte Planung essentiell.

Diese Zusammenfassung auf Ebene der Gebietsgemeinde ermöglicht eine **funktionale Verteilung auf die Ortsgemeinden**. Nicht jede Ortsgemeinde muss, oder gar soll, die gleichen Ansprüche

leisten. Bezogen auf die Maßnahmen des Regionalen Entwicklungskonzeptes kann in einigen Gemeinden der Fokus auf die betriebliche Weiterentwicklung gesetzt werden, während andere Ortsgemeinden soziale Infrastruktur beherbergen. Der Schlüssel dabei ist die akkordierte Planung der Unterschiedlichkeiten. Disparitäten und unterschiedliche Stärken werden zum Vorteil genutzt, ausgeglichen wird durch die abgestimmte, gesamtheitliche Regionalplanung.

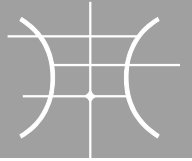
Durch die gemeinsame Bearbeitung der Kompetenzen besteht auch ein **gleicher Qualitätsanspruch** unter den Ortsgemeinden. Kleinere, schwächere Gemeinden werden gegenüber größeren, finanzstarken nicht benachteiligt, da die Aufgaben von der gleichen Gebietskörperschaft erledigt werden.

Nicht nur planerisch, sondern auch **finanziell** werden durch die Gebietsgemeinde Projekte **gemeinsam gestemmt**. Durch die Bearbeitung auf der höheren Ebene ergeben sich einerseits Kostenersparnisse durch Größenvorteile. Andererseits werden die Finanzmittel durch einen gemeinsam geregelten Finanzhaushalt gerechter auf die Ortsgemeinden aufgeteilt und ausgeglichen. Genauere Erläuterungen zu diesem Finanzmodell werden später gegeben.

Ein weiterer Schlüsselfaktor, der für die Gebietsgemeinde spricht, ist der weitere **Erhalt der Identität der Ortsgemeinden**. Obwohl die Gebietsgemeinde als Einheit agiert, bleiben die Ortsgemeinden mit ihren Namen, gewissen Kompetenzen und als eigene Gebietskörperschaft nach wie vor bestehen. Die Ebene der Gebietsgemeinde ändert folglich nichts an der Ortsgemeinde selbst, sondern bringt lediglich Erleichterungen in der Verwaltung mit sich.

Ein Vorteil, der besonders für die großen, stark wachsenden Gemeinden relevant ist, ist die **gemeinsame Flächenplanung**. Diese Gemeinden könnten bald an die Grenzen ihrer Entwicklung stoßen und nicht mehr genug Kapazitäten für weitere Realisierungen besitzen. Ein Beispiel dafür ist die Gemeinde Schwechat, die durch eine Bausperre momentan ausschließlich kleinteilige Siedlungsstrukturen ermöglicht, da Schwechats technische Verkehrsinfrastruktur den enormen Zuwachs nicht stemmen konnte. Durch die Kooperationsebene der Gebietsgemeinde wird es jedoch möglich, sich mit anderen Ortsgemeinden zu arrangieren. Realisierungen, die von der Gemeinde Schwechat angedacht wurden, könnten in anderen Gemeinden Umsetzung finden.

Ein rechtswirksames Kollektiv zu gründen, bedeutet auch **starken Rückhalt bei negativen Entwicklungen** zu finden.



Das nützt auch den jetztigen Industriegemeinden, die momentan enorm von ihren Betriebsstrukturen profitieren. Wie die Vergangenheit zeigt, können sich auch einst zentrale, bevölkerungsstarke Industriestädte in schrumpfende Gemeinden verwandeln. Diese und andere Lasten werden dann jedoch statt von der Ortsgemeinde allein, von der Gebietsgemeinde geschultert und eine gemeinsame Lösung gefunden.

Nicht zuletzt soll dieses Leitprojekt der Gebietsgemeinde die Region zu einer **Modellregion etablieren**. Dieses Projekt soll für weitere potentielle geeignete Standorte eine Vorreiterrolle übernehmen und den Grundstein legen, um auch die Gesetzeslage für die Gebietsgemeinde auszuarbeiten.

- + Größerer und einheitlicher Verhandlungspartner
- + Abgestimmte Entwicklung durch Kompetenzbündelung
- + Verteilte Funktionalitäten unter den Ortsgemeinden
- + Gleicher Qualitätsanspruch
- + Gemeinsame finanzielle Stimmung
- + Bestehende Identität der Ortsgemeinden
- + Geteilte Flächenplanung bei Wachstumsgrenzen
- + Starker Rückhalt bei negativen Entwicklungen
- + Vorbildhafte Modellregion für zukünftige Standorte



AKTUELLE RECHTSLAGE & GEGENÜBERSTELLUNG (FUSION, VERBAND, GEBIETSGEMEINDE)

Aus juristischer und verwaltungswissenschaftlicher Sicht bietet eine Gebietsgemeinde die Möglichkeit, gewissen Problemstellungen zu begegnen, die bisher durch andere Arten der Gemeindekooperation nicht bewältigt werden konnten. Um dies besser beleuchten und verstehen zu können, sollte man vorher einen Überblick gewinnen, welche Instrumente es in diesem Bereich gibt und wie die momentane Rechtslage dazu aussieht.

Was kann und darf ein Gemeinde?

Um zu verstehen, was Gemeinden tun können, um ihre Aufgaben effizienter zu erledigen, muss man zunächst festhalten, welche Befugnisse einer Gemeinde verfassungsrechtlich zustehen. Eine Gemeinde ist eine der drei großen Verwaltungsebenen (neben Bund und Länder) eine Gebietskörperschaft mit dem Recht auf Selbstverwaltung. Zur Erledigung ihrer verfassungsrechtlichen Befugnisse hat eine Gemeinde sowohl die Möglichkeit auf öffentlich-rechtliche Instrumentarien zurückzugreifen, als auch im Sinne der Privatwirtschaftsverwaltung als juristische Person in privatrechtlichen Verhältnissen aktiv zu werden. Die Befugnisse einer Gemeinde gliedern sich in die Kompetenzen im eigenen Wirkungsbereich (Angelegenheiten im ausschließlichen und

überwiegenden Interesse der Gemeinde) und jene im übertragenen Wirkungsbereich. (von Bund oder dem jeweiligen Bundesland übertragene Angelegenheiten) Als selbstständiger Wirtschaftskörper verfügt eine Gemeinde über das Recht, Vermögen aller Art zu besitzen, zu erwerben und darüber zu verfügen und selbst Abgaben auszuschreiben, sofern das nicht durch Bundes- und Landesgesetze eingeschränkt wird.¹

Arten der interkommunalen Kooperation und Fusion

In Österreich gilt das Prinzip der abstrakten Einheitsgemeinde. Das heißt, dass die Gemeinden grundsätzlich unabhängig von Größe und Einwohnerzahl die selben Aufgaben zu erfüllen haben. Das stellt viele Gemeinden natürlich vor gewisse Probleme, wenn sie die notwendigen Mittel besitzen oder diese nicht so effizient ausführen können, wie größere Gemeinden. Deshalb stehen den Gemeinden nach Maßgabe der Bundesverfassung, der Landesverfassung und zugehörigen Gesetzen verschiedene Instrumente zu, mittels denen sie ihre Angelegenheiten leichter erledigen können. Zunächst muss man unterscheiden zwischen den Instrumenten der interkommunalen Kooperation und jenen, die tatsächlich in die Struktur beziehungsweise

die Existenz der Gemeinden eingreifen. Bei den Kooperationen gibt es privatrechtliche Kooperationen, Gemeindeverbände und öffentlich-rechtliche Vereinbarungen², während die Verfassung auch noch die freiwillige und die zwangsweise Gemeindefusion ermöglicht. Zusätzlich steht unter Verfassungsvorbehalt noch der Art. 120 B-VG, der eben die Bildung einer Gebietsgemeinde vorsieht. Bis zum heutigen Tag fehlen jedoch die notwendigen einfachgesetzlichen und verfassungsgesetzlichen Ausführungsbestimmungen, um eine Gebietsgemeinde tatsächlich errichten zu können. Bislang ist die Gebietsgemeinde lediglich als "Verfassungsprogramm" (d.h. die Verfassung sieht die Möglichkeit vor) vorhanden.

Privatrechtliche Kooperationen

Wie bereits erläutert, haben Gemeinden die Möglichkeit, im Sinne der Privatwirtschaftsverwaltung privatrechtlich tätig zu werden. Dadurch ist es den Gemeinden auch ermöglicht, Rechtsformen aus dem Privatrecht, wie etwa eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung (GmbH) zu gründen. Diese Art der Kooperation wird zumeist für Angelegenheiten der Privatwirtschaftsverwaltung verwendet, die in größerem Maßstab sinnvoller zu erledigen sind. Als Beispiel kann

¹ vgl. B-VG, Art. 116-119

² vgl. 116b B-VG



mir hier z. B. die Verwaltung eines interkommunalen Betriebsgebietes nennen. Eine privatrechtliche Kooperation schließt allerdings Angelegenheiten der Hoheitsverwaltung aus.³

Gemeindeverbände

Bei einem Gemeindeverband handelt es sich um eine öffentlich-rechtliche Vereinbarung von Gemeinden, zur Erledigung einzelner Aufgaben. Diese Angelegenheiten können auch aus der Hoheitsverwaltung stammen. Prominente Beispiele dafür sind Gemeindeverbände zur Wasserver- & entsorgung und der Abfallwirtschaft. Diese Art der Kooperation ist stark formalisiert und

verfügt sowohl durch das B-VG⁴, als auch auf Landesebene durch Gemeindeverbandsgesetze eine starke Ausgestaltung. Durch die Ausgestaltung in einem Gemeindeverbandsgesetz verfügt ein solcher schließlich auch über eigene Organe und eigenen Verantwortungsbereich. Die Bildung eines solchen Gemeindeverbands kann sowohl auf freiwilliger Basis, als auch durch Zwang erfolgen. Neuerdings wird es Gemeinden durch eine B-VG-Novelle aus dem Jahr 2011 (Art. 116a Abs. 6 B-VG) auch ermöglicht, einen Gemeindeverband über Bundesländergrenzen zu bilden. Dies muss allerdings über besonderer Maßgabe der Länder erfolgen.⁵

Weitere Öffentlich-rechtliche Vereinbarungen

Neben Gemeindeverbänden sind durch eben jene Verfassungsnovelle (festgehalten im Art. 116b) auch andere Möglichkeiten zur Gemeindekooperationen auf öffentlich-rechtlicher Basis eingeräumt. So es der Landesgesetzgeber vorsieht können so im eigenen oder übertragenen Wirkungsbereich, sowohl in der Hoheits-, als auch in der Privatwirtschaftsverwaltung Vereinbarungen getroffen werden. Der Unterschied zu den Gemeindeverbänden besteht darin, dass diese nicht über eine eigene Rechtspersönlichkeit verfügen und dadurch nicht selbstständig, sondern nur für die Gemeinden agieren können.⁶ Ein Beispiel dafür wäre eine Verwaltungsgemeinschaft (z.B. Mondsee, St.Lorenz,

3 vgl. Holoubek; 2013; S.48-49

4 vgl. 116a B-VG
5 vgl. Holoubek; 2013; S. 49f.

6 vgl. Holoubek; 2013; S.53f.

	Privatrechtliche Kooperation	Gemeindeverbände	Öffentlichrechtliche Kooperation	Gemeindefusion	Gebietsgemeinde
Kostenersparnis	+	+	+	+	+
Effizienz	+	+	+	+	+
Politisches Gewicht	-	-	-	+	+
Identität	+	+	+	-	+
Optimaler Ressourceneinsatz	-	-	+	+	+
Finanzieller Vorteil	-	-	-	+	+
Summe	3	3	4	5	6

Abb.201.1. Vergleichstabelle zwischen verschiedenen Kooperationsformen



Tiefgraben & Innerschwand), die sich auf diese Weise die Verwaltungsressourcen teilen, aber ihre Tätigkeiten selbstständig ausführen.

Gemeindefusion

Eine weitere Möglichkeit, um die Bewältigung der Aufgaben zu erleichtern, ist es, ihre ganze Struktur zu ändern. Damit ist gemeint, dass die Verfassung auch vorsieht, dass Gemeinden vereinigt werden können. Dies kann wiederum auf freiwilliger Basis, als auch durch Zwang erfolgen. Dabei werden zwei oder mehr Ortsgemeinden zu einer Gemeinde zusammengelegt und die vormaligen Gemeinden hören auf zu existieren. Dies kann jedoch nicht unbeschränkt durchgeführt werden, so sind dem eben auch gewisse Grenzen gesetzt. Hier kommt ausgerechnet der Art. 120 B-VG ins Spiel, da eine maßlose Zusammenlegung von Gemeinden in der Größe von ganzen Flächenbezirken auch die Möglichkeit bieten würde, zu einer Statutstadt erhoben zu werden. Da aber eine Zusammenlegung zu solcher Größe dem Zweck einer verfassungsgemäß vorgesehenen Gebietsgemeinde (die eben auch Funktionen der Bezirksverwaltung übernehmen könnte) unterlaufen würde, ist eine derartig große Gemeindefusion nach herrschender Lehre als verfassungswidrig anzusehen. Einer maßlosen

Zusammenlegung sind also nach oben hin Grenzen gesetzt.⁷

Gebietsgemeinde

Wie bereits erwähnt, fehlt es momentan an der gesetzlichen Ausgestaltung, einer solchen Gebietsgemeinde. Aber auch das "Verfassungsprogramm" war im Laufe der Zeit einem Wandel unterlaufen. In der ursprünglichen Fassung des B-VG aus dem Jahre 1920 wurde die Gebietsgemeinde in der Art. 115-120 programmatisch ausführlicher dargestellt. Heute findet sie nur noch im Art. 120 B-VG Erwähnung. Momentan steht es im folgenden Wortlaut in der Verfassung:

Art. 120 B-VG

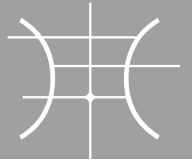
Die Gebietsgemeinde

"Die Zusammenfassung von Ortsgemeinden zu Gebietsgemeinden, deren Einrichtung nach dem Muster der Selbstverwaltung sowie die Festsetzung weiterer Grundsätze für die Organisation der allgemeinen staatlichen Verwaltung in den Ländern ist Sache der Bundesverfassungsgesetzgebung; die Ausführung obliegt der Landesgesetzgebung. Die Regelung der Zuständigkeit in Angelegenheiten des Dienstrechtes und des Personalvertretungsrechtes der Bediensteten der Gebietsgemeinden ist Sache der Bundesverfassungsgesetzgebung."



Vergleich einer Gebietsgemeinde gegenüber anderen Kooperationsformen

Bevor noch weitere Erläuterungen zur Gebietsgemeinde kommen, folgt noch ein Vergleich zwischen den einzelnen Kooperationsformen. In der Grundessenz von Kooperationen stehen die Kostenersparnis und die Effizienz bei der Erledigung eigener Angelegenheiten. Dieser Anforderung werden alle Arten in unterschiedlicher Ausprägung gerecht. Allerdings haben Gemeindefusionen und die Errichtung der Vorteile, ein stärkeres politisches Gewicht gegenüber dem Umland zu erhalten. Ein großer Nachteil bei Gemeindefusionen ist die Frage der Identität. Die Bürger identifizieren sich in weiten Teilen mit der eigenen Gemeinde und daran ist oft auch die Bereitschaft gekoppelt, etwas zum Gemeinwesen beizusteuern. Während bei interkommunalen Kooperationen die Identität nicht berührt wird, bleibt bei der Gebietsgemeinde die Identität trotzdem erhalten, da die Ortsgemeinden dadurch nicht aufgelöst werden. Ein gemeinsame Verwaltung führt auch zu einem optimaleren Ressourceneinsatz, da man so u.A. Personal und Güter spart bzw. effizienter einsetzen kann. Diesen Vorteil bieten öffentlich-rechtliche Kooperationen auch zu einem gewissen Grad je nach Ausprägung. Beim Beispiel einer Verwaltungsgemeinschaft (z.B.:



Mondseer Land) zeigt sich das unter anderem durch das gemeinsame Amtshaus und Personal. Im Bereich des Finanzausgleiches bringt eine höhere Einwohnerzahl auch einen finanziellen Vorteil. Damit eine Gebietsgemeinde davon profitieren kann, müsste das aber natürlich noch im FAG klargestellt werden. Was auch noch ein gewichtiges Argument für die Gebietsgemeinde im Vergleich zur Gemeindefusion sein kann, ist die Aufnahme von Aufgaben der Bezirksverwaltung und damit auch die Demokratisierung ebendieser. (da eine Gebietsgemeinde durch Wahlen legitimiert wird) Eine Gemeindefusion kann durch gewisse verfassungsrechtliche Schranken eben nicht Teile der Bezirksverwaltung übernehmen bzw. zur Erneuerung einer Statutarstadt verwendet werden. Somit schneidet die Gebietsgemeinde im direkten Vergleich zu anderen Kooperationsformen am Besten ab.

Wie die Gebietsgemeinde ausgestaltet sein könnte, wird schließlich noch auf den folgenden Seiten näher erläutert.



UMSETZUNG/ SCHRITTE ZUR GEBIETSGEMEINDE

Wie zuvor schon erwähnt, fehlen bisher die verfassungsrechtlichen Voraussetzung zur Bildung einer Gebietsgemeinde. Da eine solche Struktur unter Verfassungsvorbehalt steht, wären einige Schritte in jedem Fall erforderlich, um den Art.120 B-VG für die Nutzung in auf Verwaltungsebene anwendbar zu machen:

Erlass eines Bundesverfassungsgesetz (1)

Aufgrund des Verfassungsvorbehalt im Art. 120 B-VG muss der Bundesgesetzgeber aktiv werden und in einem Bundesgesetz die Grundsätze der Gebietsgemeinde ausarbeiten. Hierbei würden Bestimmungen gemacht werden, welche Kompetenzen jedenfalls oder allenfalls einer Gebietsgemeinde übertragen werden könnten, welche Auswirkung diese auf andere Verwaltungsstrukturen hätte. (Anpassung von Gemeinde und Länderkompetenzen und wie die Bezirksverwaltung künftig gestaltet wäre) Weiters könnte man analog zu den Gemeindeverbänden eine nähere Ausgestaltung dem Landesgesetzgeber überlassen.

Ausführungsgesetze durch den Landesgesetzgeber (2)

Anschließend muss der Landesgesetzgeber schließlich noch die Niederösterreichische Gemeindeordnung novellieren, um die Möglichkeit der Bildung einer Gebietsgemeinde aufzunehmen. Für die nähere Ausgestaltung müsste schließlich noch ein Gebietsgemeindegesezt analog zum Gemeindeverbandsgesetz erlassen werden, welches als Ausführungsgesetz dient. Dadurch könnte die Kompetenzaufteilung genauer geregelt werden und auch festgelegt werden, wie die Verwaltung einer Gebietsgemeinde hinsichtlich der Organe und Arbeitsweise auszusehen hat.

Abschluss einer öffentlich-rechtlichen Vereinbarung (3)

Nach Inkrafttreten der neuen Gesetze müssten, wenn nicht von höherer Instanz zwangsweise angeordnet, die Gemeinden noch für sich freiwillig beschließen, eine Gebietsgemeinde zu errichten. Das würde im Grunde (da eine Analogie der gesetzlichen Bestimmungen zu den Gemeindeverbänden besteht) ähnlich ablaufen, wie bei der Errichtung von Gemeindeverbänden. Das heißt die Gemeinden müssten eine öffentlich-

rechtliche Vereinbarung über die Zusammenarbeit in einer Gebietsgemeinde treffen. In dieser Vereinbarung werden vor allem noch allfällige finanzielle und weitere organisatorische Aspekte festgehalten.

Aufsichtsbehördliche Genehmigung durch Landesregierung (4)

Analog zu einem Gemeindeverband bedarf es bei der Bildung einer Gebietsgemeinde eine aufsichtsbehördliche Genehmigung. Da eine Gebietsgemeinde im Gegensatz zu einem Gemeindeverband auch Aufgaben der Bezirksverwaltung übernehmen könnte, hätte diese Genehmigung durch die Landesregierung erfolgen. Würde die Landesregierung als zuständige Aufsichtsbehörde per Verordnung der Errichtung einer solchen Gebietsgemeinde zustimmen, würde die neue Struktur Rechtskraft erhalten und zu bestehen beginnen.

Anmerkungen zur Kompetenzabgrenzung

Da durch die Gesetzgebung noch festgestellt werden muss, welche Kompetenzen überhaupt von einer Gebietsgemeinde wahrgenommen werden können und auch im Verwaltungsvfahren dadurch Änderungen unabdingbar wären, soll noch dargelegt



werden, welche Ansätze man bei der gesetzlichen Ausgestaltung verfolgen könnte. Dazu könnte man drei Ansätze verfolgen:

Die gesamten Kompetenzen der Gemeindeselbstverwaltung werden auf die Gebietsgemeinde übertragen. Dabei würden die Ortsgemeinden und deren Organe lediglich nur noch repräsentative Funktionen übernehmen.

Die gesamten Kompetenzen werden der Gebietsgemeinde übertragen, allerdings werden die Ortsgemeinden an den Agenden beteiligt oder erhalten zumindest Anhörungsrechte.

Die Kompetenzen werden zwischen Ortsgemeinden und Gebietsgemeinden aufgeteilt. Die Gebietsgemeinde erhält im wesentlichen jene Angelegenheiten, die im überörtlichen Interesse stehen und besser auf dieser Ebene bearbeitet werden können.

Da eine Aufteilung der Kompetenzen durchaus als sinnvoll erscheint, wird im Weiteren bei der theoretischen Ausgestaltung der Gebietsgemeinde mit dem dritten Ansatz weitergearbeitet.¹ Dieser Ansatz ist auch insofern sinnvoll, da er auch gewisse Vorteile zum schon erläuterten Nutzen einer Gebietsgemeinde bringt. So wäre die Gebietsgemeinde in diesem Modell näher am Bürger, da durch ein Weiterbestehen der

bisherigen Gemeindeämter als Außenstellen der Zentralverwaltung wichtige Amtshandlungen vor Ort erledigt werden können. Weiters würde es auch eine Haftungsentlastung für die (Orts-)Bürgermeister bedeuten, da sie bei einer Abwägung bei wesentlichen Kompetenzen wesentliche Aufgaben an fachlich und rechtlich bewanderte Mitarbeiter des Magistrats der Zentralverwaltung ablegen können. (z.B. wären die Ortsbürgermeister nicht mehr 1. Instanz im Bauverfahren) Dadurch profitieren sowohl Amtsträger als auch Bauwerber. Weiters wird das positive Heimatgefühl bzw. die Identifizierung mit der Gebietsgemeinde durch das weitere Bestehen der Ortsgemeinden, die noch mit Kompetenzen ausgestattet sind, stärker gefördert.²

² Schmid; 2012; S. 271f



Abb.205.1.: Notwendige Schritte zur Gebietsgemeinde

¹ vgl. Holoubek; 2013; S. 71f



ORGANISATION

Da die Organisation einer Gebietsgemeinde in den Gesetzestexten noch nicht näher erläutert wurde, steht das Modell einer Gemeinde zum Vorbild.

Die Gebietsgemeinde soll die Strukturen einer Gemeinde auffassen und auf die ganze Region angewendet werden. Die Organe für die Verwaltung der Gebietsgemeinde sind wie folgt: Gebietsgemeinderat, -vorstand und ein*e Bürgermeister*in. Diese haben die gleichen Funktionen wie die der Ortsgemeinden.

Die Bürger*innen wählen in der Gemeinderatswahl ihre*n favorisierten Mandatar*innen, welche den Ortsgemeinderat bilden. Dieser wählt wiederum Mitglieder*innen für den Ortsgemeindevorstand, den Gebietsgemeinderat und den/ die Ortsgemeindebürgermeister*in.

Der Gebietsgemeinderat setzt sich aus Vertreter*innen des Ortsgemeinderats zusammen. Dabei sollen von jeder Ortsgemeinde gleich viele Vertreter*innen entsandt werden, optimalerweise zwei Personen. Durch die Festlegung von min. zwei Personen pro Ortsgemeinde kann die Kontrolle untereinander, durch das vier-Augen-Prinzip, gewährleistet werden. Die gleiche Anzahl der Stimmen im Gebietsgemeinderat bewirkt, dass sich alle Gemeinden auf Augenhöhe

begegnen und Entscheidungen so fair und gerecht wie möglich getroffen werden können.

Für die Bildung eines Gebietsgemeindevorstandes, wählt der Gebietsgemeinderat, jeweils ein*e Vertreter*in aus jeder Ortsgemeinde der/ die im Gebietsgemeinderat sitzt.

Der/ die Bürgermeister*in der Gebietsgemeinde wird, wie in normalen Ortsgemeinden, ebenfalls durch den Gebietsgemeinderat ausgewählt.¹

¹ vgl. Biwald: 15

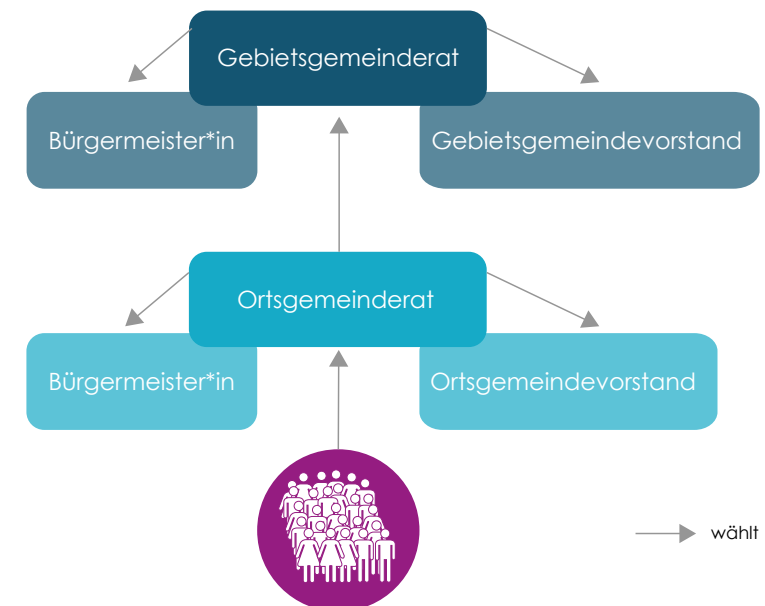
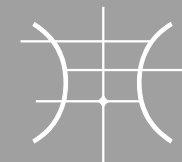


Abb.206.1.: Mögliche Organisationsstruktur



AUFGABENBEREICHE

Durch das Abgeben von bestimmten Kompetenzen, der Ortsgemeinden an die Gebietsgemeinde, wo die Verwaltung und Umsetzung auf regionaler Ebene sinnvoll ist, kann eine geordnete und akkordierte Planung gewährleistet werden. Es können auch zusätzlich zu den vorgeschlagenen Kompetenzen andere Aufgabenbereiche (vgl. §32 NÖ GO) ergänzt werden.

Verwaltung der Verkehrsflächen der Gemeinde

Der erste Aufgabenbereich, der von den Ortsgemeinden an die Gebietsgemeinde übertragen werden soll, ist die Verwaltung der Verkehrsflächen (vgl. §32 Abs. 2.4 NÖ GO). Der Bau und die Erhaltung öffentlicher Wege, Plätze und Siedlungsstraßen sind der Kern dieser Kompetenz. Größere Infrastrukturkosten können somit besser getragen werden.

Obwohl die Verwaltung zentralisiert ist, soll die Leistungserbringung dezentral verlaufen. Durch die zentralisierte Verwaltung kann die dezentralisierte Leistungserbringung trotzdem eine einheitliche Qualität in der gesamten Gebietsgemeinde erbringen. Ebenfalls ist es sinnvoller beim Bau von neuen Gemeindestraßen integrativ, also über die Gemeindegrenzen hinaus, zu denken und den Verkehr gemeinsam gezielt zu leiten.

Durch die Vereinheitlichung dieser Kompetenz, kann man Probleme, wie die Belastung von Durchzugsstraßen in Ortsgebieten, die durch eine unkoordinierte Planung entstehen können, schneller beheben.

Örtliche Baupolizei, örtliche Raumplanung

Die örtliche Baupolizei übernimmt grundsätzlich Angelegenheiten des Bauwesens in einer Gemeinde. Diese Aufgabenbereiche sind generell in der niederösterreichischen Bauordnung geregelt. Zu den wichtigsten Aufgaben zählt die Vollziehung vom Bau-, Raumplanungs- und Kanalschutzgesetz. Somit ist das Bauwesen dicht mit der Raumplanung verbunden, da die meisten Bauvorgaben im Bebauungsplan, der unter die Kompetenz der Raumplanung fällt, geregelt sind.

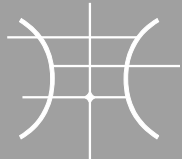
Normalerweise ist in einer Ortsgemeinde der/ die Bürgermeister*in Baubehörde 1. Instanz und der Gemeindevorstand Baubehörde 2. Instanz. Bei gemeindeübergreifenden Bauvorhaben übernimmt die jeweilige Bezirkshauptmannschaft die Funktion der Baubehörde 1. Instanz und die Landesregierung die 2. Instanz. Der/ die Gebietsgemeindegemeinderat*in übernimmt in der gesamten Gebietsgemeinde die 1. Instanz und der Gebietsgemeindevorstand die 2. Instanz.

Durch das Zusammenlegen von den Baubehörden können Vorteile für alle Gemeinde daraus gezogen werden, da überörtliche Entscheidungen und Verfahren automatisch schneller und rechtssicherer getroffen und abgewickelt werden können. Ebenfalls können gemeinsam festgelegte und einheitliche Ortsbildgestaltungsrichtlinien besser und effizienter umgesetzt werden.

Wie schon erwähnt, hängt die örtliche Baupolizei eng mit der örtlichen Raumplanung zusammen. Eine Gemeinde hat die Verpflichtung örtliche Raumpläne zu erstellen und Grundlagenforschung zu betreiben.

Der Gebietsgemeinderat ist für die Erlassung und Änderungen des örtlichen Raumordnungsprogramms (örtliches Entwicklungskonzept und Flächenwidmungsplan) und des Bebauungsplanes zuständig.

Durch die Verlagerung der Zuständigkeit, ein örtliches Raumordnungsprogramm und einen Bebauungsplan zu erstellen, auf die Gebietsgemeinde, kann eine einheitliche räumliche Strukturierung des gesamten Untersuchungsraums verfolgt werden. Ein weiteres Ziel dieser Bündelung ist eine einheitliche und geordnete Siedlungsentwicklung und Bautätigkeit, um gemeinsam



und koordiniert zu wachsen. Ebenfalls kann der Bedarf von Baulandflächen besser abgestimmt und eine koordinierte Betriebsflächenentwicklung garantiert werden.

Örtliche Maßnahmen zur Förderung und Pflege des Fremdenverkehrs

In der Teilregion West hat der Fremdenverkehr kaum oder keine Bedeutung. Sie ist allenfalls vom Tagestourismus aus Wien geprägt. Jedoch kann bei einer Kompetenzbündelung in der Gebietsgemeinde akkordierter mit dem LAG-Management des Römerland Carnuntums gearbeitet werden. Die gemeinsame Vermarktung von landwirtschaftlichen Produkten unter der Römerland-Carnuntum-Marke, von der Gebietsgemeinde könnte einen positiven Effekt auf den Fremdenverkehr haben.



Abb.208.1.: Aufgabenverteilung



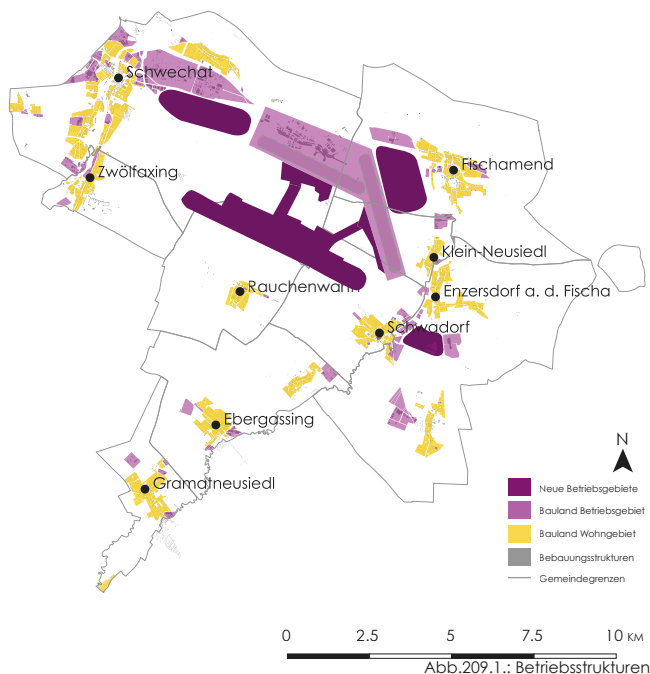
Abb.208.2.: Instanzen



FINANZIERUNGSMODELL

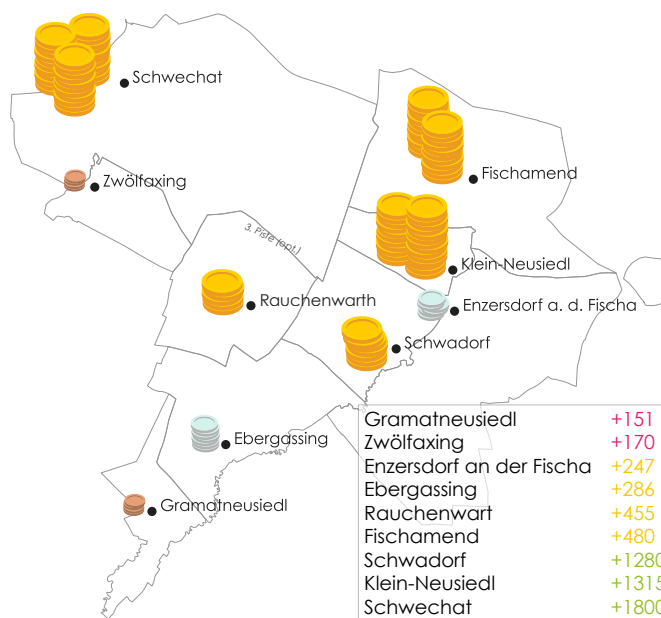
Ausgangslage

In unserer Region ergeben sich zwischen Norden und Süden strukturelle und finanzielle Disparitäten. Strukturelle Disparitäten sollen (durch die Ansiedlung von Interkommunale Betriebsflächen in nördlichen Teil, Siehe:... und durch den Erhalt der dörfliche Charakter im Süden) bewusst ausgebaut werden, und die finanziellen Unterschiede vermindert werden.



Ungleiche Einnahmen der Gemeinden

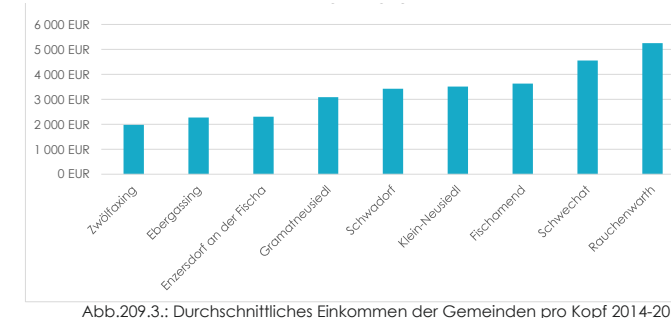
Auf der Abbildung ist sichtbar, dass die eher nördlich gelegenen Gemeinden mehr Einkommen pro Jahr erwirtschaften können als die südlichen. Zwischen Schwechat und Ebergassing ist dieser Zahl sogar doppelt so groß. Wenn in nördlichen Teil weitere Betriebsfläche

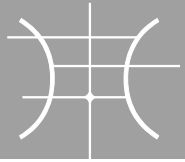


ausgewiesen werden wird der Unterschied zwischen den Einnahmen noch auffälliger.

Unser Ziel ist, dass man die Gemeinden innerhalb eines gerechten Rahmen und zukunftsorientiert, entwickeln kann. Im dem Sinne sollten die finanziell und wirtschaftlich stärkeren Gemeinden aus ihren größeren Einnahme (aus Kommunal und Ertragsanteil und Grundsteuer) den ärmeren Gemeinde finanziell aushelfen.

Um dass alles leisten zu können, brauchen wir ein stärkeres politisches Instrument, in unserem Fall, die Gebietsgemeinde. Diese interkommunale Zusammenarbeit ermöglicht für die Raumplanung, dass sie die Region in einem größeren Planungskontext behandelt und dadurch auch die Förderungen effizienter verteilt.





Für die von der Gebietsgemeinde übernommenen Kompetenzen müssen die Gemeinden gewisse jährliche Beiträge leisten.

Die Ausgangsbeiträge werden aus den vorjährigen Kosten der Kompetenzen pro Gemeinde geschätzt und dann zusammenaddiert. Darauffolgend wird dieser Beitrag auf 9 Teile nach unterschiedlichen Standortfaktoren (wie z.B.: Finanzkraft, Einwohner, Bauland usw.) zwischen den Gemeinden gerecht aufgeteilt. Die genaue Aufteilung soll mit Finanzexperten und mit den einverstandenen Gemeinden bestimmt werden.

Wenn über einen längeren Zeitraum überschüssige Einnahmen nicht für die Erledigung der Kompetenzen gebraucht werden, sollen diese Beiträge für spezifische Projekte zurückgelegt werden. Für die Unterstützung mit finanziellen Mitteln durch diesen Projektfonds kann man sich mittels Antrag bei der Gebietsgemeinde bewerben.

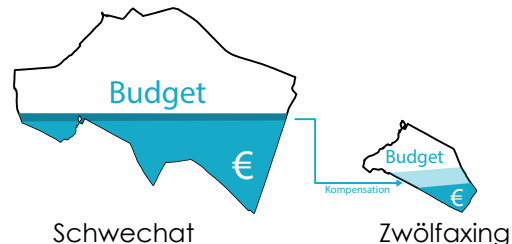


Abb.210.1.: Mögliche Kompensation



Abb.210.2.: Finanzierungsmodell



REFERENZBEISPIELE

Gemeinsame Verwaltungen der Kompetenzen zwischen Gemeinden in unterschiedlichen Ebenen und Formen existieren schon lange. Zum Beispiel in der Wirtschaft, Infrastruktur oder Verwaltung, und in der Form eines gemeinsamen Bauamtes, Abwasserverbandes oder einem Finanzausgleich usw. Für eine integrierte Kooperation, die unsere Gebietsgemeinde leisten kann, gibt es noch kein exaktes Beispiel. Durch die folgenden Beispiele wird jedoch sichtbar, dass viele Gemeinden, die in hauptsächlich Raumordnungs- aber auch in anderen Fragen über ähnliche Entwicklungspotentiale und Problemfelder verfügen, Kompetenzen erfolgreich aufteilen, wobei Selbstverwaltung jedoch nicht entzogen wird. Wieso sollte als eine gemeinsame Zusammenarbeit in noch größerem Kontext nicht noch effizienter funktionieren?

Gemeindeweite Bündelung der Bauagenden in einem regionalen Bauamt

Es steht nun fest, dass ab 2018, Kematen und fünf weitere Gemeinden (Unterperfuss, Polling, Ranggen, Gries im Sellrain und St.Sigmund) ein gemeinsames regionales Bauamt einrichten und damit eine tirolweite Vorreiterrolle einnehmen.

Das neue Amt, wird im ehemaligen Polizeigebäude in

Kematen entstehen und für die sechs Partnergemeinden die gesamten Agenden der Tiroler Bauordnung besorgen. An den Zuständigkeiten im Baurecht wird sich nichts verändern, vielmehr wird das Amt, als Dienstleister für die Gemeinden agieren, in dem voraussichtlich drei Bauexperten tätig sein werden.

Für die Bürger*innen wird sich in der Praxis nichts ändern. Die Bürger*innen geben ihre Bauansuchen weiter an die Gemeinde ab, diese kommuniziert dann wiederum mit dem regionalen Bauamt. Dort wird der Bescheid verfasst, dann vom jeweiligen Bürgermeister/ von der jeweiligen Bürgermeisterin unterschrieben und dem Bürger/der Bürgerin zugestellt.

Durch die Etablierung eines regionalen Bauamts mit geballter Expertise, sind die Gemeinden durch die Einsprüche und andere Rechtsprobleme im Bauverfahren der Gemeinden nicht mehr überfordert. Die Verfahren werden schneller, effizienter und rechtlich sicherer abgewickelt, und währenddessen wird die Selbstständigkeit der kleinen Gemeinden auch nicht beschädigt.

Das Land Tirol fördert die neue Verwaltungsgemeinschaft mit 300.000 Euro, was einen zusätzlichen Anreiz und Geldersparnis fördert.¹

¹ vgl. Tiroler Tageszeitung 2017

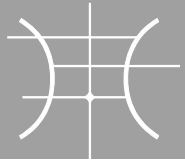
Drei Gemeinden, eine Verwaltung

Bauverwaltung, Meldewesen, Standesamt, Buchhaltung und Bürgerservice – in diesen Verwaltungsbereichen werden künftig in den Gemeinden Matri, Mühlbachl und Pfons eng zusammengearbeitet.

Ihre Probleme und Ziele sind ähnlich: Mit der Zeit ist die Gemeindeverwaltung so umfangreich geworden, dass sie von einer Person alleine nicht mehr abgedeckt werden kann, somit sind die Anforderungen der Bürger*innen auch immer selektiver geworden. Daneben wollen die Gemeinden mehr miteinander kooperieren und somit einen besseren Service für die Bürger*innen schaffen.

Mehrere Argumente sprechen für eine gemeindeübergreifende Kooperation im Verwaltungswesen. Einerseits wären die Anforderungen selektiver: Bei mehr Kooperation würde man größere Spielräume für die Mitarbeiter schaffen, damit diese ihre Arbeit leichter erledigen können. Mindestens zwei Personen würden in jedem Bereich zur Verfügung stehen.

Andererseits könnte man die Qualität erhöhen: Das würde zu einer qualitativen Verbesserung des Service für den/die Bürger*in führen. Wenn die Gemeinden



kooperativ arbeiten, obwohl es nicht unbedingt billiger wird, wird das Angebot spezifischer und für die Bürger*innen besser.

Abschließend ist es auch wichtig, dass es sich bei der Gemeindekooperation um eine Verwaltungszentralisierung handelt, nicht um eine Zusammenlegung. Dass die Kooperation von Matri, Mühlbachl und Pfons kommt, ist fix. Derzeit ist man dabei, die Aufgabengebiete abzustecken und ein Konzept auszuarbeiten. Begonnen werden soll bei der Bauverwaltung, danach soll die Kooperation auch auf Meldewesen, Standesamt, Buchhaltung und Bürgerservice ausgeweitet werden.²

INKOBA Region Freistadt

Im Gemeinde Verband „INKOBA Region Freistadt“ sind alle 27 Gemeinden des Bezirkes Freistadt Mitglieder. Der Verband, der im Jahr 2003 gegründet wurde, erlebte in den letzten Jahren einen wirtschaftlichen Aufschwung.

Was ist die INKOBA?

Die Interkommunale Betriebsansiedlung (kurz: INKOBA) ist eine Zusammenarbeit von mehreren Gemeinden bei der betrieblichen Standortentwicklung und

Vermarktung. Die anfallenden Kosten (Straße, Wasser, Kanal, etc.) und Erträge (der Kommunalsteuer-Einnahmen) werden dabei anteilmäßig aufgeteilt. Ziele sind die Sicherung und Weiterentwicklung von bereits in der Region bestehenden Betrieben, sowie die Ansiedelung von neuen Unternehmen. Dazu zählt die Entwicklung von entsprechenden Betriebsflächen.

Forciert wird diese Interessensgemeinschaft vom Land OÖ und den zuständigen Ressorts. Die Business Upper Austria unterstützt die Gemeinden bei der Umsetzung. Das Technologiezentrum Freistadt, die Wirtschaftskammer OÖ und das Regionalmanagement OÖ sind weitere Projektpartner.

In Oberösterreich gibt es aktuell 24 Verbände und Gesellschaften, wobei die INKOBA Region Freistadt von Beginn an aktiv mitwirkte. Rund 150 ha Betriebsfläche wurden bisher bebaut. 88 Betriebe geben an den INKOBA-Standorten 1.500 Menschen Arbeit.³

³ vgl. INKOBA Region Freistadt

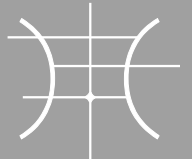
² vgl. Mein Bezirk 2017



VERZEICHNISSE



- Association for Vertical Farming e.V. (2013): We are the AVF. <https://vertical-farming.net/about-avf/#1507114489286-12abbd20-820d>. (31.10.2018).
- Austria-Forum (2017a): Schwechat. <https://austria-forum.org/af/AEIOU/Swechat>. (28.10.2017).
- Austria-Forum (2017b): Zwölfaxing. <https://austria-forum.org/af/AEIOU/Zwölfaxing>. (28.10.2017).
- Austria-Forum (2017c): Gramatneusiedl. <https://austria-forum.org/af/AEIOU/Gramatneusiedl>. (28.10.2017).
- Austria-Forum (2017d): Ebergassing. <https://austria-forum.org/af/AEIOU/Ebergassing>. (28.10.2017).
- Austria-Forum (2017e): Klein-Neusiedl. <https://austria-forum.org/af/AEIOU/Klein-Neusiedl>. (28.10.2017).
- Austria-Forum (2017f): Enzersdorf an der Fischa. https://austria-forum.org/af/AEIOU/Enzersdorf_an_der_Fischa. (28.10.2017).
- Austria-Forum (2017f): Schwadorf. <https://austria-forum.org/af/AEIOU/Schwadorf>. (28.10.2017).
- Austria-Forum (2017g): Fischamend. <https://austria-forum.org/af/AEIOU/Fischamend>. (28.10.2017).
- Austria-Forum (2017g): Rauchenwarth. <https://austria-forum.org/af/AEIOU/Rauchenwarth>. (28.10.2017).
- Bauchplan (2012): Rast- & Infoobjekt: <http://www.bauchplan.at/projekt.php?name=12akk> (02.02.2018)
- Biwald, Peter (2013): Die Gebietsgemeinde. Eine Alternative zur Weiterentwicklung der Gemeindestrukturen. <http://good-governance.at/de/die-gebietsgemeinde-eine-alternative-zur-weiterentwicklung-der-gemeindestrukturen>. (03.02.2018).
- BMVIT (2018a): Förderprogramm „Schienengüterverkehr 2018–2022“. <https://www.bmvit.gv.at/verkehr/eisenbahn/foerderung/sgv2018/index.html> (04.01.2018)
- BMVIT (2018b): Förderung von Anschlussbahnen. <https://www.bmvit.gv.at/verkehr/eisenbahn/foerderung/anschlussbahnen.html> (04.01.2018)
- Bundesforschungs- und Ausbildungszentrum für Wald, Naturgefahren und Landschaft: Digitale Bodenkarte von Österreich. http://gis.lebensministerium.at/eBOD/frames/index.php?&gui_id=eBOD. (28.10.2017).
- Bundesforschungs- und Ausbildungszentrum für Wald, Naturgefahren und Landschaft: Inhaltliche Erläuterungen. Bodenkundliche Begriffe. http://gis.lebensministerium.at/eBOD/frames/index.php?&gui_id=eBOD. (28.10.2017).
- Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (2013): Lärmkarten. http://maps.laerminfo.at/?g_card=flug_24h. (28.10.2017).
- Burggraf, Gerald; Novak, Raimund (2015): Neue B60. Umfahrung: Ärger unter den Gemeinden. <http://www.noen.at/schwechat/neue-b60-umfahrung-aerger-unter-den-gemeinden/4.468.039>. (28.10.2017).
- B-VG, Bundes-Verfassungsgesetz, BGBl. Nr. 1/1930 idF BGBl. I Nr. 62/2016.
- Der Standard (2015): Wien-Umgebung. Zuordnung von sechs Gemeinden wird geändert. <http://derstandard.at/2000022730855/Wien-Umgebung-Neuzuteilung-der-Bezirke-angepasst>. (30.10.2017).
- Der Standard (2017): Zech Group baut an „Industrial Campus Vienna East“. <http://derstandard.at/2000063703689/Zech-Group-baut-an-Industrial-Campus-Vienna-East>. (01.11.2017).
- EcoPlus (2017): Forschung, Bildung & Wirtschaft an einem Ort - Technopole: <https://www.ecoplus.at/interessiert-an/technopole/technopole-in-niederoesterreich/> (02.02.2018)
- Ecoplus (2018): Wirtschaftsparks. <https://www.ecoplus.at/interessiert-an/wirtschaftsparks/> (15.01.2018)

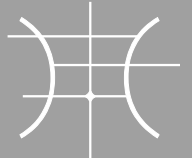


- Egger, Gerhard; Janak, Milan; Schmitz, Zsolia (2012): Aktionsplan. Zum Schutz des Alpen-Karpaten-Korridors.
- European Network for Rural Development (2017): LEADER/CLLD. https://enrd.ec.europa.eu/leader-clld_de#_edn1. (23.10.2017).
- Friends of the Earth Austria: Glyphosat im menschlichen Körper. https://www.global2000.at/sites/global/files/Glyphosate_im_menschlichen_Koerper_0.pdf. (31.01.2018).
- Gemeindefinanzen: <http://www.gemeindefinanzen.at/main> - Daten von Statistik Austria.
- Gemeinde Ebergassing: Bürgermeister. <http://www.ebergassing.at/Politik/Buergermeister>. (28.10.2017).
- Gemeinde Klein-Neusiedl: Bürgermeister. <http://www.klein-neusiedl.gv.at/Politik/Buergermeister>. (28.10.2017).
- Gemeinde Rauchenwarth: Gemeinderat. <http://www.rauchenwarth.gv.at/index.html>. (28.10.2017).
- Gemeinde Zwölfaxing: Bürgermeister. <http://www.zwoelfaxing.gv.at/Gemeindeamt/Politik/Buergermeister>. (28.10.2017).
- Geogene Bundesanstalt (2013): Geogenes Naturraumpotential Bezirk Bruck an der Leitha. Wien.
- Geoland.at: Bildung. [http://www.geoland.at/geo_webgis/\(S{hastfz4xvsur2prl3jx2alm5}\)/init.aspx?karte=basemap&Darstellungsvariante=dv_schulen](http://www.geoland.at/geo_webgis/(S{hastfz4xvsur2prl3jx2alm5})/init.aspx?karte=basemap&Darstellungsvariante=dv_schulen). (31.10.2017).
- Gitterle, Friedrich (2014): Güter auf die Schiene. Warum das nicht so einfach ist und welche Förderungen möglich sind ... <http://www.mittelstandsdialog.de/Home/Gueter-auf-die-Schiene-Warum-das-nicht-so-einfach-ist-und-welche-Foerderungen-moeglich-sind--42d442.html> (10.01.2018)
- Google Maps.
- Greenpeace in Zentral- und Osteuropa: Der Glyphosat Gemeinde-Check. <https://glyphosat.greenpeace.at/glyphosat-gemeinde-check/?>. (31.01.2018).
- Hofer Thomas (2015): Unternehmen Schule - Kooperationsmöglichkeiten zwischen Schule & Wirtschaft am Beispiel der DAVINCI-Schule Hartberg http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/UnternehmenSchule_BAC_ThomasHofer_kor.pdf (02.02.2018)
- INKOBA Region Freistadt: VERBAND: <http://freistadt.inkoba.at/public/index.php?mid=9&mname=VERBAND>
- Invest Austria (2018): Cluster Forschung. <https://investinaustria.at/de/sektoren/logistik/cluster-forschung.php> (02.01.2018)
- Holoubek, Michael in KWG (Hrsg.): Gemeindekooperation - vom Kirchturmdenken zur vernetzten Region (2013)
- Kanonier, Arthur. Vorlesung: Boden- und Raumordnungsrecht 1. 5. Einheit. 2016.
- LAG-Management Leader-Region Römerland Carnuntum (2014): Lokale Entwicklungsstrategie Römerland Carnuntum 2014-2020. Bruck an der Leitha.
- LAG-Management (2014): Lokale Entwicklungsstrategie Römerland Carnuntum 2014-2020. Bruck an der Leitha. Land Niederösterreich (2013): Endgültige Ergebnisse der Landtagswahl 2013. <http://www.noe.gv.at/wahlen/L20131/Index.html>. (25.10.2017).
- Land Niederösterreich (2015): Endgültige Ergebnisse der Gemeinderatswahlen 2015. <http://www.noe.gv.at/wahlen/G20151/Index.html>. (25.10.2017).
- Land Niederösterreich (2015): Geoshop. <https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt>. (28.10.2017).
- Land Niederösterreich (2017): Bodenschutzanlagen/Windschutzanlagen. http://www.noe.gv.at/noe/Agrarstruktur-Bodenreform/Bodenschutzanlagen__Windschutzanlagen.html. (31.01.2018).
- Land Niederösterreich (2017): Häufig gestellte Fragen. http://www.noe.gv.at/noe/Naturschutz/Haeufig_gestellte_Fragen_FAQs.html#heading__heading_Was_ist_Natura_2000_Was_ist_Natura_2000_. (31.10.2018).

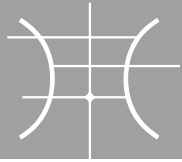


LITERATURVERZEICHNIS

- Land Niederösterreich (2017): Natura 2000 – Zusammenfassung. http://www.noegv.at/noe/Naturschutz/Zusammenfassung_Natura_2000.html. (31.10.2018).
- Land Niederösterreich (a): Natura 2000. http://www.noegv.at/noe/Naturschutz/Natura_2000_-_Einfuehrung.html. (28.10.2017)
- Land Niederösterreich (b): Alle Gemeinden im Bezirk. http://www.noegv.at/noe/Bruck-Leitha/Gemeinden_im_Bezirk_Bruck_Leitha.html. (26.10.2017).
- Land Niederösterreich (b): Managementplan Europaschutzgebiete "Donau-Auen östlich von Wien".
- Land Niederösterreich (c): Managementplan Europaschutzgebiete "Feuchte Ebene - Leithaauen".
- Land Niederösterreich (d): Endgültige Ergebnisse der Nationalratswahl 2017. <http://www.noegv.at/wahlen/N20171/Index.html>. (25.10.2017).
- Land Niederösterreich; BEV (a): Luft. [http://atlas.noegv.at/webgisatlas/\(\\$0ug5ul3wi0vcd0iljvess4mv\)\)/init.aspx?karte=atlas_luft&ks=umwelt&redliningid=3jpl1faf2agg4wuqdiukxmw&box=739709.597276955;310935.223596343;805008.763943622;343743.556929676&srs=31259](http://atlas.noegv.at/webgisatlas/($0ug5ul3wi0vcd0iljvess4mv))/init.aspx?karte=atlas_luft&ks=umwelt&redliningid=3jpl1faf2agg4wuqdiukxmw&box=739709.597276955;310935.223596343;805008.763943622;343743.556929676&srs=31259). (28.10.2017).
- Land Niederösterreich; BEV (b): Geländehöhe. [http://atlas.noegv.at/webgisatlas/\(\\$baa2r1xmuyqg50jtaga3b4ea\)\)/init.aspx?karte=atlas_gelaendehoehe&ks=hoeenangaben&redliningid=3jpl1faf2agg4wuqdiukxmw&box=742223.13894362;309149.286096342;807522.305610291;341957.619429677&srs=31259](http://atlas.noegv.at/webgisatlas/($baa2r1xmuyqg50jtaga3b4ea))/init.aspx?karte=atlas_gelaendehoehe&ks=hoeenangaben&redliningid=3jpl1faf2agg4wuqdiukxmw&box=742223.13894362;309149.286096342;807522.305610291;341957.619429677&srs=31259). (28.10.2017).
- Land NÖ (2017): http://www.noegv.at/noe/Pernkopf_und_Prucher_informierten_zum_Thema__Radsicherheit.html (02.02.2018)
- Makita (2017): Firmenprofil. <http://www.makita.at/index.php?page=firmenprofil>. (01.11.2017).
- Marktgemeinde Enzersdorf an der Fischa (a): Bürgermeister. <http://www.enzersdorf-fischa.gv.at/Buergerservice/Politik/Buergermeister>. (28.10.2017).
- Marktgemeinde Enzersdorf an der Fischa (b): Vereinswesen. <http://www.enzersdorf-fischa.gv.at/system/web/gelbeseite.aspx?typ=8&letter=W&cmd=az&menuonr=220108048>. (28.10.2017).
- Marktgemeinde Gramatneusiedl: Bürgermeister. <http://www.gramatneusiedl.at/Politik/Buergermeister>. (28.10.2017)
- Marktgemeinde Schwadorf: Bürgermeister. <http://www.schwadorf.gv.at/Buergerservice/Politik/Buergermeister>. (28.10.2017).
- Maschinenring Österreich: Ökologische Unkrautbekämpfung. <http://www.maschinenring.at/maschinenring-service-noe-wien-mr-service-egen/leistungen/oekologische-unkrautbekaempfung>. (31.01.2018).
- Maschinenring Österreich: Über uns. <http://www.maschinenring.at/ueber-uns>. (31.10.2018).
- Maschinenring Österreich: Vorteile für Maschinenring Mitglieder. <http://www.maschinenring.at/vorteile-mitgliedschaft>. (31.10.2018).
- Mein Bezirk (2011): Schloss Schwadorf. <https://www.meinbezirk.at/eisenstadt/lokales/schloss-schwadorf-d100456.html> (28.10.2017)
- Mein Bezirk (2017): Österreichs größtes Logistikzentrum in Enzersdorf. <https://www.meinbezirk.at/bruck-an-der-leitha/wirtschaft/oesterreichs-groesstes-logistikzentrum-in-enzersdorf-d2243989.html>. (28.10.2017).
- Mein Bezirk (2017): Stubai-Wipptal: Drei Gemeinden, eine Verwaltung <https://www.meinbezirk.at/stubai-wipptal/lokales/drei-gemeinden-eine-verwaltung-d2319175.html> (21.11.2017)
- Nachhaltigkeitspreis (2018): Wettbewerbe. <https://www.nachhaltigkeitspreis.de/wettbewerbe/> (15.01.2018)
- Nationalpark Donau-Auen: Der Nationalpark Donau-Auen. <https://www.donauauen.at/der-nationalpark/>. (28.10.2017).
- Neurath, Paul: Die Arbeitslosen von Marienthal - Geschichte und Ergebnisse einer grundlegenden Untersuchung (1991). <http://www.fachsymposium-empowerment.de/Verschiedenes/marienthal.pdf>. (31.10.2017).



- NÖ Energie- und Umweltagentur (a): Landschaftsschutzgebiet Donau-March-Thaya-Auen. <http://www.naturland-noe.at/landschaftsschutzgebiet-donau-march-thaya-auen>. (28.10.2017).
- NÖ Energie- und Umweltagentur (b): Was ist ein Ramsargebiet? <http://www.naturland-noe.at/ramsargebiet>. (28.10.2017).
- NÖ GO. Niederösterreichische Gemeindeordnung, LGBl. Nr. 1000-0 1973 idF LGBl. Nr. 1000-0 2018.
- NÖN.at (2015): Zwei-Drittel-Mehrheit für Liste "Gemeinsam für Fischamend". <http://www.noen.at/schwechat/2-3-mehrheit-fuer-liste-gemeinsam-fuer-fischamend/4.485.039>. (31.10.2017).
- ORF (2015): Bezirk Wien-Umgebung wird aufgelöst. <http://noe.orf.at/news/stories/2730923/>. (30.10.2017).
- Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft (2018): Mobilität der Zukunft - Das Programm. vgl. <https://www.ffg.at/mobilitaetderzukunft> (02.01.2018)
- Österreich Werbung Wien (a): Klima. <https://www.austria.info/at/service-fakten/uber-osterreich/klima>. (28.10.2017).
- Österreich Werbung Wien (b): Das Wiener Becken. <https://www.austria.info/at/service-fakten/uber-osterreich/osterreichs-landschaften/das-wiener-becken>. (28.10.2017).
- RegROP: Verordnung über ein regionales Raumordnungsprogramm südliches Wiener Umland. LGBl. Nr. 67/2015.
- Römerland Carnuntum: Aufgaben und Ziele. http://www.roemerland.at/Roemerland_Carnuntum/Aufgaben_Ziele. (28.10.2017).
- Schenk, Leonhard (2013): Stadt entwerfen. Grundlagen - Prinzipien - Projekte. Kapitel 6 Basel: Birkhäuser
- Schmid, Johannes in Kahl, Arno (Hrsg.) Festschrift: Offen in eine gemeinsame Zukunft (2012).
- Schwadorf (2017): Schwadorf Journal. Schwadorf.
- Signa (2017): Das Implicit Office - die Neuerfindung der Arbeitswelt: <https://www.signa.at/de/signa-times/das-implicit-office-die-neuerfindung-der-arbeitswelt/> (02.02.2018)
- Städtebauliche Lärmfibel Online: Fahrgeschwindigkeit und Verkehrsberuhigung <http://www.staedtebauliche-laermfibel.de/?p=111&p2=7.1.5>
- Stadtgemeinde Fischamend : Bürgermeister. <http://www.fischamend.gv.at/BUERGERSERVICE/Politik/Buergermeister>. (28.10.2017).
- Stadtgemeinde Schwechat (2017): Bausperre für Siedlungsgebiete. <http://www.schwechat.gv.at/de/aktuelles/2549>. (28.10.2017).
- Stadtgemeinde Schwechat: Bürgermeisterin. <http://www.schwechat.gv.at/de/politik/buergermeisterin>. (28.10.2017).
- Statistik Austria (2011); Ein Blick auf die Gemeinde. Registerzählung 31. Oktober 2011. <http://www.statistik.at/blickgem/gemList.do?bd1=3>. (28.10.2017).
- Statistik Austria (2014): Dauersiedlungsraum. Registerzählung 2011. Corine 2006. http://www.statistik.at/web_de/klassifikationen/regionale_gliederungen/dauersiedlungsraum/index.html (31.10.2017).
- Statistik Austria (2015); Ein Blick auf die Gemeinde - Abgestimmte Erwerbsstatistik. <http://www.statistik.at/blickgem/index.jsp>. (28.10.2017).
- Statistik Austria (2017); Ein Blick auf die Gemeinde. Aktuelle Bevölkerung und Bevölkerungsentwicklung. <http://www.statistik.at/blickgem/gemList.do?bd1=3>. (28.10.2017).
- The Vertical Farm: The Vertical Essay. http://www.verticalfarm.com/?page_id=36. (31.10.2018).
- Thomas Ram - Gemeinsam für Fischamend: Portrait. <http://www.thomas-ram.at/>. (31.10.2017).
- Tiroler Tageszeitung (2017): Bezirk Innsbruck-Land: <http://www.tt.com/politik/landespolitik/13487208-91/ein-bauamt-f%C3%BCr-sechs-gemeinden.csp> (28.09.2017) Umweltbundesamt (2018): Moos-Monitoring. <http://www.umweltbundesamt.at/umweltsituation/schadstoff/moose1/> (15.01.2018)
- Umweltbundesamt: Naturschutzgebiete. <http://www.umweltbundesamt.at/umweltsituation/naturschutz/sg/nsg/>. (28.10.2017).

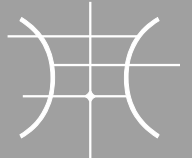


LITERATURVERZEICHNIS

- Umweltförderung (2018a): Förderaktion für Elektrofahrzeuge für Betriebe. <https://www.umweltfoerderung.at/betriebe/foerderungsaktion-elektro-nutzfahrzeuge-und-elektro-leichtfahrzeuge-fuer-betriebe/navigator/fahrzeuge/foerderungsaktion-elektro-nutzfahrzeuge-und-elektro-leichtfahrzeuge-fuer-betriebe.html> (02.01.2018)
- Umweltförderung (2018b): <https://www.umweltfoerderung.at/betriebe/e-ladeinfrastruktur/navigator/mobilitaetsmanagement/foerderungsaktion-e-ladeinfrastruktur.html> (02.01.2018) Vienna Airport Region (2018): Daten und Fakten. http://www.viennaairportregion.com/jart/prj3/apregion/main.jart?j-j-url=/die_region (15.01.2018)
- Vienna International Airport: AIRPORT SHUTTLE https://www.viennaairport.com/business__partner/immobilien/airport_shuttle
- Vienna International Airport: Wirtschaftsfaktor Flughafen Wien. <http://www.viennaairport.com/jart/prj3/va/main.jart?rel=de&content-id=1249344074275&reserve-mode=active>. (03.11.2017).
- Wandertouren; Fischaradtour: Fabelhafte Rad und Wanderwelten Römerland Carnuntum
- Wine&Partners (2017a): Die antike Stadt Carnuntum. <http://www.carnuntum.com/geschichte/die-antike-stadt-carnuntum/>. (23.10.2017).
- Wine&Partners (2017b): Natur. <http://www.carnuntum.com/natur/>. (27.10.2017).
- YouTube; FilmUnlimited_Wien (2015): THOMAS RAM Video 2v10. <https://www.youtube.com/watch?v=YiZTqmoNCgl&feature=youtu.be>. (31.10.2017).
- Zentralanstalt für Meteorologie und Thermodynamik: Klimakarten. <http://www.zamg.ac.at/cms/de/klima/informationsportal-klimawandel/klimakarten>. (28.10.2017).

MÜNDLICHE STELLUNGNAHMEN

- Fischer, Gernot (10.10.2017)
- Ladits, Friedrich (11.10.2017)
- Reiser, Astrid (12.10.2017)
- Stachelberger, Roman (11.10.2017)
- Tremml, Andreas (11.10.2017)



ABBILDUNGSVERZEICHNIS ANALYSE

Abb.9.1.: Projektablauf. Eigene Darstellung.

Abb.11.1.: LEADER-Region Römerland Carnuntum. Land Niederösterreich (2015): Geoshop. <https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt>. (28.10.2017).

Abb.17.1.: Verortung in der Region. Land Niederösterreich (2015): Geoshop. <https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt>. (28.10.2017).

Abb.18.1.: Raumprägende Ereignisse. Eigene Darstellung.

Abb.19.1.: Strukturfarte. Land Niederösterreich (2015): Geoshop. <https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt>. (28.10.2017).

Abb.21.1.: Schwarzplan von Ebergassing. Land Niederösterreich (2015): Geoshop. <https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt>. (28.10.2017).

Abb.21.2.: Verdichtetes Wohnen. Eigene Abbildung.

Abb.21.3.: Verdichtetes Wohnen. Eigene Abbildung.

Abb.21.4.: Straßenraum. Eigene Abbildung.

Abb.22.1.: Schwarzplan von Enzersdorf an der Fischa und Verortung. Land Niederösterreich (2015): Geoshop. <https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt>. (28.10.2017).

Abb.22.2.: Alter Betrieb. Eigene Abbildung.

Abb.22.3.: Hauptstraße. Eigene Abbildung.

Abb.22.4.: Weinbau. Eigene Abbildung.

Abb.23.1.: Schwarzplan von Fischamend und Verortung. Land Niederösterreich (2015): Geoshop. <https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt>. (28.10.2017).

Abb.23.2.: Turm. Eigene Abbildung.

Abb.23.3.: Straßenraum. Eigene Abbildung.

Abb.23.4.: Verdichtung. Eigene Abbildung.

Abb.24.1.: Schwarzplan von Gramatneusiedl und Verortung. Land Niederösterreich (2015): Geoshop. <https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt>. (28.10.2017).

Abb.24.2.: Hauptstraße. Eigene Abbildung.

Abb.24.3.: Arbeitersiedlung. Eigene Abbildung.

Abb.24.4.: Dichtes Wohnen. Eigene Abbildung.

Abb.25.1.: Schwarzplan von Klein-Neusiedl und Verortung. Land Niederösterreich (2015): Geoshop. <https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt>. (28.10.2017).

Abb.25.2.: Hauptstraße. Eigene Abbildung.

Abb.25.3.: Hauptplatz. Eigene Abbildung.

Abb.25.4.: Fabriksgebäude. Eigene Abbildung.

Abb.26.1.: Schwarzplan von Rauchenwarth und Verortung. Land Niederösterreich (2015): Geoshop. <https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt>. (28.10.2017).

Abb.26.2.: Ortseinfahrt. Eigene Abbildung.

Abb.26.3.: Kirche. Eigene Abbildung.



ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb.26.4.: Straßenraum. Eigene Abbildung.

Abb.27.1.: Schwarzplan von Schwadorf und Verortung. Land Niederösterreich (2015): Geoshop. <https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt>. (28.10.2017).

Abb.27.2.: Dorfzentrum. Eigene Abbildung.

Abb.27.3.: Fabriksgebäude. Eigene Abbildung..

Abb.27.4.: Schloss Schwadorf. Eigene Abbildung.

Abb.28.1.: Schwarzplan von Schwechat und Verortung. Land Niederösterreich (2015): Geoshop. <https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt>. (28.10.2017).

Abb.28.2.: Hauptplatz. Eigene Abbildung.

Abb.28.3.: Verdichtetes Wohnen. Eigene Abbildung.

Abb.28.4.: Einfamilienhaussiedlung. Eigene Abbildung.

Abb.29.1.: Schwarzplan von Zwölfaxing und Verortung. Land Niederösterreich (2015): Geoshop. <https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt>. (28.10.2017).

Abb.29.2.: Burstyn-Kaserne. Eigene Abbildung.

Abb.29.3.: Hochwasserschutz. Eigene Abbildung.

Abb.29.4.: Feuerwehr. Eigene Abbildung.

Abb.31.1.: Bevölkerungsstand. STATISTIK AUSTRIA, Einwohnerzahl und Komponenten der Bevölkerungsentwicklung, Datenbank POPREG. Erstellt am: 02.06.2017

Abb.31.2.: Relative Bevölkerungsverteilung. STATISTIK AUSTRIA, Einwohnerzahl und Komponenten der Bevölkerungsentwicklung, Datenbank POPREG. Erstellt am: 02.06.2017

Abb.32.1.: Relative Bevölkerungsentwicklung (2001-2017). Statistik Austria, Statistik der Standesfälle, Datenbank POPREG.

Abb.32.2.: Absolute Bevölkerungsentwicklung (1981-2017). Statistik Austria, Statistik der Standesfälle, Datenbank POPREG.

Abb.33.1.: Geburten- und Wanderungsbilanz (2016). STATISTIK AUSTRIA, Einwohnerzahl und Komponenten der Bevölkerungsentwicklung, Datenbank POPREG. Erstellt am: 02.06.2017

Abb.34.1.: Alterspyramide (2015). STATISTIK AUSTRIA, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015 mit Stichtag 31.10., Demographische Daten, Wanderung, Gebietsstand 2017. Erstellt am: 17.07.2017

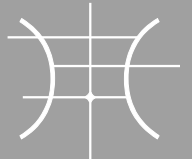
Abb.34.2.: Altersverteilung in der Teilregion (2015). STATISTIK AUSTRIA, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015 mit Stichtag 31.10., Demographische Daten, Wanderung, Gebietsstand 2017. Erstellt am: 17.07.2017

Abb.34.3.: Altersverteilung je Gemeinde (2015). STATISTIK AUSTRIA, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015 mit Stichtag 31.10., Demographische Daten, Wanderung, Gebietsstand 2017. Erstellt am: 17.07.2017

Abb.35.1.: Höchste abgeschlossene Ausbildung in der Teilregion (2015). STATISTIK AUSTRIA, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015 mit Stichtag 31.10., Bildungsstand und laufende Ausbildung, Gebietsstand 2017. Erstellt am: 25.07.2017

Abb.35.2.: Höchste abgeschlossene Ausbildung in den Gemeinden (2015). STATISTIK AUSTRIA, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015 mit Stichtag 31.10., Bildungsstand und laufende Ausbildung, Gebietsstand 2017. Erstellt am: 25.07.2017

Abb.36.1.: Haupt- und Nebenwohnsitze (2015). STATISTIK AUSTRIA, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015 mit Stichtag 31.10., Haushalte und Familien, Gebietsstand 2017. Erstellt am: 19.07.2017.



- Abb.37.1.: Haushaltsgrößen (2015). STATISTIK AUSTRIA, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015 mit Stichtag 31.10., Haushalte und Familien, Gebietsstand 2017. Erstellt am: 19.07.2017.
- Abb.41.1.: Stärkste Fraktion Nationalratswahlen 2017. Land Niederösterreich (a): Endgültige Ergebnisse der Nationalratswahl 2017. <http://www.noel.gv.at/wahlen/N20171/Index.html>. (25.10.2017).
- Abb.42.1.: Landtagswahlergebnisse 2013. Land Niederösterreich: Endgültige Ergebnisse der Landtagswahl 2013. <http://www.noel.gv.at/wahlen/L20131/Index.html>. (25.10.2017).
- Abb.42.2.: Nationalratswahlergebnisse 2017. Land Niederösterreich (a): Endgültige Ergebnisse der Nationalratswahl 2017. <http://www.noel.gv.at/wahlen/N20171/Index.html>. (25.10.2017).
- Abb.43.1.: Gemeinderatswahlergebnisse 2015. Land Niederösterreich: Endgültige Ergebnisse der Gemeinderatswahlen 2015. <http://www.noel.gv.at/wahlen/G20151/Index.html>. (25.10.2017).
- Abb.47.1.: Planungsinstrumente. Eigene Darstellung.
- Abb.48.1.: Akteur*innenmapping. Eigene Darstellung.
- Abb.51.1.: Dauersiedlungsraum. Land Niederösterreich (2015): Geoshop. <https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt>. (28.10.2017)
- Abb.52.1.: Flächenwidmungsplan. Land Niederösterreich (2015): Geoshop. <https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt>. (28.10.2017)
- Abb.53.1.: Baulandreserven. Land Niederösterreich (2015): Geoshop. <https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt>. (28.10.2017)
- Abb.53.2.: Flächenbilanz Baulandreserven. Land Niederösterreich (2015): Geoshop. <https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt>. (28.10.2017)
- Abb.54.1.: Grundstückspreise Differenzen. Statistik Austria, Grundpreise 2015 und Grundpreise 2016. Datenbasis für 2015: 2011-2015. Datenbasis für 2016: 2012-2016. Alle Ergebnisse sind geometrische Mittel. Die Durchschnittspreise wurden auf Basis von Transaktionsdaten von 2012-2016 berechnet. Transaktionen vor 2016 werden an das Preisniveau 2016 angepasst. Bei geringem Transaktionsaufkommen werden die Durchschnitte über Gemeindegruppen gebildet.
- Abb.54.2.: Grundstückspreise. Statistik Austria, Grundpreise 2015 und Grundpreise 2016. Datenbasis für 2015: 2011-2015. Datenbasis für 2016: 2012-2016. Alle Ergebnisse sind geometrische Mittel. Die Durchschnittspreise wurden auf Basis von Transaktionsdaten von 2012-2016 berechnet. Transaktionen vor 2016 werden an das Preisniveau 2016 angepasst. Bei geringem Transaktionsaufkommen werden die Durchschnitte über Gemeindegruppen gebildet.
- Abb.55.1.: Siedlungsmorphologien. Land Niederösterreich (2015): Geoshop. <https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt>. (28.10.2017)
- Abb.56.1.: Gebäudenutzungen (2011). STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011 - Gebäude- und Wohnungszählung. Gebietsstand 1.1.2017. Erstellt am: 24.02.2017
- Abb.59.1.: Verkehrsaufkommen. Land Niederösterreich (2015): Geoshop. <https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt>. (28.10.2017).
- Abb.60.1.: Erreichbarkeiten MIV und ÖV. Eigene Datenerhebung.
- Abb.61.1.: ÖV-Verbindungen. Broschüre: Mobil in Römerland Carnuntum.
- Abb.62.1.: ÖV-Angebot. Broschüre: Mobil in Römerland Carnuntum.
- Abb.63.1.: Rad- und Wanderwege. Fabelhafte Rad- und Wanderwelten RC.
- Abb.64.1.: Anstieg der Passagiere. Eigene Darstellung.
- Abb.64.2.: Einzugsbereiche des Flughafens. Flughafen Wien AG (2014): Annual Report 2014. http://www.viennaairport.com/jart/prj3/va/uploads/data-uploads/IR/2014/GF2014/FWAG_Annual-Report-2014_EN.pdf. (2.11.2017).



ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 64.3.: Zahlen zum Flugverkehr. Eigene Darstellung.

Abb.67.1.: Pendlersaldo und Pendlermobilität. STATISTIK AUSTRIA, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015 mit Stichtag 31.10., Gebietsstand 2017. Erstellt am: 25.08.2017

Abb.67.2.: Pendlermatrix. STATISTIK AUSTRIA, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015 mit Stichtag 31.10., Gebietsstand 2017. Erstellt am: 25.08.2017

Abb.68.1.: Pendlerrelationen. STATISTIK AUSTRIA, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015 mit Stichtag 31.10., Gebietsstand 2017. Erstellt am: 25.08.2017

Abb.69.1.: Räumprägende Unternehmen. Google Maps: <https://goo.gl/maps/NNyRNfrm1HS2>. <https://goo.gl/maps/VAf48AbkGg52>. <https://goo.gl/maps/EWrbM9XnAHH2>. (2.11.2017).

Abb.70.1.: Wirtschaftssektoren je Gemeinde. Land Niederösterreich: Bruck an der Leitha. http://www.noel.gv.at/noe/Bruck-Leitha/Gemeinden_im_Bezirk_Bruck_Leitha.html. (28.10.2017).

Abb.70.2.: Betriebsanzahl und Branchenstruktur. STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011 - Arbeitsstättenzählung. Gebietsstand 1.1.2017. Erstellt am: 01.03.2017

Abb.71.1.: Erwerbstätigkeit nach Zahlen und Branchen. STATISTIK AUSTRIA, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015 mit Stichtag 31.10., Gebietsstand 2017. Erstellt am: 13.07.2017

Abb.72.1.: Beherbergungsbetriebe und Nächtigungszahlen. Statistik Austria: Ankünfte, Nächtigungen. http://www.statistik.gv.at/web_de/statistiken/wirtschaft/tourismus/beherbergung/ankuenfte_naechtigungen/index.html. (23.10.2017).

Abb.77.1.: Bildungsstandorte. Geoland.at: Bildung. [http://www.geoland.at/geo_webgis/\(S\(hastfz4xvsur2prl3jx2alm5\)\)/init.aspx?karte=basemap&Darstellungsvariante=dv_schulen](http://www.geoland.at/geo_webgis/(S(hastfz4xvsur2prl3jx2alm5))/init.aspx?karte=basemap&Darstellungsvariante=dv_schulen). (31.10.2017).

Abb.78.1.: Gesundheitseinrichtungen. Google Maps. Webauftritte der Gemeinden.

Abb.79.1.: Nahversorgung, Gastronomie und Vereinskultur. Google Maps. Webauftritte der Gemeinden.

Abb.80.1.: Ver- und Entsorgung. Biomasse: http://www.noel.gv.at/noe/Energie/Nahwaerme_A3_06_17.pdf BIOMASSENUTZUNG IN NAHWÄRME- UND KRAFT-WÄRME-KOPPLUNGSANLAGEN IN NIEDERÖSTERREICH. Etankstellen: <https://e-tankstellen-finder.com/at/de/elektrotankstellen>; Sammelorten: <http://www.abfallverband.at/> Geoshop. <https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt>.

Abb.83.1.: Naturraumstrukturen. Land Niederösterreich (2015): Geoshop. <https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt>. (28.10.2017).

Abb.84.1.: Bodenarten. Land Niederösterreich (2015): Geoshop. <https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt>. (28.10.2017).

Abb.85.1.: Gewässerstrukturen. Land Niederösterreich (2015): Geoshop. <https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt>. (28.10.2017)

Abb.86.1.: Luft Emissionen. Land Niederösterreich; BEV (a): Luft. [http://atlas.noel.gv.at/webgisatlas/\(S\(0ug5ul3wi0vcd0iljvess4mv\)\)/init.aspx?karte=atlas_luft&ks=umwelt&redliningid=3jpl1faf2agg4wuqdi hukxmw&box=739709.597276955;310935.223596343;805008.763943622;343743.556929676&srs=31259](http://atlas.noel.gv.at/webgisatlas/(S(0ug5ul3wi0vcd0iljvess4mv))/init.aspx?karte=atlas_luft&ks=umwelt&redliningid=3jpl1faf2agg4wuqdi hukxmw&box=739709.597276955;310935.223596343;805008.763943622;343743.556929676&srs=31259). (28.10.2017).

Abb.87.1.: Lärm Emissionen. Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (2013): Lärmkarten. http://maps.laerminfo.at/?g_card=flug_24h. (28.10.2017).

Abb.89.1.: Schutzgebiete. Land Niederösterreich (2015): Geoshop. <https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt>. (28.10.2017).

Abb.90.1.: Schutzobjekte Donau-Auen. Land Niederösterreich (b): Managementplan Europaschutzgebiete "Donau-Auen östlich von Wien".

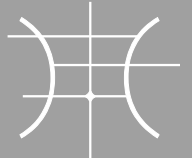
Abb.90.2.: Schutzobjekte Feuchte Ebene - Leithaaunen. Land Niederösterreich (c): Managementplan Europaschutzgebiete "Feuchte Ebene - Leithaaunen".

Abb.93.1.: SWOT-Kombination. Eigene Darstellung.

Abb.94.1.: Stärken - Chancen - Risiken. Eigene Darstellung.

Abb.94.2.: Schwächen - Chancen - Risiken. Eigene Darstellung.

Abb.95.1.: SWOT-Analyse-Karte. Eigene Darstellung.



ABBILDUNGSVERZEICHNIS VISION & LEITBILD

Abb.101.1.: Von der Analyse zum Konzept. Eigene Darstellung.

Abb.102.1.: Vision Trainingsplan. Eigene Darstellung.

Abb.103.1.: Logo Kraftpaket. Eigene Darstellung.

Abb.104.1.: Leitbildkarte. Eigene Darstellung.

Abb.105.1.: Zusammen_wachsen. Eigene Darstellung.

Abb.106.1.: Innovativ_produzieren. Eigene Darstellung.

Abb.107.1.: Natur_er_leben. Eigene Darstellung.

ABBILDUNGSVERZEICHNIS MASSNAHMEN Zusammen_wachsen

Abb.110.1.: Vom Handlungsfeld zu den Massnahmen. Eigene Darstellung

Abb.111.1.: Info-Boxen. Eigene Darstellung

Abb.112.1.: Handlungsferlder und Leitziele. Eigene Darstellung

Abb.117.1.: Zusammensetzung einer Gebietsgemeinde. Eigene Darstellung.

Abb.117.2.: Bsp.: Regionalverband Salzburger Seenland. Regionalverband Salzburger Seenland (2018): Website. <http://www.rvss.at/>. (08.01.2018).

Abb.117.3.: Bsp.: Regionalverband Pinzgau. Regionalmanagement Pinzgau (2018): Website. <http://www.regpi.at/de/rv-pinzgau/>. (08.01.2018).

Abb.118.1.: Auszug: Masterplan für den ländlichen Raum. Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (2017): Masterplan für den ländlichen Raum. Aufschwung für den ländlichen Raum. Seite 25.

Abb.121.1.: Auszug: Regionales ROP südliches Wiener Umland Klein-Neusiedl. Amt der Niederösterreichischen Landesregierung. Abteilung Raumordnung und Regionalpolitik (2015): NÖ LGBl. Nr. 67/2015. Regionales Raumordnungsprogramm südliches Wiener Umland. Anlage 12 - Blatt 60 Bruck an der Leitha SÜD.

Abb.121.2.: Auszug: Regionales ROP südliches Wiener Umland Schwechat. Amt der Niederösterreichischen Landesregierung. Abteilung Raumordnung und Regionalpolitik (2015): NÖ LGBl. Nr. 67/2015. Regionales Raumordnungsprogramm südliches Wiener Umland. Anlage 6 - Blatt 59 Wien NORD.

Abb.121.3.: Auszug: Regionales ROP südliches Wiener Umland Ebergassing. Amt der Niederösterreichischen Landesregierung. Abteilung Raumordnung und Regionalpolitik (2015): NÖ LGBl. Nr. 67/2015. Regionales Raumordnungsprogramm südliches Wiener Umland. Anlage 11 - Blatt 59 Wien SÜD.

Abb.121.4.: Siedlungsgrenzen Ebergassing und Gramatneusiedl. Eigene Darstellung.

Abb.122.1.: Siedlungsgrenzen Teilregion. Eigene Darstellung.



ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb.122.2.: Siedlungsgrenzen Klein-Neusiedl und Enzersdorf an der Fischa. Eigene Darstellung.

Abb.122.3.: Siedlungsgrenzen Schwechat und Zwölfaxing. Eigene Darstellung.

Abb.123.1.: Leitfaden St. Gallen (CH). Schweizer Heimatschutz (2011): Planen. 3 Entwicklung schützenswerter Ortsbilder. Seite 1.

Abb.123.2.: Handbuch Bauen&Wohnen. Land Salzburg (2017): Salzburger Handbuch „Bauen und Wohnen“ 2017. 27. Auflage. Schriftenreihe des Landes-Medienzentrums. Serie „Sonderpublikationen“ Nr. 265. Seite 1.

Abb.123.3.: Einheitliches Ortsbild - Enzersdorf an der Fischa. Eigene Darstellung.

Abb.123.4.: Website Niederösterreich Gestalten. Amt der Niederösterreichischen Landesregierung. Baudirektion (2018): Website. <http://www.noe-gestalten.at/>. (01.02.2018).

Abb.123.5.: Bsp.: Empfehlungen Dachformen - Gestaltungsfibel Middels & Spekendorf. Stadt Aurich (2015): Gestaltungsfibel. Leitfaden zur Erhaltung und Erneuerung des Ortsbildes im Dorferneuerungsgebiet Middels und Spekendorf. Seite 1.

Abb.124.1.: Bsp.: Bauflächenkataster (Baulandmonitoring) Siegen. Stadt Siegen (2018): <http://icgis.kdz-ws.net:81/bauflaechenkataster/>. (07.02.2018)

Abb.125.1.: Bauland-Wohngebiet-Aufschließungszone Enzersdorf an der Fischa. Eigene Darstellung.

Abb.125.2.: Bauland-Wohngebiet-Aufschließungszone Gramatneusiedl. Eigene Darstellung.

Abb.125.3.: Bauland-Wohngebiet-Aufschließungszone Fischamend. Eigene Darstellung.

Abb.125.4.: Bauland-Wohngebiet-Aufschließungszone Rauchenwarth. Eigene Darstellung.

Abb.126.1.: Potentielle Fläche für die Umwidmung von Betriebs- in Wohnbauland. Eigene Darstellung.

Abb.126.2.: Symbolbild Nachverdichtung. Hohaus Hinz & Seifert Architekturgesellschaft (2006): Website. <http://www.hohaus-hinz-seifert.de/projekte/SCHD> (08.02.2018)

Abb.129.1.: geplanter Umfahrungstraßen. Eigene Darstellung.

Abb.130.1.: Verkehrsbehinderung im Ortsgebiet: <http://www.noen.at/mistelbach/initiative-noch-heuer-die-ganze-stadt-mistelbach-wird-zur-30er-zone/17.892.040>

Abb.130.2.: Beispiel Schwadorf. Eigene Darstellung.

Abb.131.1.: Airport Shuttle: <https://www.viennaairport.com/jart/prj3/va/images/cache/70a986fc01250c7e264bf59cec420b56/0xF845EB04C6AA0755BE996718BCF37450.jpeg>

Abb.131.2.: Erweiterung der Linie. Eigene Darstellung.

Abb.132.1.: Fahrlinie der Regionalbus 221. Eigene Darstellung.

Abb.132.2.: Neuer Fahrplan Regionalbus 221. Eigene Darstellung.

Abb.133.1.: Erweiterung der Linie. Eigene Darstellung.

Abb.134.1.: Fahrgemeinschaft Logo: <https://utopia.de/produkt/fahrgemeinschaft-de/>

Abb.134.2.: Park and Ride Logo: <http://www.detoekomstvanbrugge.be/sites/www.detoekomstvanbrugge.be/files/Images/park-and-ride-c2a9-wolf-fotoliacom.jpg>

Abb.135.1.: emissionsfreier Bus: http://www.hannover-busse.de/forum/viewthread.php?thread_id=3756&pid=28537

Abb.135.2.: Kernzonen und Aussenzonen Wien. WienerLinien.at



- Abb.136.1.: nextbike logo: https://nextbike.com/wp-content/uploads/sites/5/2015/08/nextbike_logo_circle.png
- Abb.136.2.: next Leihradstation: <https://www.merkur.de/bilder/2017/10/20/8792907/1793064770-mvg-leihrad-planegg-landkreis-2mef.jpg>
- Abb.139.1.: Visualisierung, Dorfzentrum Sigriswil: <https://files.newsnetz.ch/story/3/0/1/30183499/2/topelement.jpg>
- Abb.139.2.: Visualisierung, Gemeinde Riehen: <http://www.riehen.ch/gemeinde-riehen/planungen-der-gemeinde-riehen/neugestaltung-dorfzentrum/studienauftrag-dorfzentrum>
- Abb.139.3.: Visualisierung, Gemeinde Riehen: <http://www.riehen.ch/gemeinde-riehen/planungen-der-gemeinde-riehen/neugestaltung-dorfzentrum/studienauftrag-dorfzentrum>
- Abb.140.1.: Nonconform Leerstandskonferenz: <http://www.nonconform.at/willkommen-bei-nonconform>
- Abb.140.2.: Webseite viertelfestival-noe: <https://2016.viertelfestival-noe.at/de/vfnoe-leerstands-objekte/>
- Abb.141.1.: Treffpunkthard Logo: <http://treffpunkthard.at/wp-content/uploads/2017/02/logo.png>
- Abb.141.2.: Webseite Treffpunkthard: <http://treffpunkthard.at/wp-content/uploads/2017/02/logo.png>
- Abb.141.3.: Vereinsmesse: <http://treffpunkthard.at/wp-content/uploads/2017/02/logo.png>
- Abb.142.1.: Straßenfest in Herxheim: <http://www.pfalz-express.de/strasenfest-herxheim-buntes-treiben-der-bussereastrase-mit-viel-musik-und-tanz/>
- Abb.142.2.: Südwind Straßenfest: https://suedwindaktivistinnen.files.wordpress.com/2013/05/suedwind_strassenfest3_arnosammer1.jpg

ABBILDUNGSVERZEICHNIS MASSNAHMEN Innovativ_produzieren

- Abb.145.1: Vienna Airport Region Aufbau: http://www.viennaairportregion.com/die_region (05.02.2018)
- Abb.145.2: Symbolbild Betriebsgebietsverwaltung: <http://www.freepik.com> "Designed by snowing / Freepik" (05.02.2018)
- Abb.146.1: neues Betriebsgebiet Schwechat mit Widmungsphasen: eigene Darstellung
- Abb.147.1.: neue Betriebsgebiete: Eigene Darstellung
- Abb.147.2.: neues Betriebsgebiet Fischamend mit Widmungsphasen. Eigene Darstellung
- Abb.147.3.: neues Betriebsgebiet Schwadorf mit Widmungsphasen. Eigene Darstellung
- Abb.148.1.: Wirtschaftsparks von ecoplus in Niederösterreich: www.ecoplus.at
- Abb.148.2.: Wirtschaftspark IZ NÖ-Süd: www.ecoplus.at
- Abb.149.1.: Visualisierung Städtebauliches Leitbild „Gewerbe- und Industriegebiet Lang“: West 8



ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb.149.2.: Wirtschaftspark IZ NÖ-Süd Plan: www.ecoplus.at

Abb.151.1.: Technopol Wiener Neustadt: <https://www.ecoplus.at/interessiert-an/technopole/technopol-wiener-neustadt/> (02.02.2018)

Abb.151.2.: Technopol Tulln: <https://www.ecoplus.at/interessiert-an/technopole/technopol-tulln/> (02.02.2018)

Abb.152.1.: Verortung des Technopol Schwechat. Eigene Darstellung.

Abb.152.2.: Detailverortung des Technopol. Eigene Darstellung.

Abb.152.3.: Ehemaliges CEIT: <https://derstandard.at/immobiliensuche/detail/9122666/concorde-business-park> (02.02.2018)

Abb.153.1.: Logo Forum Alpbach: <http://courtexpts.eu/category/uncategorized/page/4> (02.02.2018)

Abb.153.2.: Forum Alpbach: <http://pflegeforum-alpbach.at/> (02.02.2018)

Abb.153.3.: Multiversum Schwechat: <http://www.multiversum-schwechat.at/das-multiversum/raummodule/> (02.02.2018)

Abb.153.4.: NH Hotel Flughafen Wien: <http://nh-vienna-airport-conference-center-hotel.booked.net/> (02.02.2018)

Abb.154.1.: Außenansicht eines modernen Bürogebäudes: <http://wirtschaftspark-a5.at/de/einzugsgebiet/facts-mistelbach/> (02.02.2018)

Abb.154.2.: Beispiel für die Innenausstattung von Implicit Offices: <https://www.signa.at/en/news/study-signa-and-the-zukunftsinstitut-the-future-institute-present-trends-and-developments-in-modern-worlds-of-work/> (02.02.2018)

Abb.155.1.: Praktikum bei der OMV: https://media.diepresse.com/images/uploads/3/a/1/5338017/1B8B01A5-8DF8-41A6-A94B-095B7398709E_v0_l.jpg (02.02.2018)

Abb.157.1. Symbolbild Förderung: https://www.freenet.de/finanzen/spartipps/staatliche-foerderung-im-ueberblick_3856050_4708000.html (27.11.2018)

Abb.157.2. Kompass Nachhaltigkeit: <http://kmu.kompass-nachhaltigkeit.ch/> (20.01.,2018)

Abb.158.1.: Deutscher Nachhaltigkeitspreis: [csm_deutscher-nachhaltigkeitspreis-https://www.nachhaltigkeitspreis.de/news/news/nachhaltigkeitskultur-eine-waffe-gegen-die-falsche-normalitaet/?tx_news_pi1%5Bcontroller%5D=News&tx_news_](http://www.nachhaltigkeitspreis.de/news/news/nachhaltigkeitskultur-eine-waffe-gegen-die-falsche-normalitaet/?tx_news_pi1%5Bcontroller%5D=News&tx_news_) (03.01.2018)

Abb.158.2.: Symbolbild Moos: http://www.umweltbundesamt.at/uploads/pics/moos_deweis_04.jpg (24.12.2017)

Abb.161.1.: Symbolbild Gleisanschluss Betriebsgebiet: www.standort-wien.at (20.01.2018)

Abb.161.2.: Neue Gleisanschlüsse der Betriebsgebiete in der Region: Eigene Darstellung

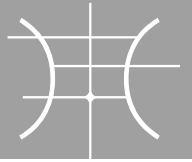
Abb.162.1.: Verlauf Bahntrasse von Flughafen bis Götzendorf entlang neuer Betriebsgebiete: Eigene Darstellung

Abb.162.2.: Bahntrassenfläche bei Fischamend: [http://atlas.noe.gv.at/webgisatlas/\(S\(l5ixk5krg0mrxl533flrk1r\)\)/init.aspx?karte=atlas_gst](http://atlas.noe.gv.at/webgisatlas/(S(l5ixk5krg0mrxl533flrk1r))/init.aspx?karte=atlas_gst) (03.01.2018)

Abb.163.1.: Symbolbild Gütertransport: freepik.at

Abb.164.1.: E-Mobilität

Abb.164.2.: E-Schnellladestationen in der Region



ABBILDUNGSVERZEICHNIS MASSNAHMEN Natur_er_leben

Abb.167.1.: Beispielfoto Baumpflanz-Aktion. Stadt Rietberg (2016): Gartenschaupark Rietberg. <https://www.rietberg.de/cdu-pflanzt-baum-im-gartenschaupark>. (30.01.2018)

Abb.167.2.: Beispielfoto Bürger*innenbeteiligung. Deutsche Bank AG (2017): Team challenges - everyone can make a difference. <https://www.db.com/cr/en/concrete-practical-hands-on.htm>. (30.01.2018).

Abb.168.1.: Aufforstung der Waldflächen Gesamtansicht. Google Maps. (30.01.2018)

Abb.168.2.: Aufforstung Schwadorfer Wald. Google Maps. (30.01.2018)

Abb.168.3.: Aufforstung Arbesthaler Hügelland. Google Maps. (30.01.2018)

Abb.169.1.: Bodenschutzanlagen-Netz. Land Niederösterreich (2015): Geoshop. <https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt>. (30.01.2018).

Abb.170.1.: Glyphosat-Verwendung österreichweit. Greenpeace in Zentral- und Osteuropa (2018): Greenpeace Glyphosat Gemeinde-Check. <https://glyphosat.greenpeace.at/landkarte-mit-ergebnissen/>. (30.01.2018).

Abb.170.2.: Glyphosat-Verwendung bezirkswert. Greenpeace in Zentral- und Osteuropa (2018): Greenpeace Glyphosat Gemeinde-Check. <https://glyphosat.greenpeace.at/landkarte-mit-ergebnissen/>. (30.01.2018).

Abb.170.3.: Heißschaum als Unkrautbekämpfungsmittel. Maschinenring Österreich: Ökologische Unkrautbekämpfung. <https://www.maschinenring.at/maschinenring-service-noe-wien-mr-service-egen/leistungen/oekologische-unkrautbekaempfung>. (30.01.2018).

Abb.173.1.: Natura 2000 Ausbreitung. Land Niederösterreich (2015): Geoshop. <https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt>. (30.01.2018).

Abb.174.1.: Beispiel Flussbad St. Ruprecht. Tourismusverband Weiz: Fluss- und Familienerlebnisbad St. Ruprecht an der Raab. <http://www.tourismus-weiz.at/de/st-ruprecht/natur-sport/sommer/flussbad>. (30.01.2018).

Abb.174.2.: Beispiel Floß im Familypark Rust. Familypark: Floßfahrt. <https://www.familypark.at/diverses/impressum/>. (30.01.2018).

Abb.174.3.: Beispiel Stadthafen Scheibbs. MeinBezirk (2015): Erstes „Erlauffest“ beim Stadthafen in Scheibbs. <https://www.meinbezirk.at/scheibbs/lokales/erstes-erlauffest-beim-stadthafen-in-scheibbs-d1408852.html>. (30.01.2018).

Abb. 175.1.: Standorte für potentielle Erholungszonen Gesamtansicht. Google Maps. (30.01.2018)

Abb. 175.2.: Potentieller Standort „Fischabogen“ in Fischamend. Google Maps. (30.01.2018).

Abb. 175.3.: Potentieller Standort „Rathauspark“ in Schwechat. Google Maps. (30.01.2018).

Abb. 175.4.: Potentieller Standort „Kirchenpark“ in Schwadorf. Google Maps. (30.01.2018).

Abb. 175.5.: Potentieller Standort „Fischinsel“ in Klein-Neusiedl. Google Maps. (30.01.2018).

Abb.176.1.: Aulandschaft als Pufferzonen um den Fluss. Amt der NÖ Landesregierung, Gruppe Wasser: Nachhaltige Entwicklung der Kampthal-Flusslandschaft. http://www.noel.gv.at/noe/Wasser/Broschuere_Kamptal1.pdf. (30.01.2018).

Abb.176.2.: Ausgeweitetes Flussbett. Amt der NÖ Landesregierung, Gruppe Wasser: Nachhaltige Entwicklung der Kampthal-Flusslandschaft. http://www.noel.gv.at/noe/Wasser/Broschuere_



ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Kamptal1.pdf. (30.01.2018).

Abb.176.3.: Mäandrierender Flussverlauf. Umweltbundesamt (2018): Renaturierung der Ruhr in Arnsberg als Maßnahme zur Klimaanpassung. <https://www.umweltbundesamt.de/themen/klima-energie/klimafolgen-anpassung/werkzeuge-der-anpassung/tatenbank/renaturierung-der-ruhr-in-arnsberg-als-massnahme>. (30.01.2018).

Abb.177.1.: Potentielle Renaturierungsstandorte Gesamtansicht. Land Niederösterreich (2015): Geoshop. <https://geoshop.noel.gv.at/Home/Kontakt>. (30.01.2018).

Abb.179.1.: Maschinenring Logo. Die Salzbürger Eagles: Unsere Sponsoren. <http://www.salzburg-eagles.at/sponsoren/>. (30.01.2018).

Abb.179.2.: Maschinenringstandorte niederösterreichweit. Maschinenring Österreich: Finden Sie ihren regionalen Maschinenring in Niederösterreich und Wien. <https://www.maschinenring.at/niederoesterreich-wien>. (30.01.2018).

Abb.180.1.: Vertical Farming im Unternehmen „Skygreens“. Sky Greens (2014): Home. <https://www.skygreens.com>. (30.01.2018).

Abb.180.2.: Beispielbild zur Vision Vertical Farming. Alter, Lloyd (2016): Vertical farms. <https://www.treehugger.com/green-architecture/vertical-farms-wrong-so-many-levels.html>. (30.01.2018).

Abb.181.1.: Symbolbild Landwirtschaftsworkshop. Land Burgenland (2017): Neue Wege in der burgenländischen Landwirtschaft mit zukunftsorientierter Strategie.

<https://www.burgenland.at/land-politik-verwaltung/politik-verwaltung/landesregierung/Irin-verena-dunst/aktuelles/detail/news/neue-wege-in-der-burgenlaendischen-landwirtschaft-mit-zukunftsorientierter-strategie/>. (07.02.2018).

Abb.181.2.: Symbolbild Landwirtschaftsworkshop. Permakultur-Landwirtschaft (2016): Lehrlingstreffen & Hügelbeet Workshop. <http://permakultur-landwirtschaft.org/demeterlernendeworkshop/>. (07.02.2018).

Abb.181.2.: Symbolbild Landwirtschaftsworkshop. Permakultur-Landwirtschaft (2016): Lehrlingstreffen & Hügelbeet Workshop. <http://permakultur-landwirtschaft.org/demeterlernendeworkshop/>. (07.02.2018).

Abb.182.1.: Beispielfoto Genussmarkt 1. Römerland Carnuntum (2017): Genussmarkt Römerland Carnuntum. <https://www.treehugger.com/green-architecture/vertical-farms-wrong-so-many-levels.html>. (30.01.2018).

Abb.182.2.: Beispielfoto Genussmarkt 2. Römerland Carnuntum (2017): Genussmarkt Römerland Carnuntum. <https://www.treehugger.com/green-architecture/vertical-farms-wrong-so-many-levels.html>. (30.01.2018).

Abb.182.3.: Beispielfoto Genussmarkt 3. Römerland Carnuntum (2017): Genussmarkt Römerland Carnuntum. <https://www.treehugger.com/green-architecture/vertical-farms-wrong-so-many-levels.html>. (30.01.2018).

Abb.182.4.: Beispielfoto Genussmarkt 4. Römerland Carnuntum (2017): Genussmarkt Römerland Carnuntum. <https://www.treehugger.com/green-architecture/vertical-farms-wrong-so-many-levels.html>. (30.01.2018).

Abb.183.1.: Beispiel Adamah Bio Webshop. Adamah BioHof (2018): Speis'. https://shop.adamah.at/Wuerzmittel%2C-Salz%2C-Essig_2692.html. (30.01.2018).

Abb.183.2.: Beispiel Biokiste Webshop. Biokistl Südtirol GmbH (2018): Angebote des Monats. <https://www.biokistl.it/shop>. (30.01.2018).

Abb.185.1.: Beispiel für Grünlandbrücken: <https://www.pronatura.ch/fr/corridors-faunistiques> (02.02.2018)

Abb.186.1.: Standorte der Grünbrücken: Eigene Darstellung

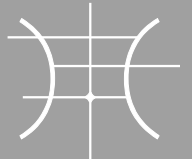


Abb.187.1.: Symbolbild Radwege: <https://www.outdooractive.com/de/radtour/weinviertel/marchfeldkanal-radweg/8957267/#dmlb=1> (02.02.2018)

Abb.187.2.: Bestehende und neue Radrouten: Eigene Darstellung

Abb.188.1.: Beispielprojekt von „bauchplan“: <http://www.bauchplan.at/projekt.php?name=12akk> (02.02.2018)

Abb.188.2.: Beispielprojekt von „bauchplan“: <http://www.bauchplan.at/projekt.php?name=12akk> (02.02.2018)

Abb.188.3.: Beispielprojekt von „bauchplan“: <http://www.bauchplan.at/projekt.php?name=12akk> (02.02.2018)

Abb.189.1.: Symbolfoto für eine Fahrradreparaturstation: https://c2.staticflickr.com/2/1570/25158408200_f72a2ae318_b.jpg (02.02.2018)

Abb.189.2.: Nahansicht mit Werkzeugen: <https://www.sandkasten.tu-braunschweig.de/images/Projects/374/fahrradreparaturstation-Vorhandenes-Werkzeug-160120171416031484576163559.jpg> (02.02.2018)

Abb.189.3.: Symbolfoto für eine Fahrradreparaturstation: <http://www.ibombo.de/portfolio/stausee-rydzyna/> (02.02.2018)

ABBILDUNGSVERZEICHNIS LEITPROJEKT

Abb.196.1.: Vom Handlungsfeld zum Leitprojekt. Eigene Darstellung.

Abb.197.1.: Verwaltungsgliederung. Eigene Darstellung.

Abb.199.1.: Pro-Argumente. Eigene Darstellung.

Abb.201.1.: Vergleichstabelle zwischen verschiedenen Kooperationsformen. Eigene Darstellung.

Abb.205.1.: Notwendige Schritte zur Gebietsgemeinde. Eigene Darstellung.

Abb.206.1.: Mögliche Organisationsstruktur. Biwald, Peter (2013): Die Gebietsgemeinde. Eine Alternative zur Weiterentwicklung der Gemeindestrukturen. <http://good-governance.at/de/die-gebietsgemeinde-eine-alternative-zur-weiterentwicklung-der-gemeindestrukturen>. (03.02.2018). Eigene Darstellung.

Abb.208.1.: Instanzen. Eigene Darstellung.

Abb.208.2.: Aufgabenverteilung. Eigene Darstellung.

Abb.209.1.: Betriebsstrukturen. Eigene Darstellung.

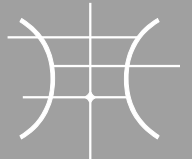
Abb.209.2.: Verteilung der Kommunalsteuern. Gemeindefinanzen: <http://www.gemeindefinanzen.at/main> - Daten von Statistik Austria. Eigene Darstellung.

Abb.209.3.: Durchschnittliches Einkommen der Gemeinden pro Kopf 2014-2016. Gemeindefinanzen: <http://www.gemeindefinanzen.at/main> - Daten von Statistik Austria. Eigene Darstellung.

Abb.210.1.: Mögliche Kompensation. Eigene Darstellung.

Abb.210.2.: Finanzierungsmodell. Eigene Darstellung.





Endbericht

Teilregionales Entwicklungskonzept Region Römerland Carnuntum-West

Erstellt im Rahmen der Lehrveranstaltung „280.105 Räumliche Entwicklungsplanung (P2)“

Wintersemester 2017/18

Autor*innen:

Clara Hahn (01526474)

Ramina Jenabi (01525751)

Barna Kaposi (01527556)

Rosalie Schweninger (01205592)

Daniel Waldl (01326681)

Betreuende:

Dipl.-Ing. Dr.techn. Thomas Dillinger, Fachbereich Regionalplanung und Regionalentwicklung

Dipl.-Ing. Dr.-Ing. Gesa Witthöft, Fachbereich Soziologie

Dipl.-Ing. Arnold Faller, Institut für Architekturwissenschaften

Dipl.-Ing. Dr.techn. Michael Klamer, Fachbereich Verkehrssystemplanung

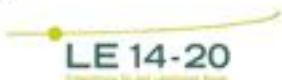
Dipl.-Ing. Andreas Hacker, Stadt-Umland-Management NÖ-Wien Süd

Dipl.-Ing. Dr.Gisa Ruland, Fachbereich Landschaftsplanung und Gartenkunst

Dipl.-Ing. Edib Uruci, Fachbereich Regionalplanung und Regionalentwicklung

Elias Grinzinger, Tutor

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LAND UND EUROPÄISCHER UNION



Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete

